Christus in Dir

Colin Urquhart

Projektion J Verlag, Wiesbaden

In Dankbarkeit gegen meinen himmlischen Vater für die Bethany Fellowship und die Menschen, die mit mir den Dienst von Kingdom Faith teilen, mit denen ich mein Leben "in Christus Jesus" gestalte.

Die Bibelzitate folgen fast ausschließlich der Übersetzung der Zürcher Bibel. Ausnahmen sind gekennzeichnet.

Teil I
Was Gott in Jesus für dich getan hat

1 FREIHEIT

DAS DILEMMA

Christus in Dir

Colin Urquhart

Projektion J Verlag, Wiesbaden

In Dankbarkeit gegen meinen himmlischen Vater für die Bethany Fellowship und die Menschen, die mit mir den Dienst von Kingdom Faith teilen, mit denen ich mein Leben "in Christus Jesus" gestalte.

Die Bibelzitate folgen fast ausschließlich der Übersetzung der Zürcher Bibel. Ausnahmen sind gekennzeichnet.

Teil I
Was Gott in Jesus für dich getan hat

1 FREIHEIT

DAS DILEMMA

»Ich bin ein Versager. Mich kann Gott nicht gebrauchen. Ich kann mir nicht denken, warum er sich mit mir abgeben sollte.«

»Auf meine Gebete würde er sowieso nicht antworten.« »Ich komme immer wieder wegen denselben Dingen zu Gott und bitte ihn um Vergebung.«

Wohin ich auch komme, überall treffe ich auf »besiegte« Christen. Haben sie sich mit solchen Niederlagen abzufinden? Oder ist es möglich über die Versuchung, die Schwachheit, das Gefühl der Nutzlosigkeit und der geistlichen Unzulänglichkeit den Sieg zu erleben? Und wenn ja, wie?

Warum leiden so viele Menschen, die von sich sagen, sie glauben an Jesus, unter Nöten und Bedürfnissen, mit denen sie offensichtlich nicht fertig werden? Gibt uns der Glaube an Gott wirklich die Möglichkeit, in Freiheit von Furcht, Angst, Niedergeschlagenheit, Schmerz, Krankheit und ständigem Zurückfallen zu leben? Wenn ja, wie kann ich in meinem Leben zu diesem Glauben kommen?

Viele Christen wollen in einer Welt voller

Schwierigkeiten und Probleme im Glauben leben, aber ihnen fehlt die Kraft, und sie fühlen sich diesem Leben nicht gewachsen.

EINE LÖSUNG?

Wir wollen frei sein, frei von Sünde und Schuld, Schmerz und Krankheit, Zweifel und Verzweiflung, Angst und Furcht. Wir wollen frei sein zur Liebe, zum Dienst, zum Gehorsam gegen Gott, so wie er es von uns haben möchte. Jesus hat gesagt: »Die Wahrheit wird euch frei machen.« (Jh 8,32) Was ist das für eine Wahrheit, von der er spricht?

Viele bilden sich ein, sie seien dann frei von ihren Schwierigkeiten, wenn sie die Wahrheit darüber wüßten. Manchmal kommt es zu einer endlosen Suche danach, warum wir sind, wie wir sind und warum wir tun, was wir tun. Wir denken, wenn wir nur tief genug in die Vergangenheit oder die dunklen Winkel unserer Seele eindringen

könnten, dann verstünden wir den Charakter unserer Schwierigkeiten und könnten von ihnen befreit werden.

Wenn die Techniken der modernen Psychologie auch einigen geholfen haben, so können sie dennoch nicht zu einer Freiheit führen, die Jesus versprochen hat. Die Wahrheit, von der er spricht, ist die Wahrheit darüber, wer Gott ist und was er für uns getan hat. Diese Wahrheit ist es, die uns nicht nur freimachen wird, sondern uns auch die Möglichkeit gibt, in Freiheit zu leben, wie Paulus sagt, »in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.«

Menschen aus ganz Großbritannien und vielen anderen Teilen der Welt besuchen unsere Kommunität in Sussex. Oft kommen sie in völliger Verzweiflung. Sie haben in dem Bestreben, in ihrem Leben einen Durchbruch zu erzielen, jede Art von Dienst ausprobiert. Oft haben sie in der Vergangenheit schon so viel Dienst in Anspruch genommen, daß sie sich völlig besiegt fühlen,

wenn sie kommen und kaum zu hoffen wagen, daß es für sie noch eine Lösung geben könnte.

Wir bieten ihnen keine neuen Formen der Heilung oder neue Gebetstechniken; wir führen sie zu der Wahrheit Jesu Christi, die ausdrückt, was Gott für sie durch ihn getan hat und wozu er sie machen will, weil sie an ihn glauben. Einige sind schon seit vielen Jahren Christen und haben, obwohl sie die Schrift kennen, nicht gelernt, in der Kraft dieser Wahrheit zu leben und durch sie frei zu werden.

Schon nach 48 Stunden sehen diese Menschen anders aus, denn sie sind anders geworden; mit ihnen ist etwas passiert. Gottes Heiliger Geist hat die Wahrheit seines Wortes in ihr Herz gelegt. Das Herz erkannte durch Gottes Offenbarung, daß es diese Menschen freigeben und ihnen die Möglichkeit geben müsse, in Freiheit zu leben.

Dies ist keine Einladung unsere Kommunität zu besuchen, um Hilfe zu bekommen. Die Reaktion

auf eine solche Einladung würde uns überfordern. Aber bete darum, während du dies liest, daß Gott dir die Wahrheit offenbart, die dir die Chance gibt, frei von Versagen, Furcht und Zweifel zu leben. Laß Jesu, das lebendige Wort, in dir wirken; laß dich durch seine Wahrheit befreien und dir zeigen, wie du sein Leben in seiner Kraft leben kannst.

»Wenn ihr in meinem Worte bleibt, seid ihr in Wahrheit meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen . . . Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.« (Jh 8,31.32.36)

NEGATIVE EINSTELLUNGEN

Die ineisten Menschen leben aus ihren Gefühlen heraus. Gott will dich lehren, in der Wahrheit zu leben. Statt dich selbst durch den Dunst deiner Ängste und Gefühle zu sehen, will er dir zeigen, wie er dich sieht. Dann kannst du in Situationen

positiv reagieren, in denen du vorher negativ reagiert hast: »Du liebe Zeit!«, »O, wie schrecklich!«, »Auch das noch!«, »Das habe ich befürchtet!«, »Ich habe es dir gleich gesagt!«, »Vom Regen in die Traufe!«

Es gibt einen Satz in der Schrift, der allgemein anerkannt ist: »In der Welt habt ihr Angst.« Aber Jesus hat weitergeredet: »Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« (Jh 16,33) Inmitten seines ganzen Leides sagte Hiob: »Denn was ich fürchte, das kommt über mich, wovor ich schaudere, das trifft mich.« (Hiob 3,25)

Das Leben in einer negativ eingestellten Umwelt ermutigt Christen nicht dazu, aus der Wahrheit zu leben. Sehr leicht werden wir von den negativen Einstellungen der Menschen um uns herum mit nach unten gezogen, während wir gleichzeitig die naturgemäß negativen Reaktionen in uns bekämpfen. Die Wahrheit, die uns frei machen und uns die Möglichkeit eröffnen will, in Freiheit voranzugehen, muß in unserem Herzen Wurzel

schlagen, damit unsere Einstellungen positiv werden, und wir in der Lage sind, mit dem Negativen in unserer Umgebung fertig zu werden.

Wir müssen die Wahrheit nicht nur kennen, sondern auch wissen, wie man in der Kraft dieser Wahrheit lebt.

Woher kommt das Gefühl von Versagen und Niederlage? Ist an all dem die Welt schuld, in der wir leben, die Art und Weise, in der wir von anderen beeinflußt werden? Nein, Gottes Feind, der auch unser Feind ist, fördert unsere negativen Einstellungen und das Gefühl, ein Versager zu sein. Jesus beschreibt ihn als Dieb, der kommt, um zu stehlen, zu zerstören und zu töten. Dieser Feind bestärkt uns darin, eher den Gefühlen als dem Wort Gottes zu vertrauen, denn er weiß um die Kraft und die Wahrheit dieser Worte.

Können wir also alle Schuld an unseren negativen Einstellungen auf unseren geistlichen Widersacher abladen? Nein, wir können die

Schuld nicht von uns abschieben. Wir reagieren negativ wegen der Schwäche unserer menschlichen Natur. Diese Tatsache läßt so viele Menschen immer wieder Niederlagen - unnötigerweise ? erleben.

Es ist leichter, sich der Vergeblichkeit des eigenen Tuns, der Nutzlosigkeit vor Gott bewußt zu sein, zu wissen, daß uns die Kraft fehlt, all seinen Geboten zu folgen und im Leben den hohen Ansprüchen gerecht zu werden, die Gott offensichtlich stellt. Es sieht so aus, als oh wir in dem Bemühen, Ihm zu gefallen, unausweichlich scheitern müßten, und daß wir diese Tatsache voll Resignation zu akzeptieren haben.

Eine solche Einstellung leugnet, was Gott in Jesus für uns getan hat. Sie beweist, daß wir kaum verstanden haben, was er aus uns macht, wenn wir ihn einmal angenommen und unser Vertrauen auf ihn gesetzt haben.

Es kommt alles darauf an, daß du die großen

Offenbarungen des Neuen Testaments begreifst:

1. Was Gott in Jesus für dich getan hat;

2. Die Wahrheit über das neue Leben, das du in Jesus hast;

3. Wie du in Jesus leben sollst.

Am Ende eines jeden Kapitels stehen deine »Worte des Glaubens« ein oder mehrere Sätze aus der Schrift, die deinem Herzen Gottes Wahrheit zusprechen wollen. Meditiere über diesen Schriftworten. Und vor allem: Setze dich ruhig hin und »empfange« sie. Erkenne, daß Gott dir sein Wort persönlich zuspricht. Wiederhole sie immer wieder still für dich. Laß sie tief in dein Herz eindringen, bis sie ein Teil von dir sind.

2 DAS REICH GOTTES

Du kannst dir deine Sünden nicht selbst vergeben: Jesus hat für dich Vergebung möglich gemacht.

Du kannst dich nicht selbst für Gott annehmbar machen: Jesus hat das schon getan.

Du kannst dich nicht selbst heilig machen: Das kann nur Jesus. Du kannst Gott nicht durch eigene Anstregungen gefallen, so sehr du dich auch bemühst: Nur durch Jesus können wir Gott gefallen.

Jesus ist die Mitte des christlichen Glaubens. Ohne ihn gäbe es kein Christsein, und wir wüßten nicht, daß Gott unser Vater ist. Als Jesus seinen Dienst der Verkündigung begann, war seine Botschaft direkt und zielbewußt:

»Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist

genaht.« (Mt 4,17)

Damit sagt Jesus dreierlei:

1. Er spricht vom Königreich der Himmel oder vom Reich Gottes: Beide Ausdrücke werden in den Berichten der Evangelien benutzt.

2. Er sagt, dies Königreich sei »genaht« oder »nahe«.

3. Er ruft Menschen zur Buße.

1. DAS REICH GOTTES

Jesus ist das Wort, das Gott sprach, um die Schöpfung ins Leben zu rufen. »Im Anfang« war er bei Gott (Jh 1,2). Er war nicht nur bei Gott: »Das Wort war Gott» (Jh 1,1). Mit der Geburt Jesu nimmt das Wort menschliche Gestalt an, der König des Himmels kommt, um unter den Menschen zu leben.

Das Reich Gottes ist dort, wo Jesus Christus regiert. Er versuchte nicht, diese Welt zu seinem Reich zu machen, sondern er brachte seine Herrschaft in diese Welt. Als der König des Himmels kam, konnte sein Reich in einer Weise auf Erden errichtet werden, die bis dahin nicht möglich war.

2. NAHE

Deshalb ist das Königreich »genaht« oder »nahe«. Der Himmel schien vorher außerhalb der Reichweite des Menschen zu liegen, wenigstens solange der Mensch auf dieser Erde lebte. Man hoffte auf Frieden und Schönheit jenseits des Todes, und manche Menschen strebten danach, ein Leben zu führen, das würdig war, in einem solchen Hafen zu landen.

Wenn Jesus sagt, das Königreich der Himmel sei genaht, dann sagt er Revolutionäres. Der Himmel

liegt für den Menschen jetzt in Reichweite. Man kann jetzt in dieses Königreich eintreten. Mehr noch: Jesus lehrt mit Nachdruck, daß nur der in das Königreich kommt, der es jetzt betritt.

3. TUT BUSSE

Teil des Reiches Gottes zu sein, bedeutet, daß das Leben des Menschen unter der Herrschaft, der Macht und der Souveränität Gottes stehen muß. Statt sein eigenes Leben auf eigenen Wegen mit eigenen Zielen zu leben, wird sich der Mensch dem König des Himmels unterwerfen müssen, um dessen Leben auf seinen Wegen mit seinen Zielen zu leben. Diese völlige Änderung der Einstellung nennt man Buße.

Ohne diese Buße kann der Mensch vor Gott nicht bestehen.

»Wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben her geboren wird, kann er das Reich Gottes

nicht sehen.« (Jh 3,3)

»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.« (Jh 3,5)

Jesus erläutert, warum das so ist:

»Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundre dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt von oben her geboren werden.« (Jh 3,6f.)

DER MENSCH

Jesus lehrt nicht, daß es »am Ende doch bei jedem in Ordnung geht«. Er sagt nicht, daß alle in den Himmel kommen und an seinem Königreich

teilhaben werden.

Sind aber nicht alle Männer und Frauen Kinder Gottes? Stimmt es denn nicht, daß jeder vom Augenblick seiner Geburt an ihm gehört?

Alle Menschen gehören Gott in dem Sinne, wie die ganze Schöpfung ihm gehört, denn sie sind Teil der Schöpfung. Aber das macht sie noch nicht zu Gottes Kindern. Ein Kind Gottes zu sein heißt, ihn zu kennen, in Einheit und Gemeinschaft mit ihm zu leben.

Jeder, der in diese Welt hineingeboren wird, ist ein Sünder. Selbst das niedlichste und so unschuldig scheinende Baby wird unausweichlich sündigen; der Beweis dafür läßt nicht lange auf sich warten. Doch nicht die erste sündige Tat macht das Baby zum Sünder; es begeht die Sünde vielmehr aus seiner sündigen Natur heraus, in der es geboren ist. Es sündigt wegen seiner sündigen Natur.

»Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.« (Ps 51,7)

Das natürliche Leben ist sündig, weil es auf das »Ich« ausgerichtet ist und nicht auf Gott. Das »Ich« ist das Zentrum der Wünsche und Absichten des Kindes. Das Kind ist daran gebunden, sich selbst zu gefallen und die eigenen Wünsche zu bekommen.

Vielleicht wollen wir dem Kind zur Seite springen und sagen: »Es verhält sich doch nur natürlich! Was will man denn sonst erwarten?« Eben da liegt das Kernproblem. Es ist natürlich, sich selbst zu gefallen. Aber wenn wir infolge der Ich-Natur, mit der wir geboren sind, natürlich handeln, dann sündigen wir unausweichlich und mißfallen Gott.

»Alle haben ja gesündigt und ermangeln der Ehre vor Gott.« (Rom 3,23)

Hier zeigt sich die zerstörerische Natur der Sünde.

Nicht nur, daß sie Gott mißfällt, sie trennt die Menschen, die er doch geschaffen hat, auch von der Herrlichkeit, die er ihnen zugedacht hat. Sünde trennt den Menschen von Gott. Sünder sind Gott entfremdet; sie kennen ihn nicht und können auch keine Gemeinschaft mit ihm haben.

Von Geburt an ist jeder Mensch von Gort getrennt. Wäre das nicht der Fall, dann müßte jeder, Mann, Frau oder Kind, schon von seiner Natur aus Gott kennen. Das ist aber offensichtlich nicht der Fall.

Er will, daß wir ihn kennen, daß wir seinen Willen für uns kennen und aus Liebe zu ihm bereit sind, seine Absichten mit uns geschehen zu lassen. Er will daß wir an seinem Reich teilhaben und seine Kinder werden. Zuallererst müssen uns deshalb die Sünden vergeben werden. Danach muß die sündige Natur, in der wir geboren sind, sterben, und wir müssen »wiedergeboren werden«. Dann haben wir eine neue Natur, können Gott kennen und Gemeinschaft mit ihm haben.

Deshalb sagt Jesus: »Ihr müßt von oben her geboren werden« (Jh 3,7)

DIE NEUGEBURT

Mit unserer Geburt wird uns allen das Erbe der sündigen Natur zuteil: Unser Leben dreht sich um uns selbst, wir sind Sünder, widerstreben den Plänen Gottes und brauchen seine Vergebung. Unheilig, selbstsüchtig und ungehorsam wie wir sind, in unserem natürlich, sündigen Zustand sind wir für ihn nicht annehmbar. Ohne eine Neugeburt und die neue Natur, die Gott durch dies Geschehen schenkt, bleibt der Mensch in seinem sündigen Zustand, und Gott kann ihn nicht annehmen. Der Mensch kann Gott nicht kennenlernen oder ihm gefallen.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben her geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Jh 3,3)

Jesus benutzte den Ausdruck »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir«, um Sätze einzuleiten, die er mit Nachdruck betonen wollte, und von denen er wußte, daß seine Jünger sie kaum glauben konnten. Hier sagt er, daß niemand das Königreich der Himmel auch nur sehen, geschweige denn an diesem Reich teilhaben könne, der nicht »wiedergeboren ist«. Jesus betont das besonders. Er sagte:

»Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch hilft nichts; die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.« (Jh 6,63)

Die Neugeburt geschieht, wenn jemand sein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, auf das, was er gesagt und am Kreuz getan hat. Dort nämlich ist Gott mit unserer Sünde und der sündigen Natur, die die Sünde hervorbringt, fertiggeworden. Im Augenblick der Neugeburt ist der glaubende Mensch »vom Geist geboren«. Gott selbst kommt, um in ihm zu leben. Der menschliche Geist empfängt Leben aus Gottes Geist:

»Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundre dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt von oben her geboren werden.« (Jh 3,6f.)

Wenn du Christ bist, dann will Gott, daß du weißt: Du hast schon jetzt teil an seinem Reich. Wenn du ihn noch nicht kennst, dann sagt er dir, daß sein Reich nahe ist: Du kannst dich danach ausstrecken und es ergreifen. Er will, daß du »wiedergeboren wirst«. Und wenn du die zweite Geburt schon erlebt hast, dann möchte er dich lehren, wie du in der Kraft der neuen Natur, die er dir geschenkt hat, leben kannst.

Deine Worte des Glaubens

Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist genaht.

Ihr müßt von oben her geboren werden.

3 DAS EVANGELIUM VOM REICH GOTTES

Alles, was Jesus lehrte, handelte in gewissem Sinne vom Königreich der Himmel, von Gottes Herrschaft in den Herzen und dem Leben derer, die ihn lieben. Das Evangelium ist die Gute Nachricht vom Reich Gottes.

Es gibt viele Schriftstellen, die davon sprechen, daß das Reich Gottes erst in Zukunft kommt. Aber sie widersprechen nicht denen, die vom Reich Gottes als einer Realität der Gegenwart sprechen. Gottes Plan für sein Volk ist es, daß es die geistliche »Neugeburt« erlebt, durch die es in sein Reich hineingeboren ist. Er möchte, daß es sein Leben in der Kraft des Lebens dieses Reiches führt.

Dennoch spüren wir während unserer Zeit auf der

Erde nur den Vorgeschmack der Herrlichkeit der Herrschaft Gottes. In Fülle und endgültig kommt das Reich, wenn der König wiederkommt, wie er es versprochen hat. Er kam in der Schwachheit eines Menschen, um unsere Erlösung zu schaffen, aber er wird in Kraft als Sieger und in großer Herrlichkeit wiederkommen, und alle, die zu ihm gehören, werden mit ihm regieren.

Das Reich Gottes ist gekommen in Jesus

Das Reich Gottes kommt im Leben derer, die an ihn glauben

Das Reich Gottes wird in Fülle kommen wenn Jesus wiederkommt

Wir haben jetzt nicht die Absicht, weiter in die Zukunftsdimension des kommenden Reiches Gottes einzudringen. Stattdessen wollen wir herausfinden,

was es heißt, jetzt in dieses Reich einzutreten und in der Kraft des Königs Jesus zu leben.

GLEICHNISSE

Eine Art der Lehre, die Jesus anwandte, war das Gleichnis, und viele der Gleichnisse vom Reich Gottes sind in den ersten drei Evangelien berichtet.

»Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zur Volksmenge, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen.« (Mt 13,34)

Was diese Gleichnisse jedoch bedeuteten, war nicht von vorne herein ersichtlich:

»Und die Jünger traten herzu und sagten zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?« (Mt 13,10)

Und die Jünger sahen deutlich, daß nicht alle Menschen verstanden, was Jesus sagte. Vielleicht schlugen sie ihm höflich vor, seine l.ehrmethode zu ändern. Sollte ein guter Lehrer denn nicht schließlich so lehren, daß ihn die Menschen verstehen konnten?

Aber Jesus macht ihnen klar, daß er diese Methode wählt, weil es nicht seine Absicht ist, daß jeder, der ihn hört, die Offenbarung über das Königreich der Himmel als gegenwärtige Wirklichkeit verstehen soll:

»Er aber anwortete und sprach: Weil es euch gegeben ist, die Gleichnisse des Reiches der Himmel zu erkennen, tenen aber ist es nicht gegeben.« (Mt 13,11)

Die Macht und die Herrschaft dieses Königreiches ist so gewaltig, daß nicht jeder sie fassen kann, sondern nur die, die mit Glauben an den Herrn Jesus antworten, die ihm als seine Jünger nachfolgen. Die Jünger hatten einen heimlichen

Beweggrund, als sie Jesus diese Frage stellten: Sie verstanden selbst nicht alle Gleichnisse! Doch der Herr wollte, daß sie verstanden, und so nahm er sie beiseite und erklärte ihnen die Gleichnisse.

DER SCHATZ IM ACKER

»Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und wieder verbarg. Und in seiner Freude geht er bin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.« (Mt 13,44)

Dieser Schatz im Acker ist das Reich Gottes. Jesus will nicht, daß wir uns damit zufrieden geben, daß wir ihn und seine Liebe zu uns kennen. Er will, daß wir das Leben und die Kraft seines Reiches, seiner Herrschaft und Macht in unserem täglichen Leben, und die Verheißung seiner ewigen Herrlichkeit kennen.

Die Offenbarung, daß man Teil dieses Reiches

ist. kommt so plötzlich wie bei jenem Mann, der seinen Acker umgrub. Die Erkenntnis, daß' jeder »geistliche Segen in der Himmelswelt« dir gehört, bricht zu deinem Herzen durch wie ein Sonnenstrahl durch eine dicke Wolke.

Nichts könnte köstlicher sein als jener verborgene Schatz. Dein Herz möchte vor Freude singen, und du willst nichts anderes tun, als den Herrn und Heiland zu preisen, der es dir ermöglicht hat, das Reich Gottes jetzt zu entdecken, das Leben dieses Reiches jetzt kennenzulernen und dich jetzt der Ausbreitung dieses Reiches zu widmen.

»Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.« (Mt 6,10)

DER SÄMANN

»Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen. Und

indem er säte, fiel etliches auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. Anderes fiel auf den felsigen Boden, wo es nicht viel Frde hatte, und es ging sogleich auf, weil es nicht tiefe Erde hatte; ah aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es nicht Wurzel hatte, verdorrte es. Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten es. Noch anderes fiel auf den Boden und brachte Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig. Wer Ohren hat, der höre.« (Mt 13,1 ? 9)

Die Bedeutung dieses Gleichnisses war den Jüngern unverständlich. Em geistliches Gehör, das von der Offenbarung Gottes geschult ist, wäre nötig, um zu verstehen, was Jesus gesagt hat. Das ist nicht überraschend, denn man kann die Offenbarung, daß man schon jetzt am Reich Gottes teilhat, nur empfangen, wenn man sie von Gott persönlich erhält. Das Wort des Lebens in die Herzen der Gläubigen zu bringen, ist ein Werk des Heiligen Geistes.

DER WEG

Als Jesus den Jüngern das Gleichnis vom Sämann erklärt, sagt er:

»So höret nun ihr das Gleichnis vom Sämann! Sooft jemand das Wort vom Reiche hört und es nicht versteht, kommt der Böse und raubt das, was in sein Herz gesät ist. Dies ist der, welcher auf den Weg gesät ist.« (Mt 13,1 8f.)

Dies ist ein Gleichnis über die Botschaft vom Reich Gottes. Die Saat des Wortes von diesem Reich wird manchmal nicht angenommen. Warum? Weil »der Böse kommt und das raubt, was in sein Herz gesät ist«.

Nichts wünscht sich Satan mehr, als daß die Botschaft vom Reich Gottes zurückgewiesen wird. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Solange jemand noch nicht offenbart bekommen hat, daß er Teil des Reiches Gottes ist, daß er all die

Vorrechte und das Erbe dieses Reiches innehat - jeden geistlichen Segen in der Himmelswelt -, solange wird und kann Satan ihm eine geistliche Niederlage nach der anderen bereiten. Wenn ein Christ diese Offenbarung noch nicht empfangen hat, wird der Feind ihn von einem oder mehreren der folgenden Dinge überzeugen:

- Ich kann meiner Erlösung nicht gewiß sein.

- Ich muß kämpfen, um mir den Weg in das Königreich der Himmel zu verdienen.

- Ich bin wegen der Schuld meines Lebens der Verdammnis ausgeliefert.

- Ich bin geistlich ein Versager, denn ich sündige immer wieder an den gleichen Stellen.

- Ich finde keinen vernünftigen Grund, aus dem ich von Gott etwas Gutes erwarten sollte.

- Ich kann nicht erwarten, daß Gott meine Gebete erhört.

- Ich frage mich wegen all der schwierigen Lebensumstände ernstlich, ob Gott mich wirklicht liebt.

- Ich bin nicht heilig, ungerecht und für Gott nicht annehmbar.

Satan ist der Vater aller Lüge und der Verführer der Brüder, so lehrt Jesus uns. Er wird mit aller Macht zu verhindern suchen, daß jemand glaubt, er habe teil am Königreich der Himmel. Und solange der Mensch diese Offenbarung nicht wirklich erfahren hat, solange kann Satan ihm eine geistliche Niederlage nach der anderen zufügen. Sobald ein Christ jedoch diese Offenbarung empfangen hat, geht für Satan nichts mehr, denn der Christ hat die Vollmacht erhalten, die Mächte der Finsternis zu überwinden, und er erhält die Kraft, der Versuchung zu widerstehen und bei allen Listen des Teufels festzubleiben.

Aus diesem Grund hat Satan ein starkes Interesse daran, zum Unglauben gegen das Wort zu

ermuntern. Er wird an den Verstand appellieren und zeigen, wie widersinnig es doch ist, die Lehren des Neuen Testaments anzunehmen. »Gott hat dir den Verstand gegeben. Denke doch selbst nach. Du brauchst nur anzunehmen, was intellektuell redlich und vernünftig ist.« Satan drängt uns ständig, die Offenbarung des Wortes Gottes abzulehnen und stattdessen dem eigenen Verstand Glauben zu schenken.

»Dies nun sage und bezeuge ich im Herrn, daß ihr nicht mehr wandeln sollt, wie die Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, da sie in ihrem Denken verfinstert sind, ferngehalten vom Leben aus Gott wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens.« (Eph 4,17f.)

Satan will, daß wir dem Wort vom Reich Gottes keinen Glauben schenken, und er wird immer wieder versuchen, die Werke dieses Reiches »wegzuinter- pretieren«. Heutzutage appelliert er an den Verstand vieler gläubiger Christen und

versucht sie davon zu überzeugen, daß die Zeichen und Wunder, die den Erweis der Macht des Heiligen Geistes ausmachen, nicht für unsere Tage gedacht sind. Diese Dinge seien mit der Zeit der Apostel vergangen. Er sorgt dafür, daß Menschen denken, jedes Zeichen der Wunderkraft Gottes sei eine Nachahmung durch Satan selbst. Es verwundert also nicht, daß Jesus ihn den »Verführer der Brüder« nennt.

Wenn es auch stimmt, daß Satan viele echte Werke göttlicher Gnade nachäfft, so lacht er sich doch auf dem Weg in die Hölle ins Fäustchen, wenn es ihm gelingt, Christen davon zu überzeugen, daß die echten Werke des Geistes in Wirklichkeit die Werke des Feindes Gottes seien.

Sollten wir nicht vom Geist Gottes erwarten, daß er heute die gleichen Werke tut wie damals? Es ist doch derselbe Geist! Sollten wir nicht auch heute erwarten, die Erfüllung des Wortes Gottes zu sehen? »Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht

vergehen.«

Sollten wir nicht auch heute damit rechnen, die machtvollen Taten des Reiches Gottes zu sehen? Ist es doch das gleiche Reich, von dem Jesus redete, gibt Gott doch denen, die an ihn glauben, die gleiche Kraft und Vollmacht für die Verkündigung vom Reich Gottes!

Eine andere Beschäftigung von Satan ist es, Christen davon zu überzeugen, daß das Reich Gottes nur eine zukünftige Hoffnung, aber nicht eine gegenwärtige Realität darstellt. Er wird alles tun, um den Gläubigen vom Glauben abzuraten! Besonders will er verhüten, daß der Glaubende das Leben und die Vollmacht des Reiches Gottes, das Leben im Sieg Jesu Christi heute in Anspruch nimmt. Er möchte, daß sich der Christ für einen unheiligen, für Gott nicht annehmbaren Versager hält, der in der Sicht Gottes nichts wert ist und ihm in keinerlei Hinsicht gefallen kann. Er hätte ja Recht, gäbe es Jesus nicht. So aber ist der Christ durch Jesus für Gott heilig, annehmbar und gerecht

gemacht, und damit ist alles andere als Lüge Satans entlarvt.

Satan möchte, daß wir seinen Lügen glauben. Deshalb will er jedes Wort der Wahrheit wegnehmen, das ins Herz gesät ist. Zu der Guten Nachricht von Gottes Tun in Jesus gehört, daß Satan durch das Kreuz besiegt ist. Aber selbst davon versucht der Feind uns zu überzeugen, daß es nicht wahr sei!

DER FELSIGE BODEN

Danach erklärt Jesus, was er mit dem Samen meint, der auf felsigen Boden fällt:

»Der aber, bei dem der Same auf den felsigen Boden gesät ist, das ist der, welcher das Wort hört und alsbald mit Freuden aufnimmt; er hat jedoch keine Wurzel in sich, sondern ist ein Mensch des Augenblicks; wenn aber um des Wortes willen Trübsal oder Verfolgung entsteht, nimmt er alsbald

Anstoß.« (Mt 13,20f.)

Es genügt nicht, die Offenbarung zu empfangen, daß man teilhat am Reich Gottes. Dieser Mann nimmt die Offenbarung freudig an, als er sie hört. »Hal- leluja! Ich habe teil am Reich Gottes. Er hat nur vergeben, mich angenommen und er liebt mich! Halleluja! Vielleicht freut er sich auch weiterhin für eine Weile. Doch nicht lange danach wird er von verschiedenen Dingen bedrückt. Im Laufe unseres Lebens entstehen viele Schwierigkeiten, und jede ruft die Frage hervor: Wie kann dir so etwas widerfahren, wo du doch unter der Herrschaft Gottes stehst? Und dieser Mann hört bereitwillig auf seine Zweifel und Gefühle, und wenn ihn einmal jemand herausfordernd fragt, was er denn vom Reich Gottes glaube, dann wird er bald schweigen. Er weiß noch nicht, wie man mit Schwierigkeiten und Widerstand umgeht, weil er noch nicht weiß und versteht, was es heißt, teilzuhaben am Reich Gottes.

Die Offenbarung ist unentbehrlich, ohne sie hätte

der Mensch nur »Kopfwissen« über das Reich Gottes. Aber Offenbarung allein reicht nicht aus. Man muß sich immer wieder dem Wort Gottes zuwenden, um das Erbe zu entdecken, das man als Kind des Reiches Gottes empfangen hat. Die Offenbarung ist die Schwelle zu etwas Neuem, aber man muß eintreten um das Haus in Besitz zu nehmen.

»Wenn ihr in meinem Worte bleibt, seid ihr in Wahrheit meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.« (Jh 8,31h)

Nur die Wahrheit des Wortes Gottes gibt dem Menschen die Freiheit und Unabhängigkeit, die er braucht, besonders in Zeiten der Anfechtung. Er weiß dann, wie er mit der Schrift gegen Zweifel und Anfechtung ankämpfen kann, und wie er mit seinen negativen Gefühlen zurechtkommt.

Der Same des Wortes vom Reich Gottes hatte bei diesem Menschen keine Tiefe gewonnen, nicht

Wurzel geschlagen, sagt Jesus. Deshalb verliert dieser Mensch die Offenbarung bald aus den Augen, wenn Schwierigkeiten auftauchen, wie wunderbar ihm die Offenbarung auch erschienen sein mag, als er sie empfangen hatte.

DORNEN

Was ist mit dem Samen gemeint, der unter die Dornen fällt?

»Der aber, bei dem der Same unter die Dornen gesät ist, das ist der, welcher das Wort hört, und die Sorge der Welt und der Trug des Reichtums ersticken das Wort, und es bringt keine Frucht.« (Mt 13,22)

Hier geht es um denjenigen, der die Offenbarung vom Reich Gottes persönlich empfangen hat und das Wort Gottes hört, das ihm sagt, welcher Art sein Erbe als Kind des Reiches Gottes ist. Er wächst im Leben des Reiches Gottes.

Aber er ist ein »zwiespältiger Mann, unbeständig in all seinen Wegen« (Jak 1,8). Seine Aufmerksamkeit gilt nicht völlig dem Reich Gottes und dessen Willen. Nur zu leicht wird er von den Versuchungen der Welt um ihn herum abgelenkt. Er wird enttäuscht und mutlos, weil er viel Zeit damit verbringt, seine Schwierigkeiten zu betrachten, statt dem Sieg des Reiches Gottes zu vertrauen.

Vielleicht möchte er einerseits das Leben des Reiches Gottes führen, aber andererseits möchte er auch seine eigenen, fleischlichen Wünsche befriedigen. Er ist gewissermaßen geistlich schizophren. Das Leben des Reiches Gottes wächst, aber auch die Dornen und das Unkraut. Jesus warnt davor, daß das Unkraut das gute Leben ersticken wird, so daß es nicht die Frucht bringen kann, die Gott wirken will.

Gott hat uns in sein Reich geführt, damit wir zu seinem Ruhm leben und fruchtbar sind.

»Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht tragt und meine

Jünger werdet.« (Jh 15,8)

DER GUTE BODEN

Damit der Same des Wortes Frucht bringen kann, muß er auf fruchtbaren unkrautfreien Boden fallen.

»Der aber, bei dem der Same auf den guten Boden gesät ist, das ist der, welcher das Wort hört und versteht; dieser bringt dann auch Frucht, und zwar trägt der eine hundertfältig, der andere sechzigfältig, ein anderer dreißigfältig.« (Mt 13,23)

Wenn unser Leben so fruchtbar sein soll, wie Gott es von uns will, dann dürfen wir das Wort nicht nur hören, sondern müssen es auch verstehen. Wenn wir lernen wollen, was es heißt, hier auf Erden am Königreich Gottes teilzuhaben, dann

müssen wir lernen, was es heißt, in dem König selbst zu leben.

Es ist die entscheidende Offenbarung des Neuen Testaments; Wer zu Gott gehört, lebt »in Christus Jesus«. Und im König zu leben bedeutet im Königreich zu leben.

Was bedeutet nun der Satz: Wir leben »in Christus Jesus«? Wie kann es denn sein, daß wir in Gott leben? Wie ist eine solch erstaunliche Sache überhaupt möglich?

»Von ihm aber kommt es, daß ihr in Christus Jesus seid.« (1 Kor 1,30). Von dem, was Gott selbst getan hat, kommt es, daß wir in Christus leben können. Deshalb müssen wir aus dem Wort Gottes erkennen:

1. was Gott getan hat, um uns ein Leben in Christus möglich zu machen,

2. wozu wir geworden sind, weil wir in ihm sind,

3. wie wir leben sollen, weil wir in ihm sind.

Deine Worte des Glaubens:

Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.

4 DAS KREUZ

Gott aber beweist seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Rom 5,8)

»Denn die Liebe Christi hält uns in Schranken, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, daß einer für alle gestorben ist.« (2 Kor 5,14)

Gott, in seiner Liebe, mußte seinen Sohn senden und am Kreuz sterben lassen. Das war der Preis, den er zu zahlen hatte, damit Menschen Vergebung erfahren können, die Macht der Sünde in ihrem Leben gebrochen wird, die Gemeinschaft mit ihm wieder hergestellt werden kann, sie Glieder seines himmlischen Reiches werden und in seine göttliche Herrlichkeit gebracht werden können.

Wir haben von Gott her wegen unserer Sündhaftigkeit nichts verdient. Sein gerechtes und heiliges Urteil über die Sünde ist der ewige Tod und die Trennung von ihm. Aber wegen seiner großen Liebe zu uns will er nicht, daß wir unter dieses Urteil fallen und schenkt die Möglichkeit der Errettung für uns, die wir von unserer Natur her ihm widerstreben und gegen ihn sündigen.

Warum sollte ein solch barbarischer Tod nötig sein, damit der Allmächtige seinem Volk vergeben kann? Hätte es keinen anderen Weg gegeben?

Konnte er ihnen nicht einfach so vergeben? Paulus antwortet uns auf diese Fragen:

»Ihn hat Gott hingestellt als ein Sühnopfer durch den Glauben in seinem Blut zur Erweisung seiner Gerechtigkeit, weil die vorhergeschehenen Sünden unter der Langmut Gottes ungestraft geblieben waren, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, damit er selbst gerecht sei und den gerechtspreche, der aus dem Glauben an Jesus ist.« (Rom 3,25f.)

»Gott ist Liebe« (1 Jh 4,16), und deshalb handelt er aus Liebe zu seinem Volk. Aber er ist auch gerecht. In seiner Gegenwart kann nichts bestehen, was nicht gerecht, vollkommen und heilig in seinen Augen ist. Scheinbar heißt das, daß wir, weil wir sündigen, nie die Hoffnung haben können, Gott jemals angenehm zu sein. Und ohne Jesus wäre das auch der Fall. Gerade aus diesem Grunde sagte er: »Niemand kommt zum Vater außer durch mich« (Jh 14,6).

ZUERST WEGEN DES VATERS

Jesus starb am Kreuz zunächst wegen des Vaters, dann auch wegen uns. Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit verlangte, daß für die Sünder ein sündloses Leben gegeben werden mußte, ein vollkommenes Leben für die Unvollkommenen, ein heiliges Leben für die Unheiligen, ein gerechtes Leben für die Ungerechten. Gott konnte nicht - bildlich gesprochen - mit den Achseln zucken und sagen: >Ihre Sünde spielt keine Rolle; ich vergebe ihnen.< Es war die Sünde, die die ganze Menschheit von ihm entfremdet hat; es war die Sünde, die dafür gesorgt hat, daß die Menschen die Herrlichkeit verloren, zu der sie geschaffen waren.

Sünde ist schrecklich m den Augen Gottes; wir können uns gar nicht vorstellen, wie schrecklich. Und ebensowenig können wir uns die Größe seiner Liebe vorstellen, die sich darin zeigt, daß er Jesus zum Sühnopfer für unsere Sünden gemacht hat;

Durch Jesus können wir wieder eins sein mit Gott!

Das vollkommene Opfer Jesu am Kreuz genüg! der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollauf. Er nimmt das Blut an, das Jesus als Lohn für unsere Sünde vergoß.

So wenig Gott über unsere Sünde hinwegsehen konnte, als ob sie 111 seinen Augen nichts Schreckliches sei, so wenig können wir unbekümmert darüber hinwegsehen und sagen: "Das sind eben meine kleinen I-'eliler. Niemand ist vollkommen. Gott hat mich so geschalten und schließlich vergibt Jesus mir doch.<

Sünde wiegt vor Gott so schwer, daß sie naht ungestraft bleiben konnte. Die Folge der Sünde ist Trennung von Gott - und das bedeutet den geistlichen Tod, das angemessene heilige und gerechte Urteil Gottes über Sünde und Sünder. Jesus hat die Strafe, die wir verdient haben, erlitten und uns vor dem geistlichen Tod gerettet. Sein einmaliges Opfer reichte aus, um für die

ganze Menschheit für alle Menschen aller Zeiten, die Vergebung zu erwirken.

ER hat durch sein Opfer Vergebung für uns möglich gemacht, und doch empfangen nicht alle Gottes Vergebung, werden nicht alle Teilhaber seines Reiches, sind nicht alle in die Gemeinschaft mit ihm und m das Erbe seiner Herrlichkeit zurückversetzt. Erst der Glaube an Jesus läßt im Glaubenden Wirklichkeit werden, was Jesus am Kreuz ermöglicht hat:

>ihn hat Gott hingestellt als ein Sühnopfer durch den Glauben in seinem Blut zur Erweisung seiner Gerechtigkeit.< (Röm 3,25)

Jesus hat den Preis für uns bezahlt. Wir sind erlöst >mit dem kostbaren Blute Christi als eines untadeligen und unbefleckten Lammes.< (1 Petr 1,19)

DIE SÜNDEN VERGEBEN

Weil Jesus sein Blut vergossen hat, ist Vergehung möglich geworden. Gott wird sie denen gewähren, die ihm ihre Sünden bekennen.

>Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.< (1 Jh 1,9)

Wenn Gott uns vergibt, dann erklärt er uns für >nicht schuldig<, obwohl wir der bekannten Sünden schuldig gewesen wären. Das Blut Jesu reinigt uns durch das vollkommene, sündlose Opfer, das er unseretwegen brachte, von der Schuld.

Man stelle sich einen Verbrecher vor, der vor die Schranken des Gerichts tritt, seine Verbrechen gesteht, nur um vom Richter das Urteil >nicht schuldig< zu hören; der Verbrecher wäre - gelinde gesprochen - überrascht. Er wird denken, er habe doch seine Strafe verdient. Und wenn er das dem Gericht zu erklären versucht, wird man ihm sagen,

daß' er nicht bestraft werden könne, weil ein anderer die Strafe für sein Verbrechen auf sich genommen habe. Es ist nicht gerecht, das gleiche Vergehen zweimal zu bestrafen.

Wir können vor Gott nur deshalb ein reines Gewissen haben, weil wir an die Kraft des Blutes Jesu glauben, das uns in den Augen Gottes gerecht macht. Wir können kühn vor ihn hintreten im Vertrauen auf die Vergebung, die wir durch [esus empfangen. Wir brauchen nicht erst vorsichtig >vorzufühlen<, ob sein Blut auch wirklich unsere Sünden zudeckt, ob seine Vergebung auch bis zu uns reicht, ob er auch uns annehmen und neumachen kann. >Das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.< (1 Jh 1,7)

Es ist traurig, daß so viele jahrelang belastet bleiben, weil sie eine besonders schwerwiegende Sünde begangen haben.

Am Ende einer Versammlung kam eine brau in großer Not zu mir. In ihrer Jugend hatte sie auf

sexuellem Gebiet gesündigt, und nun flehte sie seit zwanzig Jahren den Herrn um Vergebung an. Sie hatte das Gefühl, daß ihre Sünde sie in Gottes Augen so unrein gemacht hatte, daß er nicht mir ihr zu tun haben wolle und Vergebung für sie nicht möglich sei. Es schien ihr so, als ob diese spezielle Sünde eine Schranke darstellte, die sie von Gott trennte.

Ich zeigte ihr, daß nicht ihre Sünde sie von Gott trennte, sondern ihr Unglaube. Als sie den Herrn zum ersten Mal um Vergebung gebeten hatte, da hatte er ihr vergeben, weil er es in seinem Wort zugesagt hatte. Aber sie glaubte seiner Liebe und Güte nicht. Sie hatte sich die ganze Zeit seither selbst bestraft. Jeden Tag bat sie Gott um Gnade, jeden Tag gewährte er sie ihr, und jeden Tag wies sie sie zurück, weil sie wußte, daß sie sie nicht verdient hatte.

Wir verdienen seine Vergebung nie, aber Gott streckt sich in seiner Liebe nach uns aus, weil das Blut Jesu ein vollwertiges und hinreichendes Opfer

für unsere Sünde ist. Sein Blut wirkt immer für den Sünder, der vor Gott Buße tut, so unwürdig er oder sie auch sein mag.

Ich sagte der Frau, Gott habe ihr schon vor zwanzig Jahren vergeben, und gemeinsam konnten wir ihm für diese Tatsache und für die Liebe Jesu am Kreuz danken, die das ermöglicht hatte. Sie ging fröhlich ihren Weg. Licht durchströmte sie, weil sie der Güte Gottes glaubte, daß er >treu und gerecht ist, so daß er uns die Sünde vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.<

Preis sei Gott für die Kraft des Blutes Jesu! Wie schrecklich sind die Folgen des Unglaubens!

GOtt vergibt dir nicht, weil es ihm plötzlich in den Sinn kommt, sondern weil Jesus für dich gestorben ist, weil er für dich sein kostbares Blut vergossen hat. Gott vergibt dir aufgrund dessen, was schon geschehen ist. Er muß nichts Neues unternehmen, wenn ein Sünder sich in Buße zu ihm wendet. Jesus muß nicht immer wieder am Kreuz sterben.

Wenn du Gott um Vergebung bittest, dann machst du dir die Frucht dessen zu eigen, was er am Kreuz bereits vollbracht hat. Er wird das Blut seines Sohnes nicht abweisen. In seinem Wort sagt er deutlich, daß er all denen vergeben wird, die ihm ihre Sünde bekennen.

VON GOTT ANGENOMMEN

Wenn Gott uns vergeben hat, dann sind wir in seinen Augen gerecht; er nimmt uns an und wir sind wieder in die Gemeinschaft mit ihm eingesetzt. Nicht jedem fällt es leicht, das zu glauben.

Einmal begegnete mir eine junge Christin, die mir sagte, sie habe große Schwierigkeiten zu glauben, daß Gott sie angenommen habe. Verstandesmäßig wisse sie, daß sie Vergebung erlangt habe, weil Jesus ja für sie gestorben sei, aber sie >fühle< die Vergebung nicht. (Wieder diese Schwierigkeiten mit dem Gefühl!) Und daher stehe für sie ihre

Erlösung in Zweifel. Der Feind hatte Kampftag! E.r verhöhnte sie immerzu und sorgte dafür, daß sie sich geistlich am Boden fühlte. Sie stellte alles in Frage und war voller Angst.

Eines Nachts hatte sie einen Traum: Sie sah im Himmel das Buch des Lebens. In diesem Buch stehen die Namen aller Erlösten, aller Menschen, die durch das Blut Jesu reingewaschen und von Gott angenommen sind. Die Seite, auf die sie sah, hatte zwei Spalten. Die linke bestand in einer Namensliste, in der sie auch ihren Namen entdeckte; über der rechten sah sie die Überschrift: >Prozent an Zweifel<. Neben jedem Namen stand eine Zahl: 5%, 15%, 10%. Als sie zu ihrem Namen kam, entdeckte sie die Angabe: 200%.

>Wie kann ich denn 200% haben,< fragte sie im Traum. Sie erhielt die Antwort: >So sehr du auch zweifelst, die Tatsachen kannst du nicht ändern: Dein Name steht im Buch des Lebens.<

Als sie am anderen Morgen aufstand, merkte sie,

daß sie ein neuer Mensch war, von Gott angenommen. Das war die Wahrheit, und zwar nicht wegen ihres Traumes, sondern weil sie vor einiger Zeit zum Kreuz gekommen war. Wenn ihre negativen Gefühle sie auch oft in eine Haltung des Zweifels gebracht hatten, so konnte doch nichts die Tatsachen ändern, die Gott für sie geschaffen hatte. Ihr war vergeben. Sie war in den Augen Gottes annehmbar. Ihr Name stand im Buch des Lebens. Wäre nicht das Kreuz, dann bliebe der Sünder auf ewig von Gott getrennt. Am Kreuz bezahlte Jesus mit seinem Blut den Preis dafür, daß der Sünder Vergebung erlangen kann, angenommen und in die Gemeinschaft mit Gott zurückversetzt wird.

DIE ANTWORT AN SATAN

Sünde führt in ein zusätzliches Problem. Sie wiegt nicht nur schwer in den Augen Gottes, sie bringt auch Schuld über den, der sie tut. Satan, den Jesus als den >Verkläger der Brüder< bezeichnet, läßt

diese günstige Gelegenheit nicht aus. Er kann den Sünder zu Recht anklagen, Gott beleidigt zu haben; er sei es nicht mehr wert, an ihm teilzuhaben. Satan ist darauf ganz besonders aus, denn wegen seiner eigenen Sünde und Auflehnung gegen den Herrn ist er zusammen mit allen, die seinem Beispiel des Ungehorsams gefolgt waren, aus dem Himmel geworfen worden. Das Blut Jesu ist die Antwort an Satan. Haben wir einmal Vergebung erlangt, dann hat er nicht mehr das Recht, uns vor Gott zu verklagen oder uns das Gefühl des Verdammtseins zu vermitteln. Oft tut er das, um uns an der Vergebung Gottes zweifeln zu lassen. Er will uns verhöhnen und uns einreden, daß wir >die Vergebung ja gar nicht fühlen<, daß wir glauben, Vergebung sei so leicht nicht möglich, wir hätten Strafe verdient und im übrigen sollten wir nur so weiterleben wie schon immer.

Vergebung ist kein Gefühl, sondern eine Tatsache. Gott ist treu und gerecht und schenkt denen Vergebung, die ihn darum bitten. Satan hat nicht das Recht, den Frieden zu stören, den die

Vergebung dem Glaubenden schenkt. Gott, der Vater, sieht dich nicht als schuldig an, sondern als jemand, dem vergeben ist. Wir können dem Feind also sagen, wohin er sich wenden soll! Diskutiere nicht mit ihm! Verweise ihn an Jesus, dessen Blut deine Sünde zudeckt!

Er kann nichts tun, um das zu ändern, was Gott in Jesus getan und gesagt hat. Er kann nur versuchen, dich dazu zu bringen, es nicht zu glauben. Er wird dich also weiter anklagen. Er wird deine Sünde herausstreichen und betonen, wie unwürdig sie dich vor Gott macht. Er wird dich in Versuchung führen, nach innen auf dein Elend und deine Jämmerlichkeit zu sehen, um dir auf diese Weise das Gefühl zu vermitteln, du seist ein hoffnungsloser Fall. Wenn du auf ihn hörst, wird er dich davon überzeugen, daß du nicht nur unwürdig bist, sondern auch wegen deiner Schwäche und deines Versagens unausweichlich weitersündigen wirst, so daß Gott dich nie annehmen kann. Manche Menschen sind von einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung eingehüllt,

weil es dem Feind gelingt, sie in ihrer niedrigen Meinung über sich selbst zu bestätigen, die sie schon immer hatten.

Satan erreicht dies Ziel bei vielen Menschen, nicht weil Gott sie nicht liebte oder weil Gott sie abgewiesen hätte, sondern weil sie den Tatsachen übet das Kreuz und die Wirkung des Blutes Jesu nicht glauben, das ihnen nicht nur Vergebung bringt, sondern sie auch vollkommen würdig und gerecht in den Augen Gottes macht.

Manche wollen mit dem Feind diskutieren. Nichts hat er lieber als eine solche Debatte. Vielleicht argumentieren sie, andere seien noch schlechter als sie selbst, und Gott müsse, wenn er sie abweise, ein ganzes Heer anderer auch abweisen. Genau diesen Gedanken, nämlich abgewiesen zu werden, möchte der Teufel bestärken. Er möchte, daß wir die Kraft des Blutes Jesu in Zweifel ziehen. Er möchte nicht, daß wir glauben, daß durch das Blut Jesu das Ende der Zurückweisung für diejenigen gekommen ist, die ihren Glauben auf Jesus setzen.

Höre nicht auf den >Verkläger der Brüder<. Auch wenn er Recht hat und auf deine Sünde und dein Versagen verweist; du kannst auf das Blut Jesu verweisen. Du stehst nicht schuldig vor Gott, sondern gereinigt durch die Vergebung. Das Blut Jesu ist die Antwort auf all deine Sünden und auf jede Anklage, die der Feind gegen dich vorbringen mag. Es ist die Antwort auf jedes Gefühl der >Selbst-Verdammnis<.

Lass nicht zu, daß der Feind oder dein eigenes Selbstmitleid deine Aufmerksamkeit vom Kreuz ablenkt. Je mehr du auf dich siehst, desto mehr Sünde, Schwachheit, Versagen, Ungehorsam und Unglauben wirst du sicher entdecken. Du wirst immer wieder zu den gleichen traurigen Schlüssen kommen und dich fragen, wieso Gott dich überhaupt noch immer lieben sollte.

Aber wenn du weiter zum Kreuz schaust, dann wirst du über die ungeheure Größe der Liebe Gottes und die tiefe Weisheit seines Planes immer mehr ins Staunen kommen: Er hat dir nicht nur den

Weg der Vergebung gegeben, sondern auch Mittel, durch die die Macht der Sünde in deinem Leben gebrochen werden kann.

Du bist hilflos; aus eigener Kraft kannst du Gott nicht gefallen. Das stimmt. Es ist sinnlos, in dir nach etwas Gutem zu suchen, mit dem du Gott beeindrucken könntest. Wenn du immer weiter deine Schwachheit, dein Versagen und die Tatsache deiner Sündhaftigkeit betrachtest, dann wirst du nur in deiner Schwachheit wachsen, weiterhin versagen und dir deiner Schuld um so bewußter werden. Und du wirst weiter deinen Gefühlen und den Lügen des Feindes Glauben schenken.

Wenn du stattdessen aber auf das Kreuz und die Liebe und die Gnade siehst, die sich in ihm ausdrückt, wenn du mehr davon aus der Schrift zu verstehen suchst, was er für dich getan hat, dann wirst du in der Freiheit wachsen. >Die Wahrheit wird dich frei machen<, und dein Herz wird vor Freude aufjauchzen darüber, daß du früher ohne

Hilfe warst, jetzt aber ein Kind Gottes bist. Einst hat Gott mich abgewiesen, jetzt nimmt er mich an; einst warst du in Dunkelheit, jetzt bist du Licht im Herrn.

Deine >Worte des Glaubens<:

Gott aber beweist seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren . . .

. . . damit er selbst gerecht sei und den gerechtspreche, der aus dem Glauben an Jesus ist.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht so daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.

5 EWIGES LEBEN

Zwischen Gott und den Menschen gab es einen tiefen Graben. Die Menschen waren von der Gemeinschaft mit Gott abgeschnitten. Sie konnten versuchen, über die Schlucht hinweg >aus der Ferne< mit Gott Kontakt aufzunehmen, aber sie konnten keinesfalls Gott nahekommen oder ihn kennenlernen.

Die meisten Menschen glauben, daß Gott jenseits des Todes im Himmel wohnt. Wenn man dorthin gelange, bekomme man ewiges Leben. Man glaubt, man müsse gut sein und auf dem Weg zum Tod eine weiße Weste behalten, um von Gott ein gutes Urteil zu erhalten und in sein ewiges Reich aufgenommen zu werden.

Aber das ist eine völlige Entstellung des Evangeliums. Es hat nichts mit dem zu tun, was Jesus gesagt hat. Es steht nicht im Neuen Testament und berücksichtigt das Kreuz überhaupt nicht.

Wenn man Gott jetzt kennenlernen kann, dann ändert sich das ganze Bild. Dazu muß Gott zu uns kommen, in unsere Lebenswirklichkeit von heute.

Das hat er in Jesus getan. Als jener kam, hieß seine Botschaft: >Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist genaht.< (Mt 4,17) Jesus brachte das Leben des Reiches Gottes und gab den Menschen schon in diesem Leben die Möglichkeit, die Gabe des ewigen Lebens zu empfangen. >Ich bin gekommen, damit sie Leben und reiche Fülle haben;< (Jh 10,10); nicht menschliches Leben - das haben wir ja schon -, sondern ewiges Leben, das Leben Gottes, das Leben seines himmlischen Reiches.

Gott hat die Initiative übernommen und ist in seinem Sohn zu uns gekommen. Wenn wir ihn annehmen und aufnehmen, dann ändert sich das

Bild.

Wenn wir Jesus in unser Leben aufnehmen, nehmen wir Gott selbst auf. Der Mensch muß nicht länger bis zum eigenen physischen Tod warten und muß nicht mehr versuchen, Gott gnädig zu stimmen, um von ihm angenommen zu werden. Der Mensch lebt schon in Gott und er in ihm!

>Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.< (1 Jh 4,15

Er hat teil am Königreich der Himmel. Jesus hat gesagt:

>Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.< (Lk 17,20f.)

Er hat schon die Gabe ewigen Lebens empfangen:

>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat,

der hat ewiges Leben, und in ein Gericht kommt er nicht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.< (Jh 5,24)

Wenn du Christ bist, dann hast du die Gabe ewigen Lebens schon empfangen, weil du glaubst, was Gott durch seinen Sohn für dich getan hat. Das Königreich der Himmel und das ewige Leben beginnen nicht erst jenseits des physischen Todes, der Anfang liegt in der Spanne unseres irdischen Lebens. Also vervollständigen wir nun noch die Zeichnung, indem wir ergänzen, wodurch uns das möglich ist.

Das Kreuz hat all das möglich gemacht. Dort hat deine Trennung von Gott ihr Ende. Nun bist du zu einem neuen Leben auterweckt, du bist eine neue Kreatur, du bist >wiedergeboren<. Du bist ein Kind des Königreiches der Himmel und hast die Gabe ewigen Lebens empfangen. Und Jesus ist es, der das alles für dich getan hat.

>Gott<, >Himmel< und >ewiges Leben< stehen

nach wie vor auch jenseits des physischen Todes. Denn Paulus sagt: >Dann werde ich völlig erkennen, wie ich auch völlig erkannt worden bin.< (1 Kor 13,12)

Was wir von dem Herrn, seinem Reich und seinem Leben während unseres Erdendaseins wissen und erfahren, ist nur Stückwerk, verglichen nur der völligen Offenbarung, che wir empfangen werden, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen.

ZUGANG ZU GOTT

In dem Augenblick, als Jesus am Kreuz starb >zerriß der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke.< (Mt 27,51). Dieser Vorhang trennte das .>Allerheiligste< vom Rest des Tempels. In diesem >Allerheiligsten< wohnte die Gegenwart Gottes. Nur der Hohepriester hatte einmal im Jahr Zutritt, wenn er wegen der Sünde der Menschen das Blut von Tieren opferte.

Als Jesus sein Blut vergoß, schuf er für alle, die an ihn glauben, einen Zugang zu dieser heiligen Gegenwart Gottes. Wir, die wir glauben, gehören zu Gott und >in ihm leben, weben und sind wir< (Apg 17,28). Wir können immerzu in seiner Gegenwart, sogar in ihm selbst leben, weil uns das Blut Jesu von aller Sünde reinigt und die Gemeinschaft mit Gott wiederherstellt. Jesus ist unsere >Gerechtigkeit<. Er hat uns in das rechte Verhältnis zu Gott zurückgebracht.

GERECHT GEMACHT

'Deshalb, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod auf alle Menschen übergegangen ist, weil sie alle gesündigt haben, . . . wir durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen als Sünder behandelt wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die Vielen als Gerechte behandelt werden.< (Röm

5,12.19)

Mit unserer menschliehen Natur haben wir die Sünde Adams geerbt. Ersetzte sich über das Wort Gottes hinweg und wählte einen eigenen, von Gott unabhängigen Weg. Er war versucht, sich selbst zu gefallen, und er gab dieser Versuchung nach. Deshalb wurde er aus dem Paradies verjagt und verlor die Gemeinschaft mit Gott. Statt ewigen Lebens sah er sich nun dem Tod gegenüber.

Adams Ungehorsam konnte nur durch den Gehorsam Jesu Christi wieder gutgemacht werden. Er ist der zweite Adam. Durch ihn - und nur durch ihn - kann der Mensch wieder zur Gerechtigkeit vor Gott, zum rechten Verhältnis zu ihm kommen.

>Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.< (I Jh l.8f.)

Von >aller Ungerechtigkeit< gereinigt zu sein, bedeutet, daß wir vor Gott gerecht gemacht sind, daß er uns annimmt und aufnimmt. Er sieht uns an und erkennt nichts Falsches an uns, weil wir durch das Blut Jesu gereinigt sind.

Wir haben kein Recht darauf, von Gott angenommen zu werden aufgrund dessen, wer wir sind und auch nicht wegen bestimmter 1 aten. Selbstgerechtigkeit ist vor Gott wie schmutzige und zerrissene Kleidung. Wir sind für den Vater nur deshalb annehmbar, weil Jesus unsere Gerechtigkeit ist.

>Durch den Gehorsam des Einen werden die Vielen gerecht gemacht.< >Also kam es nun, wie es durch eines einzigen Übertretung für alle Menschen zur Verurteilung kam, so auch durch eines einzigen gerechte Tat für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben gibt.< (Röm 5,18)

UNGLAUBE

Das Blut Jesu hat alle Schranken, durch die Menschen von Gott getrennt waren, beseitigt. Nur eine nicht: den Unglauben. Gott ruft uns zum Glauben an Jesus und seine Tat am Kreuz. Bei vielen Gelegenheiten haben mir Menschen gesagt, dal? sie Gott kennenlernen oder geheilt werden oder eine andere Gebetserhörung erleben möchten. Sie sagen, sie hätten das Gefühl, sie könnten nicht zu ihm durchdringen; irgendetwas stehe im Wege. In aller Regel haben sie ihr Innerstes nach außen zu kehren versucht, um die Ursache für diese Hindernisse herauszufinden. Sie haben den Dienst und den Rat anderer in Anspruch genommen in der Hoffnung, daß diese Menschen feststellen könnten, welche Art von Barriere verhindert, daß sie empfangen, was sie vom Herrn brauchen.

In der ganz großen Mehrzahl der Fälle liegt die Schwierigkeit einfach im Unglauben.

Das neue Leben mit Jesus beginnt in einem

Glaubensakt. Wir können ihn nicht sehen, und doch glauben wir an ihn. Wir haben nicht gelebt und zugesehen, als er gekreuzigt wurde, und doch glauben wir, daß das, was damals geschah, uns mitbetrifft und ewige Folgen für uns hat:

>Doch wahrlich, unsere Krankheit hat er getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen . . . Und er war doch durchbohrt um unserer Sünden, zerschlagen um unserer Verschuldungen willen; die Strafe lag auf ihm zu unserem Heil und durch seine Wunden sind wir genesen.< (Jes 53,4f.)

Viele Menschen bezeichnen sich selbst als >zweifelnden Thomas<. Der Jünger Thomas wollte nicht glauben, daß Jesus auferstanden und den anderen begegnet war, bis er selbst ihn gesehen und seine Wunden berührt habe.

>Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und lege meine Finger in das Mal der Nägel und lege meine Hand in seine Seite, werde ich es nicht glauben.< (Jh 20,25)

Eine Woche später erschien Jesus wiederum den Jüngern, und diesmal war Thomas bei ihnen. Jesus sagte zu ihm:

>Reiche deinen Finger hierher und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie mir in die Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. Jesus sagt zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Selig sind die, welche nicht gesehen und doch geglaubt haben.< (Jh 20,27-29)

Im Englischen gibt es eine verbreitete Redensart, die lautet: >Sehen heißt glauben.< Jesus sagt etwas völlig anderes: >Selig sind die, welche nicht gesehen und doch geglaubt haben.< Das verlangt Gott von uns. Nur wenn wir dem glauben, was er in seinem Wort sagt, erkennen wir die Wahrheit und können uns die guten Auswirkungen dieser Wahrheit zu eigen machen. Als Jesus seine Jünger lehrte, wie sie im Glauben beten sollten, sagte er:

>Alles um was ihr betet und bittet, glaubet nur, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.< (Mk 11,24)

Vielleicht können wir nicht sofort eine Antwort auf unser Gebet erkennen, aber dennoch sollen wir die Antwort glauben, auch wenn wir nichts sehen oder fühlen. Seine Verheißung heißt: >Es wird euch zuteil werden.<

GLAUBE JETZT

Du kannst jetzt um Vergebung bitten. Du kannst Vergebung nicht sehen; sie ist auch kein Gefühl. Wenn du glaubst, daß er dir vergeben hat, dann wirst du seinen Frieden erleben. Das hat er verheißen.

Wenn du wissen willst, daß Gott dich angenommen hat, dann glaube, daß er es schon am Kreuz getan hat, an dem Jesus für dich starb. Mache dir diese große Wahrheit jetzt im Glauben zu eigen. Danke

ihm für alles, was er für dich schon vollbracht hat. Dann hast du die Freude dessen, der weiß: Gott hat mich durch Jesus angenommen.

Und was kannst du tun, wenn du noch nicht glaubst? Bekenne Gott deinen Unglauben, bitte ihn um Vergebung und um Glauben. Wenn du ihn erst einmal gebeten hast, dann kannst du sicher sein, daß er dir vergeben hat, denn in seinem Wort lesen wir:

>Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.< (1 Jh 1,9)

Christus ist für alle gestorben; da bist du inbegriffen. Er hat dich bei seinem Gang ans Kreuz nicht ausgeschlossen. Er starb, damit du vor Gott in Ordnung kommst und die Gabe ewigen Lebens empfängst.

>Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes zum Heil einem jeden,

der glaubt . . . Denn die Gerechtigkeit Gottes wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: Der aus Glauben Gerechte aber wird leben.< (Rom l,16f.)

Deine Worte des Glaubens

Ich bin gekommen, damit sie leben und reiche Fülle haben. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben, und in ein Gericht kommt er nicht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.

... so werden auch durch den Glauben des Einen die Vielen als Gerechte behandelt werden.

6 WIDERSTREIT UND FRIEDE

DER ANFANG DES WIDERSTREITS

Bevor jemand zur Buße finden kann, muß Gott in dem Menschen ein Werk in Gang setzen, durch das er erkennt, daß er gesündigt hat. F^r erfährt >Sündenerkenntnis<. Das bedeutet nicht, daß er automatisch Buße tut, aber er erkennt, daß er Gott beleidigt hat und Vergebung braucht. Die Frage, ob er nun auch um Vergebung bittet oder nicht, bildet den Anfang des Widerstreits. Einerseits will er Gottes Vergebung, denn er möchte Frieden haben, und er spürt, daß er Frieden nur bekommt, wenn er von der Sünde gereinigt wird, deren er sich jetzt bewußt ist.

Aber andererseits klammert er sich an seine Unabhängigkeit, an den Wunsch, sich selbst zu

gefallen und zu tun, was er will. Sich an Gott zu wenden und um Vergebung zu bitten würde bedeuten, das eigene Leben Gott zu unterstellen und seine Herrschaft und Leitung anzunehmen.

Die sündige Natur wird bis zum äußersten darum kämpfen, selbst die Kontrolle zu behalten. Wir wollen in einem ganz konkreten Sinne Gott nicht; wollen nichts mit ihm zu tun haben. Viel lieber soll unser Fleisch die Kontrolle über uns und unser Tun behalten.

Ein gutes Beispiel für diesen Widerstreit erlebte ich während einer von mir geleiteten Missionsveranstaltung in Bath. Nach dem Gottesdienst legten viele Menschen Zeugnis von Heilungen ab, die sie während der Versammlungen erlebt hatten. Zwei etwa achtzehnjährige Mädchen standen an der Seite und wollten mit mir sprechen. Als alle anderen schon gegangen waren, kam eines der Mädchen zu mir und sagte, sie glaube, Gott habe ihr gesagt, sie solle ihre Freundin mitbringen, damit sie mit mir spreche. Das andere Mädchen

sträubte sich offensichtlich. Ich versuchte, sie zu beruhigen. Im Gespräch wurde dann klar, daß sie Jesus nicht kannte. >Willst du den Herrn kennenlernen?< fragte ich sie.

>Nein<, antwortete sie. Ich spürte, daß das nicht die ganze Wahrheit war, daß hier jemand Entscheidungsschwierigkeiten hatte. Einerseits wollte das Mädchen Jesus kennenlernen, doch andererseits wollte sie auch selbst die Kontrolle über ihr Leben behalten.

>Ich glaube, du willst ihn schon kennenlernen,< sagte ich, >aber du willst dich ihm nicht hingeben.< Sie nickte.

Mit der Zeit wurde klar, daß ihre Freundin vor ein paar Wochen Christ geworden war. Die offensichtlichen Veränderungen im Leben dieses Mädchens hatten bei ihr Eifersucht und Groll geweckt. Gegen ihren Willen hatte sie zugelassen, daß ihre Freundin sie zu dem Gottesdienst an jenem Abend >mitschleppte<. Sie wußte: Gott

hatte zu ihr gesprochen; aber sie wollte noch immer nicht ja zu ihm sagen.

Nachdem wir einige Minuten miteinander gesprochen hatten, sagte ich zu ihr: >Auch wenn du dich ihm nicht hingeben willst, wirst du es tun, weil er dich will. Das ist ein Willensakt, nicht eine Tat aus eigenem Verlangen.< Wieder nickte sie. Ich sah, daß sie ihre Not erkannt hatte; man mußte ihr durch den Widerstand hindurchhelfen.

Ich leitete sie zu einem einfachen Bußakt, dankte Gott, daß er sie zu seinem Kind gemacht hatte und bat darum, daß sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werde. Ich konnte sehen, daß sie noch immer nicht recht glaubte, daß für sie galt, was wir beteten. Im Stillen fragte ich den Herrn, was ich tun solle.

>Jetzt wo du Christ geworden bist,< sagte ich zu ihr, >mußt du dich so sehen, wie Gott dich sieht. Du mußt jetzt lernen, anders von dir zu reden, weil du ein neuer Mensch bist.<

Sie sah mich an, und in ihren Augen stand nichts als Zweifel zu lesen.

>Du zweifelst nur, weil du noch nichts erlebt hast, < fuhr ich fort. >Bitte wiederhole die Sätze, die ich dir jetzt vorspreche. Glaube, was du sprichst, und du wirst alle Erfahrungen empfangen, die du brauchst.<

Ich begann damit, ihr positive Glaubenssätze zuzusprechen, und sie wiederholte sie in monotoner Kälte.

>Gott hat mir vergeben.< >Gott hat mir vergeben<.

>Gott liebt mich<. >Gott liebt mich<.

>Er hat mich angenommen.< >Er hat mich angenommen<.

Jesus ist mein Heiland<. >Jesus ist mein Heiland<.

>Jesus ist mein Herr<. >Jesus ist mein Herr.<

>Und ich liebe ihn.<

Das Mädchen schwieg. Sie hatte die Augen geschlossen, den Kopf gebeugt. Sie sah auf und blickte mir unverwandt ins Gesicht. Langsam fing sie an zu lächeln, dann zu strahlen und plötzlich strahlte sie über das ganze Gesicht. >Und ich liebe ihn,< sagte sie. >Ich liebe ihn, o danke, ich liebe ihn.<

Sie umarmte ihre Freundin in der Liebe Jesu und voller Freude kehrte sie ins Studentenwohnheim zurück. Viele Menschen waren an diesem Abend vor ihr in das Reich Gottes gekommen, aber dies Mädchen in das Reich Gottes zu führen, war mir eine besondere Freude. Erst wollte sie ihn nicht, und am Schluß wußte sie, daß sie ihn liebt. Sie war wirklich wiedergeboren worden und hatte eine völlige Umwandlung ihres Herzens erlebt.

Eine widerspenstige Bekehrte? Sicher, aber sie war bei weitem nicht die erste.

DER WIDERSPENSTIGE APOSTEL

Paulus beginnt seinen ersten Brief an die Korinther mit den Worten: >Paulus, berufen zum Apostel durch den Willen Gottes<. Mit fast den gleichen Worten beginnen eine ganze Reihe anderer Briefe von ihm. Zum Beispiel schreibt er an Timotheus: >Paulus, Apostel Jesu Christi nach dem Auftrag Gottes, unseres Heilandes, und Christi Jesu, der unsre Hoffnung ist.<

Ich habe diese Grüße immer schnell überflogen, um zum Kern der Lehre in diesen Briefen zu kommen. Doch dann erkannte ich eines Tages die erschütternde Wahrheit, daß Gott uns durch den Ausdruck >durch den Willen Gottes< etwas sagen will.

Nicht Paulus ist auf den Gedanken gekommen, Apostel zu werden. Er hat sich das Apostolat nicht selbst ausgesucht. Es war nicht sein Lebensziel. Er

haßte Jesus Christus und hatte sich ganz der Zerstörung seiner Kirche gewidmet. Nie hatte er die Absicht, Christ zu werden, geschweige denn Apostel der LIeiden! Das war Gottes Gedanke. Durch seinen Befehl wurde Paulus zunächst Christ und dann Apostel Jesu Christi. Der Herr begann das Gespräch. >Wer bist du, Herr?< fragte Paulus, als er durch das Licht vom Himmel blind wurde, während er auf dem Weg nach Damaskus war, um seine Drohung gegen jeden Christen wahrzumachen.

Saulus war ein guter Mensch, wenn man die Maßstäbe des Gesetzes zugrunde legt. Er war vollkommen davon überzeugt, daß er mit der Verfolgung der Kirche Gott diente und sein Gesetz achtete und verteidigte. Aber bei all seinen Qualitäten und seinem religiösen Eifer war er ein Feind Jesu Christi. Nicht Paulus erwählte Jesus. Jesus erwählte Paulus. Gott hatte den Plan, ihn zum Apostel zu machen. Hätte Saulus je Jesus kennengelernt, wenn Jesus nicht die Initiative übernommen und ihn berufen hätte?

VON GOTT ERWÄHLT

Vielleicht glaubst du, daß du Christ geworden bist, weil du irgendwann in deinem Leben Jesus erwählt hast. In dem Augenblick, als du Buße tatest und anfingst zu glauben, da wurdest du Christ, aber nicht durch deinen Glauben ist der Prozeß in Gang gekommen. Deine Buße war die Antwort auf das, was Gott vorher in deinem Leben getan hatte - wie bei Paulus - und wie bei der Studentin in Bath. Jesus erklärte seinen Jüngern deutlich:

>Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht tragt und daß eure Frucht bleibe, damit euch der Vater gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.< (Jh 15,16)

Gott hat in deinem Leben den Anfang gemacht, und er bestimmt nach wie vor die Richtung. Er hat dtch erwählt und dich berufen. Du hättest ihn nicht

erwählen können, wenn er dich nicht erwählt hätte. Du hättest nicht zur Buße finden können, wenn der Heilige Geist dich nicht zuvor der Sünde überführt und dir die Nichtigkeit deines Lebens ohne Jesus Christus gezeigt hätte: daß du - wie Paulus - Jesus verfolgt hast.

>Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.< (Mt 12,30)

Du hättest deinen Glauben nicht auf Jesus Christus als den Herrn und Heiland deines Lebens setzen können, wenn Gott dir nicht zunächst die Augen deiner geistlichen Wahrnehmung geöffnet hätte.

Es war Gottes Ziel, nicht deines, dich in sein Reich zu bringen.

FRIEDE MIT GOTT

Wenn du dein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, dann antwortest du auf den Ruf Gottes und machst

dir die Rettung zu eigen, die er für dich ermöglicht hat. Dann endet der Widerstreit und du findest Frieden mit Gott.

>Da wir nun aus Glauben gerechtgesprochen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.< (Röm 5,1)

Gerechtfertigt zu sein bedeutet, in den Augen Gottes schuldlos geworden zu sein. Das heißt, daß wir frei von aller Schuld in seiner Gegenwart leben können. Jesus hat das ermöglicht, weil er unsere ganze Schuld zu Kreuz getragen hat. Wenn wir unseren Glauben auf das setzen, war er getan hat, dann sind wir wirklich vor Gott gerechtfertigt. Wir können Frieden mit ihm haben, weil wir von aller Sünde und Schuld gereinigt sind. Wir stehen nicht mehr in Feindschaft >mit< Gott, von ihm getrennt und gegen ihn eingestellt. Jetzt kennen wir die Gemeinschaft seines Friedens, wie sehr die Umstände um uns herum uns auch versuchen möchten.

Du hast Frieden, wenn du glaubst, daß er dich angenommen und dir durch Jesus vergeben hat. Du weißt, daß du eins bist mit ihm, daß er dich liebt. In der Schrift ist Friede nicht nur die Abwesenheit von Unruhe, Lärm oder Problemen, sondern die positive Gabe Gottes, die dem Glaubenden die Möglichkeit schenkt, in Vertrauen und Zuversicht auf den Herrn zu schauen, trotz widriger Umstände, in denen er sich manchmal befinden mag. Wenn du Frieden mit Gott hast, brauchst du nicht mehr den verlogenen Anschuldigungen des Feindes zu glauben, der diesen Frieden zerstören will. Du mußt nicht mehr die Gedanken beachten, die dich des Versagens und der Nutzlosigkeit anklagen und zu der Vorstellung führen, daß du für Gott völlig unannehmbar seist. Darüber hinaus kann man, wenn man Frieden mit Gott hat, leichter den Sieg Gottes über die widrigen Umstände und die Schwierigkeiten glauben, denen man ausgesetzt ist. Immer wenn Menschen mich um Heilung bitten oder wollen, daß der Herr sich einer bestimmten Not ihres Lebens annimmt, führe ich sie zunächst in die Buße. Sie wenden sich Gott neu zu, suchen

seine liebende Vergebung und erneuern die Hingabe ihres Lebens an ihn.

Der Grund ist einfach. Wenn es keine Sünde gibt, weil Jesus sie vergibt, dann kann Schuld auch kein Hindernis für Heilung oder Gebetserhörung sein. Darüber hinaus wird der Betreffende Frieden mit Gott haben, er wird merken, daß er in Ordnung mit Gott ist, daß Gott ihn liebend annimmt. Er wird wissen, daß Gott ihm schon begegnet ist in einer Frucht des Kreuzes, der Vergebung. So wird er um so eher an die andere Frucht des Kreuzes glauben können, die Heilung.

Wenn ein Christ mit Gott Frieden hat, erkennt er auch, daß er Frieden mit seinen Mitmenschen haben kann; das ist bei der Heilung, die Gott schenken will, oft ein wichtiger Punkt. Statt widriger Gefühle und Reaktionen gegen den Nächsten, weckt der Friede Gottes das Bewußtsein dafür, anderen das zu vergeben, was sie ihm Übles

angetan haben. Man möchte den Frieden und das Gute, das man bei Gott entdeckt hat, mit den anderen teilen. Versöhnungsversuche mögen sich manchmal als vergeblich erweisen, weil der Wunsch nach Vergebung nicht auf beiden Seiten besteht. Aber der Christ weiß dann, daß er alles in seinen Möglichkeiten liegende getan hat, um diese Versöhnung zu erreichen, daß er all jenen freimütig vergeben hat, die ihm Unrecht getan haben, gerade so, wie ihm Gott seine Sünden vergeben hat.

Viele Menschen kennen Christen, die in Zeiten langer und schmerzlicher Krankheit ein tiefes Zeugnis des Friedens abgelegt haben. Niemand konnte bezweifeln, daß sie sich der Eiebe Gottes bewußt waren und um seine Güte wußten. Welch ein Gegensatz zu jenen, die Unannehmlichkeiten mit Bitterkeit und Groll begegnen, leise gegen Gott murren und sich ständig laut bei den Menschen beklagen! Wo ist ihr Friede?

Wer Freiheit sucht, wird sie nur finden, wenn er Frieden mit Gott und anderen hat. Paulus spricht

von dem >Frieden Gottes, der alle Vernunft übersteigt<. Dieser Friede >bewahre eure Herzen und Sinne< angesichts aller Schwierigkeiten. Wie die Lage auch sein mag, Gott liebt dich; er hat dich angenommen und ist mit dir.

Deine Worte des Glaubens:

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Wir haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

7 TOT

Wenn wir auch durch Jesus Frieden mit Gott haben, so sind wir nicht unbedingt mit uns selbst

im Frieden. Denn unsere Versöhnung mit Gott bedeutet nicht das Finde der Versuchung oder des Verlangens, zu sündigen und uns selbst zu gefallen.

Diese beiden Naturen lassen sich nicht miteinander versöhnen; darüber müssen wir uns im klaren sein. Wer beide miteinander zu versöhnen versucht, vergrößert und verlängert nur den Widerstreit, der zwischen ihnen herrscht.

>Denn die fleischlich Gesinnten trachten nach dem, was des Fleisches ist, die geistlich Gesinnten aber nach dem, was des Geistes ist.< (Rom 8,5)

Sünden sind die bösen Früchte der gefallenen, sündigen und ichbezogenen Natur des Menschen. Der Christ wird nicht frei sein, in der Kraft des neuen

UNSER VERLANGEN ZU SÜNDIGEN

Jeder Glaubende erlebt in sich einen Widerstreit.

Er lebt in diesem Widerstreit, weil er gleichzeitig in zwei Richtungen gezogen wird. Er kann sich freuen über den Frieden mit Gott, aber braucht auch den Frieden mit sich selbst.

Wir haben gesehen, daß wir von Geburt an eine sündige Natur hatten, die sich auf uns selbst - das Fleisch - stützte. Der biblische Ausdruck >Fleisch< meint nicht unseren Körper, sondern jene Natur, die zu den Zielen Gottes im Gegensatz steht. Jesus hat gesagt:

Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.< (Jh 3,6)

Die alte Natur ist ihrer Natur gemäß sündig und gottfeindlich. Sie kann Gott nicht gefallen. Die neue Natur, die Gott schenkt, wenn ein Mensch >wiedergeboren wird<, verlangt danach, Gott zu gefallen, indem sie ihm gehorsam ist. Es gibt also einen deutlichen Gegensatz:

Lebens zu leben, das Gott ihm in Jesus geschenkt hat, wenn diese sündige Natur nach wie vor sein Leben kontrolliert. Wenn ihr nicht ein immerwährender Todesstoß versetzt wird, wird sie weiter ihre böse Frucht hervorbringen. Man braucht nicht nur Vergebung. Der Christ braucht auch die Befreiung von der Macht der Sünde in seinem Leben.

Es gibt einen inneren Drang, ja sogar eine Macht, die den Menschen unausweichlich in die Sünde zieht, und Gott hat das in Rechnung gestellt, als er Jesus ans Kreuz gehen ließ. Wenn er sich nur mit den Sünden befaßt hätte, ohne an ihre Wurzel zu gehen, dann bliebe der Mensch im Ungehorsam und brächte weiterhin böse Frucht. Er würde zwar Vergebung für seine Sünden erhalten, könnte aber nicht verhindern, daß er dieselben Sünden wieder begeht. Der Mensch versucht vielleicht, diesen Drang unter Kontrolle zu bekommen, aber immer wenn seine Versuche der Selbstkontrolle durchbrochen werden, sündigt er. Es muß etwas Wirksameres passieren, um mit der sündigen Natur

fertigzuwerden, die die böse Frucht der Sünde hervorbringt.

Die Tatsache, daß es diesen Widerstreit überhaupt gibt, verstört viele Christen sehr. Sie tun, was sie können, um ihn zu verbergen, weil sie meinen, daß andere so etwas nicht erleben. Sie vermuten vielleicht als Ursache des Widerstreits mangelnden Glauben bei sich. Oder sie beschuldigen sich des Hochmuts, weil das, was in ihnen vorgeht, sich so sehr von dem Bild eines guten Christen unterscheidet, das sie nach außen zeigen.

Der Christ kann Gottes Vergebung für seine Sünden suchen und erhalten, ohne daß der Antrieb zur Sünde davon überhaupt berührt wird. Er muß davon befreit werden, diesem Antrieb nachzugeben, der ihn immer wieder in die Sünde hinunterzieht. F> braucht Vergebung, nicht nur für seine Taten, die Gott mißfallen, sondern auch für seinen natürlichen Zustand.

VERSUCHUNG

Ein Christ kann dem Herrn ganze Listen von Dingen vorlegen, für die er Vergebung braucht, ohne zu erkennen, daß er das Problem ist, nicht seine Sünden. So stellt sich ihm die schwierige Frage: Wenn er eine neue Kreatur ist, warum sündigt er dann weiter? Wie kommt es, daß er dem Herrn immer noch ganze Listen von Sünden vorzulegen hat? Man kann sie kaum als einmalige Verfehlungen erklären. Vielleicht entschuldigt er sich und sagt sich: >Niemand ist vollkommen, niemand kann die Vollkommenheit Jesu erreichen! <

Vielleicht nimmt er alle Selbstbeherrschung zusammen, um der Versuchung zu widerstehen, die immer noch existiert, obwohl er doch jetzt Christ ist. Vielleicht geht er in die Falle und glaubt, es sei ein Fehler, versucht zu werden, Versuchung an sich sei schon Sünde. Wenn er das tut, wird er sehr

wahrscheinlich von negativen Reaktionen geplagt. >Wäre ich nicht ein solcher Versager, würde ich auch nicht so versucht.<

Versuchung ist keine Sünde! Die Sünde besteht darin, der Versuchung nachzugeben. Jesus wurde vom Feind versucht, als er vor Beginn seines Verkündigungs- und Heilungsdienstes in der Wüste lebte. In seinem Erdenleben wurde er >in allem auf gleiche Weise versucht . . . wie wir, doch ohne Sünde .< (Heb 4,15) Darin hegt der Unterschied zwischen Jesus und uns. Als er versucht wurde, gab er der Versuchung nie nach. Er sagte nicht >ja< dazu.

Nun ist es aber leider so, daß die Versuchung uns während unseres ganzen Erdenlebens begleiten wird. Der Versucher möchte unser Christenleben zerstören, indem er uns von den Zielen Gottes wegführt, und er kennt die Punkte, wo jeder von uns am verwundbarsten ist.

Manchmal möchte ein Christ der Versuchung nicht

nachgeben. Es wird aber nicht lange dauern, bis er zu seiner Bestürzung entdeckt, daß es Gelegenheiten gibt, bei denen er genau das tun will, von dem er weiß, daß es Sünde ist. Er ist gewillt, in direktem Ungehorsam gegen Gott zu handeln. Das läßt sein Gespür für den Widerstreit in ihm wachsen. Er hat noch immer viele irdische Wünsche und ist bereit, die Dinge nach seinem eigenen Willen zu handhaben, ungeachtet der Absichten Gottes.

Das wiederum mag seinen Fintschluß fester werden lassen, sich von der Versuchung abzukehren und ihr zu widerstehen. Er betet vielleicht mit großer Inbrunst und Intensität . . und führe mich nicht in Versuchung<. Aber ihm bleibt doch die Erkenntnis, daß er sündigen will, seine eigenen Wege gehen will und kein Verlangen danach hat, daß Gott sich mit seinen Plänen in sein Leben einmischt.

Manche versuchen, mit Gott einen Kompromiß zu schließen, indem sie ihm einen Teil ihres Lebens

abgeben, während sie den Rest für sich selbst behalten. So verhält sich ein kleines Kind. Das kleine Kind hat einen eigenen Willen und macht, was es will, es sei denn, man zwingt es, das zu tun, was es soll. Es wird der Autorität und Disziplin, wo es möglich ist, ausweichen wollen. Und es sieht darin auch nichts Falsches. Es will einfach das tun, was es will.

Seine Eltern lehren es, zu unterscheiden zwischen dem, was es tun soll und darf, und dem, was verboten ist. Wenn es älter wird, werden Dinge, die früher erlaubt waren, nicht mehr geduldet. Die Versuchung ist noch da, aber dazugekommen ist das Wissen darüber, was passiert, wenn es sich jetzt, wo es älter geworden ist, immer noch so verhält wie ein kleines Kind, das nur den eigenen Willen kennt.

Als >neugeborene< Christen straft uns Gott nicht ständig für jeden falschen Gedanken oder jedes falsche Wort, für jede falsche Haltung oder Tat. Geduldig macht er sich daran, mit uns zu üben. Er

lehrt uns, Verantwortung zu tragen, und zeigt uns, daß Sünde unserem Verlangen entgegenkommen mag, aber sie gefällt ihm nicht, noch ist sie gut für uns.

Irgendwann in diesem Wachstumsprozeß geschieht die Offenbarung der Erkenntnis, das der Gläubige falsch handelt, weil er selbst falsch ist. Er sündigt, weil er es will - wie das kleine Kinde, das nur den eigenen Willen kennt. Er muß sich der Tatsache stellen, daß es an ihm etwas gibt, das noch immer dem Herrn nicht gefallen will, und daß er aus freien Stücken in einigen Bereichen seines Lebens ungehorsam geblieben ist.

Es gibt etwas ihn ihm, das den Zielen Gottes offen widerstrebt. Er ist verwirrt. Er weiß, daß er einerseits Gott gefallen und ihm gehorchen möchte. Und doch gibt es andererseits dieses Verlangen, diesen Drang, diese Eingebung, zu tun, was er will. Er weiß zum Beispiel, daß er andere nicht kritisieren soll, aber er möchte es und fühlt sich auch berechtigt, es zu tun. Also tut eres. Er weiß,

daß er demütig sein sollte und kann doch der Versuchung nicht widerstehen, stolze Erklärungen abzugeben, auch wenn er es hinterher vielleicht bereut. Wenn er dem Antrieb zu widerstehen sucht, scheint sich der Drang in ihm so anzustauen, bis er nicht länger widerstehen kann, und schon bricht die Kritik oder die stolze Erklärung aus ihm hervor.

Eines Tages kommt ihm jedoch die Offenbarung der Erkenntnis: >Ich bin falsch! Ich tue Falsches, weil ich falsch bin. Herr, unternimm etwas mit mirU

In diesem Augenblick versteht er sicher nicht, daß Gott seinen Herzensschrei beantwortet hat.

DIE ANTWORT AUF DEN WIDERSTREIT

Jesus hat dich vor Gott in Ordnung gebracht. Es ist nicht seine Absicht, daß du noch immer unter der Macht der unheiligen und ungerechten Natur lebst, die dich ständig in Sünde und Ungehorsam treibt.

Aber wenn diese Natur nicht getötet wird, wird sie dich immer wieder beeinflussen, auch wenn du eine neue Natur erhalten hast.

Der einzige Weg, auf dem du von der sündigen Natur, in der du geboren bist, getrennt werden kannst, ist der Tod! Diese alte Natur muß sterben und begraben werden. Gott will nicht, daß du die neue Natur Jesu über die alte Natur der Sünde ziehst. Das wäre, als zögest du deinen besten Mantel über die ausgebeultesten Jeans und hofftest dabei, man würde es nicht merken.

Nur durch den Tod kannst du frei werden, in der Macht der neuen Natur zu leben. Es geht nicht um den physischen Tod, sondern um den Tod der alten sündigen Natur. Die Gute Nachricht lautet nun, daß dem Tod schon geschehen ist. Als Jesus ans Kreuz ging, nahm er nicht nur deine Sünde mit, er nahm auch dich!

>. . . indem wir das erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leih

der Sünde kraftlos gemacht werde, auf daß wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist von der Herrschaft der Sünde losgesprochen.< (Rom 6,6f.)

Paulus schreibt den Römern etwas, was sie schon erkannt haben. >Wir wissen, daß unser altes Selbst mit ihm gekreuzigt ist.< Er bezieht sich nicht auf eine persönliche oder subjektive Erfahrung der Kreuzigung. Er verweist auf eine objektive Tatsache, nämlich darauf, was mit ihnen geschah, als Jesus am Kreuz starb.

Gott beruft uns, daß wir nicht nur an den Tod seines Sohnes Jesus glauben, sondern auch an unseren eigenen Tod mit ihm.

Wir glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, weil sie in Gottes Wort geoffenbart ist. Und es ist ebenso eine Offenbarung seines Wortes, daß wir mit ihm gestorben sind. Darüber kann man nicht streiten, es wird uns als eine Tatsache gezeigt, und wir müssen es glauben. In diese

Wahrheit müssen wir eintreten, nicht sie leugnen.

Die Frage ist nicht, ob du dich tot fühlst. Ob du fühlst, daß Jesus gestorben ist, ist ohne Belang für die Tatsache seines Todes. Ob du fühlst, daß du gestorben bist oder nicht, ist ohne Belang für die Tatsache deines Todes am Kreuz mit Jesus. Dein Tod ist so sicher eine Tatsache, wie der Tod Jesu selbst.

Es ist eine große Versuchung, folgende Haltung einzunehmen: >Ich fühle mich nicht tot. Ich bin mir sogar meiner Ängste, Zweifel und Sünde so sehr bewußt, daß mir meine Gefühle genau das Gegenteil sagen. Meine alte Natur ist nicht tot, sie ist quicklebendig.<

Das ist der schlüssige Beweis dafür, daß man seinen Gefühlen nicht trauen soll! Mit Christus gekreuzigt zu sein, ist kein Gefühl. Du kannst wahrhaftig dankbar sein, daß dir die Gefühle einer solchen Kreuzigung erspart geblieben sind!

Gleichgültig, was du fühlst: Du kannst nicht rückgängig machen, was Gott schon getan hat. Er möchte, daß du nicht aus deinen Gefühlen, sondern aus dem Glauben an all das lebst, was er getan hat. Deine Gefühle werden der Wahrheit oft widersprechen. Jesus hat aber gesagt: >Die Wahrheit wird euch frei machen.<

ES GILT AUCH DIR

Manche fragen vielleicht: >Woher soll ich wissen, daß auch mir gilt, was Jesus am Kreuz getan hat?< Paulus erläutert den Korinthern:

>. . . daß einer für alle gestorben ist, also alle gestorben sind.< >2 Kor .5,14)

Alle sind gestorben. Das schließt dich ein. Wenn du nicht weißt, daß du mit Christus gekreuzigt bist, dann kannst du es auch nicht glauben. Und wenn du es nicht glaubst, dann denkst du auch weiterhin, daß die Sünde einen mächtigen und entscheidenden

Einfluß auf dein Leben hat. Denn diese alte Natur, also die Person, die du vor deiner Neugeburt warst, stand unter der Kontrolle der Macht der Sünde.

Als Jesus dich mit ans Kreuz nahm, wurde deine alte Natur getötet und die Kontrolle, die die Macht der Sünde über dein Leben hatte, gebrochen. Paulus bezeugte persönlich:

>Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich für mich dahingegeben hat.< (Gal 2,19f.)

Als Jesus gekreuzigt wurde, war Saulus aus Tarsus ein Feind Jesu; später wurde er der F>zfeind der Verfolger der Kirche. Nach seiner Bekehrung wußte er es hoch zu schätzen, daß Jesus diesen Saulus mit ans Kreuz genommen hatte. Jesus hatte den alten Saulus mit seiner ichbezogenen, sündigen Natur gekreuzigt. Das hatte die Neugeburt möglich

gemacht, die er erlebte, als er zu einer >neuen Kreatur< gemacht wurde, zu einem neuen Menschen mit einer neuen Kreatur. Aus Saulus wurde Paulus.

>Ist somit jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden. Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt . . . hat.< (2 Kor 5,17f.)

Darin sah Paulus den Reichtum der Güte Gottes. Er sah sich selbst als den größten Sünder, und doch war er mit Gott versöhnt worden. Gott versuchte nicht, ihn zu ändern oder zu verbessern. Er machte ihn neu. Eine neue Schöpfung!

Das gilt für alle Christen. Gott versucht nicht, die alte, in ihrem Wesen sündige Natur zu verbessern oder zu ändern. Er weiß, daß sie niemals anders wird, was von Natur aus ichbezogen ist, wird immer ichbezogen bleiben. Was von Natur aus sündig ist, wird immer sündig bleiben.

Es gab nur einen Weg mit dieser alten Natur fertig zu werden - Tod! Kreuzigung!

>Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich werde das steinerne Herz aus eurem Leibe herausschneiden und euch ein fleischernes Herz geben.< (Hes 36,26)

Gott sagt durch seinen Propheten nicht, daß er unser Herz ändern will, indem er es verbessert oder beeinflußt. Er weiß: das geht nicht. Wir brauchen ein neues Herz, um eine neue Kreatur zu werden, die ein neues Leben führt.

Als ich einmal in einem Gefängnis in Nordengland predigte, sagte ich der großen Gemeinde von Gefangenen, daß Gott sie nicht bessern wolle. Das war die beste Nachricht, die sie seit langem gehört hatten! Stattdessen will Gott, fuhr ich fort, daß sie sterben! Das klang nicht wie eine gute Nachricht, bis ich ihnen erklärte, daß Jesus die Menschen an das Kreuz mitgenommen und sie getötet hatte. Ihre

sündige Natur war getötet, so daß sie eine neue Natur erhalten und zu neuen Menschen gemacht werden könnten. Einige kamen an diesem Tag zum Herrn und erfuhren eine radikale Änderung ihres Lebens, die Zeugnis über die Neugeburt ablegt.

Weil das Werk des Kreuzes vollkommen ist und mit beiden, der Sünde und der sündigen Natur fertig wird, können Christen den persönlichen Sieg über die Versuchung der Welt, des Fleisches und des Teufels erleben und sich so der Gemeinschaft der Liebe mit Gott erfreuen, die er für sie ermöglicht hat.

Durch das Ereignis der Wiedergeburt, sagt Jesus, werden wir Teil des Königreichs der Himmel. Er ist nicht gekommen, um uns vom Reich Gottes zu erzählen, und davon, daß sein Vater will, daß wir zu diesem Reich gehören, ohne die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß wir auch in das Reich eintreten und als Kinder des Königs leben können.

Nur ein Narr kann glauben, wir könnten unsere

Schuld Gott gegenüber selbst bezahlen, oder wir könnten uns umgestalten, daß Gott uns annehmen kann. Nur ein Narr kann glauben, wir hätten irgendeine Gerechtigkeit aus uns heraus, irgendein Recht, vor Gott zu stehen und Forderungen zu stellen. Nur ein Narr kann glauben, wir könnten die Macht der Sünde in unserem Leben brechen oder sogar erfolgreich kontrollieren.

Nur Gott kann diese Dinge vollbringen. Und die Gute Nachricht des Evangeliums besteht darin, daß er es getan hat. All das hat er durch das Kreuz Jesu vollbracht. Durch das Kreuz hat Jesus deine Schuld bezahlt und die Strafe erlitten, die du wegen deiner Sünde verdient hättest. Durch das Kreuz hat Jesus dich für Gott annehmbar gemacht; du bist in seinen Augen gerecht gemacht. Durch das Kreuz hat Jesus jede Gewalt gebrochen, die Satan über dich gehabt haben mochte. Durch das Kreuz hat Jesus die Macht der Sünde in deinem Leben gebrochen und ermöglicht, daß du eine neue Kreatur bist.

Deine Worte des Glaubens:

Wir erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde kraftlos gemacht werde. Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.

8 . . . UND BEGRABEN

Du warst in Christus, als er am Kreuz starb; du bist mit ihm gestorben. Deine alte sündige Natur wurde gekreuzigt, um dich zum Leben in der Kraft deiner neuen Natur zu befreien. Für einen Christen liegt dieser Tod nicht mehr in der Zukunft. Fs ist unsinnig zu sagen: >Ich muß sterben, ich muß sterben.< Du bist schon gestorben.

>Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.< (Kol 3,3)

Paulus redet zu Menschen, die physisch quicklebendig sind. Weil es nötig war, erinnerte er an die große geistliche Wahrheit: Ihr seid

gestorben. Die Folge dieses Todes ist, daß die Menschen nun ihr Leben in Gott führen können.

Was für die Christen in Kolossä galt, das gilt auch für uns. Wir sind gestorben, und unser Leben ist mit Christus in Gott verborgen.

MIT CHRISTUS BEGRABEN

Da ich in viele Teile der Erde reise, treffe ich auf viele Christen. Dabei habe ich festgestellt, daß nur sehr wenige die Tatsache ihres Todes am Kreuz erkannt haben. Und doch wird gerade das in ihrer Taufe deutlich gemacht. Gott interessiert nicht, wieviel Wasser bei der Taufe verwendet wird, ob Menschen untergetaucht oder besprengt werden. Flr ist wesentlich mehr daran interessiert, daß diese Menschen in der Kraft dessen leben, was er am Kreuz getan hat und was in der Taufe deutlich wird. Wer getauft ist, ist gestorben und zu neuem Leben in Jesus Christus auferweckt.

>Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir sind also durch die Taufe auf seinen Tod mit ihm begraben worden, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.< (Rom 6,3)

Paulus erinnert die Römer an die Bedeutung ihrer Wassertaufe. Die Taufe macht deutlich, daß der jetzt neu Glaubende nicht nur teilhat am Tode Jesu, sondern auch mit ihm begraben ist. Die alte sündige Natur ist gestorben und begraben.

Das Untergetaucht-Werden im Wasser macht das Ertränken des alten Lebens durch den Glauben an Jesus deutlich. Der Täufling kommt als neuer Mensch aus dem Wasser und ist nicht nur von der Sünde, sondern auch von der Macht der Sünde, der Macht der alten Natur gereinigt.

In der alten Kirche fand eine Taufe gewöhnlich im

Freien an einem Bach oder Fluß statt. Der Täufling war angemessen vorbereitet worden, oft über einen längeren Zeitraum. Bei der eigentlichen Taufe legte er zuerst seine Oberkleidung ab, um zu zeigen, daß er das alte Feben der Sünde und Verderbnis ablegt. Dann stieg er ins Wasser, wo er im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes untergetaucht wurde. Die alte Natur war gestorben, am Ende.

Als er aus dem Wasser stieg, gab man ihm ein weißes Kleid, um zu zeigen, daß er jetzt das neue Leben Jesu angelegt hatte. Man legte ihm dann die Hände auf und betete um seine Erfüllung oder Taufe im Heiligen Geist.

>Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.< (Joh 3,5f.)

Deine Wassertaufe macht deutlich, daß du nicht nur

mit Christus gestorben, sondern auch mit ihm begraben bist. Das naturgemäß sündige Ich, das du bekämpft hast, mit seinem Drang, dich in Sünde und Ungehorsam zu ziehen, ist schon mit Christus gekreuzigt und mit ihm begraben.

Jesus nahm deine Sünden mit ans Kreuz!

Jesus nahm dich mit ans Kreuz!

Viele Dinge wollen dich dazu verführen, der Tatsache deines Todes am Kreuz nicht zu glauben:

- Deine Gefühle, - dein Verstand, - deine Erfahrungen und - der Feind.

Solange du nicht daran glaubst, werden eben diese Gefühle, dein menschlicher Verstand und die Argumente des Satans weiterhin entscheidenden Einfluß auf dein Leben ausüben. Ohne die Erkenntnis, daß deine alte Natur mit Christus gekreuzigt ist, wirst du eine Schlacht weiterführen, die Jesus schon geschlagen und gewonnen hat. Du wirst gegen dich kämpfen - du wirst gegen den

Feind kämpfen - und oft wirst du denken, daß du ein Verlierer bist und die Aufgabe hoffnungslos.

Kämpfe doch nicht in einer Schlacht, die Jesus schon geschlagen und gewonnen hat. Immer, wenn du diesen Sieg aus den Augen verlierst, wirst du dich in dem Kampf aus eigener Kraft wiederfinden.

DAS ALTE IST VERGANGEN

Das Wort Gottes wirkt. Es ist Wahrheit. Der Glaube an die Wahrheit deines Todes am Kreuz wird den Widerstreit aufheben, den du in dir selbst erlebst.

>Ist jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe es ist neu geworden.< (2 Kor 5,17!

Die Erfahrung vieler Menschen, die sich Christus zugewendet haben, ist, daß das Neue da ist; sie

sind nun neue Menschen. Eine Zeitlang scheint es auch zu stimmen, daß >das Alte vergangen< ist, aber nach relativ kurzer Zeit werden sie versucht zu glauben, damit sei es nicht weit her. Die alte Natur scheint sich wieder zu erholen! Wie kann sie dann tot sein? Manche kommen zu der Einstellung: >Mein altes Leben ist gestorben, aber es will nicht liegenbleiben!< Das wird es nicht tun! Was tot und begraben ist, steht nicht auf!

Paulus betont es: >Das Alte ist vergangen.< Er spricht nicht von dem, was in Zukunft geschieht, sondern von dem, was im Leben der Gläubigen schon geschehen ist. Gott hat die alte Natur in seiner souveränen Gnade absterben lassen und seinem Kind eine neue Natur geschenkt.

Da Christen den Widerstreit in sich spüren, daß ein Teil von ihnen Gottes Willen tun will, ein anderer aber nicht, sind sie oft versucht, Gott zu bitten, er möge sie kreuzigen. Oder sie unterwerfen sich radikalen asketischen Übungen, um >das Fleisch< zu züchtigen oder sogar selbst sterben zu

lassen.

Beides rührt, wir wir sehen, aus einem Mangel an Hochschätzung dessen, was Gott schon getan hat. Wir müssen nicht gekreuzigt werden, sondern in der Kraft der Kreuzigung leben, die schon geschehen ist. Kein noch so hohes Maß an Askese wird das Fleisch je sterben lassen. Das hat Gott schon getan. Er möchte, daß wir in der Freude über diese Tatsache leben.

Wir gehen nicht als dieselben Menschen vom Kreuz weg, als die wir gekommen sind. Wir sind gestorben und neu gemacht.

Mit dem menschlichen Verstand kann man nicht begreifen, wie Gott das vollbracht hat. Aber das tut nichts zur Sache. Wichtig ist es, zu glauben, daß es vollbracht ist, und diese Tatsache für sein eigenes Leben in Anspruch zu nehmen. Nur dann sind wir in der Lage, die Antwort auf unser Dilemma zu sehen; zu wissen, daß wir frei sind von den Banden der sündigen, rebellischen Natur.

Nur dann werden wir Sieg in dem Widerstreit erleben, Gott gefallen zu wollen und es doch nicht zu wollen.

>Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen; nicht in Weisheit der Rede, damit das Kreuz Christi nicht entwertet werde. Denn das Wort vom Kreuz ist zwar denen, die verloren gehen, eine Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Kraft Gottes. Es steht ja geschrieben:

Vernichten werde ich die Weisheit der Weisen, und die Einsicht der Einsichtigen werde ich verwerfen.< (1 Kor 1,17-19)

LEICHT ZU VERGESSEN

Das ist eine Wahrheit, die ich schon seit einigen Jahren kenne, und sie hatte eine starke Auswirkung auf mein persönliches Leben und meinen Dienst. Und doch muß ich bekennen, daß ich diese

Wahrheit manchmal selbst aus den Augen verliere.

Vor nicht allzulanger Zeit ging ich durch eine geistliche Dürre. Gott prüfte mich auf mancherlei Weise und trieb sein Werk der Läuterung meines Lebens voran. Ls gab jedoch einen bestimmten Bereich meines Lebens, dessen er sich besonders annehmen mußte. Dieser Bereich ehrte ihn nicht, sondern zeigte, daß in verschiedener Hinsicht meine Haltung und mein Herz nicht recht gegen Gott und gegen andere waren.

Ich kam zum Herrn und tat Buße. Im Laufe der Jahre habe ich die Buße immer mehr zu schätzen gelernt. Unser Gott ist so treu, er vergibt uns, er stellt uns wieder her, er schenkt uns Frieden, wenn wir in Demut zu ihm kommen. Aber diesmal hatte ich keinen wirklichen Frieden, und ich wußte auch warum - in dieser Buße gab es eine Halbheit.

Ich war im alten Widerstreit gefangen. Ich mußte Buße tun und ich wollte es auch, weil ich den Willen Gottes für mein Leben suchte. Und doch sah

ich mich der erschütternden Erkenntnis gegenüber, daß ich andererseits gar nicht richtig Buße tun wollte in dieser Angelegenheit. Fls ging um einen Bereich der Eigenliebe, den ich mir gerne bewahrt hätte.

Ich bat den Herrn, sich meines Herzens und der falschen Haltung anzunehmen. Aber anscheinend geschah nichts, obwohl ich tagelang so weiterbetete. Ich versuchte, dies Problem durch Selbstdisziplin unter Kontrolle zu bekommen, war nicht immer erfolgreich und wußte ständig, daß ich dem Herrn immer noch ungehorsam sein wollte.

Satan ergötzte sich an der Situation. Ich schien in einer Wolke von Verdammnis zu leben. Er beschuldigte mich immer wieder und versuchte, mich davon zu überzeugen, daß ich nicht ein Gramm echter Gottesliebe in mir hätte. Statt daß der Widerstreit sich legte, wurde er immer größer. Schließlich übergab ich meine Eigenliebe an Gott und wollte, daß er an mir arbeitete. Ich wollte von dem ständigen Durcheinander frei werden, das ich

in mir spürte. Ich verstand einfach nicht, warum Gott mein Gebet und das ernste Verlangen meines Herzens nicht beantwortete.

Dann tat er es eines Tages doch. Er brachte den Aufruhr nicht zur Ruhe. Das brauchte er nicht. Er sagte nur zu mir: >Colin, du bist gestorben.<

Helles Licht: Offenbarung! Natürlich! >Du bist ein Dummkopf, Colin!< sagte ich zu mir.

Jesus hat mich, mein altes Herz, und meine Wünsche, all meine falschen Fanstellungen, meine ganze sündige Natur ans Kreuz gebracht. In meinem Arbeitszimmer betete ich laut: >Vater, danke, daß ich mit Christus gekreuzigt bin. Danke, daß diese Schwierigkeit schon ausgeräumt ist. Du hast mir schon ein neues Herz gegeben, und ich brauche diese Sünde nicht zu wollen, mich der Versuchung nicht zu unterwerfen, wie groß sie auch sei. Ich rufe den Sieg Jesu in meinem Leben aus, und ich sage Satan im Namen Jesu, daß er kein Recht hat, mich wegen dieser Sache weiter zu

verklagen.<

Und da war ich frei. Nach drei Wochen des Durcheinanders war ich frei. Wieso? Die Wahrheit hatte mich frei gemacht. Der Heilige Geist hatte meinem Herzen die Wahrheit des Wortes Gottes zugesprochen: >Du bist gestorben.< All diese Wochen nutzlosen und sinnlosen Kampfes, wo ich doch nur an das hätte glauben müssen, was Jesus für mich am Kreuz getan hatte!

Natürlich hatte ich den Kampf gerechtfertigt, solange ich ihn führte. Ich sagte mir, daß, wenn ich den Durchbruch schaffte, mein Glaube gewachsen und mein Herz reiner sei, daß ich mehr über dauerndes Gebet gelernt hätte. Und doch tat ich die ganze Zeit genau das Falsche.

Es gab keine Entschuldigung. Jahrelang hatte ich mit dieser Wahrheit zahllosen anderen Menschen gedient. >Halte dich für gestorben für jenes alte Leben! Du bist schon eine neue Kreatur. Du brauchst nicht zu bekämpfen, was du einmal warst.

Wende dich einfach ab von deiner Vergangenheit und lebe in der Kraft deiner neuen Natur!< Und dann versagte ich, als es galt, diese Wahrheit für mein eigenes Leben in Anspruch zu nehmen!

Das Wort Gottes wirkt. Es ist Wahrheit. Ich bitte darum, daß ich nie wieder in die gleiche Falle tappe, sondern immer als jemand lebe, der gestorben ist, der weiß, daß seine alte Natur mit Christus begraben ist. Es ist wunderbar zu sehen, wie der Glaube an diese Wahrheit den Widerstreit in dir beendet.

>Ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden< (2 Kor 5,17)

WENDE DIE WAHRHEIT AN

Machst du vielleicht einen ähnlichen Fehler wie ich? Kämpfst du auch gegen etwas, das am Kreuz schon besiegt wurde? Wenn es so ist, wende diese

Wahrheit für dich an, beziehe sie genau auf diese Situation: Du bist mit Christus gekreuzigt! Das Alte ist vergangen; das Neue ist gekommen!

Höre nicht auf dein Verlangen oder auf den Spott des Feindes! Höre auf die Wahrheit, die Gott über dich in seinem Wort offenbart. Und denke daran: Die Auferstehung Jesu betrifft dich genau so wie seine Kreuzigung. Du warst in der Taufe mit Christus begraben, damit, >wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist<, auch du in einem neuen Leben wandeln kannst.

Deine Worte des Glaubens:

Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.

Wir sind also durch die Taufe auf seinen Tod mit ihm begraben worden, damit, wie Christus durch

die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe es ist neu geworden.

---

9 SIEH DICH ALS GESTORBEN AN

Der Tod kann nicht ungeschehen gemacht werden, er ist endgültig. Das Sterben deiner alten Natur ist eine vollendete Tatsache, es ist geschehen. Es ist nicht die alte Natur, die zu neuem Leben erweckt wurde. Als du wiedergeboren wurdest, hast du

eine neue Natur erhalten und bist eine neue Schöpfung geworden:

>So sollt auch ihr euch als solche ansehen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus, unserem Herrn.< (Rom 6,11)

>Sich für gestorben halten< heißt, die Tatsache des eigenen Todes am Kreuz zu glauben und entsprechend zu leben.

Du kannst dich nicht >für gestorben halten<, ohne zu wissen, das du tot bist. Wenn du versuchst, dich zu überzeugen, daß du mit Christus gestorben bist, dann ist das der Beweis, daß du nicht glaubst, daß dein Tod mit Jesus schon geschehen ist. Satan kann gegen die Tatsachen nichts tun, außer dich zu ermutigen, sie nicht zu glauben. Wenn du dir ichbezogener Wünsche bewußt bist, die du mit deiner alten Natur in Verbindung bringst, dann wird er umgehend den Verdacht äußern, das beweise doch zur Genüge, daß du in Wirklichkeit nicht gestorben bist. Zu sündigen, so wird er dir

einreden, sei der unumstößliche Beweis dafür, daß du nicht gestorben sein kannst.

Wenn du dein Vertrauen auf die Tatsache des Kreuzes setzt und glaubst, daß >das Alte vergangen< ist, dann bedeutet das noch nicht, daß die Sünde ausgerottet ist. Wenn die sündige Natur auch tot ist, so ist die Sünde selbst doch noch sehr gegenwärtig. Sie wird dich überwältigen, wenn sie die Gelegenheit dazu hat und dich dazu bringen, daß du wieder sündigst, ob nun bewußt oder unbewußt.

Deine sündige Natur ist tot, begraben und erledigt, nicht die Sünde selbst.

Weil Gott in den freien Willen der Seelen nicht eingreift, bleibt Sünde für jeden von uns möglich. Es wäre wundervoll, wenn unsere Neugeburt uns sofort und auf der Stelle zur Vollkommenheit brächte, so daß wir nicht mehr sündigen könnten. Aber das ist leider nicht der Fall.

Weil Gott sich am Kreuz unserer alten Natur angenommen hat, ist diese sündige Natur nicht mehr das Leitprinzip in dir. Du bist aus dem Geist geboren, und Gott selbst hat in dir Wohnung genommen, damit er selbst zum Leitprinzip deines Lebens werde.

Wenn die alte Natur stirbt, dann zerstört Gott nicht dich. Er tötet nicht die Seele. Deine Seele lebt weiter in all ihrer menschlichen Schwachheit, aber sie kann jetzt unter den Einfluß Gottes kommen, der in der Kraft des Heiligen Geistes in dir lebt.

>Der Leib der Sünde< ist jetzt, wo das alte Leben mit Christus gekreuzigt ist, kraftlos gemacht. Du bist nicht mehr Sklave der Sünde. Sie hat keine Macht mehr über dich. Sie ist nicht mehr dein Herr. Aber weil du einen freien Willen hast, kannst du immer noch die Sünde, den Ungehorsam gegen Gott, den Unglauben gegenüber seinem Wort wählen, du kannst immer noch den eigenen Willen statt des Willens Gottes tun.

Vor seiner Bekehrung sündigt der Mensch, ohne darüber nachzudenken, ohne sich Gedanken darüber zu machen, daß es Sünde ist, was er tut. Oft fühlt er sich der Versuchung zu sündigen gegenüber ohnmächtig, weil er nur seinen menschlichen Eigenwillen hat, um gegen seine sündige Natur anzukämpfen.

Bei einem Christen ist das anders. Die Sünde kontrolliert sein Leben nicht mehr. Es entspricht nicht mehr seiner Natur zu sündigen, er kann sich auch nicht mehr auf die Entschuldigung zurückziehen: >Ich konnte nicht anders.< Das stimmt für einen Wiedergeborenen nicht. Denn hätte er den Kraftquellen vertraut, mit denen Jesus durch seine neue Natur wirkt, dann hätte er jeder Versuchung zur Sünde widerstehen können.

Der Christ ist immer noch für die Versuchung aus seiner Umgebung anfällig. Satan will, daß er sündigt, und der Mensch ist oft noch geneigt, lieber sich selbst zu gefallen statt Gott zu gehorchen.

>Es hat euch noch keine Versuchung erfaßt als nur menschliche; Gott aber ist getreu, der euch nicht über euer Vermögen wird versucht werden lassen, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so daß ihr sie ertragen könnt.< (Kor 10,13)

Versuchung muß man nicht als negativ und zerstörerisch ansehen. Gott benutzt sie positiv, um uns zu prüfen und zu reinigen. Wenn wir sündigen, weil wir der Versuchung nachgeben, dann zeigen wir, daß wir immer noch lieber unseren eigenen Weg gehen als seinen, daß wir immer noch eher uns als ihm vertrauen, daß wir uns immer noch nicht >für der Sünde gestorben< halten. Dafür brauchen wir Gottes Vergebung.

Wenn Paulus sagt: >Seht euch an als für die Sünde tot<, schließt das offensichtlich ein, daß Sünde immer noch existiert. Aber sie bestimmt den Menschen nicht mehr, der mit Christus gestorben ist. Er braucht nicht mehr unter der Macht der Sünde zu leben.

>Er hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt.< (Kol 1,13)

VON DER FINSTERNIS ZUM LICHT

Gott hat dich schon aus der Herrschaft der Finsternis gerettet und dich in das Reich seines Sohnes gebracht. Er will, daß du als Kind des Lichtes lebst. Jesus hat gesagt:

>Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.< (Jh 12,46)

Darum >lasset uns ablegen die Werke der Finsternis, anziehen aber die Waffen des Lichtes!< (Rom 13,12)

>Denn einst ward ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn; wandelt als Kinder des Lichts! - denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte

und Gerechtigkeit und Wahrheit - und prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist, und beteiligt euch nicht an den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern deckt sie vielmehr strafend auf!< (F.ph 5,8- 11)

Auch wenn du >Licht< bist >im Herrn<, so kannst du immer noch schuldig werden, in dem du Werke tust, die zur Finsternis gehören. Deshalb mußt du dich ständig von allem abwenden, was zur Finsternis gehört. Du kannst dich für all diese Dinge als tot ansehen. Du brauchst dich nicht mehr so zu verhalten, noch brauchst du dem Verlangen nach den Dingen nachgeben, die der Welt lieb sind.

>Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir gehören nicht der Nacht noch der Finsternis an.< (1 Thess 5,5)

Wenn wir nicht mehr zur Nacht gehören, dann brauchen wir auch nicht so zu leben, als gehörten wir noch zu ihr. Wenn wir von der Sünde befreit

sind, dann brauchen wir auch nicht mehr so zu leben, als währen wir von ihr noch gebunden. Aber Dunkelheit und Sünde bleiben ständig möglich; Johannes warnt uns:

>Und dies ist die Botschaft, die wir . . . euch verkündigen, daß Gott Licht ist und keine Finsternis in ihm ist. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben und dabei noch in der Finsternis wandeln, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.< (1 Jh 1,5 - 7)

Beides ist möglich. Wir gehören zum Licht. Wir können in Licht oder Finsternis wandeln. Vor unserer Neugeburt konnten wir nur in der Finsternis wandeln. Nun können wir die Finsternis ganz hinter uns lassen und als Kinder des Lichtes leben.

GLAUBE DEN SIEG

Viele Menschen bejammern ihre Schwachheit und denken, wenn sie nur geistlich stärker wären, dann könnten sie angemessener gegen die Versuchung zur Sünde und den >Wandel in der Finsternis< ankämpfen. Sie suchen vielleicht mehr Kraft von Gott, um gegen ihre Schwachheit zu kämpfen, und fragen sich, warum er sie ihnen nicht gibt.

Er gibt sie nicht, weil es nicht die Antwort von ihm ist, die sie brauchen. >Denn wer gestorben ist, der ist von der Herrschaft der Sünde losgesprochen.< (Rom 6,7)

Viele Christen tragen unnötige Kämpfe mit sich aus. Sie brauchen nur dem Sieg zu vertrauen, der am Kreuz schon errungen ist. Sie brauchen Gott eben nicht zu bitten, daß er ihren Entschluß, gegen die Sünde zu kämpfen, stark mache, sondern sie müssen in der Kraft dessen leben, was Gott in Jesus schon für sie getan hat. Sie müssen sich als für die Sünde tot ansehen, und sie müssen wissen,

daß sie nicht mehr in der Finsternis zu wandeln brauchen.

Nicht Kraft gibt den Sieg über die Sünde, sondern das Kreuz Jesu Christi.

Gott hat nicht versucht deine alte Natur zu stärken, damit sie deinem eigenen Verlangen und deinen Antrieben widerstehen kann. Er hat sie in den Tod gegeben. Sie hatte für dich und für ihn nichts Gutes und Sinnvolles. Sie lehnte sich gegen Gott auf und hätte dich auch weiterhin nur in Auflehnung und Ungehorsam gegen Gott gehalten.

Menschliche Kraftquellen haben im Kampf gegen die Sünde wenig Sinn. Gott will, daß du seinem Sieg vertraust, den er am Kreuz schon errungen hat.

DIE WAHRHEIT KENNEN

Damit die Wahrheit in unserem Leben auch erfolgreich wirksam werden kann, müssen wir die

Wahrheit kennen, nicht in unseren Köpfen, sondern in unseren Herzen. Jeder Christ braucht die persönliche Offenbarung Gottes, daß er mit Christus gekreuzigt ist. Nur der Heilige Geist kann dem Herzen eines glaubenden Menschen diese Wahrheit bezeugen.

Der Mensch kann wissen, daß seine Sünde vergeben ist. Das ist kein Gefühl, sondern ein Wissen, das aus dem Frieden mit Gott kommt. In gleicher Weise muß er auch wissen, daß er mit Christus gekreuzigt ist. Es wird eine Tatsache für ihn, nicht irgendeine geistliche Theorie, die in einem heiligen Buch eingeschlossen ist.

Zunächst wird er wohl nicht alle Dinge verstehen, die in diese Wahrheit eingeschlossen sind. Nichtsdestoweniger weiß er diese Wahrheit. >Wir wissen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist . . .<

Oft hört man Menschen sagen: >Ich versuche ja, tot zu sein.< Kein Versuch - und sei er noch so groß -

wird dich jemals tot machen. Dein Tod ist eine Tatsache, mit der du rechnen mußt. >Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.< (Kol 3,3)

Deine Worte des Glaubens

Seht euch als der Sünde gestorben an, aber lebt für Gott in Christus Jesus, unsern Herrn.

Er hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt.

Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.

10 GEIST, SEELE UND LEIB

Jeder Mensch bleibt Geist, Seele und Leib. Es ist wichtig für uns, daß wir die Aufgaben jedes dieser Teile der ganzen Person und ihre Beziehung zueinander verstehen.

DER MENSCHLICHE GEIST

>Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; < sagt Jesus, >und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.< Im natürlichen Menschen, der aus dem Fleisch geboren ist, ist der menschliche Geist

ohne Sinn und Nutzen für seine Ziele und Aufgaben. Er ist untätig, weil der Mensch geistlich tot ist. Der Mensch hat keine Gemeinschaft mit Gott, sein menschlicher Geist ist nicht lebendig, weil der Mensch noch nicht >aus dem Geist geboren< ist. Jesus sagt:

>Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.< (Jh 4,24)

Der natürliche Mensch kann aber nicht im Geist anbeten; er lebt geistlich gesehen noch nicht und versteht nichts von den Dingen Gottes. Er muß aus Gottes Geist geboren werden, wenn das anders werden soll.

>Ein natürlicher Mensch aber nimmt die Dinge, die des Geistes Gottes sind, nicht an; denn Torheit sind sie ihm und er kann sie nicht erkennen, weil sie geistlich beurteilt werden müssen.< (I Kor 2,14)

Obwohl er also einen menschlichen Geist hat, so

übt dieser doch keinen echten Einfluß auf ihn aus, bevor die geistliche Wiedergeburt geschehen ist. Erst dann kann er Gott kennen, erst dann kann er ihn hören und persönlich mit ihm sprechen. Sein Leib wird zum Tempel des Heiligen Geistes, weil Gott gekommen ist, um in ihm zu leben.

DIE SEELE

Deine Seele besteht aus drei wichtigen Bereichen deines Lebens:

- Verstand - dein Denken und deine intellektuellen Prozesse

- Emotionen - deine Empfindungen und Gefühle

- Willen - deiner Möglichkeit zu wählen und zu entscheiden,was du tun willst.

Das Wort, das Jesus benutzt hat, wenn er lehrte, kann man entweder mit >Seele< oder mit >Leben<

übersetzen. Die Seele ist der nicht körperliche Teil des natürlichen Menschen, die Persönlichkeit und der Charakter des Menschen.

Wir werden auf diese drei Bereiche der Seele - Verstand, Gefühle und Wille - besonders achten müssen. Bevor ein Mensch aus dem Geist geboren ist, leitet die Seele sein Leben. Er ist es gewohnt, Situationen mit Hilfe seines Verstandes einzuschätzen und dann seine eigenen Schlußfolgerungen zu ziehen. Er achtet in beträchtlichem Maße auf seine Gefühle und erlaubt ihnen oft, ihn zu beherrschen. Er fällt seine eigenen Entscheidungen, die auf Nachdenken mit Hilfe seines Verstandes oder gefühlsmäßigen Wünschen oder einer Kombination von beidem beruhen.

DER LEIB

Der Leib beherbergt die Seele und den menschlichen tieist. Was in deiner Seele vorgeht

bestimmt, was du mit deinem Leib tust. Der Leib reagiert auf die Gedanken des Verstandes, er drückt die Gefühle aus und reagiert auf die Willensentscheidungen. Nach der Wiedergeburt wird der Leib ein Tempel des Heiligen Geistes.

>Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst angehört.< (1 Kor 6,19)

IHRE BEZIEHUNG ZUEINANDER

Weil Gott in einem Christen gegenwärtig ist, kann dieser unter der Leitung des Heiligen Geistes leben. Gott will, daß das ganze Leben der Seele (Verstand, Gefühle und Wille) unter dem Einfluß des Heiligen Geistes steht, der durch den menschlichen Geist wirkt, welcher durch die Wiedergeburt lebendig geworden ist.

Wenn Paulus den Ausdruck ?Fleisch? verwendet,

dann meint er das vom Geist unabhängige Wirken von Seele und Leib. Weil sie die sündige gefallene Natur erben, ?funktionieren? alle Menschen vor ihrer Bekehrung auf diese Weise. Sie verstehen nichts von den Dingen des Geistes. Sie sind abhängig vom eigenen Denken und Wollen bei der Entscheidung ihres Handelns und weitgehend ihren Gefühlen auf Gnade und Barmherzigkeit ausgeliefert. Sie sind ihrer Natur gemäß unabhängig und selbstbestimmt.

Nach der Wiedergeburt ändert sich die Situation dramatisch:

Der menschliche Geist befindet sich nicht mehr in einer Art Schlafzustand. Er ist jetzt durch den Geist Gottes mir Leben erfüllt. Er kann so seinen ihm eigenen Einfluß auf die Seele ausüben, dem Verstand, den Gefühlen und dem Willen Gottes Ziel bekannt machen. Der Leib kann vom Geist, der durch die Seele wirkt, gelenkt werden, den

Willen Gottes erfüllen und zum Ziel bringen.

Das wäre einfach, wenn die Neugeburt bedeutete, daß Christen immer auf die Stimme des Geistes Gottes, jener >ruhigen, kleinen Stimme Gottes< in ihnen, hörten und ihr gehorchten. In der Praxis wird sie oft vom Geschrei der Seele übertönt. Denn obwohl der Christ jetzt den Willen Gottes kennen und sich auch dazu entschließen kann, ihn zu tun, wird er doch nicht notwendigerweise so handeln. Gott greift in den Verstand, die Gefühle und den Willen des Menschen ein. Er will Einfluß darauf haben, aber nur, wenn der Christ mitarbeitet. Die Seele hat in der Vergangenheit immer ihr Eigenleben geführt und verlangt das auch jetzt noch für sich. Der Christ hat immer noch eigene Sinne, einen eigenen Verstand, er kann seine eigene vernunftmäßige Einschätzung der Situation treffen und muß nicht nach der Entscheidung Christi fragen. Er hat immer noch seinen Eigenwillen und kann den Willen Gottes ignorieren. F> kann zulassen, daß seine Gefühle ihn beherrschen, statt der Führung des Heiligen

Geistes zu trauen.

Die Seele räumt nicht ohne weiteres ihren Platz für den Geist.

Wenn der Christ also auch geistliche Erkenntnis hat, dann ist das doch keine Garantie dafür, daß er dem Geist auch erlaubt, seinen Gang zu leiten. Daher leidet er anscheinend an einem Widerstreit der alten und der neuen Natur. Er kann in neuer Weise denken, auf neue Art Entscheidungen fällen und in neuer Weise die selbstsüchtigen Gefühle beherrschen, sein Leib kann das neue Leben, das er empfangen hat, ausstrahlen und Dinge tun, die Folge neuer Beweggründe sind, welche aus diesem >neuen Geist< kommen, den er besitzt.

Er kann aber auch weiterleben wie vor seiner Bekehrung, Neugeburt und Taufe. Er kann so ichbezogen bleiben, wie er war. Er kann geistlich blind sein, weil er nicht auf Gott hört. Wir müssen

also die beiden Schemata miteinander verbinden.

Es scheint verwirrend zu sein - und so ist es auch. Es beschreibt den Widerstreit, den Christen erleben, deren Seele in zwei Richtungen gezogen wird - einerseits vom Fleisch, andererseits vom Geist Gottes, der durch den menschlichen Geist wirkt. Mal gehorcht er dem einen, mal dem anderen.

Weil der Christ mit Christus gekreuzigt ist, muß er nicht mehr vom Fleisch beherrscht sein. Er muß sich so betrachten, daß seine alte Natur gestorben ist. Aber er kann den Geist auch weiterhin mißachten und zulassen, daß Seele und Leib unabhängig von Gott handeln. Wenn er das tut, verleugnet er sein neues Leben in Jesus.

Weil der Geist Gottes in ihm ist, hat der Christ alle Kraftquellen, die er braucht, um mit den Bedrängnissen der Welt, des Fleisches und des Teufels fertigzuwerden. Was er braucht, ist die Erfüllung von Seele und Leib durch den Heiligen

Geist, damit dieser jeden Teil seines Wesens beeinflußt.

DER HEILIGE GEIST

Der Heilige Geist ist Gott. Wenn wir sagen, der Heilige Geist lebt in uns, dann bedeutet das, Gott lebt in uns, unser Leib ist ein Tempel, in dem Gott gegenwärtig wohnt. Wenn jemand wiedergeboren ist, dann ist er aus dem Geist wiedergeboren; er ist dann aus Gott geboren. Seine menschliche Geburt war das Ergebnis eines physischen Akts zwischen seiner Mutter und seinem Vater. Seine zweite Geburt geschieht durch die direkte Einwirkung des Heiligen Geistes. Gott kommt, um in ihm zu leben.

Der Heilige Geist konnte den Menschen, die an Jesus glaubten, nicht gegeben werden, bevor Jesus verherrlicht worden war, bevor er in Majestät und Herrlichkeit zu seinem Vater zurückgekehrt war. Gott, der Vater, gibt diese kostbare Gabe des

Heiligen Geistes nicht aufgrund dessen, was wir sind oder getan haben, sondern aufgrund dessen, was Jesus ist und was er getan hat: Er ist der gehorsame Sohn, der sein Leben als Lösegeld für uns gegeben hat, der von den Toten auferstanden ist und in Herrlichkeit mit seinem Vater regiert.

>Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, damit er in Ewigkeit bei euch sei, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt. Ihr erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. (Jh 14,16f.)

Der Geist ist uns als Antwort auf die Bitte geschenkt, die der Sohn an seinen Vater gerichtet hat: Er gibt den Heiligen Geist denen, die an Jesus glauben, nicht als Belohnung für ihren Glauben, sondern aus Liebe zu seinem Sohn. Er ist der Geist der Wahrheit, und wird die Kinder Gottes in alle Wahrheit leiten. Er wird sie alles lehren und an all das erinnern, was Jesus gesagt hat. Er ist die Stimme Gottes im glaubenden Menschen:

>Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.< (Jh 14,26]

Er ist also auch unser >Ratgeber< und unser >Anwalt<, der uns hilft, der für uns spricht, der uns zeigt, was wir sagen sollen und unser Anliegen vor Gott vertritt.

VON GOTT MIT KRAFT AUSGERÜSTET

Jesus selbst ist vom Heiligen Geist empfangen. Seine Geburt war direkte Folge der Tätigkeit des Heiligen Geistes. Bevor der Dienst Jesu in der Öffentlichkeit begann, kam der Heilige Geist auf ihn, nachdem er von Johannes getauft worden war.

>Als aber Jesus getauft worden war, stieg er alsbald aus dem Wasser; und siehe, die Himmel taten sich auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und auf ihn kommen. Und

siehe, eine Stimme aus den Himmeln sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.< (Mt 3,16f.)

Johannes hat prophezeit, daß Jesus anders taufen werde, als er selbst. Johannes hatte Menschen mit "Wasser getauft als Zeichen dafür, daß Gott als Antwort auf ihre Buße ihre Sünden abgewaschen hatte. Von Jesus sagte er: >Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen.< (Mt. 3,1 1)

Jesus spielt auf diese prophetischen Worte nie direkt an, bis er seinen Jüngern im Auferstehungsleib erscheint. Das Versprechen des Geistes konnte erst erfüllt werden, als er zum Vater zurückgekehrt war. Diese Zeit stand nun bevor, und so erneuert Jesus die Verheißung:

>Und als er mit ihnen zusammen war, gebot er ihnen, von Jerusalem nicht zu weichen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ihr, sprach er, von mir gehört habt. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit Heiligem

Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.< (Apg 1,4f.)

Jesus erläuterte, was diese Taute im Heiligen Geist mit sich bringen werde:

>Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Finde der Erde.< (Apg. 1,8)

Die Verheißung wurde an Pfingsten erfüllt: >Und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an in anderen Zungen zu reden, wie der Geist ihnen auszusprechen gab.< (Apg 2,4)

Es war das Geschehen von Pfingsten, das den Dienst dieser Männer von Grund auf verändert, wie die ersten Kapitel der Apostelgeschichte zeigen. Jesus hatte sie deutlich darauf hingewiesen, daß sie warten sollten, bis sie mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet waren, bevor sie loszogen und ihren apostolischen Dienst erfüllten.

Sie wurden aus ängstlichen Gläubigen verwandelt in solche, die kühn wareii in Glaube und Zeugnis. Es ist diese Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist, die gegenwärtig das Feben zahlloser Christen auf der ganzen Welt erneuert.

Mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, ist nicht dasselbe, wie aus dem Heiligen Geist geboren zu sein. Viele Christen vermissen die Ausrüstung mit der Kraft, die Gott ihnen schenken will, weil sie sich über diesen Punkt nicht im klaren sind. Für das Ziel Gottes ist es wichtig, aus dem Geist geboren zu sein. Aber wenn jemand ein Leben des getreuen Zeugnisses leben soll, dann ist es genauso wichtig, daß durch die Seele und den Leib dieser Menschen der Heilige Geist strömt. Jesus spricht von dem Geist als von den Strömen lebendigen Wasser, die aus den Christen herausfließen:

>Wenn jemand dürstet, komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber mit

Bezug auf den Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glaubten; denn den Heiligen Geist gab es noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.< (Jh 7,37-39)

Es ist hilfreich, noch einmal das Schema von Leib, Seele und Geist zu betrachten. Im Augenblick der Wiedergeburt bringt der Heilige Geist den menschlichen Geist zum Leben. Gott will nicht, daß sein Geist im gläubigen Menschen eingeschlossen ist. Er möchte, daß das Leben, die Liebe und die Kraft des Heiligen Geistes durch Seele und Leib strömen, damit die Gegenwart Christi im Leben mächtig zu Tage tritt.

Als Christen können wir den Vater nur dann durch ein Leben verherrlichen, das >mit Christus überkleidet< ist, wenn wir >in den Heiligen Geist eingetaucht< sind. Die Bedeutung der Taufe im Geist Gottes liegt darin, von ihm völlig >durchtränkt< zu sein.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit der Taufe im

Heiligen Geist stellt nicht in Frage, daß du, als du Christ wurdest, wirklich durch den Geist von neuem geboren worden bist. Von Jesus in seinem Geist getauft zu sein, ist nicht das Gleiche, wie mit Wasser in Jesus hineingetauft zu sein. Die Wassertaufe macht deutlich, daß der nun Glaubende völlig eins gemacht ist mit dem Tode Jesu am Kreuz, daß seine alte Natur begraben ist und daß er eine neue Natur bekommen hat. Er ist in Jesus hineingetauft und aus dem Geist geboren.

Jesus selbst aber tauft den Gläubigen, oder taucht ihn unter im Heiligen Geist. Dieser Vorgang setzt die Kraft des Heiligen Geistes im Leben des betreffenden Menschen frei und ermöglicht ihm, völliger in der Kraft seines neuen Lebens zu leben. Diese Freisetzung der Liebe und Kraft Gottes ist ein bestimmtes Ereignis im Leben eines Christen. Und doch bleibt es notwendig, weiter mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden, wie es Paulus den Ephesern deutlich macht und wie die Jünger selbst erkannten.

Trotz des großen Pfingstereignisses, bei dem die Jünger im Heiligen Geist getauft wurden, suchten die Jünger auch weiter die Ausrüstung mit Gottes Kraft, und er antwortete auf ihre Gebete, in dem er sie von neuem mit dem Heiligen Geist erfüllte.

>Verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu verkündigen, in dem du die Hand ausstreckst zur Heilung und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, erbebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündigten freimütig das Wort Gottes.< (Apg 4,29-31)

Wenn wir Gott in mächtiger Weise am Werk sehen wollen, dann brauchen wir immer wieder die Freisetzung des Heiligen Geistes in unserem Leben. Er interessiert sich nicht für Erfahrungen, die wir für uns in Anspruch nehmen, auch nicht für besondere Lehrsätze über den Heiligen Geist, die wir glauben. Gott will den Erweis seines Lebens

und seiner Macht in unserem Leben. Er will die Ströme lebendigen Wassers ungehindert aus unserem innersten Wesen fließen sehen.

DEN GEIST EMPFANGEN

Gott enthält niemandem die Gabe des Heiligen Geistes vor, der ihn ernstlich sucht. Jesus hat versprochen:

>Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden . . . Wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.< (Lk ll,9f.,13)

Gott hat die Absicht, uns die Kraft zu schenken, die wir brauchen, um als seine Kinder leben, ihm gehorsam sein und der Welt dienen zu können, die seine Liebe und Kraft so dringend braucht. Er wird

jene nicht abweisen, die ihn suchen, weil der Heilige Geist schon gegeben ist. Wie Jesus nicht noch einmal am Kreuz sterben muß, wenn ein Sünder bereut, so muß Gott seinen Geist nicht nochmals ausgießen, weil irgendwo ein Glaubender feststellt, daß er mehr Kraft in seinem Leben braucht. Die Gabe steht zur Verfügung und wartet auf die, die um sie bitten. Doch erst wer darum bittet, macht sich diese Gabe zu eigen, und die Kraft wird in das Leben der Menschen gegeben.

Gott möchte nicht zurückhalten, was er schon gegeben hat. Der Geist ist geschenkt, weil Jesus verherrlicht ist. Zu jeder Zeit kannst du dich nach ihm und seiner kostbaren Gabe ausstrecken, du kannst erleben, wie die Kraft in dir freigesetzt wird.

In meinem Dienst erlebe ich jedes Jahr, wie Tausende im Heiligen Geist getauft werden. Einige von ihnen sind junge Christen, die gerade erst in das Reich Gottes gekommen sind; andere glauben

schon seit Jahren, wissen aber, daß es ihrem Zeugnis an Kraft fehlt.

Und ich sehe zahllose andere, die Gott darum bitten, die Gabe in ihnen zu erneuern, die Ströme lebendigen Wassers neu freizusetzen. Das ist mein ständiges Gebet. Ohne die dauernde Abhängigkeit vom Heiligen Geist und die Erneuerung seines Segens wird man geistlich abgestumpft und schwach.

Wie das Empfangen des Heiligen Geistes vom einzelnen Menschen erlebt wird, ist von Person zu Person sehr unterschiedlich. Es ist töricht, nach dem Erlebnis eines anderen zu gieren, oder zu glauben, man habe den Geist nur empfangen, wenn man das gleiche Erlebnis wie ein anderer gehabt hat. Der Herr lädt dich ein, daß du seiner Verheißung, nicht einem Erlebnis vertraust. Der Geist ist gegeben, weil Jesus verherrlicht ist. Nur Unglaube hält manche davon ab, darauf zu vertrauen, daß Gott sein Versprechen bei ihnen gnädig erfüllt hat. Sie fühlen sich gedrängt zu

bitten, ohne je zu glauben, daß er auf ihre Bitte geantwortet hat.

>Darum sage ich euch: Alles, um was ihr betet und bittet, glaubet nur, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.< (Mk 11,24)

Gott will nicht, daß sein Heiliger Geist in dir eingeschlossen ist. Er möchte, daß seine l iebe, sein Leben und seine Kraft durch deinen Leib und deine Seele fließen und als >Strome lebendigen Wassers< nach außen dringen. Wirkt Gott ungehindert durch dich, so daß sein Geist nach außen dringen und Menschen um dich und die Situation, in die du gestellt bist, verändert?

Sei ohne Furcht wie die ersten Jünger und bitte Jesus darum, daß er dich im Heiligen Geist tauft, oder suche ihn, daß er wiederum seine Liebe und Kraft in deinem Leben freisetzt. Er will dir geben, weil sein Geist ausgeschüttet ist, so wie Jesus jetzt verherrlicht ist. Wenn du in der Kraft deiner neuen Natur leben willst, dann brauchst du all die

Kraftquellen des Heiligen Geistes, die Gott dir zu Verfügung stellt.

Hier ist ein einfacher Weg, wie du den Herrn um die Taute im Heiligen Geist oder um eine erneute Freisetzung der Kraft seines Geistes in deinem Leben bitten kannst.: 1. Gib dich dem Herrn.

Bitte ihn um Vergebung der Sünde, der Angst und der Zweifel. Gib ihm dein Feben hin und sage ihm, daß du möchtest, daß er der Herr deines Leibes, deines Verstandes und deiner Sinne, deines Willens und deiner Gefühle ist; gib ihm deine Beziehungen, deine Arbeit, deine Zeit und deine Zukunft, dein Geld und deinen Besitz, denn du willst, daß er jeden Bereich deines Lebens durchdringt.

2. Glaube seiner Vergebung und sei gewiß, daß er das Leben, das du ihm von Herzen gebracht hast, annimmt.

3. Bitte ihn, daß er dich über alle Maßen mit

seinem Heiligen Geist füllt und damit die Verheißungen aus den obigen Glaubensworten erfüllt.

4. Vertraue darauf, daß Gott dein Glaubensgebet erfüllt hat, ob du sofort etwas davon spürst oder nicht. Denke daran, daß Jesus gesagt hat:

>Alles um was ihr betet und bittet, glaubet nur, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.< (Mk 11,24)

Wenn du glaubst, dann dankst du Gott auch für seine kostbare Gabe an dich.

Alles, was du von Gottes Liebe, Freude und Frieden und den Gaben des Heiligen Geistes wissen und erfahren mußt, empfängst du, weil du der Treue Gottes glaubst und seinen Verheißungen vertraust.

Deine Worte des Glaubens:

Wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst angehört.

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und werdet meine Zeugen sein.

11 IN CHRISTUS

Die Christen sind nicht nur von der Herrschaft der Sünde gerettet und in das Reich des Sohnes Gottes gebracht. Der Christ iebt sogar in Christus selbst. Er lebt in Christus, weil Gott ihn dorthin gestellt hat.

>Von ihm (Gott) aber kommt es, daß ihr in Christus Jesus seid.< (1 Kor 1,30)

Jesus nahm die ganze sündige Menschheit mit ans Kreuz, aber Paulus benutzt den Ausdruck >in Christus Jesus< unzählige Male und bezieht sich dabei immer auf die Stellung der Glaubenden. Denn der Christ ist nicht nur mit Christus gekreuzigt, sondern auch zu neuem Leben in ihm auferweckt. In einem mystischen Sinne lebt der Christ >in Christus Jesus<.

Selbstverständlich haben auch die keine Sünde, die in ihm leben. Wenn wir also sündigen und vor Gott versagen, kann man dann wirklich von uns sagen,

wir lebten in Christus, in dem doch keine Sünde ist?

Die Antwort heißt kurz und bündig >ja<. Wir sind zu >Söhnen des Lichtes< gemacht, aber wir können noch immer Werke der Finsternis tun.

Die alte sündige Natur ist gekreuzigt. Das ist eine Tatsache. Und doch können wir immer noch in Unwissenheit oder Unglauben gegenüber dieser Tatsache leben und meinen, wir seien nach wie vor von der Sünde gebunden. Gott hat uns in seinen Sohn Jesus versetzt, aber wir können nach wie vor so leben, als seien wir nicht in ihm, unse> wunderbares Erbe verleugnen und unseren eigenen Zielen statt seinen nachjagen. Das will Gott nicht, aber es bleibt möglich. Er zwingt uns nie zu Unterordnung und Gehorsam, weil er von uns eine Antwort aus Liebe haben möchte. Er möchte, daß wir uns aus freien Stücken der Führung und Leitung seines Heiligen Geistes unterstellen; aber er zwingt uns nicht dazu.

Wenn wir leugnen in Christus zu sein, dann bestreiten wir nicht nur, was uns die Schrift lehrt, sondern wir halten uns auch für ohnmächtig im Kampf gegen die Sünde. Nur weil wir in ihm sind, können wir in seinem Leben und in seiner Wahrheit auferbaut und so von dem Verlangen befreit werden, uns selbst zu gefallen und uns ihm zu widersetzen.

Es wird für uns von Bedeutung sein, uns aus der Schrift ein Bild davon zu machen, was es heißt, >in Christus Jesus< zu leben. Denn nur dann können wir uns so sehen, wie Gott uns sieht. Er sieht uns nicht getrennt von ihm, sondern in ihm lebend. Er ist nicht von den Umständen und Nöten unseres Lebens abgeschnitten. Er kann es auch gar nicht sein, denn er hat uns in sich selbst gesetzt, und er ist selbst in uns.

>Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. < (1 Jh 4,13)

Es ist gewiß: Gott will, daß unser Leben ein Widerschein jener großen Wahrheit ist, sowohl durch das, was wir sind, als auch durch das, was wir tun. Und doch ist es jeden Augenblick möglich zu sündigen und ungehorsam zu sein.

Wenn wir es erst einmal wissen und dafürhalten, daß wir mit Christus gestorben sind, dann ist der Weg frei, daß wir wachsen in unserem Verständnis von der neuen Natur, die Gott uns gegeben hat, daß wir die Wahrheiten auf uns anwenden als solche, die in Jesus leben, und die Kraft in Anspruch nehmen, die er uns zur Verfügung stellt.

Das Leben in der Erkenntnis, daß du ein neues in Christus lebendes Geschöpf bist, daß du nicht mehr durch die alte, sündige Natur gebunden bist, wird es dir ermöglichen, täglich der Sünde zu sterben.

DER ORT DES GLAUBENS

Wenn du der Offenbarung der Tat Gottes am Kreuz

nicht glaubst, dann ist dieses Werk für dich ohne Bedeutung. Genauso hilft es dir nicht, wenn du nicht glaubst, daß du mit Christus gestorben bist, oder wenn du diese Wahrheit nicht für dein Leben in Anspruch nimmst. Wenn du nicht glaubst, daß du von der Sünde befreit bist, dann läßt du zu, daß du immer wieder in Sünde fällst, denn dein Wille scheitert an dem verzweifelten Bemühen, in eigener Kraft der Versuchung zu widerstehen.

Der Feind wird versuchen, deine Gewißheit betreffs der Tatsachen, die Gott in seinem Wort offenbart, zu untergraben. Sei standhaft und fest ihm gegenüber, und er wird von dir fliehen. Als Jesus dem Teufel in der Wüste widerstand, da entgegnete er auf jede Versuchung: >Es steht geschrieben.<

Das Wort unseres Gottes bleibt für alle Zeiten gültig. Wir müssen uns auf das gründen, was er uns sagt, und nicht auf das, was der Vater der Lüge uns glauben machen möchte. Er will uns dazu bringen, daß wir auf uns selbst sehen, auf unsere Gefühle,

unsere Zweifel, unsere Erfahrungen, kurz auf alles, was den Blick von Jesus und dem, was er für uns getan hat weglenkt.

Gott will nicht, daß wir sein Wort auf das Niveau unserer Erfahrungen reduzieren, er will, daß unsere Erfahrungen emporgehoben werden auf das Niveau seines Wortes.

Unsere Erfahrungen werden dann auf das Niveau des Wortes Gottes angehoben werden, wenn wir lernen, die Wahrheit dieses Wortes angesichts jeder neuen Schwierigkeit oder Versuchung zum Zweifel ausdrucklich zu unterstreichen.

Wir sind gestorben in Christus, nicht in uns selbst. Wenn wir auf uns selbst und unsere eigene Seele sehen, dann entdecken wir Schwachheit, Versagen und Sünde. Gott hat sein Werk in Jesus getan, nicht in uns. In ihm sind wir tot, gerecht gemacht, heilig und Gott angenehm trotz all dessen, was wir in uns selbst sind.

>So sollt auch ihr euch als solche ansehen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.< (Rom 6,11)

>Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.< (Eph 5,8)

>Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.< (Kol 3,3)

>Ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden< (2 Kor 5,17)

Einige der modernen Methoden des Dienstes sind nicht nur gefährlich, sondern auch gegen die Schrift, weil sie den Christen immer wieder auf sich selbst verweisen, statt ihn zu lehren, sich als tot und in der neuen Natur, in Christus zu neuem Leben auferweckt, anzusehen. Wenn wir immer weiter auf unsere Schwachheit und unser Versagen sehen, dann glauben wir unserer Schwachheit und unserem Versagen auch immer mehr. Das einzige,

was dabei an Gutem herauskommt, ist, daß wir lernen, wie vergeblich es ist, auf uns selbst zu vertrauen. Wenn wir auf Jesus sehen und auf das, wozu Jesus uns gemacht hat, weil wir in ihm sind, dann können wir ihm auch tiefer vertrauen. Er ist doch der Allmächtige, dem nichts mißlingt.

IN JESUS LEBEN

In ihm bin ich gestorben und kann mich als tot für die Sünde ansehen. Aus mir heraus bin ich immer noch empfänglich für die Sünde. In ihm hat meine alte Natur keine Macht mehr, die Sünde ist nicht mehr mein Herr und kann mich nicht leiten. Aber wenn ich meine Aufmerksamkeit auf die Dinge des Fleisches richte, auf meine Schwäche und mein Versagen, darauf, mir selbst zu gefallen, dann werde ich Angst haben, zweifeln, sündigen und damit jedesmal mein FIrbe in Christus verleugnen.

Heißt das nun, daß man sein Herz nicht mehr

erforschen muß, bevor man Gott seine Sünde bekennt? Das FIrforschen des eigenen Herzens hat nichts mit dem Versuch zu tun, Gott damit beeindrucken zu wollen, welch schwache, arme Geschöpfe wir sind. Wir müssen den Herrn vielmehr bitten, daß er uns zeigt, wo und wie wir unser reiches Erbe als Menschen, die >in ihm< leben, verleugnet haben, wo und wann wir nicht in der Kraft der neuen Natur gelebt haben, die er uns geschenkt hat, wann wir auf die verführerischen Lügen des Feindes gehört haben. Wir müssen Gott bekennen, wo und wann wir uns seiner Herrschaft und der Führung des Heiligen Geistes nicht unterworfen haben.

Je mehr wir in der Offenbarung dessen auferbaut werden, wer und was wir >in Christus Jesus< sind, um so mehr werden wir in der Lage sein, Gott zu gefallen, und dem Sog der Sünde, uns selbst zu gefallen, zu widerstehen.

Geistliches Wachstum entsteht nicht daraus, daß man eine geistliche Erfahrung nach der anderen

sucht; es wächst aus dem Lernen, den Tatsachen zu vertrauen, die Gott für uns in Jesus geschaffen hat und uns zu sehen, wie er uns sieht.

Du kannst nicht im Blick auf einen bestimmten Augenblick des Lebens sagen, du seist an diesem Tag mit Christus gekreuzigt worden. Irgendwann hast du diese Wahrheit verstanden, daß du mit ihm gestorben bist. In diesem Augenblick bist du persönlich mit dem Geschehen am Kreuz, mit dem, was Jesus widerfuhr, eins geworden.

Echte geistliche Erfahrung, das gilt für alle Christen, ist ein Eintreten in das, was Jesus getan hat. Da bleibt für Eigenruhm kein Raum. Es kann kein Mutmaßen darüber geben, ob wir etwas davon auch selbst erreichen könnten. Das gesamte Christenleben ist ein ständiges Offenbarwerden der Gnade Gottes.

Das ist beleidigend für denjenigen, der meint, daß er auch ohne Jesus vor Gott von Bedeutung ist. Aber es ist Musik in den Ohnen desjenigen, der um

seine völlige Abhängigkeit von Gott weiß; ohne Jesus könnte er nichts tun, und Gott könnte ihn nicht annehmen.

Wenn wir tiefer in die Offenbarung all dessen eindringen, was Gott für uns getan hat, dann entdecken wir: Alles, was für Jesus gilt, wird auch für uns gültig, weil wir >in ihm< sind. So gelangen wir zu ein paar überraschenden Schlüssen, wie wir noch sehen werden.

Wenn wir andererseits auf die alte Natur zurücksehen, gelangen wir schnell zu der Überzeugung, daß sie noch immer die Wahrheit über uns darstellt. In Jesus finden wir alles, was wir für jede Lebenssituation brauchen, in uns finden wir nur Schwachheit, Versagen und Sünde.

Der Christ kann in beide Richtungen schauen. Der Grund, aus dem das Leben so vieler Christen ein niederdrückender Katalog von Angst, Sünde und Kraftlosigkeit ist, sollte nun leicht für uns zu erkennen sein: Sie schauen in die falsche Richtung,

sie schauen auf sich selbst, ihre Schwachheit, ihr Versagen, ihre Dunkelheit, ihre Probleme. Jeder, der das tut, wird in sich selbst ein riesiges Problem sehen!

Eine Frau begehrte den Dienst von Gliedern unserer Gemeinschaft. Ihr Mann, selbst Geistlicher, hatte uns in völliger Verzweiflung angerufen. Seine Frau sei ein solches Problem! Ihr Mangel an geistlichem Leben hindere die Weiterentwicklung des Werkes des Heiligen Geistes in seiner Gemeinde. Viele hätten versucht, ihr zu helfen, aber ihr Problem liege tiefer als alles, was sie ergründen könnten. Vielleicht könnten wir bei unserer Erfahrung es an der Wurzel packen.

Das >Problem< erschien pünktlich bei uns. Mein Kollege David hörte ihr eine Stunde lang zu; sie sprach über ihr Versagen und davon, wie sie alle anderen aufhalte. Dann sagte David zu ihr: >Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen mitteile, daß Sie überhaupt kein Problem sind?<

>Ich würde Ihnen nicht glauben<, antwortete sie.

Da öffnete David ihr die Schrift und zeigte ihr, daß sie in Christus gestorben war und in ihm lebendig gemacht, daß alle Schriftstellen, die sich darauf bezogen, was es heißt >in Christus Jesus< zu sein, auch ihr galten.

Noch während er sprach, veränderte sich die Frau, nicht nur innerlich, auch ihre äußere Erscheinung veränderte sich. Der verlorene, furchtsame und abgehärmte Anblick verwandelte sich in Verwunderung und Freude. Die Wahrheit war dabei, diese Frau freizumachen. Nicht die Wahrheit über ein tiefes, verborgenes Problem, sondern die Wahrheit darüber, wer sie als Kind Gottes ist, das in Christus lebt.

Dann ließ David sie allein, daß sie noch mehr von dieser großen Wahrheit für sich entdeckte, indem sie im Neuen Testament, besonders in den Paulusbriefen, blätterte.

Diese Frau ist kein Einzelfall. Sie ist ein typisches Beispiel für Menschen, die zu uns kommen und Hilfe suchen. Sie kommen und meinen, sie seien ein großes Problem, und der seelsorgerische Dienst, den sie in der Vergangenheit erfahren haben, bestätigt diese niedrige Selbsteinschätzung. Wären es nicht Christen, dann träfe diese Einschätzung zu. Aber sie ist falsch bei Menschen, die zu Christus Jesus gehören. Gott sieht in seinen Kindern nicht große Probleme, sondern Menschen, deren Bedürfnissen er am Kreuz ganz und gar gerecht geworden ist.

Wenn Menschen einer Seelsorge unterworfen sind, die ständig nach Problemen Ausschau hält, dann landen sie auch bei einem Problem, selbst wenn sie ohne eines angefangen haben!

>Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden dadurch in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit wie von dem Herrn aus, welcher Geist ist.< (2 Kor 3,18)

Das ist wahrheitsgemäßere und positivere Art, sich selbst zu sehen. Das ist das Ziel, das Gott in dir erreichen will. Sieh dich an als jemand, der die Fierr-lichkeit des Herrn widerspiegelt, der mit immer größerer Herrlichkeit in sein Bild verwandelt wird. Der Herr ist es, der durch seinen Geist dies Werk in dir tut.

Das hat nichts damit zu tun, daß Geist über der Materie steht. Es geht darum, die geistliche Wahrheit über dich selbst zu erkennen und zuzulassen, daß der Geist Gottes deine Seele (deinen Verstand, deine Gefühle und deinen Willen) verwandelt und seine Gegenwart durch deinen Leib nach außen strahlt.

Deine Glaubensworte:

Von ihm aber kommt es, daß ihr in Christus Jesus seid. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben

hat.

Teil II Dein Neues Leben in Jesus

12 DIE WAHRHEIT EMPFANGEN

Aus dem Neuen Testament wollen wir uns ein Bild des neuen Lebens erstellen, das wir »in Christus Jesus« haben. Weil das Alte vergangen und Neues gekommen ist, müssen wir herausfinden worin denn das Erbe für uns als Gottes neue Schöpfung besteht. Wenn wir die negativen Gefühle des Versagens und Zweifeins bekämpfen wollen, müssen wir die Wahrheit über uns selbst kennen, wie Gott uns sieht.

Wir wollen uns eng an das Wort der Schrift halten. So werden wohl einige Dinge wiederholt, die wir schon besprochen haben. Das schadet jedoch nicht. Nur indem diese Worte immer wieder empfangen werden, »werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen«.

Weil du »in Christus Jesus« lebst, gilt die ganze Wahrheit in allen Teilen auch dir. Sie ist Wahrheit über dich. Gott redet zu dir und sagt dir, wie er dich sieht.

Der zweite Teil dieses Buches ist in kurze Abschnitte unterteilt; jeder von ihnen bezieht sich auf eine oder mehrere Bibelstellen, die dir zusprechen, was es bedeutet, in Jesus zu leben. Am Ende eines jeden Abschnitts sind einzelne Sätze über dich als neue Schöpfung besonders hervorgehoben. Nimm sie als Wahrheit über dich in dein Herz auf.

Die kurzen Abschnitte sind so angeordnet, daß sie sich gut als Meditationen für einen Tag eignen.

Wenn du das Buch zu Ende gelesen hast, dann komme auf diesen zweiten Teil zurück und arbeite Tag für Tag einen Abschnitt nach dem anderen durch. Suche nach der Wahrheit, die dir Gott über dich und dein Tun sagt. Vertraue den Versprechen, die er dir gibt, und setze die Dinge in die Tat um, die er dir zu tun aufträgt.

Wenn sich Dinge wiederholen, dann deshalb, weil sie in der Schrift wiederholt werden. Gott will offenbar, daß sich seine Kinder diese Dinge besonders zu Herzen nehmen.

EINE FORM DER MEDITATION

Es ist wichtig, daß du über diese große Wahrheit nicht nur nachdenkst. Du mußt diese Bibelstellen mit dem Herzen hören. Laß zu, daß Gott sie dir persönlich zuspricht. Eine einfache Form dafür könnte die folgende sein: Setze dich in Ruhe hin

und lies einen Abschnitt zwei- oder dreimal und mache dir bewußt, daß Gott in seinem Wort von dir spricht, weil du in Christus bist.

Wiederhole dann ein paar Mal die Schriftstelle am Anfang des Abschnitts. Am besten sprichst du den Satz ruhig, aber durchaus hörbar. Das trägt zur Konzentration bei. Versuche nicht mit dem Verstand den Sinn des Satzes zu erarbeiten, sondern nimm ihn im Herzen an. Zunächst wirst du feststellen, daß du den Satz nur wenige Male mit Bewußtsein wiederholen kannst. Aber wenn du dich daran gewöhnt hast, das Wort auf diese Weise zu empfangen, dann wirst du in der Lage sein, minutenlang zuzulassen, daß der Herr durch einen bestimmten Vers zu dir spricht.

Nimm dir schließlich einen Augenblick Zeit, um für die Wahrheit zu danken, die dir gilt. Sie steht am Ende jedes Abschnitts in Fettdruck. Laß zu, daß dies Dankgebet in einen Lobpreis Gottes übergeht, der dich so liebt, daß er dich dazu berufen hat, in Christus Jesus zu leben. Man kann sich diesen Weg

leicht mit den Worten merken: LESEN, LERNEN, LOBEN.

Nur wenn du die Wahrheit über dein Leben, die in der Schrift offenbart ist, aufnimmst und immer wieder bekräftigst, wirst du in der Lage sein, in der Kraft dieser Wahrheit zu leben. Kapitel 25 zeigt dann, wie du diese Wahrheit über dich befestigen kannst.

13 FREI GEMACHT

MIT CHRISTUS LEBEN

»Sind wir aber mit Christus gestorben, so

vertrauen wir darauf, daß wir auch mit ihm leben werden.« (Rom 6,8)

Als Jesus ans Kreuz ging, nahm er nicht nur deine Sünde und Schuld mit; er nahm dich selbst mit. Das ist nicht einfach ein Gefühl, sondern eine historische Tatsache. Du bist mit ihm gestorben und mit ihm zu neuem Leben aufer-weckt. Du kannst jetzt, in diesem Leben, in ihm leben und in seinem ewigen Reich mit ihm herrschen. Du vertraust auf das, was er am Kreuz getan hat. Jetzt möchte er, daß du all das glaubst, was er dir als dein Erbe verspricht, weil du ein Kind Gottes bist.

Du bist mit Christus gestorben.

Du wirst durch Glauben auch mit ihm leben.

MIT CHRISTUS GEKREUZIGT

»Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was

ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt, und sich für mich dahingegeben hat." (Gal 2,19f.)

Du kannst das persönliche Zeugnis des Paulus auch für dich gelten lassen. Jesus nahm dich mit ans Kreuz, damit deine sündige Natur stirbt. »Ich lebe nicht mehr«. Im Ersatz des alten »Ich« liegt die neue Natur. Christus lebt in dir. Dein Leib ist ein Tempel seiner Gegenwart. Es ist Gottes Plan für den Rest deines Lebens, daß du »im Glauben an den Sohn Gottes« lebst und den unendlichen Quellen seiner Liebe und Macht vertraust. Jesus liebte dich und gab sein Leben für dich, um das zu ermöglichen. Er will nicht, daß du dies Erbe vergeudest, weil du immer noch auf dich selbst, deine Schwachheit und dein Versagen baust.

Du bist mit Christus gekreuzigt. Christus lebt in Dir.

Du kannst dein Leben im Glauben an ihn führen.

DER ALTE MENSCH MITGEKREUZIGT

»Wir erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde kraftlos gemacht werde, auf daß wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist von der Herrschaft der Sünde losgesprochen.« (Rom 6,6f.)

Dein alter Mensch ist mit Christus gekreuzigt. Dem »Leib der Sünde« ist seine Kraft genommen, er braucht dein Leben nicht mehr zu lenken. Du bist befreit von der Sklaverei der Sünde; sie ist nicht mehr dein Herr. Du unterliegst nicht mehr dem Zwang, dem Herrn ungehorsam sein zu müssen. Du bist befreit von der Macht der Sünde. Denke daran, daß es die Sünde selbst noch gibt und daß es die Versuchung zur Sünde immer geben wird. Aber du brauchst dieser Versuchung nicht nachzugeben. Du kannst dich als der Sünde gestorben und in Christus lebendig, als fähig zu neuem Leben zu

Gottes Ehre ansehen.

Dein alter Mensch wurde mit Christus gekreuzigt.

Du bist von der Sünde befreit.

Du bist nicht mehr Sklave der Sünde.

IN SEINEN TOD GETAUFT

»Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, in seinen Tod getauft worden sind? Wir sind also durch die Taufe in seinen Tod mit ihm begraben, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.« (Rom 6,3f.)

Deine Taufe sagt aus, daß du mit ihm gestorben bist, als Christus starb, und daß du auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt bist, weil Christus auferstanden ist. Das alte Leben ist tot und

begraben. Es soll nicht wieder auferstehen. Gott will, daß du jetzt in der Kraft deiner neuen Natur lebst und dich so siehst, wie er dich sieht.

Durch die Taufe wurdest du mit Christus begraben. Du bist frei zu einem neuen Leben.

MIT CHRISTUS VERBORGEN

»Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.« (Kol 3,3)

Dein Leben ist nun mit Christus in Gott verborgen. Du kannst in ihm nur wegen deines Todes leben, der am Kreuz geschah. Gott wird dir auch weiterhin die Wahrheit seines neuen Lebens offenbaren. Er wird dir auch weiterhin zeigen, was es für dein Leben bedeutet, mit Christus in Gott verborgen zu sein. Erkenne, wie sehr du mit Christus eins wirst, weil du in ihm lebst, und er in dir. Weil er eins ist mit dem Vater, und du »in Christus Jesus bist« kannst du auch eins sein mit

ihm. Du bist gestorben.

Dein Leben ist nun mit Christus in Gott verborgen.

DER WELT ABGESTORBEN

»Wenn ihr mit Christus den Naturmächten der Welt abgestorben seid, ...« (Kol 2,20)

Der Satz »Dein Leben ist nun mit Christus in Gott verborgen.« ist nicht einfach eine große geistliche Wahrheit, an der man sich freut. Er bringt tatsächlich Verantwortung mit sich. Gott beruft dich zu einem Leben der Abhängigkeit von ihm und dem Wirken seines Geistes in dir, so daß aus deinem Leben »Ströme lebendigen Wassers fließen«. Zum Leben in der Kraft der neuen geistlichen Natur gehört auch, daß du mit Christus den Grundprinzipien dieser Welt abgestorben bist. Nur wenn du dich daran hältst, wird dein Leben nicht weiter weltliches Leben sein. »Richtet euch

nicht nach dieser Welt, sondern wandelt euch um durch die Erneuerung des Sinnes, damit ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.« (Rom 12,2) Deine Staatsbürgerschaft hast du jetzt im Himmel. Gott will, daß du als ein Kind seines Reiches lebst. Du wirst ihm gefallen, wenn die Werte deines Lebens die Werte dieses Reiches sind.

Die Werte dieses Reiches haben in dem Herrn ihre Mitte und ihr Ziel. Die Grundprinzipien dieser Welt haben ihre Mitte im eigenen Ich: Eigenlob, Eigensucht, Eigenliebe, Eigennutz, eigenhändig. Du bist diesem Leben dem eigenen Ich gestorben.

»Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.« (Gal 6,14)

Du bist mit Christus den Grundprinzipien dieser Welt gestorben. Dir ist die Welt gekreuzigt und du ihr.

DEM GESETZ. ABGESTORBEN

»So seid auch ihr, meine lieben Brüder, durch den Leib Christi dem Gesetz abgestorben, damit ihr einem andern angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, auf daß wir Gott Frucht bringen. (Rom 7,4)

Durch Jesu Tod bist du dem Gesetz abgestorben. Du brauchst nicht mehr zu versuchen, dich selbst durch das Einhalten religiöser Gebote vor Gott angenehm zu machen. Du gehörst keiner Religion, du gehörst einer Person, zu »einem anderen, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist.« Du lebst nicht als Teil eines religiösen Systems; du lebst in Christus Jesus. Und

der Grund, aus dem dir Gott deinen Platz in ihm gegeben hat, ist, daß du Frucht bringst für ihn. Das Gesetz kann nicht Frucht bringen, weil es kein neues Leben hervorbringen kann, auch die Befolgung religiöser Gebote kann das nicht. Nur der Geist Gottes kann neues Leben hervorbringen, und diese Frucht seines Geistes will Gott in dir sehen.

„Wir aber in der Erkenntnis, daß ein Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtgesprochen wird, sondern nur durch Glauben an Christus Jesus, haben gleichfalls an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtgesprochen würden und nicht aus Werken des Gesetzes; denn aus Werken des Gesetzes wird kein Fleisch gerechtgesprochen werden.« (Gal 2,16) Du bist durch den Leib Christi dem Gesetz abgestorben. Du gehörst einem anderen, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, und du sollst Frucht bringen.

KEINE VERURTEILUNG

»Also gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich in Christus Jesus frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« (Rom 8,1 f.)

Weil du vor Gott angenehm gemacht bist, stehst du nicht mehr unter dem Gericht und der Verdammnis. Er sieht dich nicht mit Zorn, sondern mit Liebe an. Du kannst allen Versuchen des Feindes und anderer Menschen widerstehen, die dir das Gefühl der Verdammnis vermitteln wollen. Du brauchst kein Gericht zu fürchten, denn du bist vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit. Jetzt wirkt in dir der Geist des Lebens. Wo du dem Geist in deinem Leben Vorrang läßt wird er dich im Gehorsam gegen Jesus leiten. Vom alten Leben der Sünde und des Ungehorsams bist du befreit.

Dieser Bibelvers wird oft zitiert, und das muß so sein. Es gibt keine Verdammnis mehr für dich,

weil du in Christus Jesus bist. Außerhalb Jesu wirkt das Gesetz der Sünde und des Todes. Menschen müssen den Zorn und das Gericht Gottes fürchten. Zwischen dir und diesem Gericht steht das Blut Jesu. In Jesu kann keine Verdammnis sein, und du bist in ihm.

Wenn du deine Augen von Jesus abwendest und auf deine Schwachheit und dein Versagen siehst, dann gewinnst du den irrigen Eindruck deiner Verdammnis. Du wirst dir verdammt vorkommen, wenn du auf die höhnenden Lügen des Feindes hörst. Aber in Christus ist keine Verdammnis, und du bist in ihm.

Es gibt keine Verdammnis für dich, denn du bist in Christus.

In ihm hat dich das Gesetz des Geistes des Lebens frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.

FREI DURCH GNADE

»Alle werden gerechtgesprochen ohne Verdienst durch seine Gnade mittelst der Erlösung, die in Christus Jesus ist.« (Rom 3,24)

Immer wieder ruft die Bibel diese zentrale Wahrheit des Evangeliums in dein Herz. Der einzige Weg, um vor Gott in Ordnung zu kommen, ist das Geschenk seiner Gnade, die sich in Christus Jesus zeigt. Gott hat dies Geschenk seiner Gnade auf dich erweitert. Du bist durch Jesus Christus in Ordnung mit ihm. Dein Heil ist Gottes Geschenk für dich. Es wurde durch Gottes Sohn vollbracht, der dich frei macht. Glaube das! Gott hat dich frei gemacht von deiner alten Natur und vom »Gesetz der Sünde und des Todes«. Er hat dich befreit vom Reich der Dunkelheit und der Macht des Satans und dich in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes geführt.

Durch das Geschenk der Gnade Gottes bist du mit ihm in Ordnung. Durch Jesus Christus bist du befreit.

DIE FREIHEIT FESTHALTEN

»Wegen der eingedrungenen falschen Brüder aber, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, auszukundschaften, damit sie uns knechten könnten — ...« (Gal 2,4)

In Christus bist du von religiöser Gesetzlichkeit befreit, auch von christlicher religiöser Gesetzlichkeit. Du brauchst nicht länger zu versuchen, Gott durch eigenes Bemühen oder traditionelles religiöses Brauchtum zu gefallen. Du kannst ihm allein durch das Blut am Kreuz gefallen, und nur durch die Kraft des Heiligen Geistes kannst du für ihn Frucht bringen. Die Freiheit, die du in Christus hast, ist das Wissen, daß du nichts zu tun brauchst, um vor Gott gerecht zu sein. Jesus hat das schon getan, so daß du nun in seiner Gerechtigkeit leben und die Werke Gottes vollbringen kannst.

Die Sache, auf die Paulus hier anspielt, betraf den Ritus der Beschneidung. In der frühen Kirche war es umstritten, ob ein Heide, der nun an Christus glaubte, sich dem jüdischen Ritus der Beschneidung unterziehen müsse. Paulus stritt dafür, daß die Zugehörigkeit zu Christus bedeutete, daß man durch die Gnade Gottes vom Gesetz befreit war, und er widersprach denen heftig, die den Neubekehrten ihre alten gesetzlichen Einstellungen aufzwingen wollten. Jesus ist die Erfüllung des Gesetzes; du mußt nicht erst »unter dem Gesetz« sein, bevor du ihn und das Werk seiner Gnade in deinem Leben kennenlernst.

Hüte dich vor jeder Form einer entsprechenden Gesetzlichkeit heute. Freue dich mit Paulus an der Freiheit, die du in Christus hast, und laß deinen Glauben nicht durch menschliche Regeln und Überlieferungen, religiöse und einengende Bräuche fesseln. Beachte sorgfältig die Warnung Jesu: »So habt ihr das Wort Gottes eurer Überlieferung wegen ungültig gemacht.« (Mt 15,6)

» Und in ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, nämlich durch das Ausziehen des Fleischesleibes in der Beschneidung Christi, indem ihr mit ihm begraben worden seid in der Taufe; und in ihm seid ihr auch mit auferweckt worden durch den Glauben an die Wirkungskraft Gottes, die ihn von den Toten auferweckt hat.« (Kol 2,11 f.)

Körperliche Beschneidung ist im neuen Leben belanglos: »Denn weder Beschneidung gilt etwas, noch Vorhaut, sondern nur eine Neuschöpfung.« (Gal 6,15) »Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern nur Glaube, der sich durch Liebe wirksam erweist.« (Gal 5,6) Du hast die Beschneidung Christi empfangen, die dir ein neues Herz gibt, das lieber Gott als dir selbst zu gefallen wünscht, das seinen Willen für dein Leben und seine Gnade kennenlernen will, die es dir möglich macht, den Willen Gottes auch zu tun.

Deine Taufe macht deutlich, daß mit ihm deine alte Natur begraben ist. Du kannst die Vergangenheit nicht mehr lebendig machen, denn jetzt bist du durch deinen Glauben an ihn zu einem neuen Leben auferweckt.

»Auch euch, die ihr tot wart durch eure Übertretungen und durch die Vorhaut eures Fleisches, euch hat er mit ihm lebendig gemacht, nachdem er uns alle Übertretungen vergeben hatte dadurch, daß er die gegen uns lautende Urkunde austilgte, die durch die Satzungen wider uns war; und er hat sie aus dem Wege geräumt, indem er sie ans Kreuz heftete. Nachdem er die Gewalten und die Mächte gänzlich entwaffnet hatte, führte er sie öffentlich zur Schau auf und triumphierte in ihm über sie.« (Kol 2,13—15)

Aus dem Tod und der Trennung von Gott bist du zu neuem Leben gebracht. Du bist mit Christus lebendig gemacht. Er hat dir vergeben und dich frei

gemacht von dem gesetzlichen Bemühen, Gottes Billigung durch das Halten eines schriftlichen Gesetzeskodex zu erlangen. Das war unmöglich und ließ dich in der Sicht Gottes in der Verurteilung. Der schriftliche Kodex war mit all seinen Geboten gegen dich. Er stand gegen dich, weil du nicht allem gehorchen konntest, was die Gesetze von dir verlangten. Durch das Kreuz hat Gott dir den neuen Weg seiner Gnade eröffnet. Durch eben dieses Siegeskreuz hat er der geistlichen Bosheit die Macht genommen. Er hat sie entwaffnet und über sie triumphiert. Weil du in ihm lebst, lebst du in seinem Sieg und brauchst nur zu glauben, daß die Kräfte und Mächte der Bosheit in keiner Weise gegen dich die Oberhand gewinnen können. Du hast Freiheit »in Christus Jesus«. Du hast »die Beschneidung Christi« empfangen. Du bist durch deinen Glauben an die Macht Gottes auferweckt. Gott hat dich mit Christus lebendig gemacht. Er hat den schriftlichen Kodex, der gegen dich stand, ausgestrichen. Er hat die Mächte der Finsternis, die gegen dich standen, entwaffnet. Du lebst im Sieg Jesu.

14 WAS JESUS GETAN HAT

GOTT LIEBT DICH

»Darin besteht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat.« (Iß 4,10)

Weil Gott dich liebt, wurde er aktiv und machte die Versöhnung zwischen dir und ihm möglich. Deine Liebe zu Gott ist die Entgegnung auf seine Liebe zu dir, die sich zeigte, als er seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden sandte. Dies vollkommene Opfer seiner selbst für dich, wird

der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes gerecht. Wegen Jesus nimmt er dich an und erklärt dich vor ihm für unschuldig.

Du bist von Gott geliebt.

Jesus hat für deine Sünden bezahlt.

CHRISTUS STARB FÜR DICH

»Denn auch Christus ist einmal der Sünden wegen gestorben, als Gerechter für Ungerechte, damit er uns Gott zuführte, indem er getötet wurde nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht wurde nach dem Geist.« (1 Petr 3,18)

Jesus ist gerecht. Er ist schon immer »richtig« vor Gott und hat schon "immer im Gehorsam ihm gegenüber richtig gehandelt. Er opferte sein Leben für dich, »als Gerechter für Ungerechte«. Er hat dich zu Gott gebracht und dich in seinen Augen »richtig« gemacht, ohne daß du aus dir selbst Gerechtigkeit hättest, sondern nur in der Gerechtigkeit Jesu. Du bist mit ihm gestorben und

lebendig gemacht durch den Geist.

Du bist in den Augen Gottes gerecht gemacht.

DIE DECKE IST WEGGENOMMEN

»Denn bis zum heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Vorlesung des Alten Testamentes, und sie wird nicht aufgedeckt, weil sie nur in Christus abgetan wird.« (2 Kor 3,14) /

Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz den Vorhang zerrissen, der dich von Gott getrennt hat. Weil du in Jesus lebst, hast du freien Zugang zum Throne Gottes, deines Vaters. Du kannst durch die »Tore des Dankes« und in die »Vorhöfe des Lobpreises« eintreten. Das ist nur durch Jesus möglich. Nur durch ihn und nur wegen ihm kannst du zum Vater kommen.

»Sobald es sich jedoch zum Herrn bekehrt, wird die Decke weggenommen. Der Herr aber ist der

Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.« (2 Kor 3,16f.)

Die Decke ist für dich weggenommen, weil du dich Christus zugewandt hast; in Gottes Augen bist du durch sein Blut gewaschen und rein gemacht. Der Geist hat in dir Wohnung genommen, »und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit«, Freiheit von der Macht der Sünde und des Todes, Freiheit in Christus zu leben, Freiheit in wahrem Gottesdienst und in wahrer Anbetung vor den Thron Gottes zu treten.

Du hast freien Zugang zum Vater durch Jesus.

Der Geist Gottes lebt in dir, damit du in Freiheit leben kannst.

SIEG ÜBER DEN TOD

»Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil bekommen haben, hat in ähnlicher Weise auch er

eben daran teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichte mache, der die Macht über den Tod hat, das heißt den Teufel, und alle die befreite, die durch Furcht vor dem Tod ihr ganzes Leben lang einer Knechtschaft verfallen waren.« (Hebr 2,14f.)

Jesus hat ganz und gar dein Menschsein angenommen. Er hat sogar jede Versuchung ertragen, der du unterworfen bist und nie gesündigt. Er selbst hätte nicht sterben müssen, auch nicht als Mensch. Er war vollkommen. Er starb für alle Menschen, denn sie hatten den Tod verdient, weil sie gegen Gott gesündigt hatten.

Du bist vom Todesurteil Gottes, von der Verurteilung zu ewiger Trennung von ihm wegen des sündlosen Todes Jesu befreit. Er hat den zerstört, »der die Macht über den Tod hat, das heißt den Teufel«. Du brauchst den physischen Tod nicht mehr zu fürchten, denn du wirst ewig mit deinem Herrn leben, auch wenn dein Leib vergehen wird. Er hat dir in seinem Sohn Jesus die Gabe des ewigen Lebens gegeben.

Du bist befreit von der Angst vor dem Tod.

GEHEILT

»Er nahm unsere Gebrechen weg und unsere Krankheiten trug er fort.« (Mt 8,17)

Während seines Erdenlebens heilte Jesus eine Vielzahl von Menschen von jeder Art von Krankheit. »Und sie brachten alle Leidenden zu ihm, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, ... und er heilte sie.« (Mt 4,24) Er zeigte den Wunsch und die Macht seines Vaters zu heilen. Jesus hat gesagt: »Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.« (Jh 4,34) Am Kreuz bezahlte Jesus für deine Sünde. Er vernichtete den Teufel und befreite dich von der Angst vor dem Tod. Aber er nahm auch deine Gebrechlichkeit und Krankheit mit an sein Kreuz. »Durch seine Wunden sind wir genesen.«

Jesus hat alles vollbracht, was zu deiner Heilung und zu deinem Ganzsein nötig ist, geistliche, geistige, seelische und körperliche Heilung: »Durch seine Wunden sind wir genesen.« (Jes 53,5) Wenn du um Heilung bittest, machst du dir einen Teil der Frucht des Kreuzes zu eigen.

Deine völlige Heilung, dein Ganzsein, ist am Kreuz geschehen.

CHRISTUS IST FÜR UNS AUFGEFAHREN

»Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum ist Christus hineingegangen, ein Nachbild des wahrhaften, sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu unseren Gunsten vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen.« (Hebr 9,24)

Als Jesus all das, was der Vater von ihm auf der Erde wollte, zu Ende gebracht hatte, fuhr er in den Himmel auf und erhielt wieder seinen rechtmäßigen Platz majestätischer Herrlichkeit.

Aber sein Dienst für dich ist damit nicht zu Ende. Er nimmt dich als einen von denen mit in die himmlischen Örter, die »in Christus Jesus« sind. Er tritt für dich in die Gegenwart Gottes. Gott der Vater sieht dich nicht von Jesus getrennt. Er sieht dich in ihm leben. Er sieht nicht auf deine schreckliche Sünde. Er sieht das Opfer seines Sohnes für dich und daß sein Blut dich von aller Sünde gereinigt hat.

Jesus ist in den Himmel eingetreten und steht für dich vor Gott.

UNSER GROSSER HOHERPRIESTER

»Dieser aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, das Priestertum als ein unwandelbares inne. Und daher kann er die, welche durch Jesus zu Gott kommen, auch völlig erretten, weil er immerdar lebt, um für sie einzutreten.« (Hebr 7,24f.)

Jesus tritt immer für dich ein, seit er seine Herrschaft im Himmel angetreten hat. Gott verfährt mit dir keineswegs im Zorn, weil sein Sohn ihn immerzu für dich bittet. Du kannst es wagen, im Gebet direkt zum Vater zu kommen, weil du durch Jesus zu ihm gehst; und der Vater wird niemanden abweisen, der durch seinen Sohn zu ihm kommt.

»Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns auch, der heilig, frei vom Bösen, unbefleckt, von den Sündern geschieden und höher als die Himmel geworden ist.« (Hebr 7,26)

Er litt, um dich ihm gleich zu machen:

»Daher hat auch Jesus, um durch sein eigenes Blut sein Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.« (Hebr 13,12)

Das Ziel Jesu ist es, dich heilig und ohne Tadel vor Gott zu stellen, damit du seine Herrlichkeit erkennst.

Jesus gibt dir, was du brauchst. Er lebt, um für

dich einzutreten. Er litt, um dich zu heiligen.

JESUS IN EWIGKEIT DERSELBE

»Jesus Christus ist gestern und heute derselbe und in Ewigkeit.« (Hebr 13,8)

Weil Jesus Gott ist, ändert er sich nicht. Seine Liebe zu dir bleibt beständig; du kannst dich immer auf seine Treue verlassen. Er hält sein Wort, weil er selbst das Wort ist. Er verspricht dir, dich nie im Stich zu lassen.

Alles was er gestern getan hat, kann er auch heute tun. Du brauchst nicht sehnsüchtig an die großen Dinge zu denken, die er früher getan hat. Er hat heute dieselbe Macht und möchte mit dieser Macht in deinem Leben wirken.

Du kannst sicher sein: Seine Liebe zu dir bleibt für immer. Er wird dein Vertrauen in sein Wort belohnen.

Du lebst in Christus Jesus. Er ist immer derselbe und bleibt in seiner Liebe zu dir beständig und seinem Wort treu.

15 DIE FOLGEN DES GLAUBENS

GLAUBEN AN IHN

»Der Sohn des Menschen muß erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben habe.« (Jh 3,14f.)

Jesus mußte sterben, damit Sünder mit ihm versöhnt werden können. Weil du dein Vertrauen in ihn gesetzt hast und in das, was er am Kreuz für dich getan hat, hast du »in ihm ewiges Leben«. Das hast du nicht verdient, du konntest auch nichts dazu

beitragen, um es zu erreichen. Gott hat dir das ewige Leben geschenkt, nicht wegen deiner Qualitäten, sondern wegen der Qualitäten Jesu, nicht wegen deiner Taten, sondern wegen der Dinge, die Jesus für dich getan hat. Dein ewiges Leben ist in ihm.

»Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.« (Jh 3,16)

So wertvoll bist du vor Gott! Du brauchst den ewigen Tod und die ewige Trennung von Gott nicht zu fürchten, denn du gehörst zu ihm. Sein Geschenk des ewigen Lebens gehört heute schon dir. Aber denke daran, daß Gott seinen Sohn aus Liebe zur ganzen Welt, zu jedem einzelnen Menschen geschickt hat. Nutze die dir gegebenen

Möglichkeiten, um anderen die Gute Nachricht mitzuteilen, die Nachricht vom Leben, das in Jesus zu haben ist. Durch den Glauben an Jesus gehst du nicht ewig verloren. Durch den Glauben an Jesus hat Gott dir ewiges Leben gegeben.

GERECHTIGKEIT AUS GLAUBEN

»... die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus kommt, für alle, die glauben.« (Rom 3,22)

Der einzige Weg zur Gerechtigkeit vor Gott, der einzige Weg, um ihm angenehm zu werden, ist der Glaube an Jesus. Alle, die an ihn und das Werk seines Kreuzes glauben, sind vor Gott gerecht gemacht. Du brauchst dich nicht mehr für einen für Gott nicht annehmbaren und von ihm abgewiesenen Menschen zu halten. Du wärst ohne Jesus vor Gott nichts wert, aber wegen ihm erklärt er dir seine Liebe. In diese Liebe hast du dein Vertrauen

gesetzt. Das war alles, was du tun konntest oder mußtest, um die »Gerechtigkeit Gottes« zu empfangen.

Du bist durch deinen Glauben an Jesus Christus vor Gott gerecht gemacht.

IN IHM ERFUNDEN

»Ja, ich halte auch in der Tat dafür, daß alles nur Schaden ist um des überragenden Wertes der Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn, willen. Um seinetwillen habe ich alles eingebüßt und halte es für Unrat, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde — wobei ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz, sondern die aus Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens. (Phil 3,8f)

Paulus spricht von sich, wie Jesus im Gleichnis

von einem Menschen spricht: »Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und wieder verbarg. Und in seiner Freude geht er hin, verkauft alles, was er hat und kauft jenen Acker.« (Mt 13,44). Es lohnt sich, alles zu verlieren, was die Welt schätzt und das Fleisch unbedingt haben will, um das »unaussprechlich Große« zu gewinnen, nämlich »Jesus Christus, meinen Herrn,« zu kennen. Man kann ihn nur durch den Glauben erkennen, nicht durch eigene Gerechtigkeit »aus dem Gesetz«, die Gott durch gute Werke zu gefallen sucht.

Aber Paulus geht es nicht nur darum Christus zu gewinnen. Er will »in ihm erfunden« werden. Wenn du nun also in das Leben Jesu hineingezogen worden bist, dann will Gott, daß du in treuem Gehorsam gegenüber der Führung des Heiligen Geistes in deinem Leben lebst und dann, treu erfunden, »zur Auferstehung von den Toten« gelangst (V. 11).

Du bist gerecht gemacht, nicht durch gute Werke,

sondern durch den Glauben an Jesus.

GERECHTGESPROCHEN AUS GLAUBEN

»Da wir nun aus Glauben gerechtgesprochen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir kraft des Glaubens auch den Zutritt erlangt haben zu dieser Gnade, in der wir stehen.« (Rom 5,1f.)

Du bist durch deinen Glauben an Jesus vor Gott gerechtgesprochen. Das bedeutet: Durch ihn ist dir völlig vergeben. Er erklärt dich für unschuldig, sogar in den Dingen, in denen du schuldig wärst, weil deine Schuld durch das Blut Jesu abgewaschen ist.

Das ist eindeutig ein Werk seiner Gnade. Niemand ist es wert, für unschuldig erklärt zu werden, wenn er in Wirklichkeit einer Übertretung schuldig ist. Gott sieht über deine Schuld hinweg, weil Jesus deine Strafe getragen hat. Jetzt kannst du »durch

unseren Herrn Jesus Christus« mit Gott Frieden haben. Außer durch ihn gibt es keinen Frieden mit Gott. Nun stehst du in seiner Gnade; er schüttet immerfort die Gaben seiner Liebe und Güte über dich aus, obwohl du aus dir selbst nichts davon verdient hast.

Durch den Glauben an Jesus bist du gerechtfertigt und von Gott für unschuldig erklärt.

Durch den Glauben an Jesus hast du den Frieden mit Gott.

Durch den Glauben an Jesus stehst du jetzt in Gottes Gnade.

ERLÖSUNG

»In diesem haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er auf uns reichlich hat überströmen lassen in aller Weisheit

und Einsicht.« (Eph 1,7f.)

Jesus hat dich erlöst. Er hat mit seinem eigenen Leben für dich bezahlt. Soviel kostet es, dich aus der Dunkelheit in sein Licht zu bringen, damit du Gottes Kind werden kannst. Dadurch hat er dich mit seiner Gnade überschüttet und dir seine Weisheit und seinen Verstand gegeben. Bevor du im Geist lebendig wurdest, konntest du die Notwendigkeit des Kreuzes nicht einsehen. Jetzt findet dein Dank an Gott kein Ende für alles, was er dort getan hat. Was als unsinnige Torheit erschien, erkennst du jetzt als Weisheit Gottes.

Er hat dir nicht widerwillig seine Liebe erklärt; er hat den Reichtum über dir ausgeschüttet. Er will, daß du weiter in seiner Gnade lebst und darauf siehst, daß er dir überreichlich gibt, wenn du auch nichts verdienst. Er öffnet dir die Augen zu geistlichem Verstehen, damit du weißt, daß du »in Christus Jesus« lebst und er in dir.

Jesus hat für dich bezahlt, du bist durch ihn erlöst;

du hast Vergebung der Sünden durch sein Blut; Gott hat den Reichtum seiner Gnade über dir ausgeschüttet.

IN CHRISTUS DAS SIEGEL EMPFANGEN

» Und in ihm habt auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, das Evangelium eures Heils — in ihm habt auch ihr, nachdem ihr gläubig geworden seid, das Siegel der Gottesknechtschaft empfangen durch den Heiligen Geist, der in seiner ganzen Fülle verheißen ist, der schon jetzt das Angeld unseres Erbes ist für die Erlösung seines Eigentums zum Lobe seiner Herrlichkeit.« (Eph 1,13f.)

Wenn deine Antwort auf das Evangelium der Glaube war, dann bist du in Christus eingepflanzt. Danach bist du mit dem Heiligen Geist versiegelt. Gott hat dich bis zum Ubermaß mit sich selbst gefüllt, um dich an das Ziel zu bringen, das er für

dich hat, wenn du ihn von Angesicht zu Angesicht sehen und deine ewige Einheit mit ihm erkennen wirst. Gott will das um seiner selbst willen tun, »Zum Lobe seiner Herrlichkeit«. Du bist in Christus eingepflanzt. Du glaubst dem Wort der Wahrheit. Du bist mit dem Heiligen Geist versiegelt.

MIT CHRISTUS LEBENDIG GEMACHT

»Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, uns, die wir doch durch die Übertretungen tot waren, mit Christus lebendig gemacht — durch Gnade seid ihr gerettet — und mit ihm auferweckt.« (Eph 2,4—6)

Als du noch nicht glaubtest, warst du geistlich tot, von Gott entfremdet, »durch die Übertretungen tot«. Gott hat dich »um seiner großen Liebe« zu dir »willen« zum Leben mit Jesus geführt, denn er ist

reich »an Barmherzigkeit«.

Du bist von Sünde, Tod, Satan, von dem Gesetz der Sünde und des Todes gerettet. Jesus hat das Ziel erreicht, das er hatte, als er in dir Wohnung nahm. »Ich bin gekommen, damit sie Leben und reiche Fülle haben.« (Jh 10,10) Gott hat seine große Liebe zu dir erwiesen. Gott ist dir gegenüber reich an Barmherzigkeit. Gott hat dich mit Christus lebendig gemacht. Du bist durch seine Gnade gerettet.

AUS GOTT GEBOREN

»Jeder, der glaubt, daß Gott der Christus ist, der ist aus Gott geboren.« (1jh 5,1)

Wenn du dein Vertrauen auf Jesus gesetzt hast, dann bist du »aus Gott geboren«; du bist ein Kind Gottes geworden. Er ist jetzt dein Vater, und Jesus scheut sich nicht, dich seinen Bruder zu nennen. Du bist aus Gott geboren.

DIE SELIGKEIT DEINER SEELE

»...Jesus Christus, den ihr liebhabt, ohne ihn gesehen zu haben, an den ihr glaubt, ohne ihn jetzt zu schauen, und über den ihr frohlockt mit unaussprechlicher und verklärter Freude, in dem ihr das Ziel eures Glaubens, die Seligkeit der Seelen, davontragt.« (1 Petr 1,8f.)

Du bist eins mit den Gesegneten, die an den auferstandenen Jesus geglaubt haben, wenn sie ihn auch nicht gesehen haben. Das Wissen, daß du durch ihn geliebt und von Gott ganz und gar angenommen bist, wird dich mit »unaussprechlicher und verklärter Freude« erfüllen. Du kannst wissen: Du erreichst das Ziel deines Glaubens, die Seligkeit deiner Seele. Dein himmlischer Vater wird dich in seiner Liebe auch weiterhin reinigen und alles Schlechte wegschneiden. Er wird das gute Werk auch

vollenden, das er in dir angefangen hat.

Du glaubst an ihn und bist mit unaussprechlicher und verklärter Freude erfüllt.

Du trägst das Ziel deines Glaubens, die Seligkeit deiner Seele davon.

16 ERWÄHLT, UM IN GOTT ZU SEIN

IN GOTT

»Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.« (1 Jh 4,13)

»Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.« (1 Jh 4,15)

In Christus zu leben heißt, in Gott zu leben. Die Gabe des Heiligen Geistes ist der Erweis dafür, daß du in ihm lebst und er in dir. Dein Fleisch könnte nicht in Gott leben. Gott mußte es verwerfen und sterben lassen. Du lebst in ihm als neue Kreatur.

Du bekennst, daß Jesus der Sohn Gottes ist. Darin liegt mehr als nur die Zustimmung zu einer religiösen Überzeugung. Bekennen heißt, die Wahrheit aussprechen oder ausrufen. Es ist nötig, daß du Jesus nicht nur in Worten als den Sohn Gottes ausrufst, sondern auch mit deinem Sein und Tun. Man muß es sehen, daß dein Leben der Herrschaft Jesu untersteht. Du glaubst, daß er Herr und der Sohn Gottes ist, und du bist bereit, seine Herrschaft über dein ganzes Leben anzuerkennen. Du lebst in Gott. Gott lebt in dir.

IN CHRISTUS

»An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.« (Jh 14,20)

Das sagt Jesus beim Abendmahl. Er hat den Jüngern gerade versprochen, daß er nach seiner Rückkehr zum Vater ihn bitten wird, den Jüngern die Gabe des Heiligen Geistes zu schenken. Wenn der Geist auf dich kommt, dann erkennst du, daß Jesus in dir lebt. Er lebt in dir durch die Kraft des Heiligen Geistes. Dazu sollst du erkennen, daß du in Jesus bist. Deinem Herzen diese Wahrheit zuzusprechen, ist Teil des Dienstes des Heiligen Geistes in deinem Leben. Du bist in Jesus. Er allein kann dir zeigen, was diese große Wahrheit an Wundervollem mit sich bringt. Und er wird es tun. Du bist in Jesus. Jesus lebt in dir.

DER WAHRE WEINSTOCK

»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der trägt viel Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun.« (Jh 15,5)

»Jesus ist der wahre Weinstock. Du bist eine Rebe an diesem Weinstock. Du gehörst zu ihm. Du bist ein Teil von ihm. Gott hat dich in seinen Sohn versetzt, damit du viel Frucht bringst. Du kannst nicht aus dir selbst Frucht bringen. Sie wächst, wenn du in ihm, in Jesus, bleibst und beständig in ihm wohnst. »Wie die Rebe nicht von sich aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.« (Jh 15,4)

Jesus sagt dir also: »Führe dein Leben dort, wo mein Vater dich hinversetzt hat, in mir, dann werde ich auch in dir leben.« Eine Trennung vom Weinstock würde dich nutzlos werden lassen: »Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt.« Alles was du ohne Jesus tust, ist für Gott ohne Wert.«

In Jesus zu bleiben, führt zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. »Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, so bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.« (Jh 15,7f.)

Beachte wieviel Nachdruck Jesus darauf legt, daß seine Worte in dir bleiben müssen. Aus dir selbst kannst du keine Frucht bringen. Versuche es also gar nicht. Frucht entsteht durch den »Saft« des Heiligen Geistes, der durch jede Rebe des Weinstocks fließt; Gott ist in dir und durch dich am Werk. Das Fruchtbringen zeigt sich in erhörten Gebeten. Sie sind das Ergebnis von dem Einen, in dem du lebst. Er sagt dir: »Bleibet in mir, und ich bleibe in euch.« (Jh 15,4)

Du bist eine Rebe des wahren Weinstocks.

Ohne Jesus kannst du nichts tun.

Wenn du in ihm bleibst, trägst du viel Frucht.

EIN NEUES GESCHÖPF

»Ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden.« (2 Kor 5,17)

Weil du in Christus bist, bist du ein neues Geschöpf. Das alte Fleisch konnte nicht Zugang zu Gott bekommen, weil es wegen der ihm eigenen Sünde und Selbstsucht unter dem Todesurteil stand. Jetzt ist das Alte vergangen, und die

neue Natur, das neue Leben, das neue Geschöpf ist da. Jetzt bist du angenehm vor Gott, du kannst in seiner Gegenwart, ja sogar in ihm leben. Du bist nicht mehr derselbe Mensch, der du warst, bevor du dein Vertrauen auf Jesus gesetzt hast. Du bist nicht mehr der Mensch, als der du geboren worden bist. Du bist ein neues Geschöpf. Dein neues Leben muß nach ganz anderen Grundsätzen gelebt werden als das alte.

»Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung verliehen hat. Denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete und in uns das Wort der Versöhnung legte.« (2 Kor 5,18 f.)

Ohne ihn kannst du nicht vor Gott stehen, ohne ihn hast du keine Rechte bei Gott. Gott hat dich durch Jesus mit sich selbst versöhnt. Er hat die völlige Versöhnung erreicht. Er möchte, daß du mehr tust, als dich nur über deine eigene Rettung zu freuen. Denen, die er mit sich versöhnt hat, gibt er Anteil am Dienst der Versöhnung: Sie sollen vor allen Menschen bezeugen, daß Gott auch deren Versöhnung mit Gott ermöglicht hat. Alle, die durch Jesus zu ihm kommen und sich nicht auf sich selber, sondern auf die Kraft des Blutes Jesu berufen, werden die Vergebung Gottes erkennen. Er wird nicht ihre Sünden gegen sie anführen, sondern ihnen vergeben und ihnen Gemeinschaft mit ihm geben, damit auch sie erkennen, was es

heißt, in Christus zu leben. Du bist ein neues Geschöpf.

Das alte Leben ist vergangen, das neue Leben ist da.

DIE FÜLLE IN CHRISTUS

»Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seid mit ihr erfüllt in ihm, der das Haupt jeder Gewalt und Macht ist.« (Kol 2,9f.)

Jesus ist Mensch geworden, hat menschliche Natur angenommen, damit du an seiner göttlichen Natur Anteil gewinnen kannst. In Jesus ist dir die Fülle des Lebens Gottes gegeben. Du wirst dies Leben auf der Erde nur unvollständig erkennen und widerspiegeln, in dem künftigen Leben dann aber vollkommen. Deshalb brauchst du vor dem physischen Tod keine Angst zu haben. Du wirst dich nicht nur ohne die Versuchungen der Welt, des Fleisches und des Teufels an Gott freuen können,

sondern du wirst auch zur Ehre des Vaters Jesus in Vollkommenheit widerspiegeln.

Du hast diese Fülle des Lebens aber schon jetzt. Sie ist dein Erbe, an dem du dich nach dem Willen Gottes freuen sollst: sein Leben, seine Liebe, seine Freude, sein Frieden. Er will, daß du dir immerzu aus seinem unerschöpflichen Reichtum deine Kraft holst, denn du bist sein Kind, das in ihm lebt. Nichts von dem, was er hat, will er dir vorenthalten.

Er ist Sieger über jede geistige Macht oder Gewalt, die dir dies Leben nehmen oder dich daran hindern will, in der Kraft Jesu zu leben. Er, der in dir ist, ist größer als der, der in der Welt ist!

Dir ist die Fülle des Lebens in Christus gegeben.

REICH GEWORDEN IN ALLEN STÜCKEN

»Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für

die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus verliehen worden ist. Ihr seid ja in ihm reich geworden in allen Stücken, in aller Rede und aller Erkenntnis, wie denn das Zeugnis über Christus in euch befestigt worden ist.« (1 Kor 1,4—6)

Dir ist in Christus Jesus Gottes Gnade geschenkt. Du lebst in ihm. In ihm bist du reich geworden in allen Stücken. In seiner Gnade hat Gott in Christus dich mit jeglichem geistlichen Segen in den Himmeln gesegnet. Seit du nun im Geist lebendig bist, macht dich Gott reich an Weisheit, Verständnis seiner Wege und Erkenntnis, die höher ist als die des ungeistlichen Menschen. Er macht dich in jeder Hinsicht reich »in aller Rede«, daß du andere aufrichtest und sie ermutigst, indem du ihnen Worte des Glaubens, der Liebe und der Wahrheit zusprichst und für ängstliche und zweifelnde Reaktionen keinen Raum mehr läßt. Gott hat dich in jeder Hinsicht reich gemacht; mache also vollen Gebrauch von deinem Reichtum.

Dir ist in Christus Jesus Gottes Gnade geschenkt.

Du bist in ihm in allen Stücken reich gemacht.

JEGLICHER GEISTLICHER SEGEN

»Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt durch Christus gesegnet hat.« (Eph 1,3)

Nichts hindert den Glauben so sehr wie die Mißachtung dessen, was du bist, nachdem Gott dich zu seinem Kind gemacht hat. Nicht daß du aus dir selbst eigene Rechte hättest. Du bist ein Kind Gottes wegen der Dinge, die er in Christus für dich getan hat. Sein Vater ist dein Vater, sein Erbe ist dein Erbe geworden.

In seiner Gnade hat Gott dir vergeben und dich in seiner Liebe angenommen. Mehr noch: Er hat dir in Christus jeden Segen des Himmels gegeben. Er möchte, daß du dir diesen Segen zu eigen machst; er möchte, daß du diesen Segen wirkungsvoll

erlebst.

Dieser ganze Himmelssegen steht dir nur in Christus zur Verfügung. Aber da bist du ja! Da hat Gott dich ja hingestellt, so daß du über das ganze Erbe verfügen kannst, das dir als von Gott angenommenem Sohn zukommt.

Beachte, daß es in der Schrift eindeutig heißt: Gott, der Vater, hat uns mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt gesegnet. Es geht also nicht um ein Versprechen Gottes, in dem er sagt, was er einmal tun wird, sondern um eine kühne Behauptung dessen, was Gott schon getan hat. Alles, was Gott zu verschenken hat, gehört in Christus schon jetzt dir. Dein Glaube reicht bis in den Himmel, und durch ihn kannst du dir schon hier auf der Erde immer mehr von deinem Erbe zu eigen machen. Und was du jetzt noch nicht hast, wird dir im künftigen Leben ganz gehören.

Dieser geistliche Segen beginnt bei deiner Gerechtigkeit, daß du von Gott angenommen und

vor ihm geheiligt, mit Jesus überkleidet bist, den Heiligen Geist und das Versprechen empfangen hast, daß er dir in jeder Not helfen will. Und Gott wird dich weiter segnen und zur Erfüllung seines Versprechens führen: »Noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, daß wir, wenn es offenbar geworden ist, ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.« (1 Jh 3,2)

Das Christenleben besteht in einem ständigen Eindringen in die Dinge, die Gott in Jesus schon für dich getan hat, die er durch Jesus dir verfügbar macht. Es ist leicht, den Glauben an Jesus Christus zu bekennen und dann nicht in die Fülle all dessen einzudringen, was Gott uns in Jesus schenkt. Wenn du die Stellung, die du in Christus vor Gott hast, erkennst, wird dein Herz vom Lob Gottes erfüllt sein. Wenn du in dem Erbe lebst, das in Christus dir gehört, dann wirst du diesem Lob Gottes immerzu Ausdruck verleihen.

Das Leben in Christus ist für sich schon Grund

genug für Lob, Dank und Freude. Wenn man den Reichtum und die Vorrechte, die diese Stellung dem Glaubenden schenkt, zu begreifen beginnt, dann kann man nicht mehr darauf hoffen, Worte zu finden, die die Freude und den Dank des Herzens ausdrük-ken. »Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus...«

Gott hat dich in Christus mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt gesegnet.

ERWÄHLT

»So hat er uns ja in ihm erwählt vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig vor ihm seien.« (Eph 1,4)

Gott hat dich erwählt. Er wollte von sich aus dich als sein Kind. Das geschah »vor Grundlegung der Welt«. Das wird dein Verstand nicht begreifen können. Du kannst dich nur darüber freuen, daß es schon immer Gottes Ziel war, daß du zu ihm

gehörst. Du bist erwählt »nach dem freien Entschluß seines Willens« (Eph 1,5).

Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.« (Jh 15,16) Als du dem Evangelium geglaubt hast, da hast du auf das Handeln Gottes in deinem Leben geantwortet. Als du Buße getan hast, da hast du auf die Sündenerkenntnis reagiert, die der Heilige Geist in dir gewirkt hat. Als du mit dem Heiligen Geist erfüllt worden bist, da hast du auf die Verheißung Gottes und das Ziel, das er für dich hatte, geantwortet. Dabei hat Gott nie in deinen freien Willen eingegriffen. Er wartete auf deine Reaktion auf sein Vorhaben mit dir.

Er hat dich erwählt, damit du heilig und untadelig vor ihm bist. Das war nur durch Jesus möglich. Er hat dich in ihm erwählt. Nur durch ihn kannst du vor Gott heilig und untadelig erscheinen. Nur durch ihn kannst du in Heiligkeit leben. Nur durch ihn kannst du schließlich heilig und unbefleckt vor ihn hingestellt werden. Er hat dich in Liebe erwählt:

»... indem er in Liebe uns zur Annahme an Sohnes Statt bei sich selbst durch Jesus Christus vorherbestimmt hat nach dem freien Entschluß seines Willens zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.« (Eph l,4f.)

Durch den freien Entschluß seines Willens bist du erwählt, nicht durch irgendeinen eigenen Verdienst. Er hat dich erwählt »zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade«. Es ist ein Akt dieser herrlichen Gnade, daß du zu ihm gehörst. Er hat dir diese Gnade umsonst geschenkt, und du lebst jetzt »in dem Geliebten«. Gott hat dich erwählt. Er hat dich in Liebe erwählt.

Er hat dich durch den freien Entschluß seines Willens erwählt. Er hat dich durch seine herrliche Gnade erwählt, die er dir umsonst geschenkt hat.

Er hat dich erwählt, damit du heilig und untadelig vor ihm bist.

MIT CHRISTUS AUFERWECKT

Gott hat uns »mit ihm auf erweckt und uns mit ihm Sitz gegeben in der Himmelswelt durch Christus Jesus, um in den kommenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch Gütigkeit gegen uns in Christus Jesus zu erweisen.« (Eph 2,6f.)

Dort bist du in Christus: mit ihm in die Himmelswelt versetzt durch Christus Jesus. Weil du mit ihm gestorben bist, bist du auch mit ihm auferweckt. Du gehörst jetzt schon zum Himmel, zum Reich Gottes; du bist Bürger des Himmels. Du bist jetzt schon Teil seines Sieges, seines Triumphes und seiner ewigen Herrschaft. Du kannst noch nicht völlig begreifen, was es bedeutet, deinen Platz »mit ihm in der Himmelswelt durch Christus Jesus« zu haben. Du kannst dich nur an dieser Wahrheit freuen.

»In den kommenden Zeiten« werden alle diese Wahrheit sehen, den Erweis der überschwenglichen Gnade Gottes, daß er Männer und Frauen berufen und erwählt hat, die ungehorsam und selbstsüchtig waren, sich in Sünde gegen Gott auflehnten und sie zu Söhnen und Erben seines immerwährenden Königreichs gemacht hat. Statt mit dir nach seinem Zorn zu verfahren, wie du es verdienst, ist er nach seiner Gütigkeit mit dir umgegangen, die ihren höchsten Ausdruck findet in all dem, was er durch Jesus getan hat.

»Denn vermöge der Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht durch euch — Gottes Gnade ist es —, nicht aus Werken, damit nicht jemand sich rühme.« (Eph 2,8f.)

Sogar der Glaube, der es dir möglich gemacht hat, auf den Tod und die Auferstehung Jesu zu vertrauen, ist ein Geschenk Gottes. Du kannst dich nicht einmal dessen rühmen, daß du eigenen Glauben hast. Gott läßt nicht zu, daß der Glaube als ein gutes Werk angesehen wird, das dir

ermöglicht hat, in das Reich Gottes zu kommen. Er läßt nicht zu, daß jemand sagen kann: Durch meinen Glauben habe ich die Rettung von Sünde und Tod erreicht, durch meinen Glauben gehöre ich zu Gott. Nein, das ist nur möglich durch seine Gnade und den Glauben, den seine Gnade schenkt.

»Denn sein Gebilde sind wir, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die uns Gott im Voraus bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollten.« (Eph 2,10)

Du bist Teil dieser neuen Schöpfung, seiner Hände Werk. Du bist »erschaffen in Christus Jesus«, und Gott hat für dein Leben einen besonderen Plan. Du kannst nicht einmal ein »Guthaben« an guten Werken, die du im Heiligen Geist getan hast, für dich reklamieren. Gott hat sie schon vorher für dich vorbereitet. Er will, daß du Frucht bringst. Du hast keinerlei »Guthaben«. Deswegen ist das Leben »in Christus« auch so völlig anders als das Leben in der Welt, wo man Ehre, Anerkennung und Lob voneinander haben will. In Christus gehört

aller Ruhm ihm.

Gott hat dich mit Christus auferweckt.

Er hat dir in Christus Jesus in der Himmelswelt Sitz gegeben.

Er ist gütig mit dir umgegangen, um das Ausmaß seiner Gnade deutlich zu machen.

Gott hat dir Glauben geschenkt. Du bist sein »Gebilde«.

Du bist in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken, die er für dich vorbereitet hat.

17 GEHEILIGT

DER WILLE GOTTES

»Er hat dann gesagt: Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun. Und in diesem Willen sind wir geheiligt durch die Opfergabe des Leibes Jesus Christi ein für allemal.« (Hebr 10,9f.)

Als Gott seinen Sohn sandte, war es sein Wille, dich »durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi ein für allemal« zu heiligen. Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun, und er erfüllte ihn. In diesem Willen bist du geheiligt.

Das Wort »heilig« bedeutet »abgesondert«. Ein Heiliger ist jemand, der für Gott abgesondert ist. Alles, was für ihn abgesondert ist, muß auch rein und gerecht sein. So heißt das Wort »heilig« auch »rein«.

Du bist vor Gott rein und gerecht gemacht durch das Opfer Jesu. Jetzt gehörst du zu ihm. Er hat dich erwählt, damit du heilig bist, eins seiner »abgesonderten« Kinder.

Dein Leben ist abgesondert, damit du es zu seinem Lob und seiner Ehre im Gehorsam aus Liebe ihm gegenüber führst. Durch eigenes Bemühen, und sei es noch so groß, kannst du kein bißchen Heiligkeit erreichen. Durch Jesus bist du schon geheiligt. Gott will, daß diese Heiligkeit in deinem Leben zum Tragen kommt.

Du bist geheiligt durch das Opfer Jesu Christi.

Du bist für Gott »abgesondert«.

Du bist durch Jesus rein und gerecht gemacht.

FÜR IMMER ZUR VOLLENDUNG GEFÜHRT

»Denn durch eine einzige Opfergabe hat er die, welche geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.« (Hebr 10,14)

Das ist eine herrliche Paradoxie: Durch das eine vollkommene Opfer Jesu sind wir vor Gott

vollkommen und angenehm gemacht; durch das andauernde Werk seines Kreuzes und seines Geistes werden wir geheiligt.

Was für uns »im Geist« gilt, muß durch Seele und Leib in unserem gegenwärtigen Leben Ausdruck finden. Deine neue Natur ist in Christus schon vollkommen und heilig. Wenn die Seele deiner neuen Natur entspricht und zuläßt, daß die neue Natur in deinem Leben Ausdruck findet, dann wirst du die Vollkommenheit und Heiligkeit auch widerspiegeln. Je mehr deine Seele und dein Leib unter den Einfluß, die Leitung und die Herrschaft des Heiligen Geistes kommen, um so mehr wird man durch dich die Heiligkeit auch sehen. Wenn jedoch deine Seele und dein Geist unabhängig vom Geist wirken dann wirst du die Schwachheit und die Unvollkommenheit widerspiegeln, die dir von Natur aus eigen sind.

Erkenne, daß Gott dich dazu ermutigt, in der Kraft

der neuen Natur, die er dir in Christus gegeben hat, zu leben. Sein Ziel ist es, dich »heilig und untadelig und unbescholten vor sich hinzustellen« (Kol 1,22). Das wird er tun, »wenn ihr anders im Glauben gegründet und fest verbleibt und euch nicht abbringen laßt von der Hoffnung des Evangeliums« (Kol 1,23).

Du bist für immer vollkommen gemacht.

Deine Seele wird geheiligt.

VOLLKOMMEN IN CHRISTUS

» Und ihn verkündigen wir und ermahnen jeden Menschen und lehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen in Christus vor Gott hinstellen.«• (Kol 1,28)

Jesus selbst muß verkündigt werden, denn er ist der Weg zum Vater. Nur in ihm können Menschen durch das Werk seines Kreuzes vollkommen vor

Gott hingestellt werden. Der Vater hat dich Jesus übergeben und in Jesus gesetzt, damit Jesus dich »heilig und untadelig« ihm zurückgeben kann.

Und was im Geist gilt, das wirkt der Herr jetzt in deiner Seele und verändert dich von einer Herrlichkeit zur anderen, damit du mehr von seiner Herrlichkeit widerspiegelst. Er beläßt es nicht dabei, dich zu einem geistlichen Kleinkind gemacht zu haben, sondern führt dich seine Wege, damit du die volle Reife in Christus erreichst.

Auf dieses Ziel hin arbeitet Paulus im Dienst an den Gemeinden. Es war der große Auftrag Jesu an seine Kirche, zu gehen und alle Völker zu Jüngern zu machen, nicht einfach nur Bekehrte zu sammeln, sondern Menschen, die bereit sind, Jesus treu auf seinem Weg zu folgen und ein für Gott »abgesondertes« Leben zu führen. Das ist der für Christen einzig weise Weg, denn wer versucht, losgelöst vom Geist zu leben, macht dem Herrn nur Kummer und verpaßt viele der Reichtümer, die Gott für ihn bereithält.

Du wirst in Christus vollkommen vor Gott hingestellt.

ABGEWASCHEN, GEHEILIGT UND GERECHTGESPROCHEN

»Aber ihr habt euch abwaschen lassen, ja ihr seid geheiligt worden, ja, ihr seid gerechtgesprochen worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes(1 Kor 6,11)

Beachte die Vergangenheit: Alles ist durch Jesus und den Heiligen Geist schon geschehen. Paulus fordert die Korinther auf, in der Kraft und der Wahrheit dessen zu leben, zu dem Gott sie gemacht hat und nicht ihren eigenen Wünschen nachzugeben.

Du bist abgewaschen, von Sünde gereinigt.

Du bist geheiligt, für Gott abgesondert und ihm geweiht.

Du bist gerechtgesprochen und vor Gott in Ordnung.

UNSERE GERECHTIGKEIT, UNSERE HEILUNG. UNSERE ERLÖSUNG

» Von ihm aber kommt es, daß ihr in Christus Jesus seid, der uns zur Weisheit gemacht worden ist von Gott, zur Gerechtigkeit, zur Heilung und zur Erlösung.«¦ (1 Kor 1,30)

Für dich, ein neues Geschöpf, ist Jesus die Weisheit. Die Welt versteht ihn nicht und meint, daß Glaube an ihn Torheit ist. Aber du weißt, daß du durch die »Torheit« des Kreuzes mit Gott in Ordnung gekommen bist. Du bist eins gemacht mit Gottes heiligem abgesonderten Volk. Er hat dich von dem befreit, was du im alten Leben warst, nämlich von Gott entfremdet, von der Sünde gebunden und unter dem Todesurteil. Jetzt bist du durch Jesus mit Gott einsgemacht, hast jetzt Anteil

an seinem Tod und seinem Leben der Auferstehung. Du kannst es immer wieder bejahen. Du bist frei durch all das, was Jesus für dich getan hat. Das ist die Wahrheit — die Wahrheit, die dich frei macht.

Du hast nichts getan, um mit Jesus eins zu werden. Gott selbst hat es getan, um dich an sein Ziel zu bringen, ein Ziel, das du mit allen teilst, die auch »in Christus Jesus« sind. Was für dich gilt, gilt für alle, denen Gott sein reiches Erbe geschenkt hat. Bedenke das, insbesondere wenn du versucht bist, die Fehler anderer kritisch unter die Lupe zu nehmen. Sie spiegeln ihre neue Natur noch nicht vollkommen wider, aber du auch nicht. Gott hat dich mit Christus Jesus eins gemacht. Jesus ist deine Weisheit. Er hat dich vor Gott in Ordnung gebracht. Du gehörst zu Gottes heiligem Volk. Du bist befreit.

GEHEILIGT

»An die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die in Christus Jesus Geheiligten, die berufenen Heiligen, damit allen denen, die anderorten den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen — ihres und unseres Herrn.« (1 Kor 1,2)

Christen sind »die in Christus Jesus Geheiligten, die berufenen Heiligen«. Das ist ihr überall gültiger und gemeinsamer Stand und Name. Gott beruft jeden Gläubigen, »daß er heilig ist«. Gott beruft dich, »daß du heilig bist.« Er will nicht, daß du dich nur in dem freust, was er getan hat, ohne zugleich zuzulassen, daß sein Plan in dir zum Ziel kommt. Ein für Gott abgesondertes und ihm geweihtes Leben zu führen heißt: Du hast auf jegliches Recht verzichtet, das du jemals gehabt zu haben glaubtest, dein Leben in eigener Regie zu führen. Jetzt gilt es sein Leben unter seiner Regie zuführen, damit du seine Liebe zum Ausdruck bringst und weiter die Reichtümer empfängst, die er dir in seiner Gnade schenkt. Weil er dich in

seinen Augen rein gemacht hat, will er sehen, wie du mit einem reinen Herzen lebst. Deine Beweggründe sind, ihn in Gedanken, Worten und Taten zu preisen.

Du bist in Christus geheiligt.

Du bist berufen, heilig zu sein.

GOTTES HEILIGES VOLK

»Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, damit ihr die herrlichen Taten dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, euch, die ihr ehemals kein Volk wäret, jetzt aber Gottes Volk seid, die ihr nicht begnadigt wäret, jetzt aber

begnadigt worden seid.« (1 Petr 2,9f.)

Mit allen anderen, die in Christus Jesus sind, wird dies Erbe auch dir zuteil. Du gehörst zum auserwählten Geschlecht, du bist Teil der königlichen Priesterschaft. Du gehörst dem König der Himmel, und du sollst dein Leben diesem König als Lobopfer deines Dankes bringen. Du bist Teil des heiligen Volkes, des Volkes des Eigentums, du bist aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen. Du warst von Gott getrennt, hast ihm nicht gehört. Jetzt zählst du zu denen, von denen er sagt, sie sind seine Kinder. Du hast Gottes Gnade empfangen. Er hat dir vergeben, was du warst und dir die Kraft gegeben, das zu sein, was er von dir erwartet: nämlich nicht ein Einzelchrist, der sich über seine Rettung freut, sondern Teil seines Leibes auf Erden, der berufen ist, den Dienst Jesu in der Welt fortzusetzen.

Gemeinsam mit anderen Christen gehörst du

— zum auserwählten Geschlecht

— zur königlichen Priesterschaft,

— zum heiligen Volk,

— zum Volk des Eigentums.

Du lebst in seinem wunderbaren Licht. Du bist begnadigt worden.

GOTTES BAU

»... in dem der ganze Bau zusammengefügt heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbauen werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.« (Eph 2,21 f.)

Du bist einer der lebendigen Steine, die gemeinsam »einen heiligen Tempel im Herrn«

bilden. Zu Christus gehören heißt, zu den anderen zu gehören, die auch in ihm sind, Teil eines Leibes aus menschlichen Gliedern zu sein, in dem Gott in der Kraft seines Heiligen Geistes wohnt.

Dieser Tempel ist heilig, abgesondert und Gott geweiht, ein heiliges Volk, dem es darum geht, Gottes Willen zu tun. Ein Volk des Lobes und der Anbetung. Ein Volk, in dem Gott lebt und das in ihm lebt. »So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Beisassen, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.« (Eph 2,19)

Erkenne das ungeheure Vorrecht, das darin liegt, aber auch die Verantwortung. Du bist dem Herrn verantwortlich für deine Liebe und deinen Gehorsam ihm gegenüber. Du bist den anderen Steinen verantwortlich, denn nur gemeinsam können sie die Steine sein, aus denen Gott den Tempel seiner Gegenwart baut. Strebe nicht nach der Freude, zu Gott zu gehören, ohne die Dinge zu beachten, die dies große Vorrecht mit sich bringt. Du kannst dir nicht aussuchen, ob du diese

Verantwortung übernehmen willst oder nicht. Du hast sie schon durch die Tatsache, daß du in Christus Jesus bist. Mit anderen Christen

— bildest du den heiligen Tempel im Herrn,

— bist du zusammengefügt,

— bist du eine Wohnung Gottes im Geist,

— bist du Hausgenosse Gottes,

— bist du Gottes Volk, Mitbürger seines Reiches.

EIN LEIB

»Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, die Glieder aber insgesamt nicht die gleiche Verrichtung haben, so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber untereinander Glieder(Rom 12,4f.)

Gott sieht in seinen Kindern keine unabhängig voneinander glaubenden Menschen. Er sieht in allen, die in Christus sind, einen Leib. Weil jeder einzelne ihm gehört, gehört jeder einzelne auch den anderen. Wie sie verpflichtet sind, ihn zu lieben, so sind sie verpflichtet, einander zu lieben. Die Kirche besteht also aus den Menschen, die in Wahrheit in Christus sind, nicht denen, die zu einer menschlichen Institution gehören. Sie müssen miteinander wie Glieder und Organe eines menschlichen Körpers leben und arbeiten; jeder an seiner bestimmten Aufgabe und mit dem Willen, von den anderen Gliedern abhängig zu sein.

Durch die Tatsache, daß du zu Christus gehörst und in ihm lebst, bist du Teil dieses Leibes. Du gehörst nicht nur ihm, du gehörst auch den anderen, die in ihm sind, den Hausgenossen des Glaubens, die miteinander dem Herrn dienen und ihn lieben sollen.

Es gibt nur einen Leib Christi. Die Institution Kirche mag in einzelne Konfessionen unterteilt sein, aber es gibt nur eine wahre Kirche, nämlich alle, die in Christus Jesus leben. Alle Menschen, die in ihm sind, sind Teil des einen Leibes. Es gibt keine Uneinigkeit des Aufbaus und der Lehre, die diese grundlegende Einheit in Christus zerstören könnte. »Ein Leib und ein Geist« (Eph 4,4).

In diesem Leib hat der Herr für uns verschiedene Aufgaben. »Da wir aber je nach der uns verliehenen Gnade verschiedene Gnadengaben besitzen ...« (Rom 12,6) Es ist Gottes Ziel, daß alle Menschen die Dienste ausüben, die er ihnen schenkt, »um die Heiligen für das Werk des Dienstes auszurüsten, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir insgesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes gelangen, zu der Reife wie bei einem vollkommenen Mann, zum Maß des Alters, in dem die Fülle Christi erreicht wird.« (Eph 4,12f.)

Du bist ein Glied an dem einen Leib Christi.

Du hast innerhalb dieses Leibes eine bestimmte Aufgabe.

Du gehörst zu all den anderen Gliedern und sie zu dir.

18 TREUE SÖHNE

SÖHNE GOTTES DURCH DEN GLAUBEN

»Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Jesus Christus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, habt Christus

angezogen.« (Gal 3,26f.)

Durch den Glauben an das, was Gott in Jesus für dich getan hat, nimmt er dich nicht nur an, sondern er macht dich auch zu seinem Sohn. Du bist mit Jesus Erbe all dessen, was der Vater hat. Deine Taufe in Christus macht deutlich, daß du gestorben und mit ihm begraben bist. Das alte Leben der Sünde und des Ichs ist gekreuzigt, so daß du in ihm nicht mehr zu leben brauchst. Nun bist du mit Christus, seinem Leben, seiner Liebe und Macht überkleidet.

»Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Weib, denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.« (Gal 3,28)

Gott erkennt seine eigenen Kinder an, ohne sie nach Rasse oder Geschlecht zu unterscheiden — alle, die in Christus Jesus sind. Nur der Glaube an

Jesus trennt seine Kinder von der übrigen Menschheit, und nur das Leben und die Kraft des Geistes, der in ihnen lebt, macht sie zu anderen Menschen. Durch den Geist bleiben sie in ständiger Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und verwachsen zu immer engerer Gemeinschaft und Einheit untereinander. Du bist durch den Glauben an Jesus ein Sohn Gottes. Du hast Christus angezogen, bist mit ihm überkleidet.

ERBEN

»Somit bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.« (Gal 4,7)

Weil du ein Sohn Gottes bist, möchte er, daß du auch als Sohn lebst, nicht als Sklave. Ein Sklave ist gezwungen, die Befehle seines Herrn zu erfüllen. Ein liebender Sohn gehorcht dem Vater, ohne dazu gezwungen zu sein. Der Herr sucht die

bereitwillige liebende Unterordnung unter seinen Willen. Er kommandiert dich nicht wie einen Sklaven herum, er führt und leitet dich wie einen Sohn. Er bestraft dich nicht im Zorn, wie das einem Sklaven geschehen mag; er erzieht dich in Liebe, denn er ist dein Vater.

Du bist mit Christus Erbe all dessen, was der Vater besitzt. Er will, daß du dein Erbe jetzt in Anspruch nimmst, »jeglichen geistlichen Segen in der Himmelswelt.« Und er will, daß du weißt: Mit Jesus bist du ein Erbe des ewigen Lebens.

Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn Gottes.

Du bist sein Erbe.

BRUDERLIEBE

»Wir wissen, daß wir aus dem Tod ins Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.« (1 Jh 3,14)

Ein Sohn Gottes zu sein heißt, dem Vater verantwortlich zu sein, ihn »aus deinem Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Denken und aus deiner ganzen Kraft« zu lieben. Ein Sohn Gottes zu sein bedeutet auch, die Verantwortung zu erkennen, andere zu lieben, die auch Söhne Gottes sind und mit dir in Christus Jesus leben. Deine Liebe zu ihnen ist der Erweis dessen, daß du »aus dem Tod ins Leben hinübergegangen« bist, vom Tod der Selbständigkeit und Ichsucht zum Leben der Liebe in Christus. Du bist jetzt bestrebt, die Erfüllung des neuen Gebotes Jesu zu erleben: »Das ist mein Gebot, daß ihr einander lieben sollt, wie ich euch geliebt habe.« (Jh 15,12) Du stellst fest, daß weder die Liebe zu Gott noch die zu deinem Bruder aus den schwachen Kraftquellen deiner menschlichen Liebe möglich sind. Aber Gott hat seinen Geist der Liebe in dich eingepflanzt und so ermöglicht, daß du ihn mit seiner Liebe liebst.

Du bist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.

Du hast den Geist der Liebe, um deine Brüder lieben zu können.

LEBE ALS SOHN GOTTES

»Diese Gesinnung heget in euch, die auch in Christus Jesus war.« (Phil 2,5)

Als Sohn Gottes zu leben heißt, »die Gesinnung in dir zu hegen, die auch in Christus Jesus war.« Er hat gesagt: »Ich kann nichts von mir aus tun.« (Jh 5,30) Das Gleiche gilt auch von dir. Von dir aus kannst du nichts tun, was vor Gott einen Wert hat.

Jesus hat gesagt: »Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat und sein Werk vollende.« (Jh 4,34) Es ist auch deine Speise, den Willen Gottes zu tun und den Auftrag zu erfüllen, den Gott für dich hat. Das Werk Gottes besteht darin, »daß ihr an den glaubt, den jener

gesandt hat« (Jh 6,29). Du kannst den Auftrag für dein Leben nur durch den Glauben an Jesus erfüllen.

Jesus hat gesagt: »Wenn ich mich selbst ehre, ist meine Ehre nichts« (Jh 8,54). Das gilt auch für dich. Wenn du lebst, um dich selbst zu ehren, bedeuten deine Taten nichts. Wie Jesus lebst du dein neues Leben als ein Sohn Gottes, um deinen himmlischen Vater zu ehren.

Jesus hat gesagt: »Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, wird der Vater ihn ehren« (Jh 12,26). Du bist kein Knecht, der gehorcht, weil er gehorchen muß, sondern ein Sohn, der gerne dient. »Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, das habe ich euch kundgetan.« (Jh 15,15)

Wenn du ein gehorsamer Sohn sein willst, dann wird Gott dich führen und seinen Willen lehren. Er wird dich als seinen Freund ansehen, dem er sich selbst und das Wunder seiner Liebe offenbaren kann.

Ohne Jesus kannst du nichts tun.

Deine Speise ist, den Willen Gottes zu tun.

Deine Aufgabe ist, im Glauben an Jesus zu leben.

Du lebst als Sohn Gottes, um deinen himmlischen Vater zu ehren.

DIE QUALITÄT UNSERES LEBENS IN CHRISTUS

»Da seine göttliche Macht uns alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns vermöge seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit berufen

hat, (2 Petr 1,3)

Durch die Erkenntnis Gottes und dessen, was er für dich getan hat, ist dir alles geschenkt, was du zum Leben als Sohn Gottes und als Bürger des Himmelreichs brauchst. Gott hat dir alles geschenkt, was du brauchst, um ein Leben zu seiner Ehre zu führen. Er hat dich »durch seine göttliche Macht« dazu fähig gemacht. Du hast alles, was du zur »Frömmigkeit« brauchst, zu einem Leben, das die Liebe und die Kraft Gottes widerspiegelt. Dazu hat dich Gott berufen »vermöge seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit«. Was der Herr auch von dir verlangt, er gibt dir die Kraft, es zu tun. Als sein Sohn zu leben heißt, ihm vertrauen zu können, daß er für dich sorgt.

Durch seine göttliche Macht hast du alles, was dir zum Leben und zur Frömmigkeit dient.

Du bist von Gott »vermöge seiner Herrlichkeit und

Vollkommenheit« berufen.

»... vermöge seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit..., durch die er uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese göttliche Natur teilhaftig würdet, nachdem ihr dem in der Welt durch die Begierde herrschenden Verderben entflohen seid.« (1 Petr 1,4)

In Christus zu leben heißt »durch diese göttliche Natur teilhaftig« zu werden, in Gott zu leben. Weil du in der Kraft der neuen Natur lebst, die er dir geschenkt hat, sieh dich auch als dem alten Leben und mit ihm der ichsüchtigen und bösen Begierde, die in der Welt herrscht, abgestorben an. Statt ein Teil des Verderbens zu sein, lebst du in Christus, um seine Liebe und Güte zum Ausdruck zu bringen. Weil du in seiner Wahrheit lebst, brauchst du nichts in der Finsternis zu verbergen.

Die Welt ist voll von Intrigen, wohingegen sich die Menschen, die in Christus sind, es leisten können, immer offen und ehrlich zu sejn. Wende dich also von allem ab, was zum Alten gehört, und umfange das neue Leben, das du in ihm hast. Das Verlangen, dir selbst zu gefallen, wird bleiben, aber du brauchst ihm nicht mehr nachzugeben. Deine Teilhabe an der göttlichen Natur schlägt sich in Gottes »kostbaren und überaus großen Verheißungen« nieder. Gott hat sich entschlossen, in das Leben seiner Kinder hineinzuwirken, indem er viele Verheißungen gegeben hat. Er ist der Gott der Verheißungen. Was er verspricht, wird er tun, aber man muß diesen Verheißungen auch glauben. Wenn du dem Wort Gottes glaubst, wirst du die Erfüllung dessen sehen, was er in seinem Wort verspricht. Durch den Glauben an Gottes Verheißungen hast du teil an Gottes Leben und Sein. In dem du den Glauben »ausübst«, bist du »dem in der Welt durch die Begierde herrschenden Verderben entflohen«.

Gott hat dir seine »kostbaren und überaus großen Verheißungen gegeben; du hast teil an der göttlichen Natur, wenn du diesen Verheißungen glaubst, und du hast den Sieg über böse Begierde, wenn du auch weiter dein Vertrauen auf Jesus setzt.

»Da seine göttliche Macht uns alles geschenkt hat..., so bringet nun aber eben deswegen auch allen Fleiß auf und erweiset in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend die Erkenntnis, in der Erkenntnis die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit die Geduld, in der Geduld die Frömmigkeit, in der Frömmigkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die Liebe gegen jedermann!« (1 Petr 1,5—7)

So sieht jemand aus, der in Christus lebt, der seinen Sinn auf die Dinge des Geistes richtet, der bestrebt ist, in der Kraft seiner neuen Natur zu leben. Beachte den Anfang und den Schluß: Glaube und Liebe. Ohne Glauben am Anfang kannst du Gott nicht gefallen, und alles, was er in dir tut,

macht es dir möglich, tiefer in seiner Liebe zu leben.

Dies sind die Kennzeichen eines geistlichen Menschen: Er hat einen festen Glauben an Jesus, den Herrn. Dieser Glaube wird durch keine äußeren Umstände erschüttert, denn der Mensch im Geist lebt aus den Tatsachen, die Gott für ihn geschaffen hat und davon, wozu er in Christus gemacht wurde.

Er ist bestrebt, die Güte Gottes in seiner Person und in seinen Taten zu zeigen.

Er wächst in der Erkenntnis Gottes und seiner Ziele, denn er läßt sich Gottes Wort offenbaren und tauscht sich mit anderen darüber aus.

Er übt sich immerzu in Selbstbeherrschung, einer Frucht des Geistes. Dadurch gibt er der Begierde der alten sündigen Natur keinen Raum und widerspricht der Versuchung, sich gehen zu lassen.

Er bleibt beständig in der Abhängigkeit und im Vertrauen zum Herrn, auch wenn alles voller Schwierigkeiten zu sein scheint. Er läßt sich durch keinen Widerstand von der Erfüllung dessen ablenken, was er als den Ruf Gottes für sein Leben erkannt hat.

Er bringt durch das Werk des Heiligen Geistes in ihm echte Frömmigkeit zum Ausdruck: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit.

Seine Liebe zu Gott zeigt sich in seiner Liebe für andere Menschen. Er behandelt sie, wie Gott sie behandelt, voller Vergebung, Barmherzigkeit, Gnade und Großmut.

Vor allem ist er ein Mensch, der Gott sichtlich liebt und der sich durch niemand und nichts von dem Ziel Gottes abbringen läßt.

»Denn wenn ihr diese Dinge besitzt und sie sich

mehren, lassen sie euch nicht untätig noch unfruchtbar sein für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.« (2 Petr 1,8)

Laß dich nicht durch den Eindruck verwirren, daß du diesem Bild nicht entsprichst. Diese Dinge werden »sich mehren«. Der Herr wird die Selbstsucht aus deiner Seele entfernen, von der sie in der Vergangenheit geprägt war und möglich machen, daß man in dir mehr von Jesus erkennt. Du wirst der Dinge, die Gott nicht zur Ehre gereichen, in steigendem Maße gewahr werden. Das wird dich anspornen, ihn intensiver zu suchen und wird Freude über sein reinigendes Wirken in dir auslösen, das dich fruchtbarer sein läßt. Denn Gott hat dich zur Erkenntnis seiner selbst gebracht und in seinen Sohn versetzt, damit du Frucht bringst. Dieser Vers verspricht, daß du, wenn du in der Kraft deines neuen Lebens in Christus zu leben suchst, dich nicht sorgen mußt, vor Gott frucht- und wirkungslos zu sein.

Die Kennzeichen des Lebens Gottes werden sich in dir mehren. Du wirst nicht wirkungslos sein, sondern Frucht bringen.

»Denn einst ward ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.« (Eph 5,8)

Durch Jesus bist du »aus der Macht der Finsternis errettet« (Kol 1,13) und in sein Reich des Lichtes versetzt worden. Weil du in Jesus lebst, kannst du sein Licht in die Dunkelheit der Welt tragen. Du bist jetzt nicht mehr Teil dieser Dunkelheit. Jetzt kannst du das Licht Jesu anderen um dich mitteilen, die noch in der Dunkelheit sind.

Jesus ist »das Licht der Welt« (Jh 8,12). Denen,

die an ihn glauben, sagt er: »Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen, die im Hause sind. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen.« (Mt 5,14—16)

Ebenso hat Jesus gesagt: »Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, daß sie in Gott getan sind.« (Jh 3,20f.)

Paulus erinnert die Epheser: »Jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.« Das gilt auch dir: Du bist Licht

im Herrn. Du lebst in dem, der Licht ist. In ihm gibt es keine Finsternis, und überall, wo sein Licht scheint, schwindet die Finsternis. Keine Dunkelheit kann dem Licht Jesu widerstehen. Deshalb fährt Paulus fort:

»Wandelt als Kinder des Lichts! Denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist und beteiligt euch nicht an den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern decket sie vielmehr sogar strafend auf!« (Eph 5,8 — 11)

Du sollst dich als jemand, der in Christus, dem Licht der Welt, lebt, von den »unfruchtbaren Werken der Finsternis« abwenden, um frei zu sein, zu tun, was dem Herrn gefällt. Immer wieder sagt dir Gott durch das Wort der Schrift: Denke daran, wer du bist, seit du mir gehörst und mein Kind bist. Lebe als jemand, der wie sein Vater ist. Du bist Licht im Herrn.

Du sollst nichts zu tun haben »mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis«.

Du bist Licht für die Welt.

Du sollst dein Licht vor den Menschen leuchten lassen.

TÖTE DIE SÜNDE

»So ertötet nun eure Glieder, die auf Erden sind, und in ihnen Unzucht, Unkeuschheit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist, um welcher Dinge willen das Zorngericht Gottes kommt. Und in ihnen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr darin lebtet. Jetzt aber leget auch ihr alles ab, Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schändliche Rede aus eurem Munde! Lüget nicht gegeneinander, nachdem ihr doch den alten Menschen mit seinen schlimmen Taten ausgezogen und den neuen angezogen habt, der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntnis erneuert wird.«

(Kol3,5 —10)

Erstens hast du »den alten Menschen mit seinen schlimmen Taten ausgezogen«. Zweitens hast du »den neuen angezogen ..., der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntnis erneuert wird. Drittens sollst du nun deine Glieder ertöten, »die auf Erden sind«.

Das alte Ich muß ausgezogen werden bevor man das neue anziehen kann. Und das neue Ich wird »zur Erkenntnis erneuert«. Wenn du besser verstehst und erkennst, was Gott für dich getan und wozu er dich gemacht hat, dann wirst du ihn auch besser widerspiegeln. Du wirst ihm ähnlicher, wenn du ihm treu folgst und in der Wahrheit seines Wortes lebst.

Du kannst jedoch nur in der Kraft der neuen Natur leben, wenn du die alte immerzu als gestorben ansiehst und das Verlangen »ertötest«, das sich an deine alte Natur wendet. Du bist jetzt Bürger des Himmelreichs und sollst auch entsprechend leben.

Beachte die große Bandbreite an Beispielen, die Paulus als zur irdischen Natur gehörig anführt. Sei dankbar, daß dir Gottes Vergebung auch dann gilt — und es keine Verdammnis gibt — wenn du darin versagst, in der Kraft des neuen Lebens zu leben.

Du hast »den alten Menschen mit seinen schlimmen Taten ausgezogen«.

Du hast den neuen Menschen angezogen.

Du wächst nach dem Bilde deines Schöpfers.

Du sollst »ertöten«, was zu deiner irdischen Natur gehört.

VERGEBUNG

»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, so daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.« (1 Jh 1,9) »Und wenn jemand sündigt, haben wir einen Beistand

beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.« (1 Jh 2,1 f.)

Weil du »geheiligt bist«, weiß Gott, daß du manchmal die Vollkommenheit, die du in Jesus hast, nicht lebst. Wenn du deine Sünde bekennst, ist Gott bereit, deine Sünde zu vergeben und dich wieder in den Stand der Vollkommenheit und Gerechtigkeit vor ihm einzusetzen. Wenn du sündigst, dann hast du jemanden, der vor dem Vater für dich eintritt, »Jesus Christus, den Gerechten«. Er tritt für dich ein, weil er deinetwegen sein Blut vergossen hat. Er ist bereit für all die Menschen einzutreten, die durch ihn zum Vater kommen. Er bittet immerzu für seine »Brüder«, die Söhne Gottes.

Gott wird dir die Sünde vergeben und dich von aller Ungerechtigkeit reinigen, wenn du ihm deine Sünden bekennst.

Jesus, der Gerechte, tritt vor dem Vater für dich ein.

DER VERSUCHUNG EIN »NEIN«

»Denn erschienen ist die Gnade Gottes, die allen Menschen zum Heil dient, indem sie uns dazu erzieht, daß wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und fromm leben in der jetzigen Welt und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und des Heilandes Christus Jesus, der sich für uns dahingegeben hat, um uns von allem gesetzwidrigen Wesen zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum Eigentum zu reinigen, das eifrig wäre in guten Werken.« (Titus 2,11-14)

Gott verlangt nicht von dir, daß du aus eigener Kraft gegen die Versuchungen ankämpfst. Sein Wort befiehlt dir, dich selbst als der alten Natur

gestorben zu betrachten, dein irdisches Verlangen zu »ertöten« und Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden zu verleugnen. Sogar dabei läßt er dich nicht allein, sondern stellt dir seine Gnade zu Verfügung. Durch dies Geschenk hat dir Gott umsonst das Heil gebracht, und durch seine bleibende Gnade sollst du diese Rettung auch in deinem Leben wirksam werden lassen. Nur in der Abhängigkeit von der Kraft seiner Gnade sollst du »besonnen und gerecht und fromm« leben.

Auch du gehörst zu denen, deretwegen Jesus sich hingab. Er hat dich von aller Schwachheit erlöst; du gehörst zu den Menschen, die er für sich reinigt, du bist sein Eigentum, und er will, daß du eifrig bist in guten Werken.

Gott schenkt dir seine Gnade, um der Versuchung zu widerstehen.

Du kannst »Nein« sagen zu Gottlosigkeit und weltlichen Begierden.

Gott schenkt dir seine Gnade, daß du besonnen, gerecht und fromm lebst.

Er hat dich von allem gesetzwidrigen Wesen erlöst.

Du bist sein Eigentum, er reinigt dich.

Du sollst eifrig sein in guten Werken.

HILFE IN VERSUCHUNG

»Denn weil er gelitten hat und dabei selbst versucht worden ist, vermag er denen, die versucht werden, zu helfen.« (Hebr 2,18)

»Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel hindurchgegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasset uns am Bekenntnis festhalten! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der mit unseren Schwachheiten nicht Mitgefühl haben könnte, vielmehr einen, der

in allem auf gleiche Weise versucht worden ist wie wir, doch ohne Sünde. So lasset uns nun mit Zuversicht zum Thron der Gnade hinzugehen, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!« (Hebr 4,14—16)

Jesus kann dir helfen, wenn du versucht wirst. Wende dich wegen dieser Hilfe an ihn! Das gilt nicht nur für dein Verhalten als Christ, sondern auch für deinen Glauben. Halte am Bekenntnis fest, wenn du zum Zweifel oder zur Verzweiflung versucht wirst. Jesus war schwach wie du und widerstand jeder Versuchung zum Zweifel! Weil du durch ihn direkten Zugang zum Vater hast, kannst du in der Not jederzeit Gottes Gnade und Barmherzigkeit anrufen. Geh im Vertrauen zu ihm und wisse, daß es seine Absicht und sein Wunsch ist, dir zu helfen. Denn du gehst zum Gnadenthron. In seiner Gnade gibt Gott denen umsonst, die nichts verdienen. Laß kein Gefühl von Unwür-digkeit dich davon abhalten, kühn vor ihn zu kommen. Denn du lebst in ihm und er in dir, und er hat jeder Versuchung widerstanden, sogar der zum Zweifel.

Er will dir helfen.

Nichts ist wichtiger, als vor Gott ehrlich zu sein. Es hat keinen Sinn, deinen Zweifel vor ihm zu verbergen. Wenn du hartnäckigen Zweifel entdeckst, dann bring ihn im Gebet vor Gott, bitte um seine Vergebung und den Heiligen Geist, damit er dir den Glauben schenkt, den du brauchst. Weil Gott dir den Zweifel vergibt, wenn du ihn bekennst, wird dein Vertrauen vor Gott wiederhergestellt sein.

Jesus kann dir helfen, der Versuchung zu widerstehen. Du sollst am Glauben festhalten.

Du sollst mit Zuversicht zum Thron der Gnade hingehen. Du wirst Gnade und Barmherzigkeit empfangen, die dir in deiner Zeit der Not helfen.

KEINE SORGE

»Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für

euch!« (1 Petr 5,7)

Jeder Vater, der seine Kinder liebt, will ihnen Sorge abnehmen. Du sollst all deine Sorge auf deinen himmlischen Vater werfen, »denn er sorgt für euch!«

Jesus sagt: »Darum sorget euch nicht um den morgenden Tag; denn der morgende Tag wird seine eigene Sorge haben« (Mt 6,34). Er sagt: »Sorget euch nicht um euer Leben« (Mt 6,25). Wenn du »zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit« suchst, dann will Gott dich mit allem versorgen, was du brauchst (Mt 6,33).

Sorge kann das geistliche Leben von Christen ersticken. Sie ist ein Zeichen dafür, daß sie dem Herrn nicht vertrauen, zumindest nicht in den Bereichen ihres Lebens, um die sie sich sorgen. Sorge ist die natürliche Reaktion auf Probleme. Sobald du dir Sorgen machst, mußt du dieser Schriftstelle gehorchen. Sorgenlast selbst zu tragen ist Ungehorsam. Vertraue darauf, daß Gott dir nicht

nur die Last abnimmt, sondern auch in der Situation wirkt und dir hilft. Du sollst all deine Sorge auf Gott werfen. Er sorgt für dich.

SUCHT, WAS DROBEN IST

»Seid ihr nun mit Christus auf erweckt worden) so suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes; richtet euren Sinn auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf Erden ist!« (Kol 3,1 f.)

Dein Sinn gehört zur Seele. Er kann unter den Einfluß und die Leitung des Geistes kommen oder sich auf Irdisches und Dinge des Fleisches gründen. Deshalb ist er mitentscheidend dafür, ob du im Geist wandelst und dem Herrn gehorchst oder deinen eigenen Weg gehst, weil du deine eigenen Wünsche, Ängste und Zweifel, deine Schwachheit und Versuchlichkeit und dein

Scheitern betrachtest.

»Denn die fleischlich Gesinnten trachten nach dem, was des Fleisches ist, die geistlich Gesinnten aber nach dem, was des Geistes ist. Denn das Trachten des Fleisches bedeutet Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden.« (Rom 8,5f.)

Paulus sagt, dein Sinn muß erst auf das, was droben ist, auf die Dinge des Geistes gerichtet werden. Sei zu diesem Weg entschlossen. Da wird deine ganze Konzentration liegen müssen. Du sollst in der Kraft deiner Natur leben und nicht zulassen, daß du wieder in die Sünde zurückgezogen wirst.

Vielleicht wird dein Sinn oft von unheiligen, herabsetzenden und lieblosen Gedanken heimgesucht. Halte dich dann nie bei diesen Gedanken auf und fühle dich nicht ihretwegen verurteilt. Wende dich sofort von ihnen ab und richte deine Gedanken auf das, was droben ist. Der

einfachste Weg dazu ist, den Herrn zu loben, ihn anzubeten oder dir sein Wort zuzusprechen.

Wenn du dem Herrn gefallen und ihn lieben willst, dann richte dein Herz auf das, was droben ist. Laß dein Herz wie deinen Sinn darauf gerichtet sein, dem Herrn zu gefallen und ihm zu gehorchen. Laß nicht zu, daß dein Sinn dein Herz dazu verlockt, zu wollen, was die sündige Natur will, sonst wirst du vielleicht geschwächt und unterliegst der Versuchung.

Du sollst dein Herz und deinen Sinn auf das setzen, was droben ist, weil du »nun mit Christus auferweckt worden« bist. Du lebst in ihm, bist mit ihm zu neuem Leben auferweckt. Du gehörst zu seinem Reich und sollst zu seinem Ruhm auch dem Reich gemäß leben. Du bist mit Christus auferweckt. Du sollst nach dem Himmel trachten. Du sollst deinen Sinn auf das richten, was droben ist.

DER SÜNDE ABGESTORBEN

»Die wir der Sünde abgestorben sind, wie sollten wir ferner in ihr leben?« (Rom 6,2)

Du bist dem alten Leben der Sünde abgestorben. Wenngleich du gestorben bist, lebt die Sünde noch. Die Sünde existiert noch, und die Versuchung zur Sünde wirst du dein ganzes Leben lang nicht loswerden. Nicht einmal Jesus war gegen Versuchungen gefeit. Aber du brauchst nicht mehr zu sündigen, indem du der Sünde nachgibst. Sünde ist nicht mehr das Leitprinzip deines Lebens. Bleibe deshalb nicht mehr in freiwilligem Ungehorsam gegenüber dem Herrn, welcher Art er auch sei. Und richte deinen Sinn nicht auf die Versuchung und die Dinge, die dich zur Sünde versuchen. Vermeide von vorn herein Situationen, die das Fleisch lebendig werden lassen könnten. Und verfalle nicht der verborgenen Sünde, Gott auf eigene Art und in eigener Kraft dienen zu wollen.

Du bist der Sünde abgestorben. Du brauchst nicht weiter zu sündigen.

TU ALLES IM NAMEN JESU

»Und alles, was ihr tut, mit Wort oder mit Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, indem ihr Gott, dem Vater, durch ihn dankt!« (Kol 3,17)

Die Erkenntnis, daß du der Sünde abgestorben bist, betrifft die Dinge, die Gott von dir nicht will. Was verlangt Gott denn von dir? Was du auch tust, im

Reden oder im Handeln, tu alles »im Namen des Herrn Jesus«. In der Schrift bezeichnet der Name die Person. Im Namen Jesu zu reden oder zu handeln heißt, daß du sagst oder tust, was er in dieser Situation sagen oder tun würde. Du redest und handelst an seiner Stelle.

Dabei sollst du »Gott, dem Vater, durch ihn« danken. Jesus lebte in der Herrlichkeit des Vaters. Und das wirst auch du, wenn du dein Leben in ihm treu führst und wirklich im Namen Jesu handelst. Durch ihn stellt dir Gott alles zur Verfügung, was er auch Jesus zur Verfügung gestellt hat. Er läßt dich nicht allein herumzappeln. Du kannst dankbar sein, daß dir die Kraftquellen des Himmels zur Verfügung stehen.

Durch Jesus allein hast du direkten Zugang zum Vater. Du kannst ihm danken und ihn loben nicht nur mit dem Mund allein, sondern auch, indem du ein gehorsames Leben führst. »Danket bei allem! Denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.« (1 Thess 5,18).

Immer wenn du nicht sicher bist, ob du etwas Bestimmtes tun oder sagen sollst oder nicht, hilft es, dich zu fragen: »Kann ich das im Namen des Herrn Jesus tun?« Wenn ja, dann tu es, wenn nein, dann laß es/

Du sollst reden, wie Jesus reden würde: in seinem Namen.

Du sollst handeln, wie Jesus handeln würde: in seinem Namen.

Dir stehen alle Kraftquellen des Himmels zur Verfügung.

Du sollst Gott in allem danken, denn das ist der Wille Gottes für dich.

VON HERZEN

»Was immer ihr tut, daran arbeitet von Herzen als für den Herrn und nicht für Menschen, weil ihr wißt, daß ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet! Dem Herrn Christus dienet!« (Kol 3,23f.)

Wenn du alles im Namen Jesu tust, dann tust du es »von Herzen als für den Herrn und nicht für Menschen«. Jesus tat alles von Herzen für den Ruhm seines Vaters, und das muß auch dein Beweggrund sein. Beachte, daß das für alles gilt, was du tust. Du hast die Verheißung »des Erbes als Vergeltung« vom Herrn. Das Erbe ist nicht der Beweggrund, aus dem du von Herzen für den Herrn arbeitest, sondern die Belohnung, die dich nachher erwartet. Dein wahrer Beweggrund ist die Freude und das Vorrecht, dem Herrn Jesus dienen zu dürfen.

Was du tust, sollst du von Herzen für den Herrn tun. Der Herr wird dir als Vergeltung das Erbe schenken. Du dienst dem Herrn Christus.

VOM HERRN TÜCHTIG GEMACHT

»Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe mit dem Blut eines ewigen

Bundes von den Toten wiedergebracht hat, unseren Herrn Jesus, möge euch tüchtig machen, in allem Guten seinen Willen zu tun, und in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Ehre gebührt in alle Ewigkeit.« (Hebr 13,20f.)

Der Schreiber des Hebräerbriefes betet darum, daß der Herr Jesus dich tüchtig macht »in allem Guten seinen Willen zu tun«. Gott will dies Gebet erhören, weil er möchte, daß du im Namen Jesu redest und tust, was sein Wille für dich ist. Weiter heißt es in dem Gebet, daß Jesus in dir schaffen soll, was vor dem Vater wohlgefällig ist. Alles Wertvolle, was du für den Herrn tust, ist sein Werk in dir, und die ganze Ehre dafür gebührt ihm.

Gott will dich tüchtig machen, in allem Guten seinen Willen zu tun.

Er will in dir schaffen, was vor ihm wohlgefällig

ist.

Er tut das durch Jesus, dem die ganze Ehre gebührt.

WIE JESUS LEBEN

»Wer aber sein Wort hält, in dem ist in Wahrheit die Liebe zu Gott zur Vollendung gekommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer sagt, er bleibe in ihm, ist verpflichtet auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.«• (1 Jh 2,5f.)

Du darfst dich freuen, daß du durch Gottes Gnadenakt in Christus Jesus lebst. Johannes erinnert dich daran, welche Verantwortung diese große Tat mit sich bringt. Wenn du behauptest, in ihm zu leben, dann mußt du auch so »wandeln, wie jener gewandelt ist«. Das scheint eine erschreckende Aufgabe zu sein. Deshalb mußt du dich schnell daran erinnern, daß Gott dir die Kraft seines Geistes gegeben hat, damit du genau das tun

kannst. Und jedesmal wenn du darin versagst, Jesus widerzuspiegeln, hast du die fortwährende Gnade seiner Vergebung, die dich wiederherstellt.

Es hat keinen Sinn zu sagen, du lebst in Christus, wenn du gleichzeitig nachlässig bist, deinen eigenen Wünschen nachgibst, gegen Gottes Willen ungehorsam bist und dich nur wenig um sein Wort scherst.

Warum versagst du darin, so zu wandeln wie Jesus? Nun, wegen deiner stark auf dich selbst ausgerichteten Seele, die noch immer ohne Bindung an Gott handeln will. Wenn du das Leben Jesu betrachtest, dann siehst du keine Unausgewogenheiten. Bei ihm herrschte das richtige Gleichgewicht zwischen Beten und Arbeiten, Fasten und Feiern, Geben und Nehmen, Verkündigung und Stille. Jedes Übermaß in deinem Leben ist ein Warnzeichen, weil es darauf hinweist, daß die Seele eigene Wege geht und nicht so dem Geist untergeordnet ist, wie es sein sollte. Laß Gott solche Unausgewogenheiten heilen und

den Geist dich in ein Leben im Gleichgewicht führen, das Erweis des Wandels mit Jesus ist.

Gottes Liebe wird nur dann in dir »zur Vollendung kommen«, wenn du seinem Wort gehorchst. Dies Wort macht dich dann frei zur Liebe, zeigt dir, wen und wie du lieben sollst.

Du sollst wie Jesus wandeln, weil du in ihm lebst.

Die Liebe Gottes kommt in dir zur Vollendung durch den Gehorsam gegen sein Wort.

19 LEBEN IM GEHORSAM

BLEIBT IN IHM

»Und was euch betrifft, so bleibt in euch die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, und ihr habt nicht nötig, daß euch jemand belehrt, sondern wie euch seine Salbung über alles belehrt, so ist es auch wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch belehrt hat, so bleibt ihr in ihm.« (1 Jh 2,27f.)

Du hast die Salbung des Heiligen Geistes Gottes empfangen. Er ist dein Lehrer, »der Geist der

Wahrheit«, der dich in alle Wahrheit leiten wird. Er wird dich alles lehren; das verspricht Jesus. Und was lehrt dich der Heilige Geist? Bleibe in ihm! Lebe in Jesus! Bleibe auf seinem Weg, sieh auf ihn, der der Anfänger und Vollender deines Glaubens ist, und sieh nicht zurück oder nach unten oder in dich, sondern nur auf ihn. Und was kommt dabei heraus?

»Und jetzt, Kinder, bleibet in ihm, damit wir, wenn er sich offenbaren wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden vor ihm bei seiner Wiederkunft.« (1 Jh 2,28)

Du bist gerecht gemacht, damit du in der Gerechtigkeit leben kannst. Du bist geheiligt, damit du in Heiligkeit leben kannst. Dir ist der Geist Gottes geschenkt, damit du in seiner Liebe und Kraft leben kannst. Du bist mit Christus gekreuzigt, damit nicht mehr du lebst, sondern Christus in dir.

Wenn du in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit lebst, durch seinen Geist und seine Gegenwart in

dir, dann kannst du »Zuversicht haben« und brauchst »nicht zuschanden werden vor ihm bei seiner Wiederkunft«. Das Blut Jesu wäscht deine Schande ab, weil er dich angenommen und dir vergeben hat.

»Sehet, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen, und wir sind es . . . Geliebte, jetzt sind wir Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, daß wir, wenn es offenbar geworden ist, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.« (1 Jh 3,1 f.)

Das ist die herrliche Verheißung dessen, was du sein wirst. Du kannst dir nicht vorstellen, wie es sein wird, aber wenn der Tag des Herrn kommt, wirst du ihm gleich sein. Alles an deiner Seele, von dem du weißt, daß es ihn entehrt, wird weggewischt sein. Du wirst ihm gleich sein, denn du »wirst ihn sehen, wie er ist.« Dieser Augenblick wird in gewisser Weise das Werk der Vollendung zum Abschluß bringen, das Gott mit dir

vorhat. Gottes Salbung bleibt in dir. Sein Geist wird dich lehren. Du sollst im Geist bleiben und in Christus leben. Der Vater hat dir seine Liebe geschenkt, daß du Gottes Kind bist. Du wirst Zuversicht haben und vor Jesus nicht zuschanden werden bei seiner Wiederkunft.

Wenn er erscheint, wirst du ihm gleich sein, denn du wirst ihn sehen, wie er ist.

REINIGE DICH

»Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, wie er rein ist.« (Iß 3,3)

Daß du ihm gleich sein wirst, heißt nicht, daß du dich nur wenig darum zu kümmern brauchst, wieviel man von ihm schon jetzt in deinem Leben erkennen kann. Ganz im Gegenteil: Weil er rein ist, trachtest auch du nach der Herzensreinheit, der Reinheit der Sinne und Gedanken, der Wünsche und Gefühle, des Lebens und des Handelns, lebst

du in der Kraft des Heiligen Geistes Gottes das heilige Leben seines heiligen Volkes.

»Und ihr wißt, daß jener erschienen ist, um die Sünden hinwegzunehmen, und die Sünde ist nicht in ihm. Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht. Jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen und ihn nicht erkannt.« (1 Jh 3,5f.)

In Jesus gibt es keine Sünde, denn Sünde steht immer im Gegensatz zu Gott. Wenn du in ihm lebst, dann lebst du in dem, der ohne Sünde ist. Es wäre also ganz und gar inkonsequent, in deinen sündigen Wegen zu beharren, im Gegensatz zu Gott zu leben. Wer behauptet, an Jesus zu glauben, aber sein Leben zeigt nicht, daß er für ihn lebt, kennt oder liebt ihn nicht wirklich. Die Macht der Sünde hat dein Leben nicht mehr im Griff. Du kannst zwar noch sündigen, du mußt es aber nicht mehr.

»Kinder, niemand soll euch irreführen! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie jener gerecht ist. Wer die Sünde tut, stammt vom Teufel, denn der

Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. Jeder, der aus Gott gezeugt ist, begeht keine Sünde, weil dessen Lebenskeim in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott gezeugt ist.« (1 Jh 3,7—9)

Gott hat dich gerecht gemacht, und jetzt kannst du tun, was vor ihm recht ist.

Du bist nicht mehr ein Kind des Teufels und lebst nicht mehr in Auflehnung gegen Gott. Du brauchst nicht mehr in der Sünde zu beharren. Jesus hat die Werke des Teufels zerstört und dich von der Macht der Sünde entbunden. Gott lebt durch die Kraft seines Geistes in dir. Er will dich in Wahrheit, Leben und Frieden führen, nicht in Sünde. Wenn du seiner Leitung in deinem Leben folgst, wirst du nicht in deinen Sünden beharren.

Das heißt nicht, daß du nie wieder sündigst, sondern daß du, wenn du den Wunsch hast, den Herrn zu verherrlichen, nicht mehr absichtlich oder

bewußt in Ungehorsam verharrst. Wenn Gott dir deinen Fehler zeigt, dann kommst du bereitwillig und bußfertig zu ihm und preist ihn wiederum für die Macht des Blutes seines Sohnes.

Du sollst dich reinigen, wie er rein ist.

Du sollst nicht weiterhin sündigen und absichtlich in Ungehorsam verharren.

Du sollst in diesen Sünden nicht verharren, weil du aus Gott gezeugt bist.

LEBEN IM GEHORSAM

»Und wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm und er wiederum in ihm; und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt: an dem Geiste, den er uns gegeben hat.« (1 Jh 3,24)

Gott hat dir seinen Geist gegeben, um dich in ein Leben des Gehorsams zu führen. Wie Jesus, so sollen sich auch alle, die in ihm leben, ganz dem Willen des Vaters unterstellen. Du kannst dem Herrn nur gehorchen, wenn du bereit bist, ihm zu dienen und zu lernen, wie man in seinem Wort und im Gebet auf ihn hört. Gottes Geist ist dir gegeben, damit er dir Gottes Wort bekannt macht. Das heißt: Er zeigt dir, was die Schrift sagt und macht sie dir lebendig. Und mehr noch: Der Geist wird dir zur rechten Zeit das rechte Wort geben, das dann das Wort Gottes an dich zu diesem Zeitpunkt und in diese Situation ist. Er wird sein prophetisches Wort durch die Schrift und durch die prophetischen Geistesgaben an dich richten. Immer wieder wird dich der Geist auf die gerade wichtigen Bibelstellen weisen, sie in dir wachrufen, sei es wenn du betest oder sei es, wenn du mitten in einer Situation stehst, in der du Gottes Wort dringend nötig hast.

Wenn du Gott gehört hast, gehorche ihm!

Weil du in Jesus lebst, sollst du ihm gehorchen.

Er hat dir seinen Geist gegeben, der zu dir spricht und dich in Gehorsam leitet.

LIEBENDER GEHORSAM

» Wenn jemand mich lieht, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.« (Jh 14,23)

Die Gebote des Herrn sind keine uns auferlegten Lasten: Sie sind nicht zu vergleichen mit den spitzfindigen Feinheiten des Gesetzes, das niemand halten kann. Die Gebote des Neuen Testamentes fließen aus Gottes Liebe zu dir und aus der Antwort auf diese Liebe, die Gott von dir erwartet.

Wenn du den Herrn liebst, wirst du eng mit seinem Wort leben, nicht weil du die Bibel als Regelwerk ansiehst, sondern weil du weißt, daß sein Wort

»Geist und Leben« ist. Wenn du den Herrn liebst, willst du alles so sehen, wie er es sieht, so auffassen, wie er es auffaßt, so tun und sagen, wie er es von dir möchte. Denk daran, daß die Schrift dir offenbart, wer Gott ist, was er in Jesus für dich getan hat, wer du jetzt bist, da du zuihin gehörst, und was er dir verspricht als jemand, der in Christus Jesus ist.

Das Wort nicht zu beachten ist soviel wie, den Herrn nicht zu beachten, also nicht gerade ein Hinweis auf deine Liebe zu ihm. Und wie deine Liebe zu Gott, so wächst auch deine Liebe zu seinem Wort immer weiter. Das Wort Gottes zu lieben heißt, es gerne zu tun, nicht nur es zu studieren!

Die wunderbare Verheißung lautet, daß der Vater und der Sohn Wohnung bei dem machen werden, der das Wort Gottes hält. Laß das auch für dich gelten, daß du nicht als gutes Werk versuchst, Gott gehorsam zu sein, sondern weißt, daß der Vater und der Sohn gekommen sind, um in Gemeinschaft

mit dir zu leben, dich zu führen und dir die Möglichkeit zu geben, deinen Herzenswunsch zu erfüllen: ihm durch Gehorsam zu gefallen.

Du sollst deine Liebe zu Gott durch den Gehorsam gegenüber seinem Wort ausdrücken.

Wenn du das tust, kommen der Vater und der Sohn zu dir und machen bei dir Wohnung.

IN DER LIEBE BLEIBEN

» Wie mich der Vater geliebt hat, habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.« (Jh 15,9—11)

Du sollst beständig in der Liebe des Herrn leben. Jesus liebt dich, wie der Vater ihn geliebt hat,

nämlich vollkommen. Und in dieser Liebe sollst du leben. Du wirst in dieser Liebe bleiben, indem du tust, was Gott von dir verlangt. Ungehorsam zerbricht die Einheit der Liebe zwischen Vater und Kind, und sie kann nur durch Vergebung wiederhergestellt werden. Jesus hielt die Einheit mit seinem Vater aufrecht: Er gehorchte seinen Geboten. Und durch diesen Gehorsam konnte er »in seiner Liebe« bleiben.

Wenn Jesus gehorsam sein mußte, um seine Beziehung zum Vater aufrechtzuerhalten und in seiner Liebe zu bleiben, dann mußt du ihm auch gehorchen. Denk daran, daß Gehorsam keine Last ist, sondern zu Freude führt. Du wirst die Freude und mit ihr die Liebe und den Frieden Gottes erleben, wenn du ihm zu gehorchen suchst und nicht mehr deine eigenen Wege gehst.

Du sollst in der Liebe Jesu bleiben.

Du sollst den Geboten Jesu gehorchen; dann wirst du in seiner Liebe bleiben.

Wenn du dem Herrn gehorchst, wird deine Freude vollkommen sein.

VERHEISSUNG

»Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, so bittet, um was ihr bitten wollt, und es wird euch zuteil werden. Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht tragt und meine Jünger werdet.« (Jh 15,7f.)

Das ist die Verheißung des Herrn, die dir gilt, wenn du in ihm lebst und sein Wort in dir leben läßt: »Bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.« Gott gibt diese Verheißung zu seiner eigenen Verherrlichung. Er möchte dadurch von dir verherrlicht werden, daß du viel Frucht trägst. Dazu kommt es aber nur, wenn du ein Beter bist.

Aus dir wirst du nicht Frucht tragen, sondern nur durch die Abhängigkeit vom Herrn im Gebet. Bete

im Vertrauen und glaube seinem Wort an dich. Gott will seine Liebe zu dir, einem Jünger, erweisen, indem er deine Gebete beantwortet. Aber sei dir über den Zusammenhang im klaren, in dem Jesus diese Verheißung gibt. Gott ist bereit, Gebet zu erhören, wenn es aus einem Leben in ihm kommt, wenn es von seinem Kind kommt, das sein Wort lebt. Du sollst in Jesus leben. Du sollst seine Worte in dir leben lassen. Du sollst viel Frucht tragen.

Gott wird deine Gebete erhören, um diese Fruchtbarkeit zu ermöglichen.

WARNUNG

» Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er weggeworfen wie das Schoß und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.« (Jh 15,6)

Du hast die Verheißung Jesu gehört; beachte jetzt seine Warnung:

»Jeder, der zu weit geht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als den Sohn.« (2Jh 9)

Du darfst nicht dem Herrn vorauslaufen. Du kannst ihm folgen, in ihm leben, in ihm wandeln, aber nicht ihm vorauslaufen. Man kann mit den eigenen Einfällen und der eigenen Begeisterung — auch für das Werk des Herrn — vorauslaufen. Nur zu leicht läuft man in eigener Anstrengung und auf eigenen Wegen auf das Ziel zu, das man als Gottes Ziel erkannt hat. Laß dich nicht durch den Feind dazu verleiten, die Last der Welt auf die eigenen Schultern zu nehmen, und bilde dir nicht ein, du könntest allen Menschen um dich herum, die es nötig haben, helfen.

Sei vor deinen eigenen Meinungen und Einfällen auf der Hut. Wenn sie der Offenbarung des Wortes

widersprechen, sind sie falsch. »Jeder, der . . . nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht.« Du hast die Lehre Jesu. Lebe in seinem Wort, und du hast sowohl den Vater als den Sohn. Du sollst in der Lehre Christi bleiben.

Wenn du das tust, hast du sowohl den Vater als auch den Sohn. GLAUBE UND LIEBE

»Halte fest am Vorbild der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist.« (2 Tim 1,13)

So drückt es Paulus gegenüber Timotheus aus: Bleibe im Wort der Wahrheit, dem Wort, das Menschen befreit. Dies Wort muß in Glauben und Liebe gelebt und verkündigt werden. Das Wort ist für dich nutzlos, wenn du es nicht glaubst und so von Gott das Leben empfängst, von dem das Wort spricht. Wenn du im Glauben an Gott lebst, dann kannst du andere dazu ermutigen, ihr Vertrauen auf ihn zu setzen und zu erkennen: »Der Himmel und die Erde werden vergehen«, seine Worte aber

werden nicht vergehen.

Dieser Glaube wird in der Liebe vollkommen. Dein Glaube an Gott und sein Wort fließt aus deiner Liebe zu ihm. Und diese Liebe ist die Antwort auf die Liebe Gottes zu dir. Glaube und Liebe sind die Grundbestandteile deines Erbes in Christus Jesus.

Denke daran, daß nur »die Heiligen Schriften . . . dich weise machen können zur Seligkeit im Glauben an Christus Jesus.« (2 Tim 3,15)

Du sollst festhalten am Vorbild der gesunden Worte »im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist«.

ERKENNTNIS UND VERSTÄNDNIS

* Und um das bete ich, daß eure Liebe noch reicher werde an Erkenntnis und allem Verständnis, damit ihr zu prüfen vermögt, was recht und was unrecht

ist, auf daß ihr lauter und unanstößig seid auf den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt wird, zur Ehre und zum Lobe Gottes.« (Phil 1,9—11)

Die Frucht der Gerechtigkeit, die Frucht der Annahme durch Gott ist, daß du ein lauteres und unanstößiges Leben führen kannst. Das geschieht aber nur, wenn deine Liebe zu Gott immer reichlicher wird. Gehorsam kommt aus der Liebe zu Gott und nicht daraus, daß du versuchst, den eigenen Wunsch, ungehorsam zu sein, zu bekämpfen. Aus deiner wachsenden Beziehung der Liebe zum Herrn heraus wirst du »noch reicher werden an Erkenntnis und allem Verständnis« auf das Beste hin, nämlich seinen Willen und seinem Ziel. In derselben Liebe liegt der Beweggrund dafür, das Rechte zu tun. Das ist die Frucht der Gerechtigkeit: zu tun, was der Herr als das Rechte ansieht. Und wenn du darin versagst, dann bietet dir Gott Vergebung an. Er will dich »lauter und

unanstößig auf den Tag Christi« erhalten, an dem er in Macht und Herrlichkeit wiederkommt.

Deine Liebe werde reich an Erkenntnis und allem Verständnis, dann wirst du erkennen, was recht und was unrecht, was das Beste ist. Du wirst lauter und unanstößig auf den Tag Christi bewahrt. Du wirst erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus.

WANDLE IN IHM

»Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und nehmet darin zu mit Danksagung.« (Kol 2,6f.)

Du wirst nur dann in der Kraft deiner neuen Natur leben, wenn du deine

Augen auf den Glauben richtest, der in Gottes Wort

gelehrt wird. Glauben entsteht, wenn du hörst, wie Gott sein Wort in dein Herz hineinspricht. Sieh dich selbst an, sieh die Schwierigkeiten um dich an, und schon beginnt der Glaube zu schwinden. Sieh inmitten der Probleme auf den Herrn und sein Wort, und schon gibt er dir den Glauben, daß er dich durch die Schwierigkeiten hindurchträgt. Der Glaube, den der Heilige Geist in dein Herz trägt, ermöglicht es, daß du »in ihm auferbaut wirst«. Du empfängst ihn im Glauben, lebst im Glauben an Ihn und nimmst »darin zu mit Danksagung«, denn er hält dich treu in seiner Liebe.

Du sollst im Glauben an Jesus wandeln.

Du wirst durch sein Wort und seinen Geist in ihm verwurzelt und auferbaut.

Du wirst im Glauben gefestigt, wenn du in ihm lebst.

Du kannst überfließen in Dankbarkeit wegen seiner treuen Liebe zu dir.

20 STEHE FEST IM SIEG

SCHWACH UND DOCH MÄCHTIG

»Denn er wurde zwar gekreuzigt aus Schwachheit, aber er lebt vermöge der Macht Gottes; denn auch wir sind schwach in ihm, aber wir werden mit ihm leben vermöge der Macht Gottes, die gegen euch wirksam ist.« (2 Kor 13,4)

Immer wenn du dich selbst anschaust, wirst du erkennen können, wie schwach du bist und wie sehr du außerstande bist, Gott in deiner eigenen Kraft und durch eigene Bemühungen zu gefallen.

Wenn du in dich hineinschaust, wirst du Eigensucht, Eigendünkel und Eigenliebe entdecken. Du wirst erkennen, daß es vieles in dir gibt, womit du Gott nicht gefallen willst, sondern deine Angelegenheiten selber unter Kontrolle halten willst.

All das zeigt, wie unnütz es ist, die Augen auf sich selbst gerichtet zu halten. Gott hat uns in Jesus versetzt, so daß wir »mit ihm leben vermöge der Macht Gottes«.

In dir wirst du immer schwach bleiben. Gott wird dir die Schwachheit nicht nehmen, wenn du dich weiter auf dich selbst verläßt. Er wird dir beibringen, daß du in dir selbst äußerst schwach bist; und doch werden dir durch die Kraft Gottes, durch die Abhängigkeit von ihm, alle Dinge möglich. Wenn du auch um deine Schwachheit wissen mußt, so muß sich deine Aufmerksamkeit doch auf seine Stärke und seine Macht richten.

Halte fest, warum Gott will, daß wir mit ihm leben

sollen: um zu dienen. Gott gibt uns seine Gegenwart und Macht nicht zu unserer Selbstgefälligkeit, sondern zum Dienst. Der Versuch, ohne seine Gegenwart und Macht zu dienen, endet in fruchtloser Vergeblichkeit. Ihn zu haben und dennoch keine Frucht zu tragen, ist in ähnlicher Weise vergeblich. Gott will, daß du in seiner Kraft lebst, so daß er durch dein Leben fließen und es in seinem Dienst fruchtbar machen kann.

Darin wirst du Jesus gleich sein, denn »er wurde zwar gekreuzigt aus Schwachheit, aber er lebt vermöge der Macht Gottes«. Du brauchst nicht mehr deine eigene Schwachheit zu betrachten, du kannst jetzt in der Kraft deiner neuen Natur leben.

Du bist in ihm schwach.

Und doch wirst du in Gottes Kraft leben, um ihm zu dienen.

UNTERWIRF DICH UND WIDERSTEHE

»So unterwerfet euch nun Gott, widerstehet aber dem Teufel, so wird er von euch fliehen! Nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen!« (Jak 4,7f.)

Du sollst dich Gott unterwerfen: nicht das alte Leben der Schwachheit, denn das ist ihm schon übergeben. Du sollst dich Gott als neues Geschöpf mit neuem Leben unterwerfen.

Sei fest gegenüber dem Teufel; widerstehe all seinen Bemühungen, die dich dazu bringen wollen, die Aufmerksamkeit auf deine Schwachheit und Unwürdigkeit zu richten. Wenn du dir deiner eigenen Schwäche ganz und gar bewußt bist, dann kannst du dich ganz und gar in die Abhängigkeit vom Herrn begeben und brauchst nicht mehr durch das Gefühl der völligen Unwürdigkeit ohne Frucht zu bleiben.

Wenn du den Versuchungen des Teufels, dir selbst zu gefallen und dich auf dich selbst zu verlassen,

widerstehst, dann wird er von dir fliehen. Gott hat das versprochen, und du wirst sehen, daß es wahr ist. Der Feind wird wieder angreifen, aber er wird wieder fliehen müssen, wenn du ihm weiter widerstehst.

Wende dich jedesmal, wenn du versucht wirst, mit Lobpreis an den Herrn. Nahe dich dem Herrn in Anbetung, „so wird er sich dir nahen.« Du wirst erkennen, daß du dem Teufel nicht in deiner eigenen Schwachheit widerstehen mußt, sondern in seiner Stärke.

Du sollst dich Gott unterwerfen.

Du sollst dem Teufel widerstehen, dann wird er von dir fliehen.

Du sollst dich Gott nahen, dann wird er sich dir nahen.

FREIHEIT

»Für die Freiheit hat uns Christus freigemacht; darum stehet fest und lasset euch nicht wieder unter ein Joch der Knechtschaft bringen!« (Gal 5,1)

Jesus hat dich befreit, damit du in Freiheit leben kannst. Er hat dich von der Sklaverei der Sünde, der Angst und des Ungehorsams befreit. Du brauchst nicht mehr in ihr zu leben. Jesus hat dich befreit, damit du in Freiheit lebst und nicht in die alten Bindungen zurückfällst.

Wieder sagt uns die Schrift, wir sollen fest stehen. Steh also fest in dem neuen Leben, das Gott dir gegeben hat, und greife auf die Kraftquellen des Heiligen Geistes zurück, die Gott dir zugänglich gemacht hat.

Freiheit heißt nicht, daß du das Recht hast, zu tun und zu lassen, was du willst. Du bist frei, den Willen Gottes zu tun, ihm zu gefallen. Es ist nicht die Rede davon, daß du nun ein ungeordnetes

Leben führen darfst. Ein Gott unterstelltes Leben läßt sich von ihm ordnen. Er will führen und leiten, er will in Liebe zurechtbringen, er will Geist und Vermögen schenken.

Sünde führt in das Joch der Sklaverei; jetzt aber trägst du das Joch Christi. Laß ihn dich führen, denn er wird dich nie in Sünde führen. Du bist durch Jesus befreit. Du sollst in Freiheit leben. Du sollst fest stehen gegen die Sünde. Du trägst das Joch Christi — nicht das Joch der Sünde.

FESTIGKEIT

»Der aber uns mit euch Festigkeit gibt auf Christus hin und uns gesalbt hat, ist Gott, der uns auch versiegelt und den Geist als Angeld in unsere Herzen gegeben hat.« (2 Kor 1,21 f.)

Aus dir heraus hast du keine Festigkeit: Du bist

dafür zu schwach. Gott ist es, der dir »Festigkeit gibt auf Christus hin«. Wie geschieht das?

Er hat dich mit dem Heiligen Geist, der ganzen Fülle seiner Kraft gesalbt. Er hat dich »versiegelt«. Die Tatsache an sich, daß Gott durch die Kraft seines Geistes in dir wohnt, zeigt, daß es wahr ist, daß er dich angenommen und dich zu seinem Eigentum gemacht hat. Verliere diese Tatsache nie aus den Augen, besonders dann nicht, wenn die Umstände, unter denen du lebst, widrig und voller Schwierigkeiten sind. Es ist der Geist, der dir das Vertrauen auf die Verheißungen Gottes eingibt, damit du weiter in all das Gute eindringst, das Gott für dich bereit hat. Er will nicht, daß du dich von ihm entfernst. Er gibt dir seinen Geist, damit du »Festigkeit auf Christus hin« hast. Der Heilige Geist ist die erste Anzahlung auf das, was Gott für dich vorgesehen hat, nämlich daß du mit ihm ewig und in Herrlichkeit regierst. Er ist in dir und du in ihm.

In dir hast du keine Festigkeit. Festigkeit hast du

nur auf Christus hin, in den Gott dich versetzt hat und zu dem du gehörst. Gott gibt dir Festigkeit auf Christus hin. Er hat dich mit seinem Heiligen Geist gesalbt. Er hat dich versiegelt und damit zu seinem Eigentum gemacht. Er hat seinen Geist in dein Herz gegeben.

Er will dir Vertrauen eingeben; du hast ein »Angeld« auf das, was noch kommt.

STARK DURCH DIE GNADE

»Du nun, mein Kind, werde stark durch die Gnade, die in Christus Jesus ist.« (2 Tim 2,1)

Bezweifle nie die Gnade Gottes und seinen Willen, gnädig mit dir umzugehen. Seine Vergebung für dich ist ein Werk seiner Gnade, aus Gnade liebt er dich, hat er dich angenommen, zu seinem Kind gemacht und dir die Gabe seines Heiligen Geistes

gegeben, so daß du in Christus Jesus lebst. Wenn Gott in sei-ner Liebe und Gnade das schon alles getan hat, dann ist er auch bereit, dir Anteil an seinen Reichtümern zu geben. Laß dich nie durch Gedanken der Unwürdigkeit »fertigmachen«. Gott hat dich angenommen und dir direkten Zugang zu sich geschenkt, damit du ihn kühn bittest, im Wissen um die uner-meßliche Größe seiner Gnade. Wie Timotheus mußt auch du stark werden »durch die Gnade, die in Christus Jesus ist«.

Laß dich nie »fertigmachen«, wenn du deine eigene Schwachheit bemerkst. Wenn du auch schwach bist, so lebst du doch in Christus Jesus, und Gott hat dir durch ihn den Reichtum seiner Gnade zugänglich gemacht. Du verdienst nichts; und doch schenkt er dir »jeglichen geistlichen Segen in Christus«. Du sollst stark werden »durch die Gnade, die in Christus Jesus ist.« Du sollst Gottes Bereitschaft vertrauen, dir seinen Reichtum zu schenken, wenn du auch schwach und des Geschenkes nicht würdig bist.

WERDET GEKRÄFTIGT

»Im übrigen werdet gekräftigt im Herrn und in der Macht seiner Stärke!« (Eph 6,10)

Du kannst dich nicht selbst kräftigen. Du kannst gekräftigt werden »im Herrn und in der Macht seiner Stärke«. Das heißt, daß du in der Abhängigkeit von ihm und im Schauen auf die Kraftquellen »der Macht seiner Stärke« stark und kräftig sein sollst, die in allen Lagen für dich wirken. Du kannst die ganze Waffenrüstung Gottes anziehen, »damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels standhalten könnt!« (Eph 6,11).

Du mußt stark sein in seiner mächtigen Kraft, denn »unser Ringkampf geht nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Gewalten, wider die Mächte, wider die Beherrscher dieser Welt der Finsternis, wider die Geisterwesen der Bosheit in

den himmlischen Regionen« (Eph 6,12). Eben diese Mächte sind verantwortlich für Widerstand, Hader und Auflehnung gegen Gott. »Darum ergreifet die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage Widerstand leisten und alles vollbringen und standhalten könnt!« (Eph 6,13)

Du mußt in der Waffenrüstung feststehen, die Gott für dich bereithält. Dazu gehört der Gurt der Wahrheit, der Panzer der Gerechtigkeit, an den Füßen bekleidet mit der Bereitschaft, die aus dem Evangelium des Friedens kommt. Du sollst den Schild des Glaubens gebrauchen, mit dem du siegreich aus allem hervorgehen wirst, was der Feind gegen dich schleudert. Du hast den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes.

Und du sollst »mit allem Gebet und Flehen zu jeder Zeit im Geiste« beten. Auch was du nie erreichen kannst, kann der Geist durch dich tun. Verlaß dich

nicht auf deine eigene Gebetsweisheit. Der Geist weiß immer, wie du beten sollst, auch wenn du in jeder beliebigen Lage für dich beten sollst. Lerne deshalb den Geist Gottes durch dich in der Gebetssprache beten zu lassen, die er dir gibt.

Sieh zu, daß deine Stärke in ihm liegt und nicht in dir, in seinen Kraftquellen und nicht in deinen.

Du sollst im Herrn gekräftigt werden. Du sollst in der Macht seiner Stärke gekräftigt werden. Du sollst die volle Waffenrüstung Gottes anlegen. Du sollst zu jeder Zeit im Geist beten.

FRIEDEN UND SIEG

»Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« (Jh 16,33)

Es ist unausweichlich, daß den Menschen, die Jesus treu sind, Widerstand, Mißverständnis, Zurückweisung und sogar Verfolgung widerfährt. Das hat Jesus schon gesagt. Aber mitten in diesen Schwierigkeiten hast du seinen Frieden in dir. Du hast den Sieg Jesu über alles, was die Welt oder »die Geisterwesen der Bosheit« gegen dich ins Feld führen. Du brauchst deshalb nicht in Angst zu leben. Wenn du feststehst, dann wirst du erleben, daß Jesus wirklich in dieser Welt herrscht, daß er deine Gebete erhört und seine Verheißung an dich erfüllt, indem er die Umstände verändert.

Denke daran, daß du nicht durch deine menschliche Schwachheit die Oberhand gewinnst. Vertraue in deiner Schwachheit auf die Macht Jesu und sieh, wie er die Oberhand gewinnt, denn er hat die Welt überwunden. In dieser Welt hast du Angst. Du lebst in Jesus, der die Welt überwunden hat.

WIR ÜBERWINDEN WEIT

»Aber in diesem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.« (Rom 8,37)

Was für ein Widerstand und welche Schwierigkeiten könnten dir denn begegnen? »Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?« (Rom 8,35) Diese Liste faßt es zusammen. Die Antwort auf seine Frage gibt Paulus selbst: »Aber in diesem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.«

Einer der überwunden hat, ist jemand, der in einer Schlacht gekämpft und gesiegt hat; er hat seinen Feind geschlagen. Aber du überwindest »weit«. Das heißt, du hast den Sieg schon, bevor die Schlacht beginnt, denn Jesus hat deinen Feind schon geschlagen. Er will, daß du in jeder Lage diesen Sieg ausrufst und nicht erst deine eigenen Schlachten schlägst. Wenn du in eigener Kraft zu

kämpfen versuchst, wirst du immer wieder besiegt werden, und der Sieg Jesu wird dir als frommer Wunsch erscheinen. Paulus fährt fort:

»Denn ich bin dessen gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.« (Rom 8,38f.)

Nichts und niemand kann dich von der Liebe scheiden, die in Christus Jesus ist, denn dort bist du: in ihm. Durch ihn überwindest du weit, nicht durch dich selbst. Du kannst seinem Sieg vertrauen, nicht deinem. Du kannst die Treue seiner Liebe zu dir immer wieder erfahren. Wenn du seiner Liebe vertraust, wirst du nicht besiegt.

Du überwindest weit durch Jesus, der dich liebt. Nichts kann dich von seiner Liebe scheiden.

TRIUMPH IN CHRISTUS

»Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren läßt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart.« (2 Kor 2,14)

Jesus läßt dich in sich triumphieren. Durch den Sieg seines Kreuzes führt er dich triumphierend durch alle Schwierigkeiten hindurch und gibt dir die Fähigkeit, von seiner Liebe und Güte, seinem Mitleiden und seiner Barmherzigkeit, seinem Leben und seiner Kraft Zeugnis abzulegen. Es wird die Zeit kommen, wo alle ihre Knie vor Jesus beugen und ihn als Herrn anerkennen müssen. Wer in seinem Triumphzug mitzieht, hat die Knie schon gebeugt und sich seiner Macht und Herrschaft unterstellt.

Er beruft dich nicht, daß du Angst, Zweifel oder gar Verzweiflung verbreitest, sondern Vertrauen

auf seine Liebe und seine Kraft und Zuversicht auf sein Wort und seine Verheißungen. Du sollst den »Geruch seiner Erkenntnis« verbreiten, denn Paulus fährt fort: »Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch unter denen, die gerettet werden und unter denen, die verloren gehen« (2 Kor 2,15). Beachte die Warnung, daß die Dinge nicht immer leicht sein werden. Denen, die verloren gehen, sind wir »ein Geruch aus Tod zum Tod«, denen die gerettet werden, »ein Geruch aus Leben zum Leben« (2 Kor 2,16). Es wundert nicht, daß Paulus fragt: »Und wer ist dazu tüchtig?« Nur durch Jesus, der durch uns wirkt und uns durch seinen Geist in seinem Triumphzug leitet, kann das sein.

Gott erspart seinen Kindern nicht alle Widrigkeiten, aber er trägt sie durch alle hindurch und gibt ihnen die Chance, den Sieg zu erringen. Das ist ein bei weitem aussagekräftigeres Zeugnis für die Welt.

»Denn ich halte dafür, daß die Leiden der jetzigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der

Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die Sehnsucht des Geschaffenen wartet auf das Offenbarwerden der Herrlichkeit der Söhne Gottes.« (Rom 8,18f.)

Du bist ein Sohn Gottes, und er will, daß die Welt durch dich etwas von dem Wohlgeruch Jesu erfährt und sei es durch Anfechtungen und Lebensprobleme.

Gott läßt dich allezeit in Christus triumphieren.

Durch dich soll der Geruch der Erkenntnis Christi offenbar werden.

DEIN NAME IN DEN HIMMELN

»Doch nicht darüber freuet euch, daß die Geister euch Untertan sind; freuet euch vielmehr, daß eure Namen in den Himmeln aufgeschrieben sind!« (Lk 10,20)

Jesus sandte die zweiundsiebzig Jünger mit dem Auftrag aus: »Heilet die Kranken, die darin sind, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist zu euch genaht!« (Lk 10,9). Als sie zurückkamen, waren sie voller Freude und Verwunderung über die Tatsache, daß ihnen im Namen Jesu sogar Dämonen Untertan waren. Da antwortete Jesus:

»Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und er wird euch keinen Schaden zufügen. Doch nicht darüber freuet euch, daß die Geister euch Untertan sind; freuet euch vielmehr, daß eure Namen in den Himmeln aufgeschrieben sind.« (Lk 10,18-20)

Dieselbe Macht ist auch dir gegeben. Und deshalb brauchst du die Macht des Feindes nicht zu fürchten. Du lebst in dem, der das Böse überwunden hat. Jesus erinnert die Jünger daran,

daß sie sich nicht darüber freuen sollen, daß sie die Macht und den Sieg haben, sondern warum sie die Macht und den Sieg haben. Satan und alle Geister, die sich mit ihm gegen Gott aufgelehnt hatten, wurden aus dem Himmel verjagt. Aber die Jünger Jesu gehören zu seinem! Reich, ihre Namen sind in den Himmeln aufgeschrieben.

Du gehörst zu seinem Reich. Dein Name ist im Himmel aufgeschrieben. Das ist ein Grund zur Freude. Und es bedeutet, daß du die Macht, die Autorität und den Sieg gebrauchen kannst, die du in Jesus hast. Aber Gott möchte, daß du dir darüber im klaren bist, warum du es kannst: wegen seiner Gnade, in seiner Liebe und Barmherzigkeit hat er dich erwählt, daß du zu seinem himmlischen Reich gehörst. Du brauchst dich nie besiegt oder geschlagen zu fühlen, sondern erinnere dich daran, wohin du gehörst und freue dich im Herrn. Er wird dein Vertrauen in den Sieg, den er schon errungen hat, erneuern.

Dieser Sieg muß in jeder Situation festgemacht

werden. Er ist da, eine vollendete Tatsache des Kreuzes, und wartet darauf, daß du ihn ergreifst und in deinen Lebensumständen Gebrauch von ihm machst. Wenn du es nicht tust, wird sich herausstellen, daß die Gegenseite die Oberhand behält. Steh fest in dem Sieg, der in Christus dein Sieg ist.

Dein Name ist in den Himmeln aufgeschrieben.

Nichts wird dir etwas anhaben können, wenn du dem Sieg vertraust, den du in Jesus hast.

Du sollst von der Macht Gebrauch machen, die Gott dir über den besiegten Feind gibt.

IM LEBEN HERRSCHEN

»Denn wenn infolge der Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gelangt ist durch den einen, so

werden noch viel mehr die, welche das überreiche Maß der Gnade und der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.« (Rom 5,17)

Das gilt für dich: Weil du die Gabe der Gerechtigkeit empfangen hast, wirst

du durch Jesus im Leben herrschen. Gott will, daß du dich als jemanden ansiehst, der in ihm herrscht, der über den Umständen steht und nicht von ihnen beherrscht wird. Unser Gott schenkt uns den Glauben, daß wir Berge versetzen, sie sollen nicht über uns zusammenstürzen und uns erschlagen!

Du selbst hast kein Recht zu herrschen. Nur was der »eine«, Jesus Christus, getan hat, gibt dir das Recht dazu. In seiner Herrschaft lebst du. Er ist unbesiegt. Gib doch nicht auf, angesichts der Berge, der scheinbar unbeweglich festen Probleme, die groß vor dir auftauchen! Du sollst

diesen Schwierigkeiten befehlen, sich hinwegzuheben. Durch seinen Geist will Jesus dir den Glauben und die Macht geben, das zu tun. Er will dich im Gebet leiten, daß du siehst, wie sich seine Verheißung erfüllt: »Und alles, was ihr im Gebet gläubig erbittet, werdet ihr empfangen.« (Mt 21,22)

Du hast das überreiche Maß der Gnade und der Gerechtigkeit empfangen.

Du wirst durch Christus im Leben herrschen.

SIEG

»Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt, durch unseren Herrn Jesus Christus. (1 Kor 15,56f.)

Durch Jesus hat dir Gott den Sieg über die Kraft der Sünde gegeben. Diese Kraft braucht dein Leben nicht länger zu beherrschen. Die Sünde selbst gibt es zwar noch, und in diesem Leben wirst du immer wieder sündigen können. Aber es gibt genauso auch die Vergebung Jesu!

»Der Sünde Sold ist der Tod« (Rom 6,23). Durch Jesus hast du nicht nur den Sieg über die Sünde, sondern auch über den Tod. Das bedeutet, daß du weder Angst vor dem Tod haben, noch unsicher sein mußt, was nach dem Tod mit dir geschieht. Wenn du jetzt zu seiner Herrlichkeit lebst, dann wird dich Gott auch in seine ewige Herrlichkeit aufnehmen.

»Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden im Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.« (1 Kor 15,51f.)

Du wirst einen neuen Auferstehungsleib haben, nicht aus dem Fleisch und Blut deines irdischen Leibes. Das ist die große Hoffnung der Christen, das große Versprechen in Jesus an uns. Und deshalb rät Paulus:

»Darum, meine lieben Brüder, werdet fest, unerschütterlich, allezeit reich im Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.« (1 Kor 15,58)

Verliere nicht das reiche Erbe, das du in Christus hast. Du hast es durch seine Gnade geschenkt bekommen. Lebe schon jetzt in seinem Sieg und freue dich auf den kommenden endgültigen Sieg.

Gott hat dir durch Jesus den Sieg gegeben.

Du wirst verwandelt werden und ihm gleich sein.

Du sollst in deinem Erbe in Jesus fest und unerschütterlich werden.

Du sollst reich werden im Werk des Herrn. ,

21 RUFE DEN SIEG AUS

DIE WELT ÜBERWUNDEN

»Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, überwindet die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?« (1jh 5,4f.)

Du bist aus Gott gezeugt, denn du bist ein Christ, der aus dem Geist geboren ist. Du hast die Welt überwunden. Gleichgültig, was dir in dieser Welt auch zustoßen mag, du hast in Jesus den Sieg und wirst schließlich das volle Zutagetreten dieses Sieges in seiner Herrlichkeit erleben.

Durch deinen Glauben an Jesus, an ihn, der die Welt überwunden hat, kann man auch in Wahrheit sagen, daß du die Welt überwunden hast. Eine solche Behauptung wäre in eigener Kraft einfach lächerlich. Damit erweist sich jedoch die Kraft, die durch den Glauben frei wird. »Wer ist es, der die Welt überwindet«, fragt Johannes und fährt fort: »wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist.« Du glaubst das, also überwindest du die Welt.

Die Kraft liegt aber nicht in deinem Glauben. Der Glaube führt nur zu dem Sieg, wenn er in Gott und seinem Sohn Jesus seine Mitte hat. Der ist so groß und so mächtig, daß ein winziges Glaubenssenfkorn genügt, um Berge versetzen zu können. Dein Glaube ruht auf ihm, der den Sieg hat und dir den Sieg schenkt.

Glaube an die Angst, und du wirst von Angst gelähmt sein. Glaube an Zweifel, und du wirst immer fragen und unsicher sein. Glaube an dich selbst, und du wirst immer und immer wieder

versagen. Glaube an deine Gefühle, und du wirst ständig enttäuscht sein. Aber glaube an Jesus, und du wirst seinen Sieg erleben. Wer seinen Glauben auf den lebendigen Herrn setzt, der ist es, der die Welt überwindet, der diesen Sieg im täglichen Leben wirksam werden läßt.

Du mußt deinen Glauben auf den Herrn setzen, um seinen Sieg zu erleben. Die, die es nicht tun, reden abfällig von abgedroschenem Triumphgeschrei. Aber das Wort Gottes ist eindeutig. »Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, überwindet die Welt« und mit ihr Auflehnung, Mißverständnis, Eigensucht und Haß. Es tut gut zu wissen, daß du auf der gewinnenden Seite bist, weil du zu Jesus gehörst.

Weil du aus Gott gezeugt bist, hast du die Welt überwunden. Weil du glaubst, daß Jesus der Sohn Gottes ist, hast du die Welt überwunden.

Dein Glaube hat dir in Jesus den Sieg gegeben.

GLAUBE

»Alles ist möglich, dem der glaubt.« (Mk 9,23)

Was ohne Glauben unmöglich ist, wird mit Glauben möglich, solange es Glaube an Gott durch Jesus ist.

Es gibt Menschen, die an Gott und seinen Sohn Jesus glauben, aber nicht damit rechnen, daß er in ihr Leben eingreift, in Vollmacht handelt und ihre Gebete erhört. Der Glaube, den Gott bei dir sucht, ist ein erwartender Glaube, der nicht nur anerkennt, daß Gott allmächtig ist, sondern auch von ihm erwartet, daß er in seiner Allmacht in deinen Lebensumständen handelt. Dieser Glaube erst macht das Unmögliche möglich.

Das heißt keineswegs, daß ein Glaubender alles mögliche tun könne. Gott kann für ihn alles Notwenige tun. Und Gott kann ihn auf übernatürliche Weise dazu befähigen, Dinge zu tun,

die Gott getan haben möchte, die aber nicht im Bereich der natürlichen Fähigkeiten des Christen liegen. Genauso sagt es Paulus:

»Alles vermag ich durch den, der mich stark macht.« (Phil 4,13)

Gott wird dich versagen lassen, wenn du versuchst, Dinge in eigener Kraft zu bewerkstelligen. Aber er wird dich auch dazu befähigen, Unmögliches zu tun, wenn du seiner Kraft vertraust. Nur durch ihn vermagst du alles. Dir ist alles möglich, weil du an Jesus glaubst. Du vermagst alles durch ihn, der dich stark macht.

DIE HERAUSFORDERUNG FÜR DEN GLAUBEN

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum

Vater.« (Jh 14,12)

Jesus benutzt den Ausdruck »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch«, wenn er weiß, daß das, was er sagen will, auf Zweifel oder Unglauben stoßen wird. Es ist doch erstaunlich, daß er verspricht, daß »wer an mich glaubt, der wird die

Werke, die ich tue, auch tun«. Er sagt nicht, daß du großen Glauben haben mußt; er sagt, daß du Glauben an ihn haben mußt.

Glaube an dich selbst ist sinnlos. Und Glaube an deinen Glauben wird sich als fruchtlos erweisen. Glaube an Jesus bedeutet, daß du die Werke, die er tut, auch tust. Sieh darin nicht nur eine Herausforderung für deinen Glauben, sondern auch eine Verheißung Gottes an dich. Gott sagt sogar noch Größeres über den, der glaubt: ». . . und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater.«

Als Jesus zum Vater zurückgekehrt war, bat er

darum, daß der Heilige Geist über das Volk Gottes ausgegossen wird. Die »größeren« Dinge begannen also mit Pfingsten, als der Geist die 120 Gläubigen erfüllte, die sich in Jerusalem versammelt hatten. Das war während des Dienstes Jesu auf Erden nicht geschehen. Die Apostelgeschichte ist der Bericht darüber, wie der Dienst Jesu durch die ersten Christen weitergeführt wurde. Sie taten, was er getan hatte. Und sie sahen »größere« Dinge, als 3000 Menschen bekehrt und mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden.

Die mächtigen Werke im Leben Jesu können nicht von der Gemeinschaft Jesu mit seinem Vater und seiner Unterordnung unter seine Herrschaft getrennt werden. Es ist Gottes Absicht, den Dienst Jesu in der Welt durch dich und alle anderen Gläubigen fortzusetzen. Wie weit das Gott möglich ist, hängt von deiner Gemeinschaft mit ihm und deinem Gehorsam ihm gegenüber ab. Wenn das für Jesus galt, dann gilt es auch für dich.

Du wirst die Werke Jesu tun, wenn du an ihn

glaubst.

Wie Jesus mußt auch du in enger Gemeinschaft mit dem Vater sein.

Wie Jesus mußt auch du dem Vater gehorchen.

DAS GEBET DES GLAUBENS

* Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge sagt: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer! und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, daß das, was er sagt geschieht, dem wird es zuteil werden. Darum sage ich euch: Alles, um was ihr betet und bittet, glaubet nur, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.« (Mk ll,23f.)

Jesus war ein Mann der Vollmacht. Er redete die Not an und befahl ihr zu weichen. Er hatte sogar Macht über Wind und Wellen. Er redete die Krankheit an und befahl ihr zu weichen; Menschen wurden durch seine Worte von Sünde gereinigt.

Jesus lehrt seine Jünger, zu den Bergen von Not zu reden, die sich vor ihnen erheben. Er war über das, was geschah, wenn er die Not anredete, nie im Zweifel. Er will, daß auch du dir über das, was geschieht, nicht im Zweifel bist. Diese Vollmacht wird von der Unterordnung unter die Herrschaft Gottes in deinem Leben kommen und von deiner Bereitschaft, gehorsam der Führung seines Geistes in deinem Leben zu folgen. Er will dein Reden und dein Gebet erfüllen und mit Kraft ausrüsten.

»Darum sage ich euch: Alles, um was ihr betet und bittet, glaubet nur, daß ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.« (Mk 11,24)

Stößt diese Verheißung in deinem Herzen auf Glauben oder auf Zweifel? Jesus meint, was er sagt. Du kannst natürlich nur dann »glauben, daß du es empfangen hast«, wenn du in dem Glauben betest, deq Gottes Geist gibt. Und Gott wird dir das Zeugnis des Glaubens nicht für Dinge

schenken, die seinen Absichten entgegenstehen. Wenn wir uns nicht vom Geist im Gebet führen und leiten lassen, dann werden wir oft in falscher Weise beten und von Gott eine negative Antwort erhalten.

Du sollst im Glauben die Berge von Widerstand und Not ansprechen und ihnen befehlen zu weichen. Du sollst im Glauben beten.

Du sollst glauben, daß du empfangen hast, worum du im Gebet bittest. BITTET »IN MEINEM NAMEN«

» Und was ihr in meinem Namen erbitten werdet, das werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird, Wenn ihr in meinem Namen etwas erbitten werdet, werde ich es tun.« (Jh 14, 13—14)

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas erbitten werdet, so wird er es euch um meines Namens willen geben . . . Bittet, so

werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen sei.« (Jh 16,23f.)

Diese Gebetsverheißungen gibt Jesus seinen Jüngern. Er erwartet, daß du sie glaubst und danach handelst. »Im Namen Jesu« zu bitten heißt, an der Stelle Jesu vor dem Throne Gottes zu stehen und zu wissen, daß sein Vater dich hört und erhört. Er hat dir dies Vorrecht gegeben. Du sollst bitten, worum Jesus bitten würde, und erwartungsvoll glauben, daß er es dir gibt.

Gott erhört dich nicht um deinetwillen, sondern um Jesu willen, »damit der Vater im Sohn verherrlicht wird«. Und wenn du dann empfängst, wird nicht nur der Vater verherrlicht, sondern »eure Freude« wird auch vollkommen. Jakobus warnt uns: »Ihr ... erhaltet nicht, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt nicht, weil ihr in übler Gesinnung bittet, um gemäß euren Sünden Verschwendung zu treiben.« (Jk 4,2f.)

Das zeigt, wie wichtig es ist, in der richtigen Gesinnung zu bitten, nicht zum Eigennutz, sondern »damit der Vater im Sohn verherrlicht wird«. Sage dem Vater, daß du seine Interessen auf dem Herzen hast, daß du gerne seinen Willen tun und seine Ziele verwirklicht sehen willst.

Jesus wird tun, worum du ihn in seinem Namen bittest.

Sein Vater wird dir geben, worum du ihn im Namen Jesu bittest.

KEINE SORGE

»Sorget euch um nichts, sondern in allem lasset im Gebet und Flehen mit Danksagung eure Bitten vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand überragt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.« (Phil 4,6f.)

Angst ist da, wo der Glaube nicht wirkt. Jesus hat gesagt: »Deshalb sage ich euch: Sorget euch nicht um euer Leben« (Mt 6,25). »Darum sorget euch nicht um den morgenden Tag« (Mt 6,34). Wenn du Gott vertraust, dann brauchst du dich um nichts zu sorgen. Wenn du auf schwierige Situationen siehst, dann ist deine erste Reaktion vielleicht Sorge und Zweifel. In einem solchen Fall mußt du den Herrn um Vergebung bitten und die Situation dann mit den Augen Jesu ansehen. »In allem lasset im Gebet und Flehen mit Danksagung eure Bitten vor Gott kundwerden.« Wenn du im Glauben betest, dann betest du mit Danksagung, denn du glaubst, daß du es empfangen hast. Diese Versicherung der treuen Antwort Gottes zeigt sich im Frieden Gottes, »der allen Verstand überragt«. Inmitten von Umständen, in denen du dir natürlicherweise Sorgen machen würdest und Angst hättest, erlebst du stattdessen den Frieden Gottes.

Jesus gibt uns dafür ein gutes Beispiel. Als sein

Freund Lazarus sehr schwer krank war, lief er nicht eilig nach Bethanien. Und als er dann vor dem Grab des Lazarus stand, in dem dessen Körper schon vier Tage lag, betete er: »Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich aber wußte es, daß du mich allezeit erhörst.« (Jh ll,41f.) Das ist ein gutes Beispiel für ein Gebet im Glauben und mit Danksagung. In diesem Augenblick war noch nichts geschehen. Jesus hatte nur die Versicherung, daß Lazarus gleich auferstehen würde.

Du sollst dich um nichts sorgen.

Du sollst mit Danksagung beten.

Der Friede Gottes wird dein Herz und deine Sinne in Christus Jesus bewahren.

ZEICHEN

»An Zeichen aber werden folgende die Gläubiggewordenen begleiten: in meinem Namen

werden sie Dämonen austreiben; in neuen Zungen werden sie reden; Schlangen werden sie aufheben; und wenn sie etwas Tödliches getrunken haben, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden genesen.« (Mk 16,17f.)

Die verläßlichsten Manuskripte enthalten die Schlußworte des Markusevangeliums nicht. Und doch müssen wir vorsichtig sein, daß wir nicht in Verruf bringen, was sie an Wahrheit enthalten. Sie zeigen, daß die ersten Christen Wunderzeichen des Schutzes und der Macht Gottes in ihrem Leben erwartet haben . Sie fassen andere Verse zusammen, die Weisung und Verheißung Jesu an seine Nachfolger zum Inhalt haben. Die Zeichen werden die »Gläubiggewordenen begleiten«: wieder der Nachdruck auf dem Glauben. Die Zeichen werden sie nur im Namen Jesu begleiten.

Zeichen werden deinen Glauben begleiten.

Im Namen Jesu wird Gott durch dich in mächtiger Weise wirken. KÜHNHEIT

. . in dem wir die Zuversicht und den Zutritt haben in freudigem Vertrauen durch den Glauben an ihn.« (Eph 3,12)

Du mußt nicht mehr vor Gott umherkriechen und dich fragen, ob er dich nun liebt und dich angenommen hat. Du kannst in freudigem Vertrauen vor ihn kommen, weil er dir den Zutritt im Namen des Einen gegeben hat, den er schon immer annehmen konnte. Du kommst nicht in eigenem Namen, sondern in seinem Namen. Du erflehst nicht deine eigene Gerechtigkeit, sondern seine Gerechtigkeit. Wenn Gott dich ansieht, dann sieht er dich in seinem Sohn. Und wenn er dein Gebet hört, dann erreicht es ihn durch Jesus, in dem du lebst.

Du hast Zutritt zu Gott in freudigem Vertrauen durch den Glauben, denn du bist in ihm.

MIT CHRISTUS ALLES GESCHENKT

»Er, der seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahin-gegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken ?« (Rom 8,32)

Weil du in ihm lebst, will Gott dir alles schenken, was du brauchst, um in liebendem Gehorsam ihm gegenüber dein Leben für ihn zu führen. Paulus stellt das heraus, während er gerade seine Leser daran erinnert, daß alles zu ihrem Guten mitwirken muß, daß sie dazu vorherbestimmt sind, dem Bild Jesu gleichgestaltet zu werden, daß sie bei weitem überwinden und sie nichts trennen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.

In Jesus zu leben heißt, die Gemeinschaft seiner Leiden zu kennen. Aber in jeder Not will dein Vater bei dir sein und für dich sorgen. »Sei getreu

bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben« (Offb 2,10).

Sei dir bewußt, daß es Gottes Absicht ist, dir aus Gnade alles zu geben. Nie will er etwas von dir zurückhalten. Er gibt gnädig. Das hat er gezeigt, als er seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für dich und für alle Menschen dahingegeben hat. Wenn er so mit dir umginge, wie du es verdient hast, dann gäbe er dir nichts. Stattdessen handelt er gnädig an dir. Gott hat seinen Sohn für dich gegeben. Mit ihm wird er dir aus Gnade alles geben.

ALL EUER BEDÜRFNIS ERFÜLLT

»Mein Gott aber wird all euer Bedürfnis nach seinem Reichtum in Herrlichkeit erfüllen in Christus Jesus.« (Phil 4,19)

Jedes menschliche Bedürfnis ist durch den herrlichen Reichtum Jesu erfüllt. Er ist der Herr, der König, der für dich sorgt und dich heilt, deine Stärke und dein Heiland. Er rettet nicht nur aus Sünde und Tod, sondern auch aus Not und Krankheit. Aber wie kommt die Antwort Jesu auf all deine Nöte zu dir durch? Wie kannst du dir das herrliche Versprechen, daß Gott »all dein Bedürfnis erfüllen« wird, zu eigen machen?

Erstens, indem du neu erkennst, daß die Verheißungen geglaubt werden wollen. Es ist das Glaubensgebet, das Gott seine gnädigen Gaben in dein Leben ausschütten läßt.

Zweitens, indem du den Zusammenhang verstehst, in dem Paulus diese große Verheißung ausspricht. Er gratulierte den Philippern zu ihrer treuen Bereitschaft, anderen zu geben. Jesus lehrt uns:

»Gebt, so wird euch gegeben werden! ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben. Denn mit

welchem Maß ihr meßt, mit dem wird euch wieder gemessen werden.« (Lk 6,38)

Wenn du deine Liebe zu Gott in treuen und großzügigen Gaben für ihn und für andere ausdrückst, dann kannst du auch diesen »Reichtum in Herrlichkeit« empfangen, den Gott in Jesus gibt. Oft nimmt sich Gott unserer Nöte nicht so an, wie wir es erwartet haben, aber das geschieht nicht, weil er zurückhaltend gibt, sondern weil wir zurückhaltend geben.

Gott hat dir ein Beispiel gegeben: Er gab seinen wertvollsten Schatz, seinen Sohn, damit du zu ihm gehören kannst. All sein Reichtum in Herrlichkeit liegt in Christus Jesus — und ebenso in dir. Erkenne also, daß Gott gerne für dich sorgt, weil er dein Vater ist, der dich vollkommen liebt.

Gott wird all deine Bedürfnisse nach seinem Reichtum in Herrlichkeit erfüllen in Christus Jesus.

Er will, daß du seinen Verheißungen glaubst. Er will, daß du ihm und anderen treu gibst.

JESUS - DIE ERFÜLLUNG ALLER VERHEISSUNGEN GOTTES

»Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, daher durch ihn auch das Amen, Gott zur Ehre durch uns.« (2 Kor 1,20)

Gott hat es gefallen, durch Verheißung im Leben seiner Kinder zu wirken. In seinem Wort, sowohl im Alten wie im Neuen Testament, gibt es zahlreiche Verheißungen. In Jesus ist das Ja, die Erfüllung all dieser Verheißungen. In Christus kann man erkennen, daß die Verheißungen Gottes an uns erfüllt sind. Durch sein Leben in ihm kannst du zu diesen Verheißungen dein Amen sagen. Das heißt: Du kannst erwarten, daß die Verheißungen Wirklichkeit werden, weil du ihnen glaubst.

Zugleich mußt du sicher sein, daß du alle Bedingungen, die mit der Verheißung verknüpft sind, erfüllst, und du mußt die Gewißheit haben, daß dir der Geist Gottes diese besondere Verheißung gerade jetzt zuspricht.

Du kannst guten Mut haben: Du hast die Erfüllung vieler großer Verheißungen schon erlebt: du hast neues Leben, die Gabe des Heiligen Geistes und Vergebung empfangen, und zwar durch den Glauben an die Verheißung des Herrn. Erkenne, daß er seinem Wort treu ist und möchte, daß du seinen Verheißungen auch weiter glaubst und ihre Erfüllung erlebst.

Du kannst dein Amen zu den Verheißungen Gottes sagen.

Du wirst erleben, daß sich Gottes Verheißungen ihm »zur Ehre« erfüllen.

ÜBEREINSTIMMEN

»Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden, darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln.« (Mt 18,19)

Im Gebet und im Glauben an Gottes Verheißungen kommt es zu überraschenden Ergebnissen, wenn zwei Menschen übereinstimmen: »So wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln.« Wenn du die Worte Jesu wirken läßt, wirst du ihre Wahrheit entdecken. Du kannst selbst entscheiden, was du von Gott erwartest, ohne unbedingt auf die Stimme des Heiligen Geistes zu achten. Wenn zwei Menschen im Geist beten und Gottes Willen suchen, dann wird er ihnen beiden bezeugen, was er tun will, worum sie bitten und was sie glauben sollen. Dies Zeugnis schützt davor, Gott zu etwas überreden zu wollen, was

man selbst gern möchte. Wenn die beiden in Harmonie beten und im Geist glauben, werden sie erleben, wie ihr himmlischer Vater mit seiner Fürsorge auf ihr Gebet antwortet.

Du mußt bei diesem Aspekt des Gebetes große Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Heiligen Geistes richten — wie überhaupt in allen Bereichen des Gebets.

Lerne mit anderen im Gebet übereinzustimmen.

Der Heilige Geist wird eure Ubereinstimmung leiten.

Dein himmlischer Vater wird dir Antwort geben.

22 DEIN ERBE

EINE LEBENDIGE HOFFNUNG

»Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichem Erbe, das in den Himmeln aufbehalten wird für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch den Glauben zu der Seligkeit bewahrt werdet, welche bereitsteht, um in der Endzeit geoffenbart zu werden.« (1 Petr 1,3—5)

Gott ist mit dir nach seiner Barmherzigkeit verfahren. Er hätte dich unter dem Todesurteil lassen können, das du verdient hast. Aber er hatte Erbarmen mit dir, brachte dich zum Glauben an Jesus und schenkte dir die Gabe ewigen Lebens. Durch deine Wiedergeburt bist du zu einer lebendigen Hoffnung gebracht.

Glauben heißt: Du hast, was du nicht sehen kannst. Hoffnung heißt: darauf zu vertrauen, daß du bekommst, was Gott verspricht. Glaube ist Gegenwart. Hoffnung ist Zukunft.

Durch den Glauben machst du dir die herrlichen Reichtümer zu eigen, die dir in Jesus zur Verfügung stehen. Durch die Hoffnung erwartest du die Freuden, die noch ausstehen.

Deine lebendige Hoffnung besteht darin, daß du, weil Jesus auferstanden ist, auch zu einem »unvergänglichen und unbefleckten und

unverwelklichen Erbe« auferweckt werden wirst. Dies Erbe wird für dich »in den Himmeln aufbehalten«, weil du zu Jesus gehörst. Durch den Glauben an Jesus bewahrt und beschützt dich die Kraft Gottes, bis du zur Vollendung des ganzen Erlösungsprozesses gelangst. Gott wird dich bewahren, bis du für immer und ewig mit ihm regierst.

Du bist wiedergeboren und hast eine lebendige Hoffnung geschenkt bekommen.

Du hast ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbe empfangen.

Dies Erbe ist in den Himmeln für dich aufbewahrt.

Du bist »in der Kraft Gottes durch den Glauben zu der Seligkeit bewahrt«, »welche bereitsteht, um in der Endzeit geoffenbart zu werden«.

GEPRÜFTER GLAUBE

»Und dann werdet ihr frohlocken, nachdem ihr jetzt, wenn es sein muß, unter mancherlei Versuchungen eine kleine Zeit betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens köstlicher erfunden werde als Gold, das vergeht, aber durch Feuer bewährt wird, zu Lob und Preis und Ehre beim Offenbarwerden Jesu Christi.«¦ (1 Petr 1,6f.)

Glaube gefällt dem Herrn. Er sieht es gerne, wenn seine Kinder ihm glauben, auf ihn vertrauen, sich auf ihn verlassen. Durch manche Schwierigkeiten, denen Gott dich in dieser Welt aussetzt, wird dein Glaube auf die Probe gestellt und gestärkt. Statt angesichts dieser Schwierigkeiten empfindlich zu reagieren, will Gott, daß du im Glauben deinen Blick auf ihn richtest, daß er dich durch sie hindurchtragen wird. Wichtiger noch ist, daß nichts dich zum Zweifel an seiner Liebe, seiner Barmherzigkeit und Güte verführt, die er dir erwiesen hat. Echter Glaube vertraut Gott ohne

Rücksicht auf die Umstände. Du glaubst an ihn und du liebst ihn, weil du weißt, wer er ist und wegen der Liebe, die er dir erwiesen hat und nicht etwa, weil man bei Gott so viele schöne Dinge bekommen kann. Seine Liebe steht völlig außer Zweifel: Am Kreuz hat er sie rückhaltlos erklärt.

Manche Situationen kannst du vielleicht nicht begreifen. Jede von ihnen ist ein Prüfstand, auf dem sich erweist, wie echt dein Glaube ist. Petrus sagt, er sei köstlicher als Gold. Gold wird durch Feuer geläutert, und auch du wirst wohl oft durch läuterndes Feuer gehen müssen. Gold vergeht, du aber nicht, denn du bist »zu einer lebendigen Hoffnung« wiedergeboren, und durch alle Prüfungen und Läuterungen wird Gott dich bewahren, bis du den Lohn des Glaubens erhältst. »Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes« (Rom 5,2).

»Der Gott der Gnade aber, der euch zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus nach kurzem Leiden berufen hat, er wird euch bereiten, stärken,

kräftigen, gründen. Sein ist die Macht in alle Ewigkeit. Amen« (1 Petr 5,10f.)

Du kannst die Freude und die Dankbarkeit, die Petrus ausdrückt, widerhallen lassen: »Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus!«

Du wirst vielleicht unter mancherlei Versuchungen eine kleine Zeit betrübt.

Dein Glaube wird durch Feuer bewährt.

Wenn sich dein Glaube als echt erweist, führt er »zu Lob und Preis und Ehre beim Offenbarwerden Jesu Christi«.

Der Gott aller Gnade hat dich zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus berufen.

Er wird sein Werk vollenden und dich zu dem machen, der du sein sollst. Er wird dich bereiten, stärken, kräftigen, gründen.

MIT IHM

»Zuverlässig ist das Wort; denn wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen; wenn wir untreu werden, bleibt er treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.« (2 Tim 2,11—13)

Du bist mit Christus gestorben. Er hat dich mit ans Kreuz genommen. Du lebst jetzt mit ihm, und wenn du ausharrst und ihm treu bleibst, wirst du auch mit ihm herrschen. Er bleibt immer treu, denn das entspricht seinem Wesen, und selbst Gott kann nicht verleugnen, was er ist. Auch wenn du untreu bist: ihn kannst du nicht untreu machen.

Beachte jedoch die Warnung: Wenn du ihn verleugnest, wird er dich auch verleugnen!

Wenn du dem Herrn treu bleibst, dann wirst du die

Erfüllung all dessen erleben, was er dir versprochen hat. Die »lebendige Hoffnung«, daß du mit ihm regierst in alle Ewigkeit, erfüllt sich für dich. Der Herr verläßt dich nie, aber es gibt diese schreckliche Möglichkeit, daß du ihn verläßt, davonläufst und deinen eigenen Weg suchst. Das bleibt in diesem Leben immer möglich, denn Gott drängt sich nicht in deinen eigenen freien Willen. Sogar Jesus hätte davon laufen können: Er hätte ungehorsam sein können, war es aber nie!

Gott hat etwas Großartiges versprochen: »Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern angetan werden, und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.« (Offb 3,5)

Wenn du ausharrst, wirst du mit Jesus herrschen. Wenn du ihn verleugnest, wird er dich verleugnen.

AUFERSTEHUNG

»Denn das ist der Wille meines Vaters, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.« (Jh 6,40)

Gottes Wille ist es, daß du dich jetzt schon am neuen Leben in Jesus freust und er dich am »jüngsten Tag« auferwecken wird. Immer wieder versprechen uns Bibelstellen, daß Jesus in Herrlichkeit wiederkommen und alle, die zu ihm gehören, mit zu sich nehmen wird.

»Denn der Herr selbst wird unter einem Befehlsruf, unter der Stimme eines Erzengels und unter dem Schall der Posaunen Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die Übrigbleibenden, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in

die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein!« (1 Thess 4,16f.)

Wenn Jesus also an diesem großen Tag des Herrn wiederkommt, wie es die Bibel wiederholt verspricht, dann werden »die Toten in Christus... zuerst auferstehen«. Alles, was Gott versprochen hat, wird erfüllt. Dann werden alle, die noch in Christus leben, sich mit ihnen versammeln. Alle, die durch das Opfer Jesu vollkommen und gerecht gemacht sind, werden für alle Ewigkeit mit Jesus zusammen sein. Das ist die letzte Erfüllung des Versprechens, das Jesus denen gegeben hat, die ihm treu bleiben. Jesus wird alle annehmen, die zu ihm gehören, und sie werden für alle Ewigkeit um seine Herrlichkeit wissen.

Gott wird dich auferwecken am jüngsten Tage. Du wirst allezeit beim Herrn sein.

DIE FRUCHT DESSEN, DASS DU ZU JESUS GEHÖRST

»Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus auch alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in der ihm bestimmten Ordnung: als Erstling Christus, hernach die, welche zu Christus gehören, bei seiner Wiederkunft.« (1 Kor 15,22f.)

Du hast die Sünde Adams geerbt und deshalb nichts als den Tod verdient. Aber Jesus ist der zweite Adam, und durch seinen Gehorsam hat er den Ungehorsam der Menschen wiedergutgemacht. Wie Gott Jesus auferweckt und ihm einen neuen unzerstörbaren und unverweslichen Auferstehungsleib gegeben hat, so wird er — zusammen mit allen Menschen, die zu Christus Jesus gehören — auch dich auferwecken.

Gott sieht in dir einen Menschen, den er auf dies Ziel hinführt. Er, der das gute Werk in dir

begonnen hat, wird es auch vollenden. Du wirst einen neuen Auferstehungsleib bekommen.

WIR WERDEN IHM GLEICH SEIN

»Geliebte, jetzt sind wir Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, daß wir, wenn es offenbar geworden ist, ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.« (1 Jh 3,2)

Man kann nicht wissen, wie das ist, auferweckt zu werden und einen neuen Auferstehungsleib zu haben. Er wird nicht so wie unser jetziger Leib sein. Die Jünger erkannten Jesus nicht sofort, als er ihnen als der Auferstandene erschien.

Zu spekulieren ist nutzlos. Freue dich lieber in der Wahrheit, daß du ihm gleich sein wirst. Ein Christ sollte keine andere Sehnsucht haben als die, Jesus

gleich zu sein. Wenn Jesus wiederkommt, wird dies Verlangen erfüllt. Dqnn wenn du ihn sehen wirst, wie er ist, wirst du ihm gleich sein. Halleluja! Du wirst Jesus sehen, wie er ist. Du wirst ihm gleich sein.

KÜNFTIGE HERRLICHKEIT

»Wenn Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.« (Kol 3,4)

Auf der Erde kannst du nur kurze Einblicke in das Wesen seiner Herrlichkeit gewinnen. Deine große Hoffnung ist, »mit ihm offenbar« zu »werden in Herrlichkeit«. Die kurzen Einblicke, die man jetzt erhält, reichen, um zu erkennen, daß Gottes Herrlichkeit weit jenseits alles Beschreiblichen ist. Er schenkt dir nicht deine eigene Herrlichkeit, sondern er läßt dich ganz in seine Herrlichkeit

eintreten.

Beachte den ersten Teil des Verses: »Christus, unser Leben«. Christus ist keine Teilzeit- oder Freizeitbeschäftigung für geschäftige Leute. Er ist dein Leben. Ohne ihn könnte Gott dich nicht annehmen, und dein Leben wäre jetzt und in Ewigkeit ohne Bedeutung und ohne Sinn. Jetzt mußt du dein Leben in Christus Jesus führen, damit er, dein Leben, dich zur Erfüllung all dessen führt, was Gott mit dir und aus dir machen möchte. Christus ist dein Leben.

Du wirst mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

ER WIRD WIEDERKOMMEN

Christus wird, »nachdem er einmal geopfert worden ist, um die Sünden vieler hinwegzunehmen, zum zweitenmal ohne Beziehung auf Sünde denen erscheinen, die ihn zum Heil

erwarten«. (Hehr 9,28)

Durch all die Dinge, die Jesus getan hat, als er zum ersten Mal kam, hast du Zugang zum Heil Gottes gefunden. Wenn er wiederkommt, bringt er diesen Prozeß des Heils zur Vollendung. Bei den ersten Christen gab es ein offensichtliches Verlangen nach der Wiederkunft des Herrn. Uns ist aufgetragen, auf diese große Zeit hin zu wachen und zu beten. Wir wollen die sein, die auf ihn warten und bereit sind wie die klugen Jungfrauen, von denen Jesus in dem Gleichnis redet, das mit den Worten endet: »Darum wachet! Denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde!« (Mt 25,13)

Wenn Jesus wiederkommt, braucht er keine Sünde zu tragen, das hat er schon getan. Er wird alle, die zu ihm gehören, in seinem letzten Sieg und Triumph versammeln.

Du sollst auf die Wiederkunft des Herrn warten.

Du sollst bereit sein, denn du weißt nicht, wann er kommt.

DEIN REICH KOMME

Einerseits redet das Neue Testament davon, daß das Reich Gottes schon da ist, weil Jesus, der König, schon da ist. Durch den Glauben an ihn bist du in das Leben seines Reiches eingetreten.

Es gibt jedoch andererseits auch Stellen, die von dem zukünftigen Reich reden. Denn es wird erst dann ganz zu sehen sein, wenn der König am Ende der Zeit in Kraft und Herrlichkeit wiederkommt. Was sagt Jesus uns darüber?

»So wird es am Ende der Welt sein: Die Engel werden ausgehen und die Bösen mitten aus den Gerechten aussondern und sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.« (Mt 13,49f.) »Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne.«

(Mt 13,43)

»Wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen, und vor ihm werden alle Völker versammelt werden, und er wird sie voneinander sondern, wie der Hirt die Schafe von den Böcken sondert.

Und die Schafe wird er zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Grundlegung der Welt an bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.« (Mt 25,31—36)

Jesus läßt keinen Zweifel daran, daß es eine klare Scheidung geben wird zwischen Bösen und Guten, zwischen Selbstgerechten und denen, die sich durch das Blut Jesu haben gerecht machen lassen. Die Bösen, die Selbstgerechten »werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben« (Mt 25,46). \

Niemand mag den Gedanken an das Gericht besonders, aber er ist ein fester Bestandteil der Lehre Jesu: Er ist eine Wirklichkeit, die denen begegnet, die nicht zu Jesus gehören und sich weigern, ihm zu glauben.

»Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.« (Jh 3,18)

Vergleiche im Gegensatz dazu nun, was Jesus über die Menschen gesagt hat, die an ihn glauben:

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben, und in ein Gericht kommt er nicht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.« (Jh 5,24) »Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.« (Jh 6,41)

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben.« (Jh 6,47)

»Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot ißt, wird er in Ewigkeit leben.« (Jh 6,51) »Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.« (Jh 6,54) »Wer dieses Brot ißt, wird in Ewigkeit leben.« (Jh 6,58) »Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie

folgen mir nach. Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.« (Jh 10,27f.)

»Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?« (Jh 11,25f.)

»Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst, werdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?« (Jh 11,40)

Das ist die Frucht des Glaubens. Wer nicht glauben will, beachte die Warnung, die Jesus ausspricht:

»Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat seinen Richter: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.« ^ 12,48)

Das zeigt, wie wichtig es ist, den Worten Jesu zu glauben. Denke daran, daß er in deinem Leben die Frucht der Gerechtigkeit sehen will. Dein Glaube an Jesus bedeutet: Du wirst nicht verurteilt werden. Dennoch wirst du Rechenschaft über dein Leben und die Frucht abgeben müssen, die Gott durch seine Gnade und Kraft in deinem Leben wachsen sehen will. Davon redet Jesus ganz klar in den wichtigen Versen des 25 Kapitels des Matthäusevangeliums. Der Glaube an Jesus ist keine akademische Übung, sondern Vertrauen, daß deine Person und dein Handeln stark berührt.

Du wirst im Reich deines Vaters leuchten wie die Sonne. Jesu Lohn für dich ist das Erbe des Reiches, das dir »von Grundlegung der Welt an bereitet ist«.

Er will in deinem Leben die Frucht der Gerechtigkeit sehen.

Du wirst nicht gerichtet werden.

Du hast ewiges Leben: Du wirst immer leben.

Du wirst am jüngsten Tag auferweckt.

Niemand wird dich aus der Hand Jesu reißen.

Du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen.

23 ALSO....

BLEIBEN

»Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.« (Jh 6,56) \

Du mußt ganz einfach immer in Jesus bleiben, immerzu in ihm leben, dann erhältst du den himmlischen Lohn, der für dich bereitsteht. Jesus nennt sich selbst das »Brot des Lebens«. Ob man »mein Fleisch ißt« als Sakrament auffaßt oder als Ernährung aus seinem Wort, in jedem Fall sagt er klar, daß du deine Nahrung von ihm beziehen mußt. Und ob man »mein Blut trinkt« auf das Abendmahl bezogen versteht oder mit der Tat Jesu am Kreuz verbindet oder beides miteinander sieht: Jesus sagt, in ihm zu bleiben, schließt die ständige Notwendigkeit ein, aus seiner Vergebung zu leben.

Jemand der seine Nahrung von Jesus bezieht und in seiner Gerechtigkeit lebt, wird immerzu in ihm bleiben. Und Jesus wird immerzu in ihm bleiben.

»Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich lebe, weil der Vater lebt, wird auch der, welcher mich ißt, leben, weil ich lebe. (Jh 6,57)

Du sollst immerzu von Jesus deine Nahrung beziehen. Du wirst in ihm bleiben und er in dir.

EINE GROSSE VERHEISSUNG

»Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.« (Mt 28,20)

Wenn du immerzu aus Jesu Wort und Sakrament lebst, dann wirst du erfahren, wie die Gabe seiner Gegenwart in dir und mit dir ständig erneuert wird. Als Jesus seiner Kirche den Tauf- und Missionsbefehl gab, gab er seinen Jüngern die Verheißung seiner Gegenwart, bis er bei seiner Wiederkunft in Kraft und Herrlichkeit am Ende der Tage sie zu sich nehmen wird.

Jesus wird dich nie im Stich lassen. Er wird dich durch die Läuterung durchtragen, die für dich nötig ist. Er wird dich in jeder Schwierigkeit tragen und stützen. Er wird dir Glauben schenken, damit du in seinem Sieg leben kannst.

Jesus ist alle Tage bei dir.

GOTTES GEGENWART

Gott »selbst hat gesagt: >Ich will meine Hand gewiß nicht von dir abziehen und dich sicherlich nicht verlassen<, so daß wir getrost sagen können: >Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun?« (Hebr 13,5f.)

Weil es wahr ist, daß Jesus dich nicht allein läßt, kannst du im Glauben antworten: »Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten.« Menschen können dir nichts tun, um dir das ewige Erbe in Jesus zu nehmen, wenn du ihm ganz treu bleibst. Er hat gelobt, dich mit ewiger Liebe zu lieben, und er wird sein Wort nicht brechen. Du kannst dich von ihm abwenden, wenn du dich dazu entschließt, aber er wird sich nie von dir abwenden. Er wird dich nie verlassen, denn du

bist sein Kind. Er hat für dich bezahlt, damit du zu ihm gehören kannst. Es ist sein Wille, dich als Teil des heiligen, für ihn abgesonderten Volkes zu bewahren.

Der Herr wird seine Hand nicht von dir abziehen.

Er wird dich nie verlassen.

Der Herr ist in jeder Lage dein Helfer.

Du wirst dich nicht fürchten, wenn du ihm vertraust.

MACHT ÜBER DEN FEIND

»Der in euch ist größer als der in der Welt.« (1 Jh 4,4)

Du lebst nicht nur in Jesus; er lebt durch die Kraft seines Geistes auch in dir. Diese Macht in dir ist größer als die Macht des Feindes, der in der Welt zu Auflehnung und Ungehorsam verleitet. Du gehörst nicht der Welt, und du bist nicht mehr im Machtbereich des Bösen oder der Geister, die ihm dienen. Auch menschlichen Widerstand brauchst du nicht zu fürchten. Welche Mittel und Wege der Feind auch benutzen mag, um dich unter Druck zu setzen, Gott hat dich schon mit allem ausgerüstet, was du zur Überwindung von Widerstand und Schwierigkeiten brauchst.

Jetzt weißt du genau, daß Vertrauen auf dich selbst nur zu Versagen führt. Glaube der großen Wahrheit in Gottes Wort: Der in dir ist größer als der in der Welt.

Der in dir ist größer als der in der Welt.

VERGIB

» Und wenn ihr dasteht und betet, so vergebet, wenn ihr etwas wider jemand habt, damit auch euer Vater in den Himmeln euch eure Verfehlungen vergibt.«¦ (Mk 11,25)

In der siegreichen Kraft Gottes zu leben heißt, in Einheit mit ihm zu leben — aber auch in Einheit mit anderen. Zum Bleiben in Jesus, zum lieben in ihm gehört, im Frieden mit den Mitmenschen zu leben. Jesus fordert dich dazu auf, für deine Feinde und die Menschen, die dir Böses wollen, zu beten.

Wie du lernen mußt, jedesmal wenn du sündigst, die Vergebung in Anspruch zu nehmen, so mußt du lernen, sofort denen zu vergeben, die dir Unrecht tun. Laß nicht zu, daß Groll und Bitterkeit in dir Platz ergreifen. Denn dann kannst du nicht in Glaubenszuversicht leben. Gewähre anderen genauso bereitwillig deine Vergebung, wie du sie von Gott für dich in Anspruch nimmst.

An dieser Stelle sagt Jesus, daß man immer vergeben muß, wenn man betet. Das ist wichtig. In Jesus zu leben heißt, in seiner Vergebung zu leben; dazu gehört die bereitwillige Vergebung gegenüber dem Mitmenschen. Du sollst andern immer vergeben.

KOMMET HER ZU MIR

»Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch Ruhe geben. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so >werdet ihr Ruhe finden für eure See-len<. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht(Mt 11,28—30)

Es wird Zeiten geben, in denen dir alles viel zu schwer erscheint. Gott scheint weit weg zu sein, und es scheint dir unmöglich zu sein, anderen zu vergeben. Besonders dann mußt du zu dem Bild

zurückkehren, daß die Worte der Schrift von dir »in Christus Jesus« entwerfen. Er wird deinen Glauben wieder zurechtbringen, wenn du anfängst, dich so zu sehen, wie er dich sieht.

Wende dich an Jesus! Bete im Geist! Nimm seine Einladung neu an! Halte dich nicht für einen geistlichen Märtyrer, der gegen eine riesige Übermacht ankämpft, der die eigene Last und vielleicht auch noch die von Mitmenschen zu tragen hat.

Dein Leben steht jetzt unter dem Joch Jesu. Das bedeutet, er hat jetzt die Zügel in der Hand, und du kannst deine Last bei ihm ablegen. Lerne von Jesus! Mach dich von deinem himmlischen Vater so abhängig wie er. Laß dich nicht zu geistlichem Hochmut verleiten, der sagt: »Das mache ich schon.« Du wirst Ruhe für deine Seele finden, wenn du lernst, ihm zu vertrauen und dich auf ihn zu verlassen.

Jesus wird dir Ruhe geben.

Er wird deiner Seele seinen Frieden geben.

Dein Joch ist jetzt Jesus.

DER WILLE GOTTES FÜR UNS

»Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, danket bei allem, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.« (1 Thess 5,16—18)

Wie soll das Leben aussehen, daß du nach dem Willen Gottes in Christus Jesus führen sollst? Paulus gibt eine klare und eindeutige Antwort.

Erstens: »Freuet euch allezeit!« Freude ist ein lebenswichtiger Teil des christlichen Zeugnisses;

sie wird Wirklichkeit werden, wenn du in der Wahrheit dessen lebst, was Gott in Jesus für dich getan hat. Was kannst du zu der Freude über deinen neuen Stand und Gottes immerwährende Treue dir gegenüber beitragen? Diese Freude gründet sich nicht in Gefühlen, in der Seele. Es ist die Freude des Geistes, die in die Seele hinüberfließt. Es ist die Freude, die dem Christen niemand nehmen kann, wie schwer die Lebensumstände auch sein mögen. Es ist die Freude, die den Aposteln die Kraft gegeben hat, im Gefängnis zu singen und die es den Christen heute möglich macht, ein hartes Leben in Verfolgung willig um Christi willen zu ertragen.

Es ist die Freude, die die Christen Gott für all seine Liebe und Güte preisen läßt, wieder ohne Rücksicht auf die äußeren Umstände. Es ist die Freude, die Gottes Volk zu einem Volk des Lobpreises macht.

Zweitens: »Betet ohne Unterlaß!« Gott will, daß du nie wieder auf deine eigenen Kraftquellen zurückgreifst, sondern in jeder Lage und in jeder Not auf ihn zu schauen lernst. Er hat versprochen, alles zu tun, worum du ihn in seinem Namen und zu seiner Ehre bittest. Dein Herr ist ein Gott, der Sorge trägt, ein Gott, der hört, ein Gott, der antwortet. Du sollst wie Jesus, als er auf der Erde lebte, nie aus den Augen verlieren, daß du von deinem himmlischen Vater abhängst, und daß er sich verpflichtet hat, auf die treuen Gebete seiner Kinder hin zu wirken.

Drittens: »Danket bei allem!« Denn »wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seiner zuvor getroffenen Entscheidung berufen sind« (Rom 8,28). Er verliert nie die Kontrolle über dein Leben. Er ist der Herr, der große Gott, der seine Verheißung einhält, nämlich für seine Kinder zu sorgen, sie zu schützen und sein heiliges, für ihn

abgesondertes Volk zu lieben. Nichts vermag uns zu scheiden »von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn« (Rom 8,39). Auch inmitten von »Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert« gehörst du zu Christus; du lebst in ihm und er in dir. Niemand und nichts kann dich von seiner unermeßlichen Liebe trennen. Und so ermahnt der Schreiber des Hebräerbriefs die Leser:

»Durch ihn also lasset uns Gott jederzeit ein Opfer des Lobes darbringen, das heißt: eine Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Der Wohltätigkeit aber und der Pflege der Gemeinschaft vergesset nicht! denn an solchen Opfern hat Gott ein Wohlgefallen.« (Hebr 13,15f.)

Das wollen wir, damit Gott sich an uns freuen kann. Aus uns heraus können wir ihm nicht gefallen, das ist nur durch Jesus möglich. In ihm

können wir Gott gefallen, dadurch daß wir ihm erlauben, durch uns in der Kraft des Heiligen Geistes zu handeln.

Durch denselben Geist können wir Gott das Opfer des Lobes bringen, das ihm gefällt. Und wenn wir dem Herrn treu bleiben, dann wissen wir, daß er Freude an uns hat, wenn wir »heilig und untadelig und unbescholten« vor ihn hingestellt werden.

Du sollst dich allezeit freuen.

Du sollst ohne Unterlaß beten.

Du sollst Gott bei allem danken.

Das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für dich.

24 DEIN BILD IN JESUS

Aus all diesen Wahrheiten kannst du dir ein Bild davon machen, wer du »in Christus Jesus« bist. Was wir an Wahrheit in den letzten Kapiteln entdeckt haben, ist hier zusammengestellt, damit du eine Gesamtbeschreibung deines neuen Lebens hast. So sieht dich Gott, das möchte er von dir, und das verspricht er dir.

Von Gott berufen und auserwählt

Gott hat dich erwählt. Er hat dich in Liebe erwählt.

Er hat dich durch seine herrliche Gnade erwählt, die er dir umsonst geschenkt hat.

Du bist von Gott vermöge seiner Herrlichkeit und Vollkommenheit berufen. Du bist von ihm und für ihn geschaffen. Er hat dich durch den freien Entschluß seines Willens erwählt. Dein Name ist in den Himmeln aufgeschrieben. Er hat dich erwählt, damit du heilig und untadelig vor ihm bist. Der Gott aller Gnade hat dich zu seiner ewigen

Herrlichkeit in Christus berufen.

Du bist sein Eigentum, er reinigt dich.

Mit Christus gekreuzigt

Jesus hat den Preis für deine Sünden bezahlt.

Du bist durch ihn erlöst.

Du bist durch den Leib Jesu mit Gott versöhnt.

Du hast durch sein Blut, das er am Kreuz vergossen hat, Frieden mit Gott. Du hast die Vergebung der Sünden durch sein Blut. Du bist begnadigt worden. Du bist von der Sünde befreit. Du bist nicht mehr Sklave der Sünde.

Deine völlige Heilung, dein Ganzsein und deine Errettung ist am Kreuz geschehen.

Du bist tot

Du bist gestorben.

Du bist mit Christus gestorben.

Du bist mit Christus gekreuzigt.

Dein alter Mensch wurde mit Christus gekreuzigt.

Du hast den alten Menschen mit seinen fleischlichen Taten ausgezogen.

Dir ist die Welt gekreuzigt und du ihr.

Du bist mit Christus den Grundprinzipien dieser Welt gestorben. Du bist der Sünde abgestorben.

Du sollst ertöten, was zu deiner irdischen Natur gehört. Du bist durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden. Durch die Taufe wurdest du mit Christus begraben.

Du bist mit Christus auferweckt.

Du bist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.

Gott hat dich mit Christus auferweckt.

Du bist ein neues Geschöpf.

Du bist aus Gott geboren.

Das alte Leben ist vergangen, das neue Leben ist da. Gott hat dich mit Christus lebendig gemacht. Christus ist dein Leben.

Du bist durch den Glauben an die Macht Gottes auferweckt. Du bist wiedergeboren und hast eine lebendige Hoffnung geschenkt bekommen.

Du hast ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbe empfangen.

Dies Erbe ist in den Himmeln für dich aufbehalten.

Du bist frei zu einem neuen Leben.

Du hast den neuen Menschen angezogen.

Der neue Mensch in dir ist durch die Erkenntnis

erneuert.

Du brauchst nicht weiter zu sündigen.

Du lebst in seinem wunderbaren Licht.

Christus lebt in dir.

Du bist befreit

Durch Jesus Christus bist du befreit. Du hast Freiheit in Christus Jesus. Du sollst in Freiheit leben. Du bist befreit von der Angst vor dem Tod.

Du hast neues Leben

Du bist vor Gott gerecht gemacht

Durch das Geschenk der Gnade Gottes bist du mit ihm in Ordnung. Du bist in den Augen Gottes gerecht gemacht.

Du bist gerecht gemacht, nicht durch gute Werke, sondern durch den Glauben an Jesus.

Jesus hat dich vor Gott in Ordnung gebracht. Du bist geheiligt

Du bist geheiligt durch das Opfer Jesu Christi.

Du bist in Christus geheiligt.

Du gehörst zu Gottes heiligem Volk.

Du bist für Gott »abgesondert«.

Du bist ein heiliger Tempel im Herrn.

Er litt, um dich zu heiligen.

Du bist durch Jesus rein und gerecht gemacht.

Du bist für immer vollkommen gemacht.

Du bist abgewaschen, von der Sünde gereinigt.

Du bist berufen, heilig zu sein.

Du sollst dich reinigen, wie er rein ist.

Deine Seele wird geheiligt.

Du bist geheiligt, für Gott »abgesondert« und ihm geweiht. Du wirst in Christus vollkommen vor Gott hingestellt.

Was Jesus für dich tut

Gott hat dich mit Christus Jesus eins gemacht.

Er hat den schriftlichen Kodex, der gegen dich stand, ausgestrichen.

Du hast die Beschneidung Christi empfangen.

Jesus ist in den Himmel eingetreten und steht für dich vor Gott.

Er lebt, um für dich einzutreten.

Jesus, der Gerechte, tritt vor dem Vater für dich ein.

Du hast freien Zugang zum Vater durch Jesus.

Gott hat seinen Sohn für dich gegeben.

Dein Joch ist jetzt Jesus und nicht mehr die Sünde.

Jesus kann dir helfen, der Versuchung zu widerstehen.

Er sorgt für dich.

Der Herr ist in jeder Lage dein Helfer. Jesus gibt dir, was du brauchst. Jesus ist deine Weisheit.

Er hat die Mächte der Finsternis, die gegen dich standen, entwaffnet. Du lebst im Sieg Jesu.

Du bist »in Christus Jesus«

Du lebst in Gott.

Du bist in Christus eingepflanzt.

Du bist in Jesus.

Du bist ein Sproß des wahren Weinstocks. Du

sollst in Jesus leben.

Du lebst in Christus Jesus, der immer derselbe ist, in seiner Liebe zu dir beständig und seinem Wort treu bleibt.

Du gehörst einem anderen, nämlich dem, dler von den Toten auferweckt worden ist, und du sollst Frucht bringen. < Wenn du in ihm bleibst, trägst du viel Frucht. Ohne Jesus kannst du nichts tun. Dir ist die Fülle des Lebens in Christus gegeben. Du bist in ihm in allen Stücken reich gemacht.

Gott hat dich in Christus tnit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt gesegnet.

Dir stehen alle Kraftquellen des Himmels zur Verfügung. Du hast Christus angezogen, bist mit ihm überkleidet. Er will in dir schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist. Du bist Licht im Herrn. Du bist Licht für die Welt. Du wächst nach dem Bild deines Schöpfers.

Gott hat dich mit Christus auferweckt und dir in

ihm in der Himmelswelt Sitz gegeben.

Du lebst durch den glauben Gott hat dir Glauben geschenkt.

Deine Aufgabe ist, durch den Glauben an Jesus zu leben. Durch den Glauben an Jesus hat Gott dir ewiges Leben gegeben. Durch den Glauben an Jesus gehst du nicht ewig verloren. Du glaubst dem Wort der Wahrheit. Du sollst im Glauben an Jesus wandeln. Du kannst dein Leben im Glauben an ihn führen.

Er will dir Glauben eingeben; du hast ein »Angeld« auf das, was noch kommt.

Du hast Teil an der göttlichen Natur, wenn du seinen Verheißungen glaubst. Du sollst mit Zuversicht zum Thron der Gnade gehen. Du sollst Gottes Bereitschaft vertrauen, dir seinen Reichtum zu schenken, wenn du auch schwach und dieses

Geschenks nicht wert bist.

Dir ist alles möglich, weil du an Jesus glaubst.

Du sollst dich um nichts sorgen.

Du sollst all deine Sorge auf Gott werfen.

Du wirst dich nicht fürchten, wenn du ihm vertraust.

Du sollst am Glauben festhalten.

Du wirst die Werke Jesu tun, wenn du an ihn glaubst.

Zeichen werden deinen Glauben begleiten.

Dein Glaube wird durch Feuer geläutert.

Wenn sich dein Glaube als echt erweist, führt er zu Lob, Preis und Ehre beim Offenbarwerden Jesu Christi.

Du bist in der Kraft Gottes durch den Glauben zu der Seligkeit bewahrt, welche bereitsteht, um in der Endzeit geoffenbart zu werden. Du trägst das Ziel deines Glaubens, die Seligkeit deiner Seele davon. Du glaubst an ihn und bist mit unaussprechlicher und verklärter Freude erfüllt.

Gott lebt durch seinen Geist in dir Du bist eine Wohnung Gottes im Geist.

In Jesus hat dich das Gesetz des Geistes und des Lebens frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.

Er hat dich versiegelt und damit zu seinem Eigentum gemacht. Er hat seinen Geist in dein Herz gegeben. Gottes Salbung bleibt in dir.

Der Geist Gottes lebt in dir, damit du in Freiheit leben kannst. Du sollst im Geist bleiben und in Christus Jesus leben. Sein Geist wird dich lehren.

Er hat dir seinen Geist gegeben, der zu dir spricht und dich in Gehorsam leitet.

Du hast den Geist der Liebe, um deine Brüder lieben zu können. Der Vater und der Sohn kommen zu dir und machen bei dir Wohnung. Jesus ist in dir. Gott lebt in dir.

Du lebst in der Gnade Gottes

Du hast das überreiche Maß der Gnade und der Gerechtigkeit empfangen. Du bist durch seine Gnade gerettet.

Gott hat den Reichtum seiner Gnade über dir ausgeschüttet.

Gott schenkt dir seine Gnade, der Versuchung zu widerstehen.

Gott schenkt dir seine Gnade, daß du besonnen, gerecht und fromm lebst.

Dir ist in Christus Jesus Gottes Gnade geschenkt.

Du sollst stark werden durch die Gnade, die in

Christus Jesus ist.

Er ist gütig mit dir umgegangen, um das Ausmaß seiner Gnade deutlich zu

machen.

Durch den Glauben an Jesus stehst du jetzt in Gottes Gnade.

Du sollst in Christus Frucht bringen Dein Leben ist nun mit Christus in Gott verborgen.

Durch seine göttliche Macht hast du alles, was dir zum Leben und zur Frömmigkeit dient.

Gott will dich tüchtig machen, in allem Guten seinen Willen zu tun. Du vermagst alles durch den, der dich stark macht. Wie Jesus mußt auch du in enger Gemeinschaft mit dem Vater sein. Er will in deinem Leben die Frucht der Gerechtiglceit sehen. Du bist in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken, die er für dich vorbereitet hat.

Er will, daß du ihm und anderen Menschen treu gibst. Du sollst viel Frucht tragen. Du sollst eifrig sein in guten Werken. Du dienst dem Herrn Christus. Du bist sein Werk.

Du bist in seiner Liebe

Du bist von Gott geliebt. Gott hat seine große Liebe an dir erwiesen. Gott ist dir gegenüber reich an Barmherzigkeit. Du sollst in der Liebe Jesu bleiben.

Du kannst zunehmen im Glauben mit Dankbarkeit gegenüber seiner treuen Liebe zu dir.

Deine Liebe werde reich an Erkenntnis und allem Verständnis, dann wirst du erkennen, was recht und was unrecht ist, was das Beste ist; du wirst lauter und unanstößig auf den Tag Christi bewahrt; du wirst erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus.

Es gibt keine Verurteilung für dich, denn du bist in Christus.

Nichts vermag dich zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Du bist ein Sohn Gottes

Der Vater hat dir seine Liebe geschenkt, als er dich zum Kind Gottes machte.

Du bist nicht mehr Sklave, sondern Sohn Gottes.

Du bist durch den Glauben an Jesus ein Sohn Gottes.

Du lebst als Sohn Gottes, um deinen himmlischen Vater zu ehren.

Du bist sein Erbe.

Du sollst als Sohn im Gehorsam gegen Gott leben

Wie Jesus mußt auch du dem Vater gehorchen.
Weil du in Jesus lebst, sollst du ihm gehorchen.

Du sollst den Geboten Jesu gehorchen, dann wirst du in seiner Liebe bleiben. Wenn du dem Herrn gehorchst, wird deine Freude vollkommen sein. Die Liebe Gottes kommt in dir zur Vollendung durch den Gehorsam gegen sein Wort.

Du sollst nicht weiterhin sündigen und absichtlich in Ungehorsam verharren.

Du sollst nicht in der Sünde verharren, weil du aus Gott geboren bist.

Du sollst reich werden im Werk des Herrn.

Du sollst nach dem Himmel trachten.

Du sollst deinen Sinn richten auf das, was droben ist.

Du sollst nichts zu tun haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis.

Du sollst dein Licht vor den Menschen leuchten lassen.

Durch dich soll der Geruch der Erkenntnis offenbar werden.

Deine Speise ist, den Willen Gottes zu tun.

Du sollst anderen immer vergeben.

Du sollst handeln, wie Jesus handeln würde, in seinem Namen. Du sollst in Jesus wandeln, weil du in ihm lebst. Du sollst reden, wie Jesus reden würde, in seinem Namen. Was du tust, sollst du von Herzen für den Herrn tun. Du sollst dich Gott unterwerfen. Du sollst dich allezeit freuen.

Du sollst Gott in allem danken, denn das ist der Wille Gottes für dich. Du sollst auf die Wiederkunft des Herrn warten. Du sollst bereit sein, denn du weißt nicht, wann er kommt.

Die Wichtigkeit des Wortes Gottes für dich

Du sollst deine Liebe zu Gott durch den Gehorsam gegenüber seinem Wort ausdrücken.

Du sollst in der Lehre Christi bleiben.

Du sollst festhalten am Vorbild der gesunden Worte im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist.

Du wirst durch sein Wort und seinen Geist in ihm verwurzelt und auferbaut. Du sollst seine Worte in dir leben lassen.

Du bist schwach Du bist in ihm schwach.

Und doch wirst du in Gottes Kraft leben, um ihm zu dienen.

Du wirst vielleicht unter mancherlei Versuchungen eine kleine Zeit betrübt.

Du sollst im Sieg Jesu leben

Du sollst im Herrn gekräftigt werden.

Du sollst in der Macht seiner Stärke gekräftigt werden.

In dieser Welt wirst du Bedrängnis haben. Du lebst in Jesus, der die Welt überwunden hat.

Weil du aus Gott geboren bist, hast du die Welt überwunden. Der in dir ist größer als der in der Welt.

Du hast den Sieg über böse Begierde, wenn du auch weiter dein Vertrauen auf Jesus setzt.

Nichts wird dir etwas anhaben können, wenn du dem Sieg vertraust, den du in Jesus hast.

Gott hat dir durch Jesus den Sieg gegeben. Gott läßt dich allezeit in Christus triumphieren. Du überwindest weit durch Jesus, der dich liebt.

Du sollst von der Macht Gebrauch machen, die Gott dir über den besiegten Feind gibt.

Dein Glaube hat dir in Jesus den Sieg gegeben.

Du sollst dem Teufel widerstehen, dann wird er von dir fliehen.

Du sollst die volle Waffenrüstung Gottes anlegen.

Du sollst fest stehen gegen die Sünde.

Gott gibt dir Festigkeit in Christus.

Er hat dich von allem gesetzwidrigen Wesen erlöst.

Du kannst Gottlosigkeit und weltliche Begierden verleugnen.

Du wirst durch Christus im Leben herrschen.

Du bist Teil am Leib Christi

Du bist ein Glied an dem einen Leib Christi. Du gehörst zu all den anderen Gliedern und sie zu dir. Du bist mit ihnen zusammengefügt. Du bist Gottes

Volk, Mitbürger seines Reiches. Du bist Hausgenosse Gottes.

Du gehörst zum auserwählten Geschlecht, zur königlichen Priesterschaft,

zum heiligen Volk, zum Volk des Eigentums.

Du hast innerhalb des Leibes Christi eine bestimmte Aufgabe.

Gott wird dein Gebet erhören

Du sollst im Glauben beten. Du sollst zu jeder Zeit im Geist beten. Du sollst ohne Unterlaß beten. Du sollst mit Danksagung beten.

Du sollst glauben, daß du empfangen hast, worum du im Gebet bittest. Du sollst die Berge von Widerstand und Not im Glauben ansprechen und ihnen befehlen zu weichen.

Du hast Zutritt zu Gott in freudigem Vertrauen durch den Glauben, denn du bist in ihm.

Du sollst dich Gott nahen, dann wird er sich dir nahen. Jesus wird tun, worum du ihn in seinem Namen bittest. Sein Vater wird dir geben, worum du ihn im Namen Jesu bittest. Lerne mit anderen im Gebet übereinzustimmen. Dein himmlischer Vater wird dir Antwort geben.

Du wirst die Gegenwart Jesu erfahren, wenn du mit denen zusammen bist, die in Christus sind.

Du sollst auf Erden binden, was in den Himmeln gebunden ist. Du sollst auf Erden lösen, was in den Himmeln gelöst ist.

Gottes verheißungen an dich

Gott hat dir seine kostbaren und überaus großen Verheißungen gegeben. Gott wird dir die Sünde vergeben und dich von aller Ungerechtigkeit reinigen, wenn du ihm deine Sünden bekennst.

Die Kennzeichen des göttlichen Lebens werden sich in dir mehren. Du wirst Gnade und Barmherzigkeit in Zeiten der Not finden. Du wirst

nicht wirkungslos sein, sondern Frucht bringen. Gott wird deine Gebete erhören, um diese Frucht zu ermöglichen.

Er will, daß du seinen Verheißungen glaubst.

Du wirst im Glauben gefestigt, wenn du in ihm lebst.

Gott wird all dein Bedürfnis nach seinem Reichtum in Herrlichkeit erfüllen in Christus Jesus.

Der Friede Gottes wird dein Herz und deine Sinne in Christus Jesus bewahren.

Jesus wird dir Ruhe geben. Er wird deiner Seele seinen Frieden geben.

Er wird sein Werk vollenden und dich zu dem machen, der du sein sollst.

Er wird dich bereiten, stärken, kräftigen, gründen. I

Er gibt dir in seiner Gnade alle Dinge mit Christus.

Du wirst verwandelt werden und ihm gleich sein.

Du wirst in ihm bleiben und er in dir.

Jesus ist alle Tage bei dir.

Der Herr wird dich nie verlassen.

Der Herr wird seine Hand nicht von dir abziehen.

Im Namen Jesu wird Gott durch dich in mächtiger Weise wirken.

Du wirst erleben, daß sich Gottes Verheißungen ihm zur Ehre erfüllen.

Du kannst dein Amen zu den Verheißungen Gottes sagen.

Deine zukünftige Hoffnung in Jesus

Wenn du ihn verleugnest, wird er dich verleugnen. Wenn du ausharrst, wirst du mit Jesus herrschen. Du wirst nicht gerichtet werden. Du hast ewiges Leben; du wirst immer leben. Du wirst am jüngsten Tag auferweckt. Niemand wird dich aus der Hand Jesu reißen.

Du wirst heilig und untadelig und unbescholten vor Gott hingestellt werden. Der Herr wird dir als Vergeltung das Erbe schenken. Jesu Vergeltung für dich ist das Erbe des Reiches, das dir von Grundlegung der Welt an bereitet ist.

Du wirst im Reich deines Vaters leuchten wie die Sonne. Du wirst bei ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Du wirst einen neuen Auferstehungsleib bekommen.

Du wirst Zuversicht haben und vor Jesus nicht zuschanden werden bei seiner Wiederkunft.

Wenn er erscheint, wirst du ihm gleich sein, denn du wirst ihn sehen, wie er ist.

25 DAS WORT BEKENNEN

An der wunderbaren Wahrheit dessen, was es heißt, in Christus Jesus zu sein, können wir uns freuen. Aber wie wird all das in unserem Leben Wirklichkeit? Jesus hat gesagt:

»Entweder machet den Baum gut, dann ist seine Frucht gut, oder machet den Baum faul, dann ist seine Frucht faul. Denn an der Frucht erkennt man den Baum.« (Mt 12,33)

Durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus uns »gut«,

vor Gott angenehm gemacht. Er hat uns seinen Geist gegeben, damit sich in unserem Leben gute Frucht zeige. Gleichgültig, was für ein Baum wir gewesen sein mochten, oder als welcher Art Baum wir uns fühlen, Gott hat uns so umgestaltet, daß wir gute Frucht bringen können. Die Frucht ist gut, wenn der Baum gut ist, nicht nur nach außen hin, sondern auch im Herzen.

»Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus seinem guten Schatze Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatze Böses hervor.« (Mt 12,34f.)

Was jemand sagt, spiegelt wieder, was er denkt, und seine Gedanken sind von dem bestimmt, was er glaubt. Der »gute Mensch« wird über Gott, über sich und über seine Mitmenschen die Wahrheit sagen, weil in seinem Herzen die Wahrheit wohnt und sein Sinn auf diese Wahrheit gerichtet ist. Was er sagt, drückt aus, was er glaubt und wer er ist.

Was jemand sagt, der in Christus ist, muß die Tatsache widerspiegeln, daß er in der Kraft der neuen Natur lebt. Ein Christ kann immer wieder die Wahrheit über sich selbst abstreiten, weil das, was er sagt, bestreitet, was Gott über ihn sagt.

Jesus legte dem, was wir sagen, großes Gewicht bei. Zu seinen eindrücklichsten Worten gehört auch das folgende:

»Ich sage euch aber, daß Menschen von jedem ungerechten Worte, das sie reden werden, am Tage des Gerichtes werden Rechenschaft geben müssen, denn nach deinen Worten wirst du gerechtgesprochen und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden.« (Mt 12,36f.)

ERNEUERTES REDEN

Unser Reden bringt uns oft in Schwierigkeiten, weil wir unseren Ängsten, unserem Zweifel und unserem Unglauben Ausdruck verleihen. Vor

einiger Zeit machte Gott unserer Kommunität deutlich, daß er durch das Negative, das wir über uns und andere denken und reden, nicht verherrlicht wird. Unser Denken und Reden mußte neu geordnet und mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung gebracht werden. Wir haben zwar nicht angefangen, den ganzen Tag nur noch Bibelstellen zu zitieren, aber halben einander Mut gemacht, uns so zu sehen, wie Gott uns sieht. Wir können wohl kaum in Einheit und Gemeinschaft mit Gott leben, wenn wir ständig dem widersprechen, was er über uns als seine Kinder sagt. Und wir haben eine Verantwortung gegenüber unseren Freunden in Christus, daß wir positiv reden.

»Aus eurem Munde komme kein faules Wort, sondern eines, das gut ist zur Erbauung, wo es not tut, damit es wohltuend sei für die, welche es hören.« (Eph 4,29)

Paulus fordert auf: »Leget die Lüge ab und redet

die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder« (Eph 4,25). Das soll nicht heißen, daß wir uns in der Kommunität vorher ungehemmt angelogen hätten. Wenn es in unserem Leben solche Lügen gäbe, würde Gott sicher an uns handeln wollen. Es geht nicht darum, daß wir miteinander betrügerisch reden, sondern um die falschen Dinge, die wir nur zu leicht reden, wenn wir belogen und betrogen werden, wenn wir auf unsere Ängste und negativen Gedanken hören, wenn wir Zweifeln und Verdächtigungen glauben und in auftretenden Schwierigkeiten ohne Glauben reagieren.

Freundlich und in Liebe, oft mit einer beträchtlichen Portion Humor korrigieren wir einander, wenn jemand schlecht über sich redet oder die Wahrheit des eigenen Lebens in Christus Jesus durch sein Reden verleugnet.

»Sieht dich Gott so?«. »Das Wort Gottes sagt etwas anderes über dich.« Oder als kleine Erinnerung: »Du bist in Christus Jesus.«

Zunächst reagiert man auf eine Korrektur oft enttäuscht oder ärgerlich; wir lernten, dankbar zu sein. Ein paar Monate später sprach ich vor einer Anzahl von Menschen darüber, und sagte ihnen, wie wir lernten, einander freundlich zu korrigieren und im Wort aufzuerbauen. Nach der Veranstaltung sagte David, der mit mir gefahren war, zu mir: »Hast du gemerkt, daß wir inzwischen einander kaum noch korrigieren müssen?«. Er hatte recht. Unser Reden war viel positiver geworden. Einige Glieder der Kommunität, die vorher immer besonders abfällig von sich geredet hatten, hatten sogar gelernt, viel stärker dem Herrn zu vertrauen. Sie fingen an zu erkennen, was es heißt, in Christus Jesus zu sein.

Seit dieser Zeit haben wir aber auch gemerkt, wie leicht man in alte Gewohnheiten zurückfällt und müssen dann jedesmal wieder neu auf unser Reden achten.

DAS FÜNFFACHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich möchte gerne dieses fünffache Glaubensbekenntnis mit dir teilen. Wenn du in der Schrift immer mehr davon entdeckst, wer du — ein neues Geschöpf in Christus — in Wahrheit bist, dann mußt du natürlich auch wissen, was du mit dieser Wahrheit anfangen kannst, wie du sie aussprechen und in deinem Leben Wirklichkeit werden lassen sollst.

Oft reden wir von »bekennen«, wenn wir meinen, daß wir unsere Sünden aussprechen müssen. Aber das Wort ist mit dem Wort »kennen« verwandt, Wir müssen das, was wir aus dem Wort Gottes kennen, in Übereinstimmung mit dem Wort aussprechen, nämlich unseren Glauben an Gott, an das, was er in Jesus für uns getan hat, und an das, wozu er uns gemacht hat, weil wir in ihm leben.

1. Bekenne das Wort vor dir selbst

Wenn du das Wort Gottes nicht vor dir selbst

aussprichst, dann denkst und glaubst du es nicht besonders fest.

Als ich klein war, hat man immer gesagt: »Selbstgespräche sind das erste Anzeichen des Verrücktseins«. Wir sind der klare Gegenbeweis. Jeder von uns führt leise Selbstgespräche mit sich, und in der Bibel ist es uns vorgemacht. König David wußte nur zu gut, was es bedeutet, anscheinend unüberwindlichen Hindernissen gegenüberzustehen und völlig verzweifelt zu sein. Er kannte aber auch die verborgenen Wirkungen der Hinwendung zu Gott, des Lobes inmitten großer Probleme:

»Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan!« (Ps 103,1f.)

David redet mit sich selbst, mit seiner eigenen

Seele. Er sagt: »David, wende deine Augen von den großen Schwierigkeiten und dir selbst weg, richte sie auf den Herrn. Lobe ihn für alles, was er getan hat.« Und er fährt fort:

»Der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt, der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der mit Gutem dein Verlangen stillt, daß deine Jugend sich erneuert gleich dem Adler.« (Ps 103,3-5)

David konnte nicht daran denken oder davon reden, in Christus zu sein, aber er konnte dankbar von der großen Liebe sprechen, die der Herr ihm gezeigt hatte. Er wußte, daß Gott treu ist und sein Wort hält; Gott würde auch in Zukunft ihm seine Liebe und Barmherzigkeit erweisen. Fünf gute Gründe nennt David sich selbst, aus denen er sich und seine Lage in festem Glauben ansehen kann:

— Er vergibt alle meine Schuld.

— Er heilt all meine Gebrechen.

— Er erlöst mein Leben vom Verderben.

— Er krönt mich mit Gnade und Barmherzigkeit.

— Er stillt mein Verlangen mit Gutem.

Beachte, daß er sich auf das konzentriert, was Gott tut. In vielen Situationen ist meine natürliche menschliche Reaktion die Furcht. Als ich noch jünger war, war ich in vielerlei Hinsicht ein ängstlicher Mensch. In den letzten Jahren hat mich Gott Schritt für Schritt Dinge tun lassen, die mir, menschlich gesehen, unmöglich erschienen wären und die ich niemals hätte tun wollen.

Wenn mir diese anfängliche Reaktion der Angst begegnet, bleiben mir zwei Möglichkeiten. Ich kann mich auf die Angst konzentrieren, über sie

nachdenken, auf sie hören, und schon nach kurzer Zeit habe ich ein Dutzend Gründe, aus denen ich nicht tun kann, was ich tun soll. Ich habe der Angst Macht über mich gegeben und mich selbst der Frucht meines Handelns beraubt.

Oder ich kann mich der Angst im Glauben stellen und bekennen, was der Herr gesagt hat. In dieser Situation paßt zum Beispiel die Schriftstelle: »Fürchte dich nicht, Colin, denn ich bin mit dir.« Mir hilft es, meinen Namen einzusetzen, denn ich weiß, daß Gott sein Wort mir persönlich zuspricht. Wenn ich mir diesen Vers zuspreche, dann stehe ich zu meiner Angst. Ich tue nicht so, als sei ich ohne Angst. Aber ich höre zugleich auf die Antwort Gottes auf rrieine Angst. Ich brauche mich nicht zu fürchten, weil Gott mit mir ist. Ich bücke jetzt auf ihn, nicht auf meine Gefühle.

Eine gute Umschreibung für Angst ist: falsche Erwartungen werden Wirklichkeit. Jesus ist die Wahrheit, und sein Wort macht uns von falschen Erwartungen frei.

Ein anderes Wort gegen die Furcht finden wir im zweiten Brief des Paulus an Timotheus:

»Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Selbstbeherrschung.« (2 Tim 1,7)

Bei meiner Ordination ließ ich diesen Bibelvers auf ein Stück Papier schreiben und mir in die Brusttasche einnähen. Ich hielt ihn für durchaus passend.

Wenn ich vor mir selbst bekenne, was Gott da gesagt hat, dann würde ich persönlich es so formulieren: »Colin, Gott hat dir nicht einen Geist

der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Selbstbeherrschung. Dann könnte ich weiterarbeiten. Welche Ausreden blieben einem denn noch, angesichts einer solchen Wahrheit?

Wenn du im Glauben ausschreitest, wirst du feststellen, daß Gott so gut ist, wie sein Wort es sagt. Er ist immer bei dir, und er schenkt dir die ganze Kraft seines Heiligen Geistes, die du brauchst, um zu tun, was er von dir erwartet.

Übe dich in der Gewohnheit, vor dir selbst zu bekennen, was Gott in seinem Wort gesagt hat, und wähle dafür Bibelstellen, die für deine jeweilige Not von Bedeutung sind.

2. Bekenne das Wort vor Gott

Übe dich auch darin, im Gebet Gott sein Wort zuzusprechen; bete dem Wort entsprechend. Unser

Gott ist ein Gott der Verheißungen; auf diesem Weg möchte er wirken. Die Bibel ist voll von seinen Verheißungen, besonders in den Propheten des Alten Testaments und in Jesus. Er ist Gottes »Ja« zu all diesen Verheißungen:

»So viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, daher durch ihn auch das Amen, Gott zur Ehre durch uns.« (2 Kor 1,20)

Verheißungen wollen geglaubt sein. Gott will, daß du ihnen entsprechend betest und glaubst, daß er treu ist und dir gibt, worum du bittest. Doch du mußt im Gebet nicht nur dann bekennen, was Gott gesagt hat, wenn du bittest.

Wenn du Gott lobst, dann lobst du den, der uns in der Schrift sein Wesen geoffenbart hat. Es ist nützlich, sich in der Bibel die Verse zu kennzeichnen, die etwas über das Wesen Gottes aussagen; wenn du mit Gott sprichst, dann kannst

du ihn so anreden. In 1 Tess 5,23 wird er der »Gott des Friedens« genannt. Du kannst Gott als deinen Vater, den »Gott des Friedens« anreden. Im folgenden Vers wird er »treu« genannt; du kannst ihn als jemand anreden, der immer treu ist. Jede dieser Aussagen gehören zu dem großen Bild des Wesens Gottes, das die Bibel uns offenbart.

Wenn du besonders Frieden brauchst, dann ist es gut zu wissen daß du zum Gott des Friedens betest; wenn du seine bestimmte Verheißung glauben mußt, dann ist es wichtig zu wissen, daß du in Gemeinschaft mit dem Gott lebst, der immer treu ist.

Verliere im Gebet nie den Heiligen Geist aus dem Blick. »Betet im Heiligen Geiste« (Jud 20). Dazu gehört auch das Hören. Es ist gut zu hören, bevor man spricht, damit der Heilige Geist deinem Herzen ein Wort der Schrift sagen kann. Das wird er oft tun, wenn du ihm Gelegenheit dazu gibst. Das

Wort wird für dich oder deine augenblickliche Situation von Bedeutung sein. Der Heilige Geist wird zu deinem Gebet beitragen und dich lehren, was du beten sollst, wenn du selbst es nicht mehr weißt. Vielleicht bringt es dir eine Verheißung Gottes in Erinnerung; dann mußt du in festem Glauben bekennen, was Gott gesagt hat, denn damit antwortest du auf das Wort, das Gott dir zugesprochen hat.

3. Bekenne das Wort vor Satan

Eines sollte völlig klar sein: Vor Satan zu bekennen heißt nicht, sich mit ihm oder einem seiner Höflinge in eine Unterhaltung einzulassen. Er ist ein scheußlicher Geselle, der Dieb, der nur kommt, »um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben« (Jh 10,10). Er ist es nicht wert, daß sich ein Kind Gottes mit ihm unterhält. Er ist obendrein der »Betrüger«, der »Vater aller Lüge«, er ist ein Lügner von Anbeginn. Du kannst nichts

von dem glauben, was er sagt.

Vor Satan zu bekennen heißt, ihn mit dem Wort wegzuschicken. So ist Jesus mit ihm verfahren, als er ihn in der Wüste versuchte. Auf jede Versuchung antwortete Jesus: Es steht geschrieben . . .«

»Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.« (Mt 4,4)

Das Wort Gottes ist unsere Antwort an den Feind. Er ist der Lügner. Das Wort dagegen, das offenbart, wie der Feind am Kreuz besiegt worden ist und wie wir aus seiner Macht, seinem Reich der Dunkelheit befreit und in das Reich des Lichtes Jesu Christi gebracht sind, das ist Wahrheit.

»Das sagte Jesus zu ihm: Hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen. Da verläßt ihn

der Teufel und siehe, Engel traten herzu und dienten ihm.« (Mt 4,10f.)

Oft wirst du so antworten müssen, wenn er dich versucht oder dich unter das Gericht zurückbringen möchte. »Widerstehet aber dem Teufel, so wird er von euch fliehen« (Jak 4,7). Streite nie mit ihm herum. Schicke ihn weg: »Hinweg, Satan!«.

»Ziehet die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels standhalten könnt.« (Eph 6,11) »So haltet nun stand, an euren Lenden gegürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen mit Bereitschaft für das Evangelium des Friedens, und ergreifet bei dem allem den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen werdet löschen können.

Und nehmet euch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.« (Eph 6,14-17)

Das ist die Rüstung, mit der du dich gegen den Feind verteidigen kannst, mit der du gegen ihn immer die Oberhand behältst. Mit dem Gürtel der Wahrheit um die Lenden kannst du dich aller Lügen und Betrügereien des Satans erwehren.

Du hast den Panzer der Gerechtigkeit. Du bist duch das Blut Jesu vor Gott angenehm gemacht und brauchst die falschen Anschuldigungen des Feindes und seine Versuche, dir das Gefühl des Verdammtseins zu vermitteln, nicht zu beachten.

Du hast die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens. Durch dieses Evangelium hast du einen Frieden mit Gott, den der Feind nicht zerstören darf, wenn er auch alles unternehmen wird, um das doch zu erreichen. Die gute Nachricht von dem, was Jesus für uns getan hat, gibt uns die Gewißheit des Sieges über Satan.

Du hast den Schild des Glaubens. Der Glaube an

das, was Jesus getan und wozu er dich gemacht hat, gibt dir die Möglichkeit, »alle feurigen Pfeile des Bösen« zu löschen. Jawohl, alle, alles was Satan dir entgegenschleudert. Du sprichst nicht die Wahrheit, wenn du als Christ sagst: »Der Teufel hat eine gewisse Macht an mir.«

Du hast das Schwert des Geistes. Das ist eine Verteidigungswaffe, die Verletzungen verhindern soll. Mit dem Schwert des Geistes bringst du dem Feind eine Niederlage bei. Was ist dieses Schwert? Das Wort Gottes.

»Es steht geschrieben . . .«

Streite nie mit ihm herum; schicke ihn weg: »Hinweg, Satan!« Jetzt ist er gerichtet (Jh 16,11).

4. Bekennt das Wort untereinander

Ich habe schon gesagt, wie wir das in unserer Kommunität machen. Wir sollen einander

ermutigen und in Liebe und Wahrheit auferbauen. Wir sind ein Teil des Leibes Christi, so daß wir im Glauben miteinander wandeln können. Wenn jemand niedergeschlagen oder im Glauben versucht ist, können wir anderen ihn ermutigen. So sollte Kirche überall funktionieren: ein Leib von Menschen, die miteinander im Glauben und in der Kraft des Geistes leben.

»Lasset uns nicht nach eitler Ehre begierig werden, einander nicht herausfordern, einander nicht beneiden!« (Gal 5,26)

Es ist leicht, mit dem, was wir zu anderen und über andere hinter deren Rük-ken sagen, zerstörerisch zu sein.

»Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind untereinander Glieder.« (Eph 4,25)

Denke daran, daß Jesus gesagt hat, »wovon das

Herz voll ist, davon redet der Mund«. Wenn dein Herz voller Stolz ist, dann wirst du dich selbst herausstellen und andere ausstechen.

Wenn du voller Neid und Eifersucht bist, dann wirst du tratschen und keine Gelegenheit zur Kritik auslassen. Wenn du zornig und nachtragend bist, dann wird, was du sagst, voller Bitterkeit sein.

Im Gegensatz dazu kannst du aber auch immer in Liebe die Wahrheit sagen. Das gibt dir nicht das Recht, jedem zu sagen, was dir in den Sinn kommt, wenn du nur hinzufügst: »Bruder, ich sage dir das natürlich in Liebe.«

Die Wahrheit, die wir einander zusprechen sollen, ist die Wahrheit dessen, was Gott in Christus für uns getan hat und wer wir als aus dem Geist gezeugte und im Geist lebende Menschen sind. In diesem Zusammenhang nämlich sagt Paulus im 4. Kapitel des Epheserbriefes:

»Ihr habt Christus nicht auf diese Weise

kennengelernt, wenn anders ihr von ihm gehört habt und in ihm unterrichtet worden seid, wie es Wahrheit ist in Jesus, daß ihr nämlich in Hinsicht auf den früheren Wandel ablegen sollt den alten Menschen, der vermöge der betrügerischen Lüste zugrunde gerichtet wird, dagegen erneuert werden sollt durch den Geist in eurem inneren Wesen und anziehen sollt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.« (Eph 4,20—24)

»Darum«, so fährt Paulus fort, »leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten«.

Übt euch darin, einander in der Wahrheit des neuen Lebens aufzuerbauen, das wir in Jesus haben. Manchmal müssen wir mit den Weinenden weinen (Rom 12,15), gut zuhören und und in einen Menschen mit großer Not hineinfühlen. Aber immer müssen wir ihn zu der Wahrheit dessen,

was Gott getan hat und wozu er ihn als neues Geschöpf gemacht hat, führen. Schwelge nicht mit ihm in den Problemen, oder ihr werdet beide untergehen. Du brauchst dich nicht vor Mitgefühl aufzulösen. Führe ihn besser in Liebe, freundlich und einfühlsam, aber auch mit Festigkeit zur Wahrheit. Bekennt untereinander, was Gott gesagt hat.

5. Bekenne das Wort vor der Welt

Das fünffache Bekenntnis ist hier nicht nach der Wichtigkeit geordnet. Jedes ist wichtig und nötig. Es hat keinen Sinn, mit einem drei- oder vierfachen schon zufrieden zu sein. Jeder Christ braucht jeden Tag immer wieder das fünffache Bekenntnis.

Das Bekenntnis vor Nichtchristen geht also nicht erst dann los, wenn wir mit den anderen vier schon gut zurecht kommen. Es steht ganz am Anfang unseres Christenlebens.

»Nahe ist das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, nämlich das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und mit dem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber bekennt man zur Seligkeit.« (Rom 10,8-10)

Es ist wichtig, daß man denen, die gerade erst zum Glauben an Jesus gekommen sind, Mut dazu macht, mit anderen Menschen über ihren neuen Glauben zu reden. Jeder Neubekehrte ist ein Evangelist, denn er oder sie redet in der unübersehbaren Freude des neuen Lebens, das er in Jesus gefunden hat.

Sobald wir ein paar Mal bei den anderen abgeblitzt sind, ist die Versuchung groß, nicht mehr mit Worten Zeugnis von der Wahrheit abzulegen. Nimm die Ablehnung nicht so ernst! Gott hat uns nicht die Aufgabe gegeben, andere zur

angemessenen Antwort auf sein Wort zu zwingen, sondern er hat uns berufen, daß wir seine Wahrheit unerschrocken ausrufen:

»Wie sollen sie nun den Gott anrufen, an den sie nicht gläubig geworden sind? Wie sollen sie aber an den Gott glauben, von dem sie nichts gehört haben?« (Rom 10,14)

Auch hier müssen wir der Leitung des Heiligen Geistes folgen in dem , was wir sagen und wann wir es sagen. Er macht uns fähig, einfühlsam und voller Liebe zur rechten Zeit das rechte Wort zu sagen. Es geht nicht darum, daß wir reden wie ein Losverkäufer auf dem Jahrmarkt. Gott benutzt diejenigen Christen am meisten, die anderen die Wahrheit liebevoll sagen wollen. Diese Menschen sehen Unbekehrte nicht als Sammelobjekte an, sondern als Menschen, die Gott liebt, die Gott brauchen und von seiner Liebe zu ihnen wissen müssen.

Wenn deine Nachbarin zu dir in die Küche kommt, dir ihr Herz ausschüttet und dir von ihrem letzten Mißgeschick und Unglück erzählt, dann verweise sie auf ihn, die einzige Antwort. Wenn du am Arbeitsplatz siehst, wie jemand leidet, dann schau nicht zu, wie er untergeht, sondern reiche ihm den Rettungsring, Jesus. Vielleicht nehmen sie die angebotene Hilfe nicht an, aber sie haben wenigstens gehört, daß es Hilfe gibt, daß Leben möglich ist. Vielleicht gehen sie erst darauf ein, wenn sie absolut keinen anderen Ausweg mehr sehen. Das ausgesäte Wort bringt nicht immer sofort Frucht.

»Wie denn?« Das ist bei vielen die brennende Frage. »Wie kann ich Jesus denn kennenlernen?«, »Wie soll ich denn beten?«, »Wie soll ich denn wissen, daß er mir vergeben hat?«.

Es gibt nur eine Antwort: das Kreuz. Verweise den, der Gott braucht, an das Kreuz. Versuche nicht

zu erklären, was du inzwischen alles vom Tun Gottes in Jesus verstanden hast. Das meiste davon hast du erst verstanden, als du schon Christ warst, nachdem du selbst zum Kreuz gekommen warst. Laß zu, daß der Heilige Geist dir die Wort gibt, die zeigen, daß Jesus diesen Menschen mit seiner ganzen Not mit ans Kreuz genommen hat, nicht nur um das Problem zu beseitigen, sondern um ihn zu einem neuen Menschen zu machen.

REDE LIEBEVOLL

Wenn du dies fünffache Bekenntnis zur Wirkung kommen läßt, dann wirst du bald beträchtliche Veränderungen bemerken, nicht nur in deinem Reden, sondern auch in deinem Denken und Glauben. Wenn du immer die Wahrheit aussprichst, dann wirst du feststellen, daß du der Wahrheit fester glaubst. Auf Umstände wirst du anders reagieren. Auch wo zunächst menschliche Angst und menschlicher Zweifel stehen, wirst du

dem mit der Wahrheit begegnen. Du wirst statt in deiner eigenen Schwachheit in der Kraft Gottes wandeln.

Laß dich nicht von Fehlschlägen entmutigen, wenn du doch wieder zerstörerisch und kritisch denkst oder redest. Du bist so viele Jahre von falschem Denken geprägt, wie du alt bist. Es dauert eine Zeit, bis du anfängst so zu denken, wie Gott denkt, Dinge so zu sehen, wie er sie sieht und in dir selbst das neue Geschöpf zu erkennen, das in Christus Jesus lebt.

Bitte den Herrn immer um Vergebung, wenn du versagst und nimm seine Vergebung sofort an:

»Eine Quelle des Lebens ist der Mund des Frommen.« (Spr 10,11) »Köstliches Silber ist die Rede des Frommen.« (Spr 10,20) »Die Lippen des Frommen erquicken viele.« (Spr 10,21)

Teil III: Wie du in Jesus leben sollst

26 DIE WAHRHEIT WIRKSAM WERDEN LASSEN

Gott hat uns in Christus versetzt, damit wir in ihm leben. Jesus sagte seinen Jüngern:

»Bleibet in mir und ich in euch.« (Jh 15,4)

Das Wort »bleiben« bedeutet, ständig in Christus zu leben, treu in ihm zu bleiben, sich auf ihn zu stützen. Jesus sagt damit den Jüngern, sie sollen immerzu dort leben, wohin Gott sie gestellt hat, nämlich »in Christus Jesus«.

Durch sein eigenes Gnadenhandeln hat uns Gott in Christus versetzt. Und er trägt uns auf, weiter in dieser bevorzugten Stellung zu leben. Das schließt offensichtlich mit ein: Man kann in Christus versetzt sein, aber nicht danach leben.

Gott hat jedem Glaubenden außerdem den Heiligen Geist gegeben. Er will, daß alle Christen »im Geist wandeln«, also der Führung Gottes folgen und zulassen, daß er sie mit Liebe ausrüstet. Dann können sie seinem Willen gehorsam sein. Er möchte die Frucht des Geistes im täglichen Leben sehen.

Man kann in Christus sein, aber gleichzeitig so

leben, als sei man es nicht. Man kann Christ sein, ohne im Geist zu wandeln. Das galt offensichtlich zur Zeit des Paulus für einige Christen in Korinth, ja für jede Gemeinde, an die er schrieb. Das gilt auch für Christen heute.

Ich lebe in meinem Fleisch, obwohl Gott mich in Christus versetzt hat, wenn ich mich auf mich selbst verlasse, meine eigenen Ziele verfolge, mir selbst zu gefallen suche, statt dem Willen des Herrn treu und gehorsam zu sein. Wenn ich auch mit Christus gekreuzigt bin, kann ich immer noch so leben, als sei meine alte Natur noch nicht gestorben, als sei ich noch nicht wiedergeboren und mit dem Heiligen Geist erfüllt, als lebte ich noch nicht in Christus.

Bevor ich Christ wurde, konnte ich noch nicht in der Kraft des Geistes Gottes leben. Jetzt, wo ich ein Kind Gottes, Bürger des Himmelreiches und im Heiligen Geist getauft bin, kann ich in seiner Kraft leben.

Das bedeutet aber nicht, daß ich es auch will. Ich bin dazu nicht gezwungen. Gott läßt mir und allen anderen Christen die Wahl zwischen dem Leben im Fleisch und dem Leben im Geist.

Im Geist zu leben heißt, anzuerkennen, daß mein Leben Gott nur gefallen kann, wenn ich ihn mein Leben gestalten lasse, damit er durch mich zum Ausdruck kommt. Damit das geschehen kann, muß ich lernen, was es heißt, auf den Herrn Jesus Christus zu vertrauen, in ihm zu bleiben, auf ihn zu schauen, damit er in mir seine Frucht bringt.

Im Fleisch wollen wir Gott nicht gefallen, denn die sündige Natur schert sich nicht um ihn und sein Ziel. Der Feind nutzt jede Gelegenheit, um uns dazu zu bringen, daß wir auf unser Fleisch statt auf den Geist vertrauen. Er will, daß wir aus eigener Kraft handeln, denn wenn wir das tun, können wir nicht in der Kraft des Heiligen Geistes handeln.

Gottes Ziel dagegen ist, daß all unser Tun in Christus geschieht:

»Und alles, was ihr tut, mit Wort oder mit Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, indem ihr Gott, dem Vater, durch ihn dankt.« (Kol 3,17)

Wir sollen nicht herumhüpfen wie geistliche Känguruhs, indem wir in der einen Minute gemäß der neuen Natur leben, bevor wir in der nächsten wieder in unsere alte, sündige Natur zurückfallen. Wir müssen vielmehr anerkennen, daß diese beiden Naturen einander diametral entgegengesetzt sind. Jeder Versuch, die beiden miteinander zu versöhnen, wird daher unausweichlich in einer geistlichen Niederlage enden.

»Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, den Geist aber wider das Fleisch. Denn diese liegen miteinander im Streit, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.« (Gal 5,17)

Man kann die beiden Naturen nicht miteinander unter einen Hut bekommen, sie liegen miteinander im Streit. Paulus sagt nicht: »Kämpft gegen die alte Natur an!«, denn in Christus ist sie schon

gestorben. Aber das Verlangen, unabhängig zu sein, sich selbst zu gefallen und in eigener Kraft zu handeln, ist noch immer da und führt Christen in Sünde. Gerade deshalb bezweifeln viele, daß sie wirklich in Christus gestorben sind.

»Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.« (Gal 5,16)

Der Christ braucht nicht gegen sich selbst anzukämpfen. Nur wenn er sich auf die Kraftquellen des Heiligen Geistes konzentriert, wird er im Sieg leben. Paulus sagt, wir sollen uns vom Alten abkehren und unsere Aufmerksamkeit auf das neue Leben richten, das wir in Jesus haben; wir sollen auf die Kraftquellen des Heiligen Geistes sehen. Schau nicht auf das Vergangene oder in dich hinein. Denn dann bekommst du mit Sicherheit Schwachheit und Versagen zu sehen.

Wenn du einen Blick auf »die Lust des Fleisches« richtest, wirst du nur zu leicht von dieser Lust

gebunden. Wenn du auf deine eigene Schwachheit und dein Versagen siehst, dann ergreift das Versagen nur zu leicht Besitz von dir. Wir sind alle schon dem Christen begegnet, der nichts anderes kann, als über seine eigenen Schwierigkeiten zu reden, dessen ganze Beziehung zu Gott sich um diese Schwierigkeiten zu drehen scheint. Es scheint wenig Hingabe an Gott da zu sein, er will nur ununterbrochen etwas von ihm bekommen. Und manchmal fehlt sogar das, denn er scheint seine Probleme regelrecht zu genießen oder es gefällt ihm, im Mittelpunkt zu stehen, wenn andere sich um ihn bemühen. Vielleicht hat er Angst, seine Schwierigkeiten zu verlieren. Wenn das geschähe, fürchtet er, ginge ein Teil seiner Identität verloren.

In Wahrheit ist es natürlich so, daß er seine wahre Identität erst findet, wenn er sich vom Alten weg dem Neuen zuwendet, nämlich dem neuen Menschen in Christus.

WONACH WIR TRACHTEN

»Denn die fleischlich Gesinnten trachten nach dem, was des Fleisches ist, die geistlich Gesinnten aber nach dem, was des Geistes ist.« (Rom 8,5)

Es ist von entscheidender Bedeutung, daß wir nach dem Neuen und nicht nach dem Alten trachten. Nach dem zu trachten, »was des Fleisches ist«, führt zu fleischlichen Begierden, Schwachheit und Versagen und ist Sünde. Dieser Tatsache müssen wir ins Auge sehen. Oft entschuldigen wir die Beschäftigung mit uns selbst, und andere tun uns keinen Gefallen, wenn sie unser Selbstmitleid verstärken.

Man braucht nur zu sagen »Ach, du armer Kerl!«, und die meisten Menschen nehmen das Mitgefühl, das in diesem Ausruf liegt gerne an, stimmen ihm innerlich zu und denken: »Da ist endlich mal jemand, der Verständnis für mich und meine Schwierigkeiten hat.«

Gott versteht uns viel besser. Er kennt unsere Not und weiß, wie wir sie unter die Füße bekommen können, statt uns von ihr niederdrücken zu lassen.

»Denn das Trachten des Fleisches bedeutet Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, darum, weil das Trachten des Fleisches Feindschaft wider Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht; es vermag das ja auch nicht. Die aber im Fleische sind, können Gott nicht gefallen.« (Rom 8,6—8)

Ausschließliche Beschäftigung mit sich selbst ist der geistliche Tod. Wer Gott nicht kennt, ist in seinem Denken gefangen. Nicht dagegen der Mensch des Geistes: Der achtet genau auf das, was der Geist ihn lehrt, er hat immer Leben und Frieden. Für den wiedergeborenen, geisterfüllten Menschen ist es widersinnig, sich selbst für ein altes Geschöpf zu halten und so das Erbe zurückzuweisen. Er hält sich jetzt für jemanden, der zu Gott gehört.

»Die aber im Fleische sind, können Gott nicht gefallen.« Wir haben aber gesehen, daß der Christ nicht »im Fleische« ist, er wird nicht von seiner sündigen Natur beherrscht, denn er ist von ihr befreit. Wie kann es dann noch Sinn ergeben, sich selbst wieder ins Gefängnis zu begeben? Einigen aber widerfährt das. Sie wenden ein, daß sie es einfach nicht schaffen. Sie können nicht glauben, daß sie vom Vergangenen befreit sind. Sie strahlen nicht die Liebe, die Freude und den Frieden Jesu aus, obwohl sie für sich in Anspruch nehmen, einen lebendigen Glauben zu haben.

»Wandelt im Geist«, sagt Paulus. Die Folge davon wird sein, daß du »die Lust des Fleisches nicht vollbringen« wirst. Wir wollen das Verlangen dieser beiden Naturen einander gegenüberstellen >

Das Verlangen des Fleisches:

Sieh auf dich selbst

Sei unabhängig

Hilf dir selbst

Handele nur aus natürlichen Kraftquellen

Tue, was du willst

Du bist der Wichtigste

Das Verlangen des Geistes:

Sieh auf den Herrn

Sei abhängig vom Herrn

Laß dich von Gott befähigen

Nimm die Kraftquellen des Heiligen Geistes in Anspruch

Tue, was Jesus will

Man braucht nur einen Blick auf den Anfang der Liste zu werfen, um zu sehen, daß Christen auch nach ihrer Wiedergeburt um die ständige Gegenwart dieser Lust wissen. Ihr Sinn wird anscheinend von ihr angezogen wie Metall vom Magneten. Sie sehnen sich danach, ohne diese Lust dem Herrn gefallen zu können, wenn sie mit ihm in Herrlichkeit herrschen. Bis dahin möchte er sie lehren, dem Verlangen des Geistes zu gehorchen, nicht dem des Fleisches.

Der Sieg über die ausschließliche Beschäftigung mit sich selbst ist nicht eine Sache der eigenen Kampfbereitschaft. Oft fehlt diese Bereitschaft ganz, weil wir dem Fleisch dienen wollen und es nicht als gestorben ansehen.

»Die aber, welche Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch samt seinen Leidenschaften und Lüsten

gekreuzigt.« (Gal 5,24)

Paulus schreibt auch hier in der Vergangenheit, um auszudrücken, was die Glaubenden schon getan haben. Die Werke des Fleisches werden bleiben, bis wir erkennen, daß das Fleisch selbst mit Christus gekreuzigt ist. Dann können wir tagtäglich die Lust, entgegen dem Willen Gottes uns selbst zu gefallen, sterben lassen.

Wenn wir auf Jesus und die Kraft seines Geistes vertrauen, dann erleben wir den Sieg seines Geistes über das Fleisch und die Versuchung, immer sich selbst im Blick zu haben. Er bewahrt uns davor, daß wir fallen. Wenn wir aus uns selbst heraus in den Kampf treten, werden wir immer wieder Gottes Vergebung brauchen, weil wir Versuchungen erlegen sind. Das gilt besonders für so hinterhältige Versuchungen wie: auf sich selbst zu vertrauen, unabhängig zu sein, zuviel für Gott tun zu wollen, zuviel für ihn tun zu wollen, was uns als richtig erscheint. Auf diese Weise werden wir oft vom Geist weg zum Fleisch zurückgeführt.

CHRISTUS IN DIR

Selbstliebe rührt natürlich aus der Auflehnung gegen ein Leben im Gehorsam gegen den Heiligen Geist und ein Leben im Vertrauen auf den lebendigen Herrn in uns. Bevor wir Jesus in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens Herr sein lassen, erleben wir häufig einen Widerstreit, weil unsere erste und natürliche Reaktion ist, dem zu widerstreben, was er will. Dieser Widerstreit löst sich nur dann, wenn wir uns ihm unterwerfen und freudig seinen Willen für uns annehmen.

Auch darin zeigt Jesus seine Liebe zu uns. Er möchte uns durch unsere Glaubensnöte, unsere Schwierigkeiten und unsere Probleme hindurchführen. Weil wir in ihm leben und er in uns, kann uns nichts von seiner Liebe trennen:

»Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger

oder Blöße oder Gefahr oder Schwert... In diesem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.« (Rom 8,35.37)

»Wir überwinden weit« heißt soviel wie: »Wir haben den Sieg, ohne selbst die Schlacht schlagen zu müssen. Das hat der Herr schon getan. Er hat sie am Kreuz geschlagen, und die Auferstehung ist der Beweis dafür, daß er siegreich aus ihr hervorgegangen ist.Der Herr erwartet von uns keine platten Siegesphrasen, er will sehen, daß wir in der Kraft seines Sieges leben. Jedesmal wenn wir Vergebung empfangen, wird der Sieg des Kreuzes über die Sünde ausgerufen.

Wenn wir unsere alte Natur als gestorben ansehen, und wenn wir uns von dem Verlangen, uns selbst zu gefallen, abwenden, dann erleben wir ebenfalls den Triumph des Kreuzes.

Wir erfahren den Sieg Jesu über den Feind, wenn wir bei Menschen, die vom Bösen gepackt sind, seine Tat am Kreuz zur Geltung bringen.

Bei einer Versammlung in Australien kamen einige Menschen nach vorne, um zu erleben, daß der Herr sie heilt. Sie standen vorne am Altarraum, und ich betete einzeln für sie.

Ich kam zu einer Frau; sie sagte mir, sie leide an einer Rückgratverkrümmung; an ihrem Rückgrat habe sich schon eine feste Beule gebildet. Als ich mit ihr betete, fiel sie unter der Macht Gottes zu Boden und blieb ruhig liegen. Die nächste Frau litt unter rheumatoider Gelenkentzündung und einer langen Liste anderer Beschwerden. Seit Jahren litt sie unter immer neuen Krankheiten. Sie gab ein Bild zum Erbarmen ab.

Wenn man den Kranken dient, muß man darauf achten, für die Führung des Heiligen Geistes offen zu bleiben. Ich spürte, daß ich nicht sofort für die Heilung dieser Frau beten konnte. Als ich auf die Führung des Herrn wartete, erkannte ich, daß diese Frau von einer Gebundenheit durch den Satan befreit werden mußte. In einem solchen Fall führt ein einfaches Gebet um Heilung zu nichts. Aber

Jesus gibt uns die Vollmacht über die Mächte der Dunkelheit und hat uns aufgetragen, von dieser Vollmacht in seinem Namen auch Gebrauch zu machen.

Ich tat das, redete den Geist der Gebrechlichkeit an, der sie mit immer neuer Krankheit befallen hatte, und befahl ihm, die Frau in Jesu Namen freizugeben. Am Aussehen der Frau konnte man erkennen, daß sie sofort Befreiung erfuhr. Sie war nicht nur frei von Schmerz, sondern auch von den geistlichen Kräften des Bösen, die sie bedrängt und so unglücklich gemacht hatten. Paulus erinnert uns:

»Denn unser Ringkampf geht nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Gewalten, wider die Mächte, wider die Beherrscher dieser Welt der Finsternis, wider die Geisterwesen der Bosheit in den himmlischen Regionen.« (Eph 6,12)

Jesus hat den Sieg über diese »Geisterwesen der Bosheit in den himmlischen Regionen« errungen, und er gibt uns die Vollmacht, diesen Sieg

auszurufen, wenn wir auf solche Geister der Bosheit stoßen. Ich habe diese Frau nicht frei gemacht. Was ich getan habe war, den Sieg Jesu auszurufen, der uns Macht über diese bösen Geister gibt.

Die Geschichte ist hier noch nicht zu Ende. Während ich nämlich von dieser Vollmacht Gebrauch machte, spürte die Frau mit der Rückgratverkrümmung, wie ihre Beule von ihr weg in den Boden gedrückt wurde. Sie sprach mich nach der Versammlung an und erläuterte mir, was geschehen war. Ich hatte den Eindruck, daß der Herr sagen wollte, diese Frau habe unter okkultem Einfluß gestanden. Als ich sie danach fragte, sagte sie mir, daß ihre Mutter sie als Fünfzehnjährige zu einem Wünschelrutengänger mitgenommen habe. Wünschelruten-Gehen ist — wie jede Form des Spiritismus — in der Bibel streng verboten und wird als »Greuel vor dem Herrn« bezeichnet. Seit dieser Sache mit dem Wünschelrutengänger, also seit über zwanzig Jahren, hatte die Frau immer größere Schwierigkeiten mit ihrem Rücken

bekommen, und es hatte sich die bewußte Beule entwickelt.

Wieder einmal hatten wir die von Jesus verliehene Vollmacht erlebt und seinen Sieg über die okkulten Mächte der Dunkelheit ausgerufen, die das Leben dieser Frau belastet hatten. Ihr Rücken war augenblicklich gesund und die Beule verschwunden. Ehre sei dem Herrn für seinen Sieg!

Es ist durchaus möglich, zu beten ohne die wirksame Antwort zu erhalten, die wir brauchen, bis wir den Sieg Jesu am Kreuz ausrufen!

Er nahm sich aller menschlichen Not an, als er auf Golgatha sein Blut für uns vergoß. Wenn wir Gott um seine Heilung oder um Hilfe in einer anderen Not bitten, dann kommen wir in seiner Liebe, seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit zu ihm. Wir kommen jedoch auch in der Kraft all dessen,

was er in Jesus schon für uns getan hat. Deshalb ruft Paulus aus:

»Gott aber sei Dank, der uns in Christus allezeit triumphieren läßt.« (2 Kor 2,14)

Er läßt allezeit triumphieren, aber nur, weil wir in Christus sind, in dem es keine Verzweiflung und keine Niederlage geben kann. Wie unangebracht ist es da doch für Christen, mit ihren negativen Einstellungen hausieren zu gehen!

Der Feind will, daß wir uns besiegt fühlen, daß wir meinen, er habe die Oberhand gewonnen. Niederlagen führen leicht zu dem Gefühl, verdammt zu sein. In Christus kann es aber keine Verdammnis geben.

»Also gibt es jetzt keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind.« (Rom 8,1)

Immer wieder erinnert uns der Apostel daran, daß wir in Christus Jesus sind, »um würdig der Berufung zu wandeln«, durch die wir berufen sind.

Wenn wir nicht auf die Kraftquellen des Geistes schauen, dann verlassen wir uns auf uns selbst, hängen unseren eigenen Gedanken, Lüsten und Plänen nach und könnten uns selbst ohrfeigen, weil wir ihn traurig machen.

Ohne Christus sind wir schwach und nicht zu gebrauchen. In ihm ist das alles anders. »Alles vermag ich durch den, der mich stark macht.« (Phil 4,13) Paulus sagt nicht: »Ich vermag alles«. Er sagt: »Alles vermag ich durch ihn.« Immer wieder kommen wir auf Jesus zurück, darauf, daß wir ganz von ihm abhängig sein müssen.

SCHWIERIGKEITEN AUS UNGLAUBEN

Es ist für uns unmöglich, in der Fülle der uns zur Verfügung stehenden Kraft zu leben, bis wir glauben, was Jesus über uns sagt.

Manchmal frage ich auf Versammlungen die

Menschen, ob sie an Jesus glauben. Normalerweise geht ein Wald von Armen nach oben. Dann bitte ich sie, sich Johannes 14 Vers 12 anzusehen und zu lesen, was Jesus dort sagt:

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun, und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater.« (Jh 14,12)

Ich bitte dann alle, die das tun, was Jesus sagt, die Hand zu heben. Man sieht zwei oder drei mutige Arme in die Höhe gehen, manchmal auch gar keinen. Danach erläutere ich, wozu ich das gemacht habe, nämlich, um den Unglauben offenzulegen. Erst behaupten wir, an Jesus zu glauben, um im nächsten Augenblick zuzugeben, daß wir nicht glauben, was er über uns sagt.

Immer wenn Jesus etwas sagen wollte, von dem er wußte, daß seine Jünger es kaum glauben konnten, schickte er seinen Worten ein »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch« voraus. Damit will er

sagen: »Ihr mögt es kaum glauben, aber es ist ganz sicher die Wahrheit. . .«

Er will, daß sie begreifen: Jeder, der glaubt, wird tun, was er getan hat. Dazu gehört ein Leben, das etwas von dem Leben Jesu widerspiegelt. Wenn du aber den Zusammehang dieses Wortes beachtest, ist es offensichtlich, daß er von den mächtigen Taten spricht, die in seinem Namen und als Antwort auf das Gebet geschehen werden. Jesus fährt nämlich fort:

»Was ihr in meinem Namen erbitten werdet, das werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird. Wenn ihr in meinem Namen etwas erbitten werdet, werde ich es tun.« (Jh 14,13f.)

Jesus versuchte in unterschiedlicher Weise seine Jünger von dieser einfachen, aber tiefen Wahrheit zu überzeugen: Was ich tun kann, das könnt ihr in meinem Namen auch tun. Deshalb sagte er ihnen, sie sollten über seine bevorstehende Kreuzigung

nicht mutlos sein. Etwas noch viel Wunderbareres stand bevor. Der Heilige Geist, der jetzt schon bei ihnen war, sollte bald auch in ihnen sein. Gott selbst würde in ihnen wohnen und sie zu Größerem fähig machen, als Jesus es getan hatte. Dieses Größere sei möglich, sagte Jesus, »denn ich gehe zum Vater«. Dann werde er seinen Vater bitten, daß er seinen Geist in die Herzen seiner Kinder ausgieße.

Diese »größeren Werke« begannen mit Pfingsten. Gott erfüllte 120 Jünger mit seinem Geist; das war während des Erdenlebens Jesu nie geschehen. Dann wurden dreitausend Menschen bekehrt, und der Geist kam über sie. Dergleichen war vorher auch nicht geschehen. So begann sich zu erfüllen, was Jesus verheißen hatte: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch tun, und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater.«

Sieh diese Worte nicht als Drohung an, sondern als herrliche Verheißung. Jesus redet von dir, denn er

spricht allgemein: »wer an mich glaubt«.

Wir leben heute in der Zeit der »größeren Werke«Gottes. Wir brauchen nicht auf Vergangenes zurückzuschauen und uns danach zu sehnen, daß wir doch damals bei Jesus gewesen wären und all die Wunder selbst bezeugen könnten, von denen wir in der Bibel lesen. Er sagt, er werde heute größere Werke tun, wenn wir an ihn glauben.

Bilde dir nicht ein, es würde dir leichter fallen zu glauben, wenn du damals bei den zwölf Jüngern gewesen wärst. Trotz allem, was sie gesehen und dessen Zeuge sie gewesen waren — einschließlich der Erscheinungen Jesu nach der Auferstehung —, zweifelten einige, wie wir lesen können (Mt 28,17). Das soll aber keine Entschuldigung für deine Zweifel sein. Als der Heilige Geist über sie kam, wandelte sich der Zweifel in unerschütterlichen Glauben, und dieselben Jünger legten Zeugnis ab, was dazu führte, daß Gott in mächtiger Weise wirkte.

Es ist ein großes Vorrecht zu sehen, wie Jesus heute größere Werke tut. In diesem Jahr habe ich Dinge erlebt, die ich nie für möglich gehalten hätte: Der Heilige Geist kam über Tausende von Menschen gleichzeitig und heilte in wenigen Minuten Hunderte, weil Gottes Macht in einer Versammlung am Wirken war. Hunderte kommen ins Himmelreich, weil der Geist sie ihrer Sünde überführt und sie zur Buße leitet.

Wir leben heute in den großen Tagen des Geistes, dem Zeitalter des Geistes, in dem Gott Großes tun will. In den kommenden Jahren, denke ich, werden wir noch Größeres erleben, wenn unser Glaube und unser Vertrauen wächst, daß Gott so wirkt. Es gibt schon reichhaltige Literatur, die Zeugnis davon ablegt, daß Gottes Geist in allen Ländern der Erde in mächtiger Weise wirkt.

Und doch gibt es immer noch Menschen, die ihre Augen vor dem verschließen wollen, was Gott tut. Sie geben vor, es sei völlig nebensächlich im Vergleich mit der Hauptaufgabe der Kirche, der

Verkündigung des Evangeliums. Dabei steht schlicht fest, daß das Evangelium ganz, ganz große Fortschritte macht, wenn seine Verkündigung von mächtigen Taten Gottes begleitet ist. So lehrt es auch die Schrift. Paulus hätte nicht gewagt, das Evangelium zu verkündigen, ohne zu glauben, daß Gottes starke Hand wirkt »durch die begleitenden Zeichen« (Mk 16,20).

»Denn unsere Verkündigung des Evangeliums geschah bei euch nicht bloß in Rede, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Zuversicht.« (1 Thess 1,5)

Wegen unseres Unglaubens gegenüber seinem Wort sehen wir nicht mehr von Gottes Macht; weil wir dem nicht glauben, was er über uns sagt und was wir in seinem Namen tun können. Vielleicht versuchen wir unseren Unglauben wegzuinterpretieren oder uns zu entschuldigen, aber Gott wird uns nur dann mehr Glauben schenken, wenn wir bereit sind, unseren Unglauben auch als solchen zuzugeben, in Buße zu ihm zu

treten und uns durch Gott davon reinigen zu lassen. Wenn wir dann den frischen, lebendigen Glauben durch den Heiligen Geist suchen, wird Gott sein Wort in unseren Herzen neu beleben, so daß wir es zu glauben wagen: »Wer an mich glaubt,...«

»Meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Weisheitsworten, sondern in Erweisung von Geist und Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft beruhe.« (1 Kor 2,4 f.)

ANGST

Immer noch herrscht große Angst unter den Christen, was den Erweis der Kraft des Geistes angeht. Folglich sind die Geistesgaben oft unterdrückt oder sogar verboten (was der Schrift klar widerspricht). Viele meiden Heilungsdienste, von anderen wird die Heilung nicht gelehrt. Exorzismen sehen viele Kirchenführer als

überholte Formen eines christlichen Fanatismus' an. Der Dienst Jesu und seiner Apostel wäre in der Kirche heute vielfach unannehmbar, wo man sich ein liebes, nettes, intellektuell redliches Kirchenleben wünscht, in dem möglichst wenig passiert. Um sicherzustellen, daß nichts Böses oder Falsches oder Ungeistliches in ihre Kirche eindringt, haben manche Pfarrer und Prediger erreicht, daß auch nichts Geistliches mehr geschieht. Was sagt Paulus?

»Denn ich werde nicht wagen, von etwas zu reden, was nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Tat, in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des Heiligen Geistes, so daß ich von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium von Christus vollständig verkündigt habe.« (Rom 15,18f.)

Der Apostel verweist bei seinem Bemühen, die Heiden zum Gehorsam zu bringen, sowohl auf das, was er gesagt, als auch auf das, was er getan hat,

nämlich auf die Zeichen und Wunder, die in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen sind. Paulus konnte den Anspruch erheben, »das Evangelium von Christus vollständig« verkündigt zu haben, weil er geredet und gehandelt hatte. Unsere Verkündigung der Wahrheit ist unvollständig, wenn wir Menschen auffordern Worten zu glauben, ohne das Leben und die Kraft, von denen sie sprechen, auch nachzuweisen.

Darin liegt für alle, die das Vorrecht und die Aufgabe haben zu predigen, eine große Herausforderung. Ich lebe mit diesem zwölften Vers des vierzehnten Kapitels des Johannesevangeliums. Er ist mir eine ständige Ermutigung und ein Ansporn zum Glauben, daß Gott zu seiner Ehre immer größere Dinge tut.

Neulich bekam ich einen sehr lieben Brief eines Mannes, der schrieb, er habe sich sehr über meine Predigt gefreut, die ich auf einer Versammlung gehalten hatte. Im folgenden stellte er jedoch die Frage, warum es denn nötig sei, die Leute zu bitten,

ihr Leben Jesus zu übergeben, um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu beten und Seine Heilung zu erwarten. Ob ich den Geist nicht selbst sein Werk tun lassen könne? Ich erwähne das, weil mir scheint, daß hier eine weitverbreitete Reaktion zum Ausdruck kommt. Wir haben nichts dagegen, daß das Evangelium verkündigt wird, aber wir werden, Christen wie Nichtchristen, durch jedes sichtbare Wirken der Macht des Heiligen Geistes, durch das, was er im Leben der Menschen tatsächlich tut, alle ganz stark herausgefordert. Es gibt wohl viel gute Saat, aber die Ernte wird nicht eingebracht.

Eine der besten evangelistischen Predigten, die ich je gehört habe, hielt ein Pfarrer in einer Kirche, die voller Menschen war, von denen die meisten nur gelegentlich zum Gottesdienst kamen. Es gab fruchtbaren Boden für das Evangelium. Die Predigt hatte große Durchschlagskraft. Aber der Pfarrer schloß mit dem Satz: »Ich möchte, daß sie jetzt nach Hause gehen und darüber nachdenken, was ich gesagt habe.« Eine Woche später war die

Kirche wieder so leer wie immer.

Die Saat war ausgezeichnet, aber die Ernte wurde nicht eingebracht. Der Pfarrer hatte von Buße gepredigt, aber niemanden in die Buße eingeführt. Er hatte darüber gesprochen, daß man sein Leben Jesus übergeben müsse, aber hatte niemand wirklich zu dieser Übergabe geleitet.

Ich will damit nicht kritisieren, sondern nur klar machen, wie viele Gelegenheiten wir verstreichen lassen, wenn wir das Evangelium sagen, ohne Gott die Möglichkeit zu lassen, das in den Menschen zu tun, was er tun möchte.

Auf meinen Reisen begegne ich oft Pfarrern, die darüber klagen, daß sie Sonntag für Sonntag treu das Evangelium verkünden, aber nur wenig oder gar keine Frucht sehen. »Woher kommt das bloß?« fragen sie. Sicher gibt es viele Antworten auf diese Frage. Vielleicht fehlt der Predigt die nötige Salbung durch den Heiligen Geist. Die Wahrheit des Evangeliums kann vom Verstand des Predigers

dem Verstand der Hörer mitgeteilt werden. Sie freuen sich vielleicht auch über das, was sie hören, aber ihr Leben wird von einer solchen Predigt nicht verändert. Der Geist muß die Wahrheit des Wortes ihnen direkt ins Herz sagen. Und wenn die Herzen der Menschen bewegt sind, dann muß man ihnen zeigen, wie sie antworten können, und wie sie vom Herrn das neue Leben bekommen können, von dem sie gehört haben.

Der Geist Gottes muß den Geist des Menschen ansprechen, denn nur mit ihrem Geist können Menschen Gott erkennen.

Der Prediger jedoch muß mutig glauben, daß Gott sein Wort durch nachfolgende Zeichen bestätigt. Paulus schreibt an die Galater:

»Der euch also den Geist darreicht und Wunderkräfte in euch wirkt, tut er es auf Grund von Werken des Gesetzes oder auf Grund der Predigt vom Glauben?« (Gal 3,5)

Der Glaube an das Wort, die Antwort des Glaubens auf die Verkündigung des Evangeliums führt zur Ausgießung des Heiligen Geistes und zu gottgewirkten Wundern. Wenn wir nicht sehen, daß der Heilige Geist da ist und wirkt, dann können wir nur schließen, daß das am Unglauben liegt, daß das Wort nicht im Glauben aufgenommen wurde.

Die anfängliche Antwort des Glaubens reicht aber nicht aus, denn Gott will weiter unter seinem Volk arbeiten und es lehren: »Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch tun.« Paulus hat den Galatern vorher schon gesagt:

Habt ihr den Geist aus Werken des Gesetzes empfangen oder aus der Predigt vom Glauben? So unverständig seid ihr? Nachdem ihr im Geist empfangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?« (Gal 3,2f.)

Das ist tatsächlich eine Versuchung: das echte Wirken des Geistes durch eigene Mühen zu ersetzen, zu glauben, Gott sei mit den eigenen

Wegen einverstanden, statt selbst für die ungeheuer großen Möglichkeiten Gottes offen zu sein.

GOTTES GROSSE KRAFT IN UNS ANERKENNEN

Es gibt immer noch das Gesetz der Sünde und des Todes. Gott hat es noch nicht weggenommen. Aber in den Christen wirkt ein anderes Gesetz, das Gesetz des Geistes des Lebens. Diesem Geist des Lebens muß sich der Christ anvertrauen, auf ihn muß er blicken, damit das alte Gesetz der Sünde und des Todes keinen Raum mehr in ihm findet.

Oft unterschätzen wir die Wirkkraft des Geistes Gottes in uns. Paulus spricht von der »überschwenglichen Größe seiner Macht an uns, die wir glauben.« (Eph 1,19)

».. . indem ihr Erleuchtung habt für die Augen eures Herzens, damit ihr wißt, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, welches der

Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes inmitten der Heiligen und welches die überschwengliche Größe seiner Macht an uns ist, die wir glauben, nach der Wirksamkeit der Kraft seiner Stärke. Diese hat er an Christus wirksam werden lassen, als er ihn von den Toten auferweckte und zu seiner Rechten in der Himmelswelt setzte.« (Eph 1,18—20)

Die »Macht an uns, die wir glauben«, ist dieselbe, die Jesus von den Toten auferweckt hat. Zurecht glauben wir, daß dies die Macht Gottes ist, und doch vergessen wir so leicht, daß er gekommen ist, um mit dieser Macht in uns zu leben, daß er uns in Christus mit jeglichem geistlichen Segen gesegnet hat, den es im Himmel gibt.

Wenn wir ihm vertrauen, dann merken wir, wie das neue Gesetz seines Geistes in uns wirkt und dem Gesetz der Sünde keinen Raum mehr läßt. Wir können nicht unter beiden Gesetzen gleichzeitig leben. Wenn wir auf die sündige Natur setzen, betrachten wir unsere Sündhaftigkeit, unsere

Schwachheit und unser Versagen. Das alte Gesetz, von dem Jesus uns befreit hat, bekommt wieder Gültigkeit und wir leiden wieder unter unseren Niederlagen.

Depression ist wie eine Spirale. Die negativen Gefühle werden immer schlimmer. Es geht vielleicht mit einer Situation los, in der jemand Angst empfindet, versagt oder Schuld auf sich lädt. Es folgen weitere Situationen dieser Art, bis derjenige nicht mehr glaubt, positiv reagieren zu können.

Zu diesem Teufelskreis käme es im Leben eines Christen gar nicht erst, wenn er bei den ersten Anzeichen einer Schwierigkeit die positive Wahrheit dessen, wer und was er in Christus ist, bekräftigen würde. Wenn das nicht gleich am Anfang geschieht, dann scheint die Dunkelheit immer dichter zu werden, so daß sie für einige völlig undurchdringlich erscheint.

Neues Leben zu haben heißt noch nicht, diesem neuen Leben zu vertrauen. Es geht nicht darum, daß jemand in einer solchen Situation Gott um mehr Kraft anfleht; er muß nur lernen, aus der Kraft, die ihm schon geschenkt ist, auch zu leben.

Wer tief niedergeschlagen ist, braucht vielleicht Hilfe, damit er von der niederdrückenden Gebundenheit, die er erlebt, frei wird. Aber er muß auch wissen, wie er in dieser Freiheit leben kann, ohne wieder in Depression zurückzu-verfallen. Die Wahrheit wird ihn nicht nur freimachen, sondern auch in Freiheit bewahren.

Am schwierigsten ist es, gerade denen zu helfen, die voller negativer Gefühle und Einstellungen sind, welche aus einer geringen Selbsteinschätzung rühren. Da helfen keine noch so langen Gespräche, denn auf jeden positiven Gedanken gibt es eine negative Antwort.

Sie scheinen fest auf das Fleisch, auf sich selbst, ihre Schwachheit und ihr Versagen zu starren. Es

ist gleichgültig, was jemand sagt — und sei es Gott selbst — für Sie kann es unmöglich zutreffen. Es ist schrecklich, wenn man so weit gekommen ist, denn man könnte glauben, daß sie außerstande sind, die Wahrheit zu hören oder gar anzunehmen.

Ich kenne viele Menschen, die aus solcher Niedergeschlagenheit durch ein Glaubensgebet befreit wurden. Es ist, als habe sich eine große, schwarze Wolke, die um sie war, von ihnen weggehoben, und sie können jetzt wieder klar sehen. Erst dann kann man diesen Menschen mit der positiven Wahrheit dienen, denn jetzt können sie sie annehmen, und jetzt kann man die Person davor bewahren, wieder in diese Gebundenheit zurückzufallen. Jetzt kann man helfen, den Blick von sich selbst ab- und Jesus und dem Leben in ihm zuzuwenden.

Statt endlos auf Vergangenes und auf sich selbst zu sehen, lehrt uns Gott, nach vorne, von uns selbst

weg, auf ihn zu schauen.

Der Herr hat das einmal für mich zusammengefaßt, als er sagte:

Blick nicht zurück, blick nach vorne.

Schau nicht in dich, schau um dich.

Sieh nicht nach unten, sieh auf nach oben.

Deine Worte des Glaubens: Bleibet in mir und ich in euch.

Die geistlich Gesinnten trachten nach dem, was des Geistes ist. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun.

... die überschwengliche Größe seiner Macht an uns, die wir glauben ...

27 SÖHNE UND BRÜDER

SÖHNE GOTTES

Jesus redete von Gott als seinem »Vater«. Als er nach der Auferstehung Maria Magdalena erscheint, sagt er zu ihr:

»Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott.« (Jh 20,17)

Weil Jesus uns mit Gott versöhnt hat, können wir ihn »Abba, Vater« (Rom 8,15) nennen. Sein Vater wird zu unserem Vater. Wir werden durch unseren Glauben an Jesus und unsere Wiedergeburt im Geist zu Söhnen Gottes.

»Denn so viele ihn aufnahmen, denen gab er Anrecht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus Blut noch aus Fleisches willen noch aus Manneswillen, sondern aus Gott gezeugt sind.« (Jh l,12f.) »Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott gezeugt.« (1 Jh 5,1)

In unserer modernen Gesellschaft des Westens wird ein Sohn aufgezogen, damit er von der Familie unabhängig wird. Er bestimmt seinen Lebensweg selbst. Man erwartet, daß er finanziell unabhängig wird, und wenn er heiratet, zieht er mit seiner Frau in eine eigene Wohnung, die weit weg von der übrigen Familie liegen kann. Die beiden haben dann eigene Kinder, die zur gleichen Unabhängigkeit erzogen werden.

All das ist weit entfernt von dem, wie das Neue Testament das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sieht. In der damaligen jüdischen Gesellschaft wuchs der Sohn in enge Familienbindungen hinein, in denen der Vater eine beträchtliche Autorität

innehatte. Man erzog den Jungen nicht so, daß er sich von der Familie wegentwickelte, sondern so, daß er dem Vater möglichst ähnlich wurde, damit er erforderlichenfalls einmal die Großfamilie leiten könne. Er sollte glauben, was sein Vater glaubte, den gleichen Beruf ausüben wie sein Vater. Wenn er heiratete, wurde seine Frau in die Familie aufgenommen. Die beiden zogen nicht weg, um ein eigenständiges Leben als Familie zu führen.

Solange sein Vater lebte, hatte der Sohn die Autorität des Vaters anzuerkennen, auch wenn er schon erwachsen war. Der Sohn wuchs auf, um wie sein Vater zu werden, und nicht, um sich von ihm wegzuentwickeln. Jesus hat nicht losgelöst von seinem Vater geredet oder gehandelt:

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, er sehe denn den Vater etwas tun, denn was jener tut, das tut ebenso auch der Sohn.« (Jh 5,19) Wer Jesus zuhörte, erkannte den Grundsatz an, von dem Jesus redete, aber es

machte sie betroffen, daß er so von seinem Verhältnis zu Gott sprach.

Jesus sagt eindeutig, daß »der Sohn nichts von sich aus tun kann.« Er handelt nicht unabhängig von seinem Vater. In der Zeit seines Menschseins unterstellte er sich ganz und gar dem Vater, hing völlig von ihm ab. »Was der Vater tut, tut ebenso auch der Sohn.«

Jesus lebte in der Spannung zweier Wahrheiten: »Der Vater und ich sind eins« und »Der Vater ist größer als ich.« Das erste dieser Worte Jesu spricht von der engen Beziehung, der Einheit, der Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn, die er dadurch pflegte, daß er sich zurückzog, um mit dem Vater allein zu sein. Das zweite Wort sagt etwas über die rechte Unterordnung und die Abhängigkeit des Sohnes vom Vater. Jesus handelte nie selbständig aus eigenem Willen und in eigener Absicht.

Adam und Eva wurden aus dem Garten Eden

verwiesen und verloren die natürliche Gemeinschaft mit Gott, weil sie in die Falle gegangen waren: Sie handelten aus eigenem Willen, unabhängig von Gott. Dazu hatte sie Satan versucht, der selbst aus dem Himmel verwiesen worden war, weil er selbst von Gott losgelöst gehandelt und sich gegen ihn aufgelehnt hatte.

Der Teufel versuchte Jesus in der Wüste in gleicher Weise unabhängig vom Willen und der Leitung seines Vaters zu handeln. Das hat Jesus nie getan. Und wenn er es getan hätte, dann hätte er damit seine Sohnschaft verleugnet, und es hätte keine Erlösung gegeben.

»Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.« (Jh 5,30)

So redet der vollkommene Sohn. Er lebt nicht sich selbst zu Gefallen, er lebt seinem Vater zu Gefallen. Er nahm den körperlichen Schmerz der

Kreuzigung und eine zeitweise Trennung vom Vater auf sich, weil sein Vater das so wollte.

Man könnte glauben, daß der Sohn Gottes das Recht gehabt hätte, eigenständig zu handeln, aber das hat er nicht getan. Man könnte glauben, daß er als das Wort Gottes, aus sich selbst gesprochen hätte, gesagt hätte, was er sagen wollte. Er aber macht klar, daß er das nicht tat:

»Denn ich habe nicht von mir aus geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir den Auftrag gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. . . Was ich also rede das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.« (Jh 12,49f.)

Wiederum: So redet der vollkommene Sohn. Er kam, die Werke seines Vaters zu tun und die Worte seines Vaters zu reden. Er suchte nicht die eigene Ehre, sondern kam, um Menschen zu sich zu ziehen, so daß er sie in das Reich seines Vaters führen konnte.

WIR SIND SÖHNE

Es ist ein großes Vorrecht, Gottes Sohn zu sein. Worte können unseren Dank an Gott dafür nicht angemessen ausdrücken, daß er uns vergeben, uns angenommen und in seine Familie aufgenommen hat.

Aber wir können erkennen, daß zur Sohnschaft beträchtliche Verantwortung gehört. Wir sollen nicht wie Söhne von heute sein, die zur Selbständigkeit erzogen werden und uns von unserem Vater wegentwickeln. Gott sagt nicht: »Da ihr nun meine Kinder seid, will ich euch segnen, und ihr könnt wegziehen und tun, was euch gefällt.« Er sagt auch nicht: »Ihr sollt selbständig sein und auf eigenen Beinen stehen können.«

Er will, daß wir wie Jesus:

1. Söhne sind, die in enger Gemeinschaft mit ihm leben und bereit sind, sich zurückzuziehen, um die Beziehung, die er uns geschenkt hat, zu pflegen;

2. Söhne sind, die sich seiner Autorität unterwerfen, die nicht eigene Ziele verfolgen, die dem Willen des Vaters zuwiderlaufen;

3. Söhne sind, die danach trachten, das Leben des Vaters in ihrem Leben widerzuspiegeln.

4. Söhne sind, die nicht zur eigenen Ehre leben, sondern zur Ehre dessen, der sie zu seinen Söhnen gemacht hat.

BRÜDER JESU

»Denn die er zum voraus ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, gleichgestaltet zu sein dem Bilde seines Sohnes, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat,

die hat er auch gerechtgesprochen; die er aber gerechtgesprochen hat, denen hat er auch die himmlische Herrlichkeit geschenkt(Rom 8,29f.)

Jesus ist der »Erstgeborene unter vielen Brüdern«. Wer Sohn Gottes ist, der ist Bruder des Herrn Jesus. Wie er sollen sie den Vater widerspiegeln, und wie er werden sie die Herrlichkeit Gottes erben.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn klagt der jüngere: »Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.« Der Vater jedoch überschüttet ihn, als er reuevoll nach Hause zurückkehrt, mit Ehre. Denn es ist doch sein Sohn, der geboren ist, um Anteil am väterlichen Erbe zu haben. »Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden.« (Lk 15,24) Der Vater hatte gewartet, bis er ihn wieder in die »Herrlichkeit« aufnehmen konnte, zu der er geboren war. Die vergangene Verschwendung des Erbes in Sünde war vergeben, und er wurde wieder an seinen alten Platz in die Familie des Vaters aufgenommen.

Dieser junge Mann hatte erst allmählich sich selbst sterben, sein eigenes Leben für sich selbst leben müssen. Gott muß oft warten, bis wir am Ende sind, bevor wir ernsthaft seinen Willen für unser Leben annehmen.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, trägt es viel Frucht.« (Jh 12,24)

Jesus war das Weizenkorn, das in die Erde fallen und ersterben mußte. Das Ersterben dieses einen Samenkorns brachte viele neue Samenkörner hervor: Ein Sohn starb, und viele Söhne Gottes konnten neu geboren werden. Wir und mit uns alle Christen aller Zeiten sind die Frucht, die aus dem einzelnen »Weizenkorn« gewachsen ist, nachdem es erstarb.

Der gleiche Grundsatz muß sich aber auch bei

jedem von uns auswirken, wenn wir in der Art, wie Gott es will, in unserem Christsein Frucht bringen wollen. Das Prinzip von Tod und Auferstehung zieht sich durch das ganze Evangelium. Wir können erst dann zu neuem Leben auferweckt werden, wenn wir um den Tod am Kreuz wissen. In unserem ganzen Christsein müssen wir unseren eigenen »Lüsten« sterben, um dem zu gehorchen, was Gott von uns fordert. Jesus stellt klar heraus, was das bedeutet:

»Wer sein Leben liebt, verliert es, und wer sein Leben in dieser Welt haßt, wird es ins ewige Leben bewahren. Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, wird der Vater ihn ehren.« (Jh 12,25f.)

Wir müssen erkennen, wie schwach und nutzlos das Fleisch ist, und uns deshalb freuen, daß wir mit Christus gekreuzigt sind. Wir müssen nicht mehr in der Gebundenheit an das sündige Ich leben. Wir müssen nicht mehr uns selbst zu

Gefallen leben.

Du mußt nicht nur deine alte Natur für gestorben ansehen, sondern dich auch immer wieder neu Gott darbringen. Dann fängst du an zu begreifen, was Jesus meint, wenn er davon spricht, daß jemand sein Leben in dieser Welt haßt. Die Sünde versucht nach wie vor dich in ein Leben der Selbstbezogenheit zurückzuziehen. Du mußt dich Tag für Tag als der Sünde gestorben ansehen und wissen, daß du deine »Lüste« zu jeder Zeit unter den Willen Gottes ordnen willst.

Als Gott anfing, mich zu lehren, wie wichtig das ist, ließ er mich eine Reihe von Dingen durchmachen, die alle im Widerspruch zu dem standen, was ich wollte. Ich lernte es, darüber eher froh zu sein, als etwas dagegen zu haben und anzunehmen, daß Gott diesem Ich keinen Raum mehr lassen wollte. Ich mußte lernen, was Johannes der Täufer genau wußte: »Jener muß

wachsen, ich aber abnehmen.« (Jh 3,30)

Gott will, daß wir seine Herrlichkeit kennenlernen. Die Zerstörungskraft der Sünde besteht darin, daß sie verhindert, daß Menschen die Herrlichkeit kennenlernen, zu der sie doch geschaffen sind: »Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit vor Gott.« (Rom 3,23) Das Werk des Kreuzes macht diese Folge unserer Sünde rückgängig und setzt uns wieder in unser herrliches Erbe ein.

»Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi, wenn anders wir mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden.« (Rom 8,17) Und der Apostel fährt fort:

»Denn ich halte dafür, daß die Leiden der jetzigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.« (Rom 8,18)

Gleichgültig, was Gott von uns verlangt: Er gibt uns in unserem Erdenleben immer mehr zurück und versichert uns, daß wir an seiner Herrlichkeit Anteil haben werden. Seine Herrlichkeit soll an uns offenbar werden.

Das Wort »Leiden« bezieht sich nicht auf körperliche oder geistige Krankheit, sondern auf die Leiden Christi. Wir bezahlen mit für die Verbreitung der Guten Nachricht seines Kreuzes und seiner Auferstehung in einer Welt, die gegen ihn und seinen Willen ist. Aber wir sollen nicht auf die Leiden sehen, sondern auf die herrliche Wahrheit, daß wir seine Söhne und Miterben mit Christus sind, die das Vorrecht haben, an seinem Dienst der Versöhnung aller Dinge mit ihm in Christus Anteil zu haben.

ANGEZOGEN MIT CHRISTUS

»Denn ihr seid alle Söhne Gottes durch den

Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, habt Christus angezogen.« (Gal 3,26f.)

Gott erwartet nicht, daß wir seine Liebe, sein Leben, seine Macht und seine Herrlichkeit aus uns selbst oder aus eigener Kraft widerspiegeln. Nur weil wir in Christus sind, kann durch uns überhaupt etwas von Gott deutlich werden. Wir haben Christus angezogen. Wir erscheinen vor Gott bekleidet mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

»Von ihm aber kommt es, daß ihr in Christus Jesus seid, der uns zur Weisheit gemacht worden ist von Gott, zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.« (1 Kor 1,30) Wegen Jesus können wir als Gerechtgemachte vor Gott erscheinen und von ihm angenommen werden, durch sein Blut abgesondert und gereinigt gehören wir zu ihm. Wir sind seine Kinder, würdig gemacht durch den Einzigen, der aus sich selbst heraus würdig ist. Söhne Gottes! Brüder Jesu Christi! Mit Jesus bekleidet! Welch ein Wunder ist das!

Wenn wir dem Eigenleben sterben, kann mehr von dem, was wir in Jesus sind, durch unseren Leib und unsere Seele deutlich werden. Das wir unserem himmlischen Vater Freude bereiten und ihm Ehre machen.

Nur neue Menschen können zur Ehre Gottes auferweckt werden. Nur durch sie kann Gott so handeln, wie er es will. Nur ihnen wird er den himmlischen Lohn geben, den er versprochen hat.

»Denn es geziemte sich für ihn, um dessentwillen alles und durch den alles ist, nach dem er viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hatte, den Anfänger ihres Heils durch Leiden hindurch zur himmlischen Vollendung zu führen. Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, stammen alle von einem ab. Und aus diesem Grunde schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen.« (Hebr 2,lOf.) Du stammst aus derselben Familie wie Jesus. Er ist dein Bruder. Gott bringt dich als einen seiner Söhne zur Herrlichkeit. Er hat für dich einen Plan und ein Ziel. Mit Paulus kannst

du sagen, daß »die Leiden der jetzigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit«, die an dir offenbart werden soll. Gott will aber nicht, daß du dir vorstellst, der Gehorsam gegen ihn sei ein notwendigerweise schmerzhafter Prozeß. Er fordert nichts von dir, ohne dir nicht auch die übernatürlichen Kraftquellen zur Verfügung zu stellen, die du brauchst, um seinen Willen zu erfüllen.

Christen sind neue Menschen; sie leben in Christus; sie sind seine Brüder; sie sind mit dem gleichen Leben und derselben Kraft erfüllt, mit denen er erfüllt war.

Deine Worte des Glaubens:

Denn die er im voraus ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, gleichgestaltet zu sein dem Bilde seines Sohnes, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Was der Vater tut, das tut ebenso auch der Sohn.

28 BERUFEN ZUR HEILIGUNG

Gott ruft sein Volk auf, ein heiliges Volk zu sein.

»Ich bin der Herr, euer Gott, darum sollt ihr euch heilig halten und sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« (3 Mos 11,44)

Vielfach wird das Wort »heilig« mißverstanden, das »für Gott abgesondert sein« bedeutet. In seinem Brief redet Paulus die Epheser als »die Heiligen und an Christus Jesus Gläubigen, die in Ephesus sind« an (Eph 1,1). Alle Christen sind im

eigentlichen Wortsinn Heilige. Man ist tatsächlich nicht Christ, wenn man nicht Heiliger ist.

Es ist ein Unglück, daß sich in der Kirche ein solcher Mißbrauch des Wortes »Heiliger« eingestellt hat. Gemeinhin benutzt man es für große Gottesmänner und -frauen wie die ersten Jünger Jesu und solche Menschen, die ein besonders frommes und mutiges Leben geführt haben und oft für das Evangelium ihr Leben gegeben haben. Diese besonderen Christen sind sicher Heilige, aber alle anderen Christen und »an Jesus Christus Gläubige« auch.

Christen sind für Gott abgesondert, sein besonderes Eigentum. Sie haben sein Leben empfangen und sind berufen, hier auf der Erde das Leben seines himmlischen Reiches zu führen. Sie hat Gott erwählt und »in Christus Jesus« versetzt. Sie sind keine gewöhnlichen Leute, wenn man damit sagen will, daß sie so wie alle leben. Gott hat an ihnen etwas ganz Außergewöhnliches getan. Ihnen ist etwas Einzigartiges widerfahren, denn sie

haben ihr Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus gesetzt. Sie sind Söhne Gottes geworden.

Ein Christ ist Christ und Heiliger nicht durch das, was er getan oder erreicht hat, sondern durch das, was Gott an ihm getan hat. Es ist Gott, der jemanden beruft, ihn absondert, sein Kind zu sein, ihm vergibt und ihn in Christus Jesus versetzt. Gott hat ihn erwählt und berufen, damit er von der Welt abgesondert sei. Jeder Heilige gehört zu ihm und nicht zur Welt. Jeder Heilige soll sein Leben widerspiegeln und nicht das der Welt. Er kann nur zu Gott gehören, weil Gott ihm vergeben, ihn angenommen und durch das Blut Jesu gerecht gemacht hat.

Ein Heiliger zu sein heißt also, anzuerkennen, daß Gott dich von der Welt abgesondert hat, wenn du auch in ihr lebst. Materiell lebst du in der Welt, aber du löst dich von ihren Wegen und Normen, löst dich von der Weltlichkeit. Dich treibt nicht der Gedanke um, ob die Welt dich annimmt. Du bist von Gott angenommen und das ist für dich das

Wichtigste. Du erkennst, daß das Leben, zu dem dich Gott berufen hat, für die Menschen der Welt um dich herum eine Herausforderung, sogar eine Bedrohung ist. Und du freust dich, daß du in deiner Position als Christ und in deinem Zeugnis als jemand, der zu Christus gehört, keine Kompromisse schließen kannst.

»Wer immer nun sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor dem Vater in den Himmeln. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln.« (Mt 10,32f.)

Der Christ weiß, daß man ihn falsch verstehen, auslachen, mißbrauchen oder sogar verfolgen wird. Aber nichts kann etwas an der Tatsache ändern, daß Gott ihn erwählt hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören. Was er in seinem Leben auch um des Evangeliums willen zu leiden hat, dies Leiden ist nichts im Vergleich zu der Herrlichkeit, die ihm in Christus zuteil werden

wird. Jesus hat gesagt:

»Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Arge wider euch reden um meinetwillen und damit lügen. Freuet euch und frohlocket, weil euer Lohn groß ist in den Himmeln.« (Mt 5,11 f.)

Der Christ gründet sein Leben nicht auf die Normen dieser Welt, Christus ist sein Leben. Er verlangt nicht nach den Dingen, die die Welt schätzt, sondern nur nach dem, was der Herr schätzt. Er hat schon größeren Reichtum, als die Welt ihm anbieten kann, nämlich »jeden geistlichen Segen in der Himmelswelt« (Eph 1,3).

Wenn jemand dem Fleisch stirbt, also der sündigen Natur, in der er geboren ist, dann stirbt er auch der Welt und allem, was das Fleisch schätzt. Er ist nicht mehr Kind Satans, er ist jetzt Kind Gottes. Er gehört nicht mehr zum Reich dieser Welt, sondern zum Himmelreich.

»Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes zum Heil einem jeden, der daran glaubt, dem Juden zuerst und auch dem Griechen.« (Rom 1,16)

Das Evangelium ist die Macht Gottes, die aus Sündern Heilige macht. Niemand kann sich selbst zum Heiligen machen, niemand kann diesen Stand im Laufe der Zeit erreichen, niemand muß von einer kirchlichen Körperschaft dazu erklärt werden. Gott macht ihn zum Heiligen, wenn er dem Evangelium glaubt. Gott sagt ihm tatsächlich: »Du bist mein. Ich habe dich selbst erwählt, damit du zu mir gehörst. Ich gebe dir das reiche Erbe meines himmlischen Reiches. Du gehörst nicht mehr der Welt, du bist vor mir heilig, für mich und meine Ziele abgesondert, um mir zur Ehre ein heiliges und treues Leben zu führen«.

TREUER GLAUBE

Paulus nennt die Heiligen in Ephesus die »an Christus Jesus Gläubigen.« Das Wort »gläubig« kann man auch mit »treu im Glauben« übersetzen. Der Anfangsschritt des Glaubens soll zu einem treuen Leben aus Glauben führen, zu einem ständigen Sichverlassen auf das, was Gott in Jesus für uns getan hat.

Als Heilige sollen wir voller Glauben an die Liebe Gottes, des Vaters, sein, die ihn seinen Sohn in die Welt senden ließ, um unsere Versöhnung mit ihm möglich zu machen. In derselben Liebe hat uns Gott erwählt und berufen, damit wir seine Söhne sind, ihn kennen und ihn lieben.

»So hat er uns ja in ihm erwählt vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig vor ihm seien.« (Eph 1,4)

Wir sollen voller Glauben sein, daß er das gute Werk in uns angefangen hat und es auch vollenden wird, daß wir rein und unbefleckt vor ihm dargestellt werden.

Wir sollen voller Glauben sein, daß Jesus Christus das Wort Gottes ist, das Fleisch wurde und unter uns wohnte (Jh 1,14); daß er, der ohne Sünde war, für uns zur Sünde gemacht wurde, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden (2 Kor 5,21); daß er starb, am dritten Tag auferweckt wurde und mit dem Vater in Herrlichkeit lebt und regiert.

Wir sollen auch voller Glauben an den Heiligen Geist sein, an den Gott, der in der Fülle seines Lebens und seiner Kraft in uns lebt; daß der Geist der von Gott gesandte Tröster ist, der uns die Stärke unseres neuen Lebens sein soll, uns in alle Wahrheit leiten und unser Lehrer sein soll, der uns auf den Wegen Gottes führen wird, der will, daß seine Heiligkeit in unserem Leben zum Ausdruck kommt.

Gott weiß, wenn wir die sind, »welche in einem feinen und guten Herzen das Wort, das sie gehört haben, behalten« dann auch »Frucht tragen in Beharrlichkeit« (Lk 8,15). Das treue Bleiben in seinem Wort bringt die Frucht, die Gott in uns

durch die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes schaffen will. Dazu müssen wir aber unseren Glauben an die Liebe Gottes trotz aller widrigen Umstände, trotz aller gegenteiligen Gefühle, die wir vielleicht von Zeit zu Zeit haben, gegen den Widerstand der Menschen und des Satans bewahren.

Die an Christus Gläubigen glauben nicht nur einfach an ihn, sie leben auch in ihm. Gott hat sie in seinen Sohn versetzt, damit sie »in allen Stücken hinanwachsen zu ihm« (Eph 4,15). Sie sind völlig eins mit dem gesamten Werk des Heils, das Gott in Jesus getan hat. Sie sind mit ihm gekreuzigt, mit ihm gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferweckt und ihnen ist mit ihm »Sitz gegeben in der Himmelswelt durch Christus Jesus« (Eph 2,6).

»Wir wollen vielmehr, die Wahrheit in Liebe festhaltend, in allen Stücken hinanwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Und von ihm aus vollbringt der ganze Leib, durch alle sich unterstützenden Gelenke zusammengefügt und

zusammengehalten, nach der jedem einzelnen Gliede zugemessenen Wirksamkeit das Wachstum des Leibes zu seiner eigenen Auferbauung in Liebe.« (Eph 4,15f.)

Ein Christ ist Teil des Leibes, dessen Haupt Christus ist. Er ist an Christus angefügt; er ist ein Sproß des wahren Weinstocks, Jesus.

In welch einem Widerspruch steht das zu dem negativen Gerede, das man oft von Christen hört. Sie reden, als seien sie von Gott abgetrennt, als könne er sie nicht annehmen, als seien sie geistliche Fehlgeburten, die Gott nur traurig machen. Gott möchte uns immer wieder deutlich machen, daß wir in ihm leben und er in uns.

»Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.« (1 Jh 4,15)

»Denn in ihm leben, weben und sind wir.« (Apg 17,28)

Ein Christ ist nicht nur ein Heiliger; er lebt auch in

Christus, in Gott. Gott ist gekommen, um in seinem Heiligen Geist in ihm zu leben, damit er die Kraft für ein heiliges und abgesondertes, ein glaubensvolles und treues Leben hat und nicht mehr der Welt sondern ihm gehört.

DAS ALTE UND DAS NEUE

Wie gut und liebenswürdig jemand im alten Leben, im natürlichen Wesen auch sein mag, vor der Neugeburt gehört er doch zum Alten. Auch noch so viel Herzensgüte können ihn nicht an der neuen Schöpfung teilhaben lassen. Nur durch Jesus, seinen Kreuzestod und seine Auferstehung ist das möglich. Das alte Leben steht unter einem Todesurteil. Und dieses Urteil muß vollstreckt werden, bevor das neue Leben beginnen kann.

Manche Menschen meinen, sie könnten allmählich vom Alten zum Neuen übergehen. Aber das hieße zu leugnen, was sowohl Jesus als auch die

Schreiber des Neuen Testamentes lehren. Andere machen den Fehler zu glauben, sie könnten von ihrem alten Leben etwas ins neue mitnehmen.

»Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche gehen zugrunde. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche; dann bleiben beide miteinander erhalten.« (Mt 9,17)

Man glaubt vielleicht, einiges vom Alten sei von besonderem Wert, Gott könnte das doch auch so einschätzen. Wieder andere tragen ihre alten Probleme in ihr neues Leben, weil sie nicht glauben, daß sie davon frei gemacht werden können. Gottes Einschätzung des Alten besagt, daß es sterben muß, auch dann, wenn wir es für gut und wertvoll halten. Die neue Schöpfung ist anders und viel besser. Gott will auch nicht, daß wir glauben, daß die Probleme der Vergangenheit uns weiter binden müssen. Warum sind dann aber nicht alle Probleme der Vergangenheit im Augenblick der

Neugeburt erledigt?

In gewissem Sinne sind sie erledigt, und zwar alle! Denn im Kreuz hat Gott Heilung für alles geschaffen. Es ist nicht außergewöhnlich, daß Menschen im Augenblick ihrer Bekehrung Befreiung von ihrer Alkohol-, Drogen-, oder Tabaksucht erfahren. Viele werden, wenn sie ihr Leben Gott übergeben, von körperlichen oder psychischen Problemen geheilt. Wenn ich Menschen zum Herrn führe, dann sage ich ihnen, sie sollen mit ihren Sünden auch ihre Nöte und Probleme vor Gott bringen, weil ich erlebt habe, wie gnädig Gott dem Sünder ist, der Buße tut.

Vieles hängt davon ab, welche Erwartungen die Menschen haben. Wenn man ihnen sagt, sie sollen ihn als ihren Heiland ansehen, dann erfahren sie seine Vergebung. Wenn man ihnen sagt, sie sollen ihn als ihren Heiland ansehen, der rettet und gesund macht, dann erleben sie seine Vergebung und die Heilung durch ihn.

Man hatte mich gebeten, einen Menschen zu besuchen, der Alkoholiker geworden war. Sein Leben war zerstört, er suchte verzweifelt Hilfe. Ich zeigte ihm bei unserer Begegnung, daß er Buße tun und sein Leben Jesus übergeben müsse, damit Jesus ihn neu machen könne. Er brauchte Zeit, um zu überlegen, was er alles zum Kreuz zu bringen habe. Als ich ein paar Tage später mit ihm betete, hatte er offenbar viel Alkohol im Blut. Er wußte, was er vor Jesus bringen wollte, aber bevor er nun Nägel mit Köpfen machte und sein Leben dem Herrn übergab, hatte er, so meinte er, eine kräftige Stärkung nötig.

Es herrschte alles andere als eine ideale Gebetsatmosphäre. Aber dieser Mann kam mit seiner Not zum Herrn. Er betete lallend, aber es hatte den Anschein, als suche er ehrlich und ernstlich nach Gott. Ich betete mit ihm um Vergebung, legte ihm die Hand auf und bat Gott, ihn mit Heiligem Geist zu erfüllen und ihn vom Alkoholismus zu befreien.

Zwei Jahre hörte ich nichts mehr von ihm. Da erfuhr ich, daß er seit damals von seiner Alkoholsucht frei war und nun in einem Alkoholikerzentrum arbeitete und dort anderen in ihrer Not diente.

Dennoch sollten wir nicht überrascht sein, wenn wir nach unserer Wiedergeburt alte Probleme und Schwierigkeiten wiederfinden. Diese Schwierigkeiten gehören unserem Leib und unserer Seele an. Bei der Bekehrung wird aber der menschliche Geist zum Leben erweckt. Der Heilige Geist, der durch den menschlichen Geist wirkt, kann nun an der Seele zu arbeiten beginnen, sie verändern, umformen, reinigen und heiligen. Das ist ein allmählicher Wachstumsprozeß. Denke daran, daß deine Seele jahrelang durch alte Denkmuster und Handlungsweisen geprägt ist. Die Wiedergeburt markiert auch in anderer Hinsicht einen Neuanfang:

»Von mir aber sei ferne mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.« (Gal 6,14)

Der erste Bußschritt beinhaltet eine Abkehr von den Normen und Werten der Welt, in der wir leben. Auf diesem Gebiet erweisen sich Christen, die in einer Überflußgesellschaft leben, vielleicht als wenig erfolgreich. Es ist so leicht, den Lebensstandard zu rechtfertigen, den wir erreicht haben und gerne aufrecht erhalten wollen und damit das neue Leben als etwas anzusehen, das neben dem alten parallel herläuft und das alte eben nicht ablöst.

Die Wiedergeburt soll und kann einen völligen Neubeginn darstellen. Wir sind nicht nur von den Sünden der Vergangenheit befreit, sondern auch von ihren Problemen und Schwierigkeiten und dem Verlangen, zu leben wie die Welt lebt. Viele Christen haben eine deutliche Umwandlung, eine radikale Veränderung ihres Lebens erlebt, als sie

zum Kreuz gekommen waren.

Ich könnte dazu viele Begebenheiten anführen. Schon früher habe ich von einem Besuch im Gefängnis berichtet, bei dem einige Gefangene sich bekehrten. Etwa ein Jahr später war ich wieder in der gleichen Stadt. Am Samstagabend kamen bei einer Großveranstaltung im Konzertsaal der Stadt viele Menschen zu neuem Leben, Glauben und Heilung. Gott wirkte in mächtiger Weise in unserer Mitte, und ich bat diejenigen, die eine besondere Heilung bezeugen konnten, nach vorne zu kommen und mir am Ende der Versammlung kurz zu berichten, was Gott an diesem Abend in ihrem Leben getan hatte.

Bald hatte sich eine lange Schlange gebildet, in der über 300 Menschen standen. Über eine Stunde dauerte es, das Zeugnis all dieser Menschen über die wunderbare Gnade Gottes anzuhören. Während dieser Stunde beteten meine Mitarbeiter David und

andere mit weiteren Kranken, und die Macht unseres Gottes zeigte sich ganz deutlich. Auch aus dieser Gruppe kamen Menschen zu mir herüber, um zu bezeugen, wie sie geheilt worden waren.

Nachher stellte ich fest, daß einer derjenigen, die im Namen Jesu anderen Menschen die Hände auflegte und sah, wie Gott sie heilte, einer der Gefangenen war, der sich bei meinem vorherigen Besuch bekehrt hatte. Inzwischen war er entlassen und ein mächtiger Zeuge der Wahrheit des Evangeliums geworden, einer, der sich nicht fürchtete, in kühnem Glauben an Jesus, mit anderen zu beten.

Ich freute mich, als ich das hörte, mußte aber auch traurig daran denken, daß es in den Kirchen des ganzen Landes viele liebe Menschen gibt, die es nie gewagt haben, Zeugnis abzulegen oder für die Kranken zu beten. Welch ungeheure Veränderungen kann Gott doch im Leben eines Menschen bewirken, wenn er wiedergeboren ist!

Bezweifle deine Wiedergeburt nicht! Wenn du den Herrn Jesus Christus liebst, dann freue dich, daß er dir vergeben hat, daß er dich angenommen hat, daß er dich liebt, daß du mit ihm gekreuzigt und zu einem neuen Leben in ihm auferweckt bist.

»Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich dahinge-geben hat.« (Gal 2,19f.)

Gott hat dich zu einem Heiligen gemacht. Du bist ein heiliger, für Gott abgesonderter Mensch. Und doch muß diese Heiligkeit in deinem Charakter, deinem Verhalten, deinen Einstellungen und deiner Redeweise Gestalt gewinnen. Du lebst immer noch ein natürliches Leben, aber du hast auch schon in Christus ein übernatürliches Leben. Und Gott will, daß du in der Kraft dieses übernatürlichen Lebens lebst.

Heiligkeit spiegelt nicht einfach menschliche Güte wieder, sondern Jesus. Das ist nur möglich, weil er uns seinen Heiligen Geist gegeben hat, der in uns lebt. Wenn wir lernen, in der Kraft des Geistes zu leben, dann können wir auch ganz praktisch zeigen, was das heißt: Wir leben in Gott und er in uns.

Gott hat dich zu einem Heiligen gemacht, und deshalb kannst du auch als Heiliger leben. Er fordert dich nicht auf, ein Heiliger zu werden, sondern immer mehr von der Heiligkeit widerzuspiegeln, die du in Christus Jesus hast.

Was er von dir persönlich will, das will er auch von seiner Kirche als ganzes. Er will, daß sich die Kirche als der Leib erweist, als Gottes heiliges, für ihn abgesondertes Volk, das kompromißlos für ihn lebt: Das Volk, das das weltliche Leben verlassen hat und zuerst nach dem Reich Gottes trachtet.

»Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im

Himmel, so auch auf Erden.« (Mt 6,10)

Deine Worte des Glaubens:

Ich bin der Herr, euer Gott, darum sollt ihr euch heilig halten und sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

Von mir aber sei ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

29 BERUFEN ZUM GEHORSAM

Der Heilige ist zu einem heiligen Leben berufen, zu einem Leben, das für Gott abgesondert ist. Wenn er sich nicht immer wieder und bewußt Gott hingibt, wird der Christ losgelöst von Gott und ichbezogen leben. Und alles, was Losgelöstheit und Ichbezogenheit ausdrückt, drückt ein unheiliges Wesen aus. Gott will deine Seele umwandeln und umgestalten, daß du dich nicht selbst ausdrückst, sondern den, der in dir lebt. Ichbezogenheit bedeutet, daß Gott bei dieser Sache nicht dabei ist und es auch bei dem Entschluß dazu nicht war.

Gott läßt sich nicht durch unsere Akte der Selbsthingabe beeindrucken. Sicher sind solche Zeiten nötig, in denen wir bewußte Entscheidungen im Hinblick auf Gehorsam und Disziplin treffen müssen. Wir müssen diese freiwillige Übergabe an ihn auch manchmal erneuern und ihn bitten, in jedem Bereich unseres Lebens zu herrschen. Sicher ist es manchmal auch nötig, sich der Herrschaft Gottes zu unterwerfen und seinem Willen zu entsprechen, statt nach eigenen Wünschen zu handeln.

Aber wir müssen uns vor großartigen Übergabeversprechen hüten. Sie klingen gut und sind mit Sicherheit auch gut gemeint. Aber Gott interessiert sich nicht dafür, ob wir sagen, wir seien gehorsam, sondern dafür, ob wir wirklich gehorsam sind. Jesus hat das an einem einfachen Gleichnis deutlich gemacht: »Ein Mann hatte zwei Söhne. Er trat zu dem ersten und sagte: Mein Sohn, geh, arbeite heute im Weinberg! Der aber antwortete: Ja, Herr, und ging nicht hin. Dann trat er zu dem zweiten und sagte ebenso. Der aber antwortete: Ich will nicht. Später reute es ihn und er ging hin. Wer von den zweien hat den Willen des Vaters getan?« (Mt 21,28-30)

Wir sind von Gott berufen, seinen Willen zu tun, den er uns offenbart, und nicht das, was wir für gute Werke halten. Diesem Willen fügen wir uns immer dann, wenn wir uns Gott ganz zur Verfügung stellen.

Das bedeutet nun nicht, daß wir einfach dasitzen und auf eine Stimme vom Himmel warten, die uns

deutlich hörbar leitet, denn man kann Gott in den Nöten und den Menschen hören, mit denen er uns umgibt. Wir können jedoch auch leicht in fieberhafte Aktivität verfallen, uns dabei auf unsere menschlichen Kraftquellen verlassen und aus eigener Macht der Not begegnen und alle Menschen lieben wollen.

Wir brauchen das rechte Gleichgewicht zwischen beiden Extremen. Wir müssen um die Führung des Herrn wissen, damit alles, was wir unternehmen, nach seinem Willen ist und in seiner Kraft getan werden kann.

Der menschliche Wille gehört zur Seele, die sich selbst zum Ausdruck bringen will und deshalb dem Willen Gottes zuwiderläuft. Dem Verlangen der alten Natur zu folgen führt natürlich in Ungehorsam gegen Gott. Der Eigenwille muß wissen, daß er gekreuzigt ist.

AN GOTT ABGEBEN

Gott benutzt nur, was ihm freiwillig abgegeben wird. Viele Christen schauen neidisch darauf, wie Gott andere benutzt. Sie sind offensichtlich gesegnet, und man sieht viel mehr Frucht in ihrem Leben. Sie fragten sich, woher das kommt, wenn sie selbst doch auch für Gott wirken und von ihm benutzt und eingesetzt werden wollen.

Wie sich der Gesegnete selbst dem Herrn zur Verfügung stellt, wie er sich selbst an den Herrn hingibt, können andere Menschen nicht sehen. Er ist aufrichtig mit seiner Hingabe an Gott; er fragt nicht danach, was es ihn kostet. Ihn interessiert nur, daß er allem, was der Herr von ihm will, Gehorsam leistet.

»Gebet, so wird euch gegeben! Ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben. Denn mit welchem Maß ihr meßt, mit dem wird euch wieder gemessen werden.« (Lk 6,38)

Es gibt Menschen, die sind begierig auf den Segen und die Frucht, wollen aber nicht abgeben und die Kosten nicht tragen. Wer sehnsüchtig danach schaut, wie Gott andere Menschen gebraucht, ist oft nicht bereit, sich so wie diese Menschen der Macht Gottes zu unterstellen. Man achtet auf die eigenen Ängste und die Ängste der Lieben um einen. Man ist zu der Glaubenskühnheit nicht bereit, die Gott von denen fordert, die er in seinem Namen aussenden will, der Kühnheit, die man braucht, um andere Menschen auf den Wegen Gottes und im Gehorsam gegen seinen Geist zu führen.

Wenn du dich selbst immer wieder an Gott hingibst, wird das keinen Bereich deines Lebens unberührt lassen und weit über gute Werke hinausgehen. Es wird deine Beziehungen in der Ehe, in der Familie, in der Kirche, am Arbeitsplatz betreffen, genauso wie dein Verhältnis zu Zeit und Geld.

Gott geht seiner Liebe gemäß freundlich mit uns

um. Er möchte, daß ihm alles übergeben wird, aber er wird uns nicht alles wegnehmen. Alles muß ihm zur Verfügung gestellt werden, in Erinnerung dessen, daß es seine Absicht ist, zu geben.

Er nimmt es nur an, um uns unermeßlich viel mehr zurückzugeben, als wir ihm hingegeben haben.

Als ich mit meinem ganzen Haushalt die Pfarrei in Luton verließ, wo Gott durch den Heiligen Geist ein besonderes Werk der Gnade getan hatte, da schien es, als gäben wir alles auf. Ich wußte, daß Gott mich in einen vollzeitlichen Reisedienst rief, und ich konnte dem nur wirklich gerecht werden, wenn ich meine Aufgabe in dieser Pfarrei abgab. Das bedeutete, das Haus aufzugeben, in dem wir wohnten, die Sicherheit aufzugeben, die wir durch ein regelmäßiges Einkommen hatten, die enge Gemeinschaft mit den geliebten Mitchristen zu verlassen und mit wenig Geld und ohne Sicherheit in eine ungewisse Zukunft zu gehen.

Der Herr war dabei, uns beizubringen, was es

hieß, daß er, der Herr es ist, der für uns sorgt und unsere Sicherheit ist.

»Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker um meinetwillen und um des Evangeliums willen verlassen hat, ohne hundertfach zu empfangen jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker — unter Verfolgungen — und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.« (Mk 10,29f.)

Zu erzählen, wie Gott sein Wort in unserem Leben wahrgemacht hat, das wäre eine lange Geschichte. Er hat um uns eine Gemeinschaft von Menschen aufgebaut, die ihr Leben dem Herrn und seinem Reich geweiht haben. Er hat uns ein wunderschönes Zuhause gegeben, mitten in schöner Umgebung in Sussex, das für uns der Ausgangspunkt unseres Reisedienstes ist. Hier können wir das Evangelium leben, in die nähere Umgebung, das ganze Land und andere Länder rund

um die Welt hineinwirken.

»Suchet vielmehr zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, dann werden euch alle diese Dinge hinzugefügt werden.« (Mt 6,33)

Der Herr verspricht uns für dieses Leben den rechten Wohlstand und ewiges Leben bei ihm als Lohn. Seine Bedingung dafür ist, daß wir seinem Reich in unserem Leben den Vorrang einräumen, daß wir uns selbst ganz so an ihn hingeben wie er es von uns verlangt, denn darin besteht das Wesen der Unterordnung unter seine Herrschaft.

Du kannst Gott nicht geben, ohne unendlich viel mehr von ihm zurück zu bekommen. Das ist zwar nicht der Grund unserer Hingabe an ihn, er läßt nur einfach nicht zu, daß du ihn im Geben übertriffst.

»Wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um

meinetwillen, der wird es finden.« (Mt 10,38f.)

Das heißt nicht, daß wir nach unserer Kreuzigung zu trachten hätten, denn wir sind ja schon mit Christus gekreuzigt, sondern wir müssen jeden Tag bereit sein, das Kreuz zu tragen, damit wir ihm nachfolgen können. Wir müssen jeden Tag sterben.

Nicht daß unsere Seele aufhören soll zu leben, daß wir unsere eigene Identität verlieren sollen, oder daß Gott uns alle natürlichen Fähigkeiten nehmen will. Wir müssen vielmehr täglich dem eigenständigen Handeln aus uns selbst sterben. Unsere Gefühle gehören zu unserem Seelenleben und haben einen starken Einfluß auf unser Leben. An sich sind sie nicht sündig, aber sie führen uns sehr leicht in Sünde, wenn sie nicht der Herrschaft des Heiligen Geistes untergeordnet sind.

»Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.« (Mt 10,37)

Vater und Mutter, Sohn und Tochter zu lieben, ist kein Fehler; in dieser Liebe erfüllt man das Gesetz Gottes. Aber wenn diese menschliche Zuneigung die Liebe zu Gott entkräftet, wird sie zur Sünde. Jesus sagt, daß derjenige, der menschliche Zuneigung höher ansieht als seine Liebe zu Gott, seiner »nicht wert« ist.

GOTT DIE ERSTE STELLE

Gott die erste Stelle einzuräumen, ist für Christen der einzig richtige Weg: »Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.« Ich muß immerzu dem Verlangen der Seele sterben, damit der Wille des Geistes Gottes in mir erfüllt werden kann.

Dem Verlangen der Seele nachzugeben, ist gleichbedeutend damit, daß der Geist in diesem Bereich des Lebens nicht mehr wirken wird. Der Seele nachzugeben, heißt, den Geist zu betrüben.

Ein Christ erlebt neue Freude und größere Zufriedenheit, wenn er weiß, daß er dem Herrn gehorcht.

Je mehr die Seele sich um sich selbst dreht, desto schwerer ist es für Gott, zum Zug zu kommen.

Eine große Versuchung liegt darin, Gott und sich selbst zugleich gefallen zu wollen. Das geht nur selten. Das Ich muß jeden Tag sterben, damit das Leben des Geistes uns auf den Wegen Gottes halten kann. Jedesmal, wenn die Seele losgelöst vom Geist handelt, sagt man Gott, er solle sich doch um seine eigenen Angelegenheiten scheren. Vielleicht können wir uns selbst nicht leiden wegen der Dinge, die wir tun und tun sie dennoch, weil wir irgendwie unsere Eigenliebe zufriedenstellen wollen. Deshalb muß das Werk des Kreuzes und der Geist jeden Bereich unseres Seelenlebens reinigen; dann erst werden unsere Gefühle durch den Heiligen Geist zur Ehre des Vaters regiert.

»Und er rief das Volk samt seinen Jüngern herbei

und sprach zu ihnen: Wenn jemand mit mir gehen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!« (Mk 8,34)

Diese Worte sind an alle gerichtet, die Jesus nachfolgen möchten.

Manche bilden sich ein, daß das Leben der Selbstverleugnung nur für Jünger gedacht ist, die schon im Glauben gewachsen sind. Jesus sagt etwas anderes. Das Leben des Christen beginnt am Kreuz, wo Jesus das seiner Natur nach sündige Ich gekreuzigt hat. Von diesem Augenblick an muß sich der Gläubige als der Sünde gestorben und zugleich in Christus lebendig ansehen. Die vom Geist unabhängig handelnde Seele führt den Menschen in die Sünde, bis er sie vorsätzlich verleugnet. Das ist eine tägliche Notwendigkeit, weil die Seele jede ihr gegebene Möglichkeit wahrnimmt, um wieder Kontrolle über den Menschen zu erlangen.

Diese Worte wurden in dem wichtigen Augenblick gesagt, als Petrus in Caesarea Philippi als erster

offen bekannte: »Du bist der Christus.« Das war die Offenbarung, die ihm der Vater gegeben hatte.

Jesus wählt diesen Augenblick als den geeigneten, um prophetisch von seiner kommenden Verwerfung und Kreuzigung zu sprechen. »Und er fing an, sie zu lehren, der Sohn des Menschen müsse viel leiden und von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.« (Mk 8,31)

So sollte sich das Schicksal Christi, des Messias, des Sohnes Gottes gestalten; nicht so, wie Petrus und die anderen Jünger es dem Menschen wünschten, den sie schätzen und tief lieben gelernt hatten. Das Bekenntnis des Petrus schließt in sich, daß Jesus Anbetung gebührt. So konnte er doch nicht leiden, verworfen und getötet werden.

»Da nahm ihn Petrus beiseite und fing an, ihm Vorwürfe zu machen« (Mk 8,32)

In einem Augenblick spricht Petrus, vom Geist Gottes getrieben, die tiefe Erkenntnis aus »Du bist der Christus«. Fast im gleichen Atemzug wagt er es, dem Vorwürfe zu machen, dem er gerade als dem Sohn Gottes die Ehre gegeben hatte. Das wirkt die Seele des Petrus, sein menschlicher Verstand und seine menschliche Zuneigung zu ihm, sein menschlicher Wille bezüglich Jesu Zukunft. Jesus schont Petrus mit seiner Antwort nicht: »Er aber wandte sich um und sah seine Jünger an, schalt den Petrus und sprach: Hinweg von mir, Satan, denn du sinnst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.« (Mk 8,33)

Weil die Seele auch ohne den Geist wirksam werden kann, und das auch tut, wenn man sie läßt, kann Satan sie leicht benutzen, um gegen das Werk des Geistes Gottes zu arbeiten. Der natürliche Verstand begreift nichts von den Dingen Gottes. Deshalb muß die Seele durch den Geist Christi neu geprägt werden. Der eigene Wille muß mit dem Willen Gottes übereinstimmen, auch wenn das Leiden oder sogar Tod bedeutet. Die

Empfindungen menschlicher Liebe müssen der Liebe Gottes unterworfen werden: Unheilige, ichbezogene Zuneigung ist damit ausgeschlossen.

Jesus zeigt seinen Jüngern, daß Liebe zu ihm auch Liebe zu dem Ziel bedeutet, das Gott mit ihm hat, und nicht etwa Kampf gegen dies Ziel. Er ruft die Menschen zu Gott und lehrt sie, daß jeder, der Gott liebt, auch Gottes Plan in Liebe annehmen muß. Das wiederum bedeutet, das Kreuz auf sich zu nehmen, sich selbst zu verleugnen und ihm nachzufolgen.

»Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten. Denn was nützt es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und sein Leben einzubüßen. Denn was könnte ein Mensch als Gegenwert seines Lebens geben.« (Mk 8,35—37)

Die Seele möchte ihr Eigenleben behalten. Der Verstand möchte die eigenen Anschauungen, der

Wille die eigenen Entschlüsse und die Gefühle das eigene Verlangen durchsetzen. Dagegen steht das Leben des Heiligen Geistes. Durch den wiederbelebten menschlichen Geist möchte Gott dem Verstand seine Gedanken, dem Willen seinen Willen und den Gefühlen das mitteilen, was er schätzt und liebt.

Und doch wird Gott uns seinen Sinn, seinen Willen und seine Liebe niemals aufzwingen. Sein Geist lebt in uns, um uns sein Ziel bekanntzumachen, und seine Kraftquellen zur Verfügung zu stellen, damit wir jederzeit den uns geoffenbarten Willen Gottes tun können.

AUF GOTT HÖREN

Jeder Christ weiß von dem Durcheinander von Stimmen in ihm, das oft dann besonders intensiv wird, wenn er den Willen Gottes in einer bestimmten Situation zu erfahren sucht. Oft fragt

man sich: »Ist das nun meine Stimme, die Stimme Gottes oder der Satan, der mich in die Irre führen will?«

Gott spricht mit einer »ruhigen, leisen Stimme«, die so leicht von dem Geschrei unsere eigenen Wünsche, Anschauungen und Willensakte übertönt wird. Es stimmt wirklich, daß der Feind uns dazu drängt, das Problem und unsere Empfindungen genau zu betrachten, alles zu beachten, was unsere Aufmerksamkeit von dem leisen Zeugnis des Heiligen Geistes in uns ablenkt. Je freieren Ausdruck sich die Seele verschaffen kann, desto schwerer ist es, die Stimme Gottes zu hören. Wer als Christ ein geordnetes Leben im Gehorsam führt, wird Gott eher hören können als ein Christ, der nur gelegentlich auf Gott hört oder ein ungeordnetes oder ungehorsames Leben führt.

Viele Menschen führt Gott dazu zu fasten, wenn sie auf ihn hören und seine Antwort auf ein bestimmtes Bedürfnis erwarten. Diese Selbstverleugnung kann ein noch empfindlicheres Gehör für die Stimme

Gottes schenken. Die Seele ist dem Geist unterworfen und hört eher, was Gott sagt, nimmt es eher wahr und antwortet eher darauf.

Als Petrus erfuhr, daß Jesus leiden und sterben sollte, sah er sich der Tatsache gegenüber, daß er nicht wollte, was Gott wollte. Jeder von uns hofft darauf, daß Gott es sich noch einmal überlegt, wenn er uns etwas sagt, was uns nicht gefällt. Wenn einem Christen nicht gefällt, was Gott sagt, dann dient er Gott oft weiter und hofft etwas anderes von Gott zu hören. Er weist also von sich, was er zuerst von Gott gehört hat und sagt sich, es sei nicht von Gott, weil er nicht will, daß es von Gott ist. Dann hört er und hört, ob da nicht noch etwas kommt und wundert sich, warum Gott schweigt.

Gott ändert seinen Willen nicht. Oft muß er warten, bis wir bereit sind, unseren Sinn zu ändern und ihm gehorsam zu sein. Der Herr ist es, der warten muß, und zwar darauf, daß wir seinen Worten gemäß handeln.

UNSERE BEREITSCHAFT ZUR VERÄNDERUNG

Oft weist unsere Seele von sich, was Gott sagt, weil wir den Preis des Gehorsams, unsere Unfähigkeit, zu tun, was der Herr will oder das Gerede anderer Menschen fürchten. Die Seele muß lernen, dem Geist zu vertrauen, daß er den Kindern Gottes die Kraft schenkt, alles zu tun, was er von ihnen verlangt.

Ein anderes Mal will die Seele einfach nicht das Opfer bringen, Gott all das zu Füßen zu legen, was man schätzt und gerne hat. Es gilt dann zu entscheiden, ob die Schätze im Himmel oder auf Erden sind.

»Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren, und wer es verliert, der wird es neu gewinnen.« (Lk 17,33)

Es geht nicht nur darum, sich selbst in Dingen zu

verleugnen, die ganz offensichtlich Ausdruck unserer Selbstbezogenheit sind. Manches Mal werden wir Dinge loslassen müssen, die gut, von Gott gewollt und gesegnet waren, weil er jetzt etwas anderes von uns möchte.

Es gibt eine Vielzahl von Organisationsformen und Strukturen in den etablierten Kirchen, die vor Jahren (manchmal Jahrhunderten), vom heiligen Geist als echte Frucht durch bestimmte Menschen oder Kreise gewirkt waren. Das Gottgewollte und Gottgewirkte an diesem Wirken ist nun schon lange vorbei, und doch hält man daran fest, weil Menschen es so wollen und bestimmen. Dadurch kann man Gott nur betrüben, denn das Werk erscheint inzwischen ohne Geist und ohne Leben, wenn es dem menschlichen Verstand auch immer noch als gute Sache erscheinen mag.

Zu den wichtigsten Aspekten des Gehorsams gehört es, nicht nur anzufangen, wenn Gott sagt »Fang an!«, sondern auch aufzuhören, wenn Gott sagt »Hör auf!« Das echte Wirken des Geistes

Gottes kann nie die Form einer Institution annehmen.

»Der Wind weht, wo er will, und du hörst seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.« (Jh 3,8)

Der Geist kann durch Institutionen wirken, aber nicht, weil es sie gibt. Der Geist wirkt in einzelnen Konfessionen, aber nicht, weil es sie gibt.

Dem Herrn zu widerstehen, führt den Christen nur in innere Konflikte. Wer kann denn Gott widerstehen und dennoch Frieden haben? Sicherlich niemand, der mit dem Geist erfüllt ist, weil Gott in ihm bezeugt, daß er ungehorsam ist. Und wenn er die Stimme Gottes durch die hartnäckige Weigerung, auf das zu hören, was Er sagt, erdrückt, dann wird er bald geistliche Dürre erleben. Alles in seinem Leben scheint dann zu zerfallen.

Oft ergeben sich Konflikte zwischen dem Willen Gottes und dem menschlichen Willen. Sogar Jesus hat diesen Widerstreit im Garten Gethsemane erlebt, als er betete: »Abba, Vater, alles ist dir möglich; laß diesen Kelch an mir vorübergehen! Doch nicht, was ich will, sondern, was du willst.« (Mk 14,36)

Als Mensch wollte Jesus die Kreuzigung gerne vermeiden, als Gott nahm er den Willen seines Vaters aber gerne an. Niemand stellt wohl in Frage, daß Jesus sein Leben schon im Gehorsam dem Vater übergeben hatte, und doch sehen wir hier, daß er sich in einem neuen Gehorsamsakt seinem Vater darbringen muß.

Es ist nicht genug für irgendeinen von uns zu sagen: »Herr, ich möchte deinen Willen tun.« Seine Antwort darauf ist: »Dann tue ihn!«

OHNE ZU MURREN

Den Willen Gottes zu tun heißt nicht, etwas tun zu müssen, das man nicht tun möchte. Sein Wille gerät zwar in einen Widerstreit mit unserem natürlichen Verlangen. Aber die neue Natur, das neue Herz, das Gott uns schenkt, will Gott gefallen. Je mehr wir in der Kraft dieser neuen Natur auferbaut werden, desto mehr werden wir uns danach sehnen, dem Herrn zu gefallen. Mit dem Psalmisten werden wir sagen können:

»Ich habe Lust, deinen Willen zu tun, mein Gott, und dein Gesetz trage ich im Herzen.« (Ps 40,9)

Paulus fordert dazu auf, die Glieder »dem Dienst der Gerechtigkeit« hinzugeben (Rom 6,19). Wer dient, hat einen Herrn. Es ist nicht Gebundenheit, sondern Freiheit, zu wissen, daß wir zu Jesus gehören, daß er unser Herr ist, daß wir kostbar für ihn sind, daß er unseren Gehorsam möchte, weil das das Beste für uns ist.

Und wenn er auch der Herr ist, so zwingt er uns doch nicht in den Gehorsam. Wir sollen ihm

unseren Gehorsam opfern; er zwingt uns nicht dazu. Er wartet darauf, daß ihm die Diener dies Opfer aus freien Stücken und in Liebe und Freude darbringen.

Deine Worte des Glaubens:

Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.

Wenn jemand mit mir gehen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

30 GIB DICH SELBST ALS

OPFER HIN

Gott hat dir neues Leben gegeben und dich in seinen Sohn Jesus versetzt. Der geistliche Gottesdienst, den er von dir erwartet, besteht darin, daß du dich selbst mit Leib, Seele und Geist ihm als Opfer hingibst. Paulus sagt den Römern:

»Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, beim Erbarmen Gottes, eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer hinzugeben: das sei euer vernunftgemäßer Gottesdienst.« (Rom 12,1)

Nicht dein altes Leben sollst du Gott hingeben, denn das ist gestorben und mit Christus begraben. Dein neues Leben, du als ein neues Geschöpf, mußt dich Gott zurückgeben. Auch alle Glieder deines Leibes mußt du ihm hingeben, damit sie ihm dienen und von ihm geleitet werden können, nicht vom alten, sondern vom neuen Ich, nämlich Christus in

dir. Gebt euch selbst als solche, »die aus Toten lebendig geworden sind«, Gott als Opfer hin.

»Daher soll die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, so daß ihr seinen Begierden gehorcht. Gebet auch eure Glieder nicht der Sünde zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit hin, sondern gebet euch selbst Gott hin als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit!« (Rom 6,12f.)

Was Teil des Alten ist, kann nicht für den Dienst des Herrn geheiligt werden: es ist tot. Nur was durch den Tod zur Auferstehung gelangt ist, kann man Gott so darbringen, daß er es annehmen kann. Nur als neue Geschöpfe, die in Christus leben, können wir ihm unser Leben so geben, wie er es von uns möchte. Man kann eifrig für Gott eintreten, ohne das neue Leben auch nur zu kennen. Das war die Tragik des Saulus aus Tarsus, bevor er dann Jesus kennenlernte und den Namen Paulus erhielt.

Paulus redet nicht von einer zeichenhaften Hingabe

unseres neuen Lebens an Gott. Er redet sehr eindeutig: »Gebet eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit!« Das heißt: Wir sollen bereit sein zu tun, was vor Gott richtig ist und uns von ihm führen und leiten lassen. Darauf legt Paulus weiteren Nachdruck:

»Wie ihr nämlich eure Glieder dem Dienst der Unreinheit und der Gesetzwidrigkeit zur Ausübung der Gesetzwidrigkeit hingegeben habt, so gebet jetzt eure Glieder dem Dienst der Gerechtigkeit hin zur Heiligung!« (Rom 6,19)

Wieder sehen wir den radikalen Gegensatz zwischen Alt und Neu. Früher, mit eurer alten Natur, habt ihr mit euren Leibern euch selbst gedient. Heute, wo ihr neu seid, soll euer Leib den Zielen Gottes dienen. Alles am Christen gehört dem Herrn. Er ist »teuer erkauft«.

Der neue Mensch soll im »Dienst der Gerechtigkeit« stehen. Er richtet sein Augenmerk darauf, zu tun, was vor Gott richtig ist, und nicht,

was er selbst gerne möchte und täte. Es bedeutet Frieden und Freiheit, zu wissen, daß alles was du bist und besitzt dem Herrn gehört und daß du ihm alles aus freien Stücken gibst. Die Ekenntnis dieser Wahrheit bestimmt, wie wir unseren Leib, unsere Zeit, unsere Fähigkeiten, unser Geld und alles, was wir haben, einsetzen.

Und die natürlichen Fähigkeiten? Kann Gott die nicht gebrauchen? Hat er sie nicht gegeben? Jawohl, er hat sie geschenkt und er wird sie gebrauchen, wenn sie unter seine Leitung und Herrschaft gebracht sind.

HEILIGER GEIST

Geist -- Seele und Leib

(mit den natürlichen Fähigkeiten)

Gott setzt dem keine Grenze, was er mit dir tun kann, wenn er deine natürlichen Fähigkeiten gebraucht. Viele Menschen stellen aber auch fest, daß Gott sie beruft, um sie da zu gebrauchen, wo sie nun gerade keine natürlichen Fähigkeiten haben. Das gilt sicherlich auch von mir. Der Grund dafür ist unschwer zu erkennen. Wenn wir unsere natürlichen Fähigkeiten zur Anwendungen bringen, können wir nur zu leicht auf diese Fähigkeiten setzen, um besonders gut zu machen, was wir tun, und das kann einschließen, daß wir die guten Absichten Gottes verfehlen. Was wir können, hält keinem Vergleich mit dem stand, was Gott kann. Zudem weiß Gott, daß wir uns ganz und gar auf ihn verlassen müssen, damit er uns zu Dingen fähig macht, an die wir uns überhaupt nicht heranwagen. Darum geht es bei dem neuen Leben in Christus: zu vertrauen, und zwar nicht auf uns selbst, sondern auf Gott.

NATÜRLICHE GABEN

Heißt das, daß Gott die natürlichen Gaben nicht besonders schätzt und auch nicht will, daß wir sie zur Geltung bringen? Überhaupt nicht. Alle guten Gaben kommen von Gott. Aber er achtet darauf, wie wir sie anwenden. Sie müssen ihm geweiht sein. Das heißt, sie müssen unter seiner Herrschaft unter der Leitung des Heiligen Geistes zur Geltung kommen.

Vielleicht ist jemand ein begabter Künstler. Vielleicht verlangt ihn danach, sich so oft wie möglich hinzusetzen und diese Gabe wirken zu lassen, so oft es geht zu malen. Das ist in Ordnung, wenn Gott das auch von ihm will. Wenn Gott ihn jedoch zu einem Evangelisten gemacht hat, dann könnte seine Malerei Ausdruck einer Nachlässigkeit sich selbst gegenüber sein, die ihn davon abhält, sich ganz seiner wirklichen Berufung zu widmen.

Sicher malt er schöne Bilder, die vielen Menschen Freude bereiten. Und doch würde er seiner Seele nachgeben, um der Seele anderer Menschen einen

Gefallen zu tun. Es gäbe nicht die bleibende Frucht, die aus seiner Arbeit mit seiner übernatürlichen Gabe, der Evangelisation, erwüchse. Viele kämen ins Reich Gottes und erführen von seiner Vergebung und ihrer Annahme in Liebe, und das ist viel wichtiger, als schöne Bilder zu betrachten. Man könnte sagen, Gott hätte ihm die natürliche Gabe nicht geschenkt, wenn er sie nicht auch zur Geltung kommen lassen sollte. Aber dann muß er sie zum Ruhm und zur Ehre Gottes einsetzen, und das ist nur möglich, wenn er es im Gehorsam gegen Gott tut.

Die Gabe bedeutet Gott nicht sehr viel. Wie sie eingesetzt wird, das interessiert ihn. Damit soll nicht gesagt sein, daß Gott nicht wenigstens einige unserer natürlichen Gaben auch gebrauchen wird. Aber es soll heißen, daß er sich nicht von ihnen abhängig macht und uns lehrt, uns auch nicht davon abhängig zu machen.

Alles was wir Gott geben, muß »zerbrochen« und unter die Leitung und Herrschaft des Heiligen

Geistes gebracht werden. Das kann schmerzhaft sein, denn jeder Versuch, unsere Gaben nach unserem Gutdünken einzusetzen, führt immer wieder in Enttäuschung und Versagen. Aber sich dagegen zur Wehr zu setzen, daß Gott »zerbricht« und an uns arbeitet, verhindert nur die Frucht. Wir mögen zwar bereit sein, Gott die Gabe hinzugeben, aber sie ist noch unbändig und muß von ihm eingeübt werden.

Wenn wir uns selbst Gott hingeben, müssen wir erkennen, daß unser Leben in vielerlei Hinsicht geistlich ungestüm und ungeordnet ist. Der Herr macht uns dann immer mehr zu rechten Jüngern, die in rechter Ordnung ihm nachfolgen. Weil er der Herr unseres Lebens ist, müssen wir anerkennen, daß er das Sagen und die Verantwortung hat. Er ist der Chef und er macht keine Fehler. Jener Vers ist wahr, der so oft zitiert wird:

»Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seiner zuvor getroffenen Entscheidung berufen sind.«

(Rom 8,28)

Das ist der Todesstoß für jedes Murren gegen den Herrn, für jede Klage, er wisse nicht, was er einem zumute, oder er habe eine ganze Reihe schrecklicher Fehler mit dem begangen, was er einem aufgeladen habe. Es ist das Ende jeden Grolls über das eigene Schicksal oder die grausige Umgebung, in der man leben müsse, die ständigen Geldprobleme oder die politischen Krisen. Gott ist der Chef, und er weiß, was er tut.

Der Christ erkennt, daß selbst das Schicksal der Völker in Gottes Hand steht. Und was das eigene scheinbar belanglose Leben angeht, so lernt der Christ, daß Gott in allem an ihm wirkt, in lehrt und immerzu seinen Glauben stärken und ihn in der Liebe auferbauen will.

»Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, damit ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben,

und habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.« (Jh 10,17f.)

Jesus wollte nicht auf eigene Faust handeln, denn dann hätte er seine Beziehung zum Vater verleugnen müssen: ».. . daß der Vater in mir ist und ich im Vater.« (Jh 10,38)

So verleugnen auch wir unsere Beziehung zum Vater, wenn wir auf eigene Faust handeln: »Bleibet in mir und ich in euch« (Jh 15,4), »Ohne mich könnt ihr nichts tun.« (Jh 15,5)

Jesus ist »in gleicher Weise versucht worden wie wir, doch ohne Sünde« (Hebr 4,15). Also war er auch versucht, auf eigene Faust zu handeln, auf sich, statt auf seinen Vater zu vertrauen. Man könnte meinen, wenn überhaupt jemand das Recht hat, den eigenen Weg zu gehen, dann müßte das der Sohn Gottes sein. Aber er macht vollkommen klar, daß er gesandt ist, den Willen des Vaters und nicht den eigenen zu tun.

Satans Strategie während der Versuchungen in der Wüste zu Beginn des Dienstes Jesu zielte darauf ab, Jesus dazu zu bringen, daß er etwas aus eigenem Antrieb täte, womit er eigene Wünsche erfüllte oder sich selbst in den Blick nahm. Er hat all den Versuchungen fest widerstanden und auf den Spott des Teufels mit Bibelstellen geantwortet.

»Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.« (Jh 4,34)

Gott der Vater selbst hielt sich an sein eigenes Grundprinzip: »Mit welchem Maß ihr meßt, mit dem wird euch gemessen werden.« (Mt 7,2) Er mußte das Leben seines lieben Sohnes geben, um die Söhne als Ernte zu gewinnen, die er sich in sein himmlisches Reich wünschte.

Gottes Wirken geht durch Tod und Auferstehung. So hat er an Jesus gehandelt, so verfährt er mit uns.

DEM GEIST GEHORSAM

Wie es um das Herz eines Gläubigen steht, zeigt sich schnell, wenn Gott ihm zu gehorchen befiehlt. Er befahl Abraham: »Ziehe hinweg aus deinem Vaterlande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen werde« (1 Mose 12,1). »Also zog Abraham . ..« (1 Mose 13,1). Wegen dieses treuen und gehorsamen Glaubens wird Abraham in der Schrift der Vater des Glaubens genannt.

Im Neuen Testament sprach der Herr zu Ananias, einem seiner Kinder:

»Zu dem sprach der Herr in einem Gesicht: Ananias! Er antwortete: Siehe, hier bin ich, Herr!« (Apg 9,10)

So antwortet der treu glaubende Diener immer seinem Herrn, den er liebt. Er konnte kaum ahnen, was Gott von ihm wollte:

»Mache dich auf und gehe in die Gasse, welche

die Gerade heißt, und frage im Hause des Judas nach einem Manne aus Tarsus mit Namen Saulus, denn siehe, er betet, und er hat einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend würde.« (Apg 9,11 f.)

Das geht dem armen Jünger über den Verstand. Seine Seele schaltet sich ein:

Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wieviel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt hat. Und hier hat er Vollmacht von den Hohepriestern, alle, die deinen Namen anrufen, zu fesseln.« (Apg 9,13f.)

»Aber Herr ...« ist in aller Regel die Antwort, die der Herr von seinen Kindern zu hören bekommt, wenn sie seine Aufträge nicht verstehen. Aber der Herr überlegt es sich keineswegs anders, sondern verleiht seinem Befehl Nachdruck und zeigt Ananias, daß seine Absicht noch viel außergewöhnlicher ist, als es seine erste Äußerung

angezeigt hatte. In der Tat unterbrach er ihn freundlich:

»Geh hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Heiden und Könige und die Söhne Israels zu tragen. Denn ich werde ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß. Da ging Ananias hin . . .« (Apg 9,15 — 17) Als er hinging, war er zweifellos noch völlig durcheinander, daß aus dem schlimmsten Verfolger der Christen durch Gottes Erwählung ein großer Apostel werden soll. Ohne Zweifel säte der Feind soviel Zweifel in ihm, wie er konnte und sagte ihm, er sei wohl von Sinnen, zu einem solchen Mann zu gehen; sicher habe er Gott falsch verstanden; wenn Saulus erst einmal erkenne, daß er Christ sei, dann liege er gleich in Ketten.

Aber Ananias ging. Er hatte die Stimme des Geistes Gottes vernommen und er gehorchte. Er gehorchte lieber dem Geist als seinen eigenen inneren Empfindungen gegenüber dieser Situation. Wie Ananias müssen auch wir immerzu bereit sein,

die Stimme des Herrn zu hören und seinen Befehlen zu gehorchen: »Ich habe Lust, deinen Willen zu tun, mein Gott, und dein Gesetz trage ich im Herzen.« (Ps 40,9).

UNSERE WAHREN MOTIVE

Man ist leicht so sehr mit seelischen Dingen beschäftigt, daß man die Führung durch den Heiligen Geist übersieht. So kommt die Frage nach den wahren Motiven unseres Herzens auf.

Willst du dir selbst oder dem Herrn gefallen? Du kannst leicht sagen, daß du ihm gefallen willst, denn diese Antwort ist ja »richtig«. Aber was wäre, wenn »ihm zu gefallen« bedeutete, daß Gott dir gerade das wegnimmt, was du am allermeisten schätzt, oder deine Lieblingsbeschäftigung oder jemanden, den du von Herzen liebst? Was ist, wenn Gott dir zeigt, daß sein Plan für dein Leben auch Zurückweisung, Leiden und Verfolgung mit

sich bringt? Hieße deine Antwort dann auch: »Wenn es dein Wille ist, Herr, dann ist es gut, ich freue mich weiterhin in dir!«?

Erst in dieser Woche kam eine Frau in großer Not zu mir. Sie lebte in der Angst, daß ihren beiden Kindern etwas Schreckliches widerfahren könnte, daß Gott sie ihr irgendwie nähme, weil sie sie so liebhatte.

Befreundete Christen hatten ihr immer wieder versichert, daß Gott das nicht tun werde. Aber ihre Angst verging nicht. Ich fragte sie, ob sie ihre Kinder je an Gott abgegeben habe. Das hatte sie aus Angst nicht getan. Genau das müsse sie tun, sagte ich ihr. Sie müsse anerkennen, daß diese Kinder Gott gehören, daß er mit ihnen machen könne, was immer er will.

Auf der Stelle übergab sie ihre Kinder unter Tränen Gott. Sofort war sie von Frieden erfüllt und »zog ihre Straße fröhlich«. Die große Angst, die sie so lange verspürt hatte war verschwunden. Sie

wird entdecken, daß Gott ihre Kinder segnen und zu seiner Ehre gebrauchen will.

Nichts ist ihm wichtiger, als daß in unserem Leben sein Wille zu seiner Ehre erfüllt wird. Wenn wir zulassen, daß etwas zwischen uns und seinem Willen steht, dann wird Gott an unserer ungebärdigen Seele arbeiten müssen. Dabei geht es um unser Wohl.

Die Seele kann das Wirken des Geistes in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen hindern. Gott läßt sich in seiner Liebe nicht manipulieren. Und wenn wir Menschen mit seiner Liebe lieben, dann werden wir nicht versuchen, sie zu manipulieren, so daß sie tun, was wir gerne hätten. Auch Gott manipuliert Menschen nicht. Er redet leise, offenbart seinen Willen und wartet auf die Antwort. Manipulation hat nur die Absicht, die Selbstliebe zu stärken oder andere unseren Wünschen konform zu machen. Die Seele wird darin bestärkt, losgelöst vom Geist zu handeln; dem muß widerstanden werden.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es, und wer sein Leben in dieser Welt haßt, wird es ins ewige Leben bewahren.« (Jh 12,24f.)

Das Leben der Seele muß sterben, damit es Frucht bringen kann. Es ist eine einsame Aussaat, bis der Prozeß des Sterbens zum Abschluß gekommen ist.

Dies Prinzip haben wir bei Jesus selbst gesehen: Er starb, damit viele Söhne die Herrlichkeit Gottes sehen können. Freiwillig tat er den Willen des Vaters. Er konnte sein Leben abgeben oder es auch behalten.

Bei uns ist es genauso. Wenn das neue Leben, das wir haben, voll und ganz zum Ausdruck kommen soll, dann müssen wir dieser falschen Form der Selbstverwirklichung sterben. Die Seele des

Christen soll nicht das alte, sondern das neue Ich, nämlich Jesus, zum Ausdruck bringen.

In jedem wahren Christen ist der Heilige Geist lebendig, aber oft kann er nur schwer im Leben Ausdruck finden, weil das Eigenleben der Seele so stark ist. Oft versucht die Seele das Leben des Geistes unter ihre Kontrolle zu bekommen, statt ihm frei Ausdrucksmöglichkeiten zu gewähren. In einem solchen Fall vertraut der Glaubende immer noch gerne auf seine eigenen menschlichen Kraftquellen, statt auf die übernatürlichen, die Gott für ihn bereitgestellt hat.

Die Seele kann das Leben des Geistes solange nicht ungehindert zum Ausdruck bringen, wie sie sich nicht ganz auf die Kraft des Geistes einläßt. Das ist ein anhaltender Prozeß. Sobald sie sich nicht mehr ganz auf die Kraft Jesu einläßt, beginnt sie stattdessen ein Eigenleben zu entwickeln. Man kann in einem kurzen Augenblick vom einen zum anderen übergehen, wie es auch bei Petrus in Cäsarea Philippi der Fall war.

Jeder, der Jesus nachfolgen möchte, muß sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen. Darin liegt Freude. Es ist herrlich, durch ganze Bereitschaft zum Gehorsam, dem Herrn gefallen zu können. Das heißt, ihn nicht nur mit Worten zu preisen, sondern mit dem ganzen Leben zu ehren, ihm zu zeigen, daß man ihn wirklich liebt und im Ernst »den Herrn« nennt.

»Nicht jeder, der zur mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel kommen, sondern wer den Willen meines Vaters in den Himmeln tut.« (Mt 7,21)

Das Verleugnen der Seele ist keine Augenblickssache. Man kann nicht darauf zurücksehen, wie auf etwas, das man schon hinter sich hat. Es ist eine Frage des Lebensstils und der Lebenseinstellung, die Haltung immer im rechten, angemessenen Verhältnis zum Geist zu halten. Dann kann der Geist seine Frucht bringen, wie er es will: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut,

Enthaltsamkeit.

Gott ist nicht mit einem gelegentlichen Aufflackern seines Geistes in unserem Leben zufrieden. Er möchte, daß unsere Seele ganz konsequent das Leben Jesu ausstrahlt.

Vielleicht fragst du dich, wie du jemals damit zu Ende kommen sollst, wann du jemals den Zustand erreicht haben wirst, in dem du dich nicht mehr auf die eigene Kraft verläßt und nicht mehr deinen eigenen Willen durchsetzen willst. Gott will dich dahin bringen. Aber auf dem Weg dahin wirst du dich unweigerlich Wahrheiten über dich selbst gegenübersehen, die du vielleicht lieber nicht wissen willst. Möglicherweise mußt du durch sehr unangenehme Dinge hindurch, in denen Gott an dir arbeitet. Aber er bringt dich ans Ziel. Irgendwie bringt er dich dahin, denn er hat versprochen, dich untadelig vor sich hinzustellen.

Wenn Gott an dir arbeitet, wirst du dich wundern, wie er es geschafft hat, dich in der Vergangenheit

zu segnen, als noch so viel von deinem alten Ich in dir steckte und sich Ausdruck verschaffte. Du wirst sehen, wie viele Kompromisse du in deinem Leben eingegangen bist, Kompromisse mit dem Wort Gottes, seinem Willen und der Leitung des Heiligen Geistes. Dann wirst du deine Unwürdigkeit besonders stark spüren, aber, was viel wichtiger ist, du wirst auch der Gnade Gottes und des Wunders seiner Liebe zu dir viel stärker gewahr werden. Das Endergebnis wird dir eine Ermutigung sein.

Gott wird mit dir über deine Motive reden. Er wird dir zeigen, daß du viele Dinge deshalb tust, um vor Menschen gut dazustehen. Er wird dir offenbaren, was ihm an dir keine Ehre bereitet. Er wird dir klarmachen, wann du aus einem Pflichtgefühl oder widerstrebend gehorsam bist und wann du wirklich Freude daran hast, seinen Willen zu tun.

Er wird dir den Filter wegnehmen wollen, durch den du sein Wort betrachtest, der es dir möglich

macht zu sehen, was du sehen möchtest, aber zu übersehen, was du nicht wahrnehmen möchtest.

»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein.« (Jh 12,26)

Gott will, daß wir sind, wo er ist, daß wir ihn hören und ihm gehorchen. Was Gott auch immer tut, um uns dazu zu bringen, daß wir ihm freiwillig und gerne nachfolgen, das tut er in Liebe. »Wenn ihr Züchtigung erduldet, begegnet euch Gott wie Söhnen« (Hebr. 12,7).

Immer hat Gott jenes letzte Ziel für uns im Blick: Wir sollen seine Herrlichkeit erkennen.

»Eben dieser Geist bezeugt samt unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi, wenn anders wir mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden.« (Rom 8,16f.)

Ein empfindliches Gehör für das, was der Geist sagt, hat nichts mit einem bestimmten Grad von Intelligenz zu tun, ist aber wichtig, wenn wir dem Herrn gehorchen wollen. Vielleicht sind wir so eifrig für Gott an der Arbeit, daß wir ihm nicht erlauben, an uns zu arbeiten.

Nur zu leicht stürzt man mit irgendeiner Offenbarung Gottes los und meint, jetzt könne man alles im Sturm nehmen. Man kann voller großartiger Ideen für die Ausbreitung des Reiches Gottes sein, ohne bereit zu sein, Gott zu dienen und auf seine Aufträge zu hören. Jesus führte Paulus drei Jahre in die Abgeschiedenheit, um ihn das Evangelium zu lehren.

GOTTES WIRKEN AN UNS

Wenn Gott an uns arbeitet, dann glauben wir so schnell unseren Gefühlen und meinen, daß er uns verlassen, in der Zeit der Not vergessen hat, daß er

nicht einschätzen kann, was sich in uns abspielt, oder sogar, daß es ihn überhaupt nicht interessiert. Dabei lehrt er uns die ganze Zeit, davon abzulassen, uns ständig um uns selbst zu drehen, daß wir glauben, daß uns alle Dinge zum Guten mitwirken, daß wir uns allezeit im Herrn freuen können, denn er ist König und Herr und hat keineswegs über uns, unsere Welt und seine Schöpfung die Kontrolle verloren.

»Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geiste Gottes ihm dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen.« (Phil 3,3)

Vor seiner Bekehrung lebte Paulus aus ganzer Seele ein seiner Überzeugung nach heiliges Leben in gerechtem Eifer für Gott. Aber jetzt bekennt er folgendes:

»Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden gehalten. Ja, ich halte auch in der Tat dafür, daß alles nur Schaden ist um des überragenden Wertes der Erkenntnis Jesu

Christi, meines Herrn willen. Um seinetwillen habe ich alles eingebüßt und halte es für Unrat, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde — wobei ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz, sondern die durch Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens —, um zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde, ob ich vielleicht zur Auferstehung von den Toten gelangen möge.« (Phil 3,7—11)

So spricht jemand, der sich und seine Seele verzehrt hat, um Gott zu dienen, und der jetzt die Kraft des Heiligen Geistes entdeckt hat. Er fährt fort:

»Nicht daß ich es schon ergriffen hätte und schon zur Vollendung gekommen wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich es wohl ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen worden bin. Ihr Brüder, ich halte noch nicht dafür, daß ich es

ergriffen habe; eins jedoch tue ich: Ich vergesse, was hinter mir ist, strecke mich aber nach dem aus, was vor mir ist, und jage, das Ziel im Auge, nach dem Kampfpreis der Berufung nach oben durch Gott in Christus Jesus.« (Phil 3,12—15)

Darin liegt das Geheimnis: zu vergessen, was hinter mir ist, an Versagen und sich nach dem Auszustrecken, »was vor mir ist,« zuzulassen, daß der Geist Gottes uns nach seinem Willen führt, uns zu dem macht, der wir sein sollen, daß er das gute Werk vollendet, daß er in uns angefangen hat und daß er uns Frucht schenkt zur Ehre des Vaters. Jeder, der ein reifer Christ sein will, sollte die Dinge so sehen.

Deine Worte des Glaubens:

Gebet euch selbst Gott hin als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Ich habe Lust, deinen Willen zu tun, o mein Gott.

Eins jedoch tue ich: Ich vergesse, was hinter mir ist, strecke mich aber nach dem aus, was vor mir ist, und jage, das Ziel im Auge, nach dem Kampfpreis der Berufung nach oben durch Gott in Christus Jesus.

31 GOTTES WORT SCHEIDET

Oft wird das Werk des Geistes in dem Christen durch seine Seele, seinen Verstand, seinen Willen und seinen Gefühlen gehindert. Sein eigenes Denken, seine eigene verstandesmäßige Einschätzung und Beurteilung einer Situation unterscheidet sich von dem, was Gottes Geist ihm offenbart. Häufig widerstreben der Wille des Christen und der Wille Gottes einander. Unsere Gefühle und Empfindungen wollen immer — wenn man sie läßt — unsere Aufmerksamkeit vom Herrn ablenken.

Es ist wichtig zu wissen, wann wir wirklich vom

Heiligen Geist geführt und geleitet werden, und wann wir dem Kommando unserer Seele folgen. Sein Wort verhilft uns dazu, zwischen beidem zu unterscheiden:

»Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Gelenken und Mark der Seele und des Geistes und ein Richter der Gedanken und der Gesinnung des Herzens.« (Hebr 4,12)

Wie ein scharfes Schwert oder Messer, das einen Körper zertrennt, so scheidet Gottes Wort Seele und Geist voneinander. Viele halten das Drängen der eigenen Seele fälschlicherweise für die Stimme des Geistes und behaupten deshalb, sie handelten in Gehorsam gegen Gott, während sie in Wirklichkeit ihren eigenen Neigungen nachgeben.

Das Leben des Geistes Gottes soll in jedem Teil unserer Persönlichkeit und unseres Wesens zum Ausdruck kommen: durch Sinne und Verstand,

durch Gefühle und Willen. Die Seele muß sich deshalb dem menschlichen Geist unterstellen, der in Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist wirkt.

In der Seele soll durch den Willen zum Gehorsam gegenüber dem Herrn die Liebe des Geistes deutlich werden; der Verstand soll die Weisheit Gottes zum Ausdruck bringen, entsprechendes gilt für die Gefühle. Der Heilige Geist muß durch die Person des Christen deutlich werden. Gott hat sich in Jesus vollkommen gezeigt und zeigt sich heute durch den Heiligen Geist, der in seinen Kindern lebt.

Wenn wir — wie auch immer — unsere Seele vom eigenen »Ich« beeinflussen lassen, dann werden wir unsere eigenen Meinungen statt der Weisheit Christi zum Ausdruck bringen, unsere eigenen Gefühle und unser eigenes Wollen. Die Seele soll aber immer das Mittel sein, durch das Gott sein Leben zum Ausdruck bringen kann. Dann wird nicht nur die Seele, sondern auch der Leib etwas von der lebendigen Kraft Gottes zum Ausdruck

bringen, der in mir gegenwärtig ist. In der ersten Zeit unseres Lebens im Geist schien die Seele mit Freude auf diese neue Gegenwart zu reagieren. Aber es dauerte nicht lange, bis die Seele wieder die Führungsrolle in unserem Leben beanspruchte und nicht mehr Diener des Geistes sein wollte. Auch darin zeigt sich die Versuchung, sich auf sich selbst zu verlassen, anstatt auf das Wirken des Geistes Gottes zu vertrauen.

Das Handeln aus eigenem Wollen und eigenem Antrieb muß jeden Tag in den Tod gegeben werden, wenn man als Kind Gottes der Führung durch den Heiligen Geist vertrauen will. Die Seele ist sehr mächtig und die Wiedergeburt nimmt ihr nichts von ihrer Macht: Wir können all unsere Seelenkraft im Verstand, Wollen und Gefühl aufbieten und durch diese Kraft all unser Tun leiten lassen.

Wir können Lippenbekenntnisse zu Gottes Wollen und Plan ablegen und gleichzeitig glauben, daß wir ganz gut selbst zurechtkommen. Ein Christ wird

viele Dinge tun, ohne auch nur einen Augenblick darüber nachzudenken, ob das nun Gottes Wille für ihn ist oder nicht.

Er erkennt dabei nicht, daß er auf der natürlichen Ebene des Fleisches handelt, daß Seele und Leib unabhängig von Gottes Geist arbeiten, wenn er nicht in der übernatürlichen Kraft seiner neuen Natur handelt. Das mag ihm ein Gefühl der persönlichen Befriedigung bringen, aber er wird Gott keine Ehre bringen.

Gott die Ehre zu geben, beleidigt die Seele, denn sie ruft nach Selbständigkeit und will losgelöst von Gott handeln.

Selbst wenn wir ein Ziel erkennen, von dem wir wissen, daß es Gottes Wille für uns darstellt, versuchen wir es nur zu leicht mit den natürlichen Gaben der Seele zu erreichen, anstatt die übernatürliche Kraft des Geistes Gottes zu gebrauchen. Es ist eine schwerwiegende Versuchung, sich in menschliche Aktivitäten zu

stürzen, um das Ziel zu erreichen, daß man von Gott geoffenbart bekommen hat. So gerät man in Enttäuschung und Durcheinander. Denn wie soll man in solch einer Lage begreifen, wieso Gott klar in eine Richtung weist, ohne die Kraft zu schenken, das zu tun, was er getan haben will.

Die Antwort auf dies Durcheinander liegt auf der Hand. Wenn Gott uns ein Ziel setzt, dann schickt er uns nicht los, damit wir es in eigener Kraft versuchen; statt mit der Kraft der Seele sollen wir es auf seine Weise, in der Kraft des Geistes tun.

LEBEN IM GEIST

Die Fähigkeit eines jeden Christen, in der Kraft Gottes zu leben, hängt davon ab, ob er sich des Lebens und Wirkens des Geistes Gottes in sich bewußt ist:

»Ihr jedoch seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.«

(Rom 8,9)

Das Leben und die Kraft des Heiligen Geistes ermöglicht es dem Christen, gemäß seiner neuen Natur zu leben. Der Geist Gottes lebt in ihm und gibt seinem sterblichen Leib so das Leben:

»Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird der, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.« (Rom 8,11)

Der Christ, der mit dem Geist erfüllt ist, braucht nicht mehr in fleischliches Verhalten zurückzufallen. Man kann sich kaum vorstellen, daß die Christen in Korinth so überreiche Geistesgaben hatten und Zeugen der Wunder Gottes unter ihnen wurden, während es bei einigen ihrer Versammlungen zugleich zu sexuellen Ausschreitungen und Trunkenheit kam. Paulus erinnert sie daran, daß sie der lebendige Tempel Gottes sind, weil Gottes Geist in ihnen wohnt. Gott

hat seine Kraft gegeben, nicht nur damit Wunder geschehen, sondern auch daß seine Kinder ein heiliges Leben führen.

»Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und daß der Geist Gottes in euch wohnt?... Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.« (1 Kor 3,16)

DEN GEIST BETRÜBEN

Man mußte sie daran erinnern, wer und was sie jetzt als »neue Geschöpfe« waren, die in Christus Jesus leben. Das gilt auch für die Christen von heute. Von Zeit zu Zeit hören wir von dem traurigen Fall eines Menschen, der von Gott immer als ein Segen für viele gebraucht worden ist und plötzlich »aus der Bahn gerät«. Sei es ein Pfarrer, der plötzlich seine Gemeinde im Stich läßt und mit einer anderen Frau verschwindet, oder ein Christ, der unerklärlicherweise in die Sünde der Homosexualität verstrickt wird.

Man runzelt dann sehr leicht die Stirn und erhebt den Zeigefinger, denn so etwas soll natürlich nicht geschehen, es ist natürlich Sünde gegen Gott. Viele können sich nicht erklären, wie es dazu überhaupt kommen kann. Ohne hier im Besonderen auf Einzelheiten bestimmter Fälle eingehen zu können, muß man einfach wissen, wie es zu solchen sittlichen Verfehlungen bei Menschen kommen kann, die Gott vielfach gesegnet und gebraucht hat. Diesen Menschen ist auch eine neue Natur geschenkt, aber sie haben aufgehört, in der Kraft dieser neuen Natur zu leben, zumindest dort, wo dies Problem in ihrem Leben nun aufgebrochen ist. Sie folgen nicht mehr dem Heiligen Geist, sondern ihrem eigenen Verlangen und ihren eigenen Neigungen.

Das fängt vielleicht ganz im kleinen an. Eine Seelsorgebeziehung kann in eine gefühlsmäßige Bindung umschlagen. Gefühle, die zur Seele und nicht zum Geist gehören, können einen leicht hinters Licht führen. Vielleicht geht das soweit, daß man ein ehebrecherisches Verhältnis als eine

herrliche Sache des Geistes ansieht.

Darin liegt ein offener Widerspruch, die Schrift lehrt etwas völlig anderes: Es kann also nicht der Wille Gottes sein. Wir könnten den Anspruch damit abtun, daß diese Menschen einfach ihr sündiges Handeln rechtfertigen wollen. Das ist aber nicht die ganze Wahrheit.

Wir müssen darauf achten, daß in solchen Umständen immer ein gewisses Maß an Verführung und Täuschung im Spiel ist. In seinem Brief an die Galater schreibt Paulus:

»Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wieder den Geist, den Geist aber wider das Fleisch. Denn diese liegen miteinander im Streit, damit ihr nicht tut, was ihr wollt.« (Gal 5,16f.)

Die sündige Natur ist gekreuzigt; das heißt, wir sind nicht mehr durch die Macht der Sünde

gebunden, wir müssen ihrem Drängen nicht mehr nachgeben. Aber die Sünde selbst und die Versuchung zur Sünde gibt es noch, und diese Verführung greift uns oft über die Gefühle an. Es werden Gefühle aufgewühlt und ein Verlangen geweckt, daß dem Willen Gottes widerspricht. Wenn wir uns von der Versuchung nicht abwenden und auf die Kraftquellen des Heiligen Geistes sehen, um von dort Kraft gegen die Versuchung zu nehmen, werden bald auch andere Teile der Seele in Mitleidenschaft gezogen. Der Wille zum Widerstand wird geschwächt und der Verstand beginnt, die Handlungsweise zu rechtfertigen. Stück um Stück gleiten so Menschen in sündige Beziehungen hinein. Ihr Verstand ist durch die intensive Gefühlsbeteiligung verdunkelt.

Keinesfalls sollen wir Sünde entschuldigen. Aber wir müssen sie verstehen und Mitleid mit denen empfinden, die in solche Beziehungen verstrickt sind. Etwas später sagt Paulus den Galatern:

»Ihr Brüder, wenn auch ein Mensch von einem

Fehltritt übereilt wird, so sollt ihr, die Geistbegabten, den Betreffenden wieder zurechtbringen im Geist der Sanftmut; und dabei sieh dich selbst vor, daß du nicht auch versucht werdest.« (Gal 6,1) Wir müssen alle diesen Hinweis und diese Warnung beachten. Hier liegt der Grund für die Sache, die wir nun etwas ausführlicher betrachtet haben. Es liegt auf der Hand, daß, wer der Versuchung zur Sünde nachgegeben hat, Gottes Heiligkeit verletzt hat. Aber für jeden Geistbegabten lauert die Sünde um die Ecke. Die Macht der Sünde hat zwar keine Gewalt mehr über ihn, aber es gibt sie, und sie wird versuchen, dies Leben wiederzugewinnen. Achte auf das, was Paulus neben die sexuellen Verfehlungen stellt, als er an Christen schreibt:

»Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unkeuschheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Ränke, Zwieträchten, Parteiungen, Neid, Völlerei, Schwelgerei, und was dem ähnlich ist.« (Gal 5,19

—21)

All diese Taten sind sündiger Natur: Streit, Eifersucht, Neid, Zorn und Ränke gehören nicht zur neuen Natur; sie zeigen nicht, daß der Heilige Geist wirkt; sie sind nicht die Frucht derer, die in Christus Jesus leben. Paulus fährt fort:

». . . wovon ich euch im voraus sage, wie ich im voraus schon gesagt habe, daß die, welche solche Dinge verüben, das Reich Gottes nicht ererben werden.« (Gal 5,21)

Diese Warnung hat er also wiederholen müssen. Gott will, daß seine Kinder ein Leben führen, das deutlich Zeugnis ablegt vom Leben seines Reiches. Mitten im Ungehorsam der Welt, die nur tut, was sie selbst will, sollen Gottes Kinder deutlich sichtbar ein heiliges Leben führen, das für ihn abgesondert ist und ihn selbst ausstrahlt. Jedes der Dinge, die Paulus hier aufgeführt hat, verleugnet dies Leben.

Christen werden nur zu leicht in Eifersucht, Zorn und Ränke geraten, weil ihre Seele auf bestimmte Situationen naturgemäß reagiert. Gott will, daß die Seele unter seinem Einfluß steht, daß der Heilige Geist sie leitet. Wenn die Seele ichbezogenem Verlangen nachgibt, dann widerstrebt sie scharf dem Wirken des Heiligen Geistes. Bevor wir den Zeigefinger auf das Fehlverhalten anderer richten, sollten wir, wie schmerzlich und dem Zeugnis der Kirche abträglich ihre Sünde auch sein mag, beachten, was Paulus sagt: »Und dabei sieh dich selbst vor, daß du nicht auch versucht werdest«.

DIE FRUCHT DES GEISTES

Welch einen Gegensatz dazu bildet das, was der Geist Gottes in unserem Leben als Frucht hervorbringt:

»Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue,

Sanftmut, Enthaltsamkeit. Wider solche Dinge ist das Gesetz nicht.« (Gal 5,22f.)

Die alte sündige Natur ist dem »Gesetz der Sünde« unterworfen. Durch das Kreuz sind wir von dieser sündigen Natur und damit auch von dem Gesetz der Sünde befreit. Dies Gesetz gibt es zwar noch, aber es ist nicht mehr Leitprinzip im Leben der Glaubenden. In ihnen will der Heilige Geist seine Frucht hervorbringen, und Paulus sagt, der Kraft dieser Frucht könne kein Gesetz widerstehen. »Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit«, das sind die Eigenschaften, die wir selbst und andere am meisten an uns zu sehen wünschen. Sie wachsen nur durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns.

Am wirksamsten widersteht man dem Drängen zur Sünde, wenn man im Leben des Heiligen Geistes auferbaut wird. Denn der Geist Gottes leitet uns in alle Wahrheit, führt uns nach dem Willen Gottes an sein Ziel und schafft in uns die Eigenschaften,

gegen die die Sünde nicht die Oberhand gewinnen kann.

Der Heilige Geist — man muß es wiederholen — ist nicht nur geschenkt, damit wir Gaben haben und sich in unserem Leben Gottes wunderbare Kraft erweist. Er wird auch geschenkt, um das heilige Leben zu schaffen, das Gott für uns vorgesehen hat, um die Frucht des Geistes hervorzubringen, um uns die Kraft zu geben, gegen das Drängen der Sünde in unserer Umgebung festzustehen. Nur in der Kraft des Heiligen Geistes können wir in der Kraft der neuen Natur leben, die Gott uns geschenkt hat, und das Wort der Wahrheit bezeugen: Wir sind in Christus Jesus.

FREIHEIT

»Für die Freiheit hat uns Christus freigemacht; darum stehet fest und lasset euch nicht wieder unter ein Joch der Knechtschaft bringen.«• (Gal 5,1)

Gott will nicht, daß wir wieder irgendwelchen Bindungen verfallen, sondern er will uns größere Freiheit erleben lassen — Freiheit, Gottes Willen in der Kraft des Heiligen Geistes zu tun, der Versuchung der Welt, des Fleisches und des Teufels zu widerstehen.

Das Joch der Knechtschaft ist das Gesetz. Wir können es als das Gesetz der Sünde verstehen, von dem wir frei gemacht worden sind, oder als den Versuch, Gott durch bestimmte religiöse Praktiken gefallen zu wollen.

»Denn ihr seid zur Freiheit berufen, ihr Brüder. Nur lasset die Freiheit nicht zu einem Anlaß für das Fleisch werden, sondern dienet einander durch die Liebe!« (Gal 5,13)

Diese Lektion gilt es gut zu lernen. Du kannst aus dem Geist geboren und mit ihm erfüllt sein, aber bilde dir nicht ein, daß jeder Gedanke und jeder Wunsch, den du hast, das Werk des Geistes ist. Deine Seele ist noch nicht vollkommen, sie hat

noch etwas zu lernen. Du kannst immer noch Gedanken, Wünsche und Empfindungen haben, die dem Geist nicht entsprechen. Gott will, daß deine Seele unter die ausschließliche Leitung des Heiligen Geistes kommt. Du betrügst dich selbst, wenn du glaubst, du hättest schon alles erreicht.

»Nicht daß ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollendung gekommen wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich es wohl ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen worden bin. Ihr Brüder, ich halte noch nicht dafür, daß ich es ergriffen habe; eins jedoch tue ich: Ich vergesse, was hinter mir ist, strecke mich aber nach dem aus, was vor mir ist, und jage, das Ziel im Auge, nach dem Kampfpreis der Berufung nach oben durch Gott in Christus Jesus. Wir alle nun, die wir vollkommen sind, wollen diese Gesinnung hegen . . . Doch wozu wir schon gelangt sind, ebendann lasset uns wandeln!« (Phil 3,12—16)

NICHT GEBUNDEN DURCH VERGANGENES

Christen brauchen nicht aus Vergangenem zu leben als seien sie noch gezwungen zu sündigen und als müßten sie Gott noch durch absichtlichen Ungehorsam betrüben.

»Wenn wir im Geiste leben, so lasset uns im Geiste auch wandeln!« (Gal 5,25)

Gott lebt in uns gegenwärtig und gibt uns die Kraft zu treuem Gehorsam ihm gegenüber, wenn wir unseren Blick einfach auf Kraftquellen des Heiligen Geistes richten. Im Sieg über Versuchung und Sünde zu leben und den Glaubenssieg über widrige Umstände zu kennen heißt, auf den Heiligen Geist, eine Person Gottes, zu vertrauen: Er lebt in uns. Denn der Geist leitet uns in die Wahrheit des Wortes Gottes, in die Wahrheit, die uns freimacht und uns ein Leben in Freiheit ermöglicht.

Sonst bleibt uns nur den Umständen um uns herum

und den Ängsten und negativen Gefühlen in uns zu glauben, die unsere natürlichen Reaktionen auf Schwierigkeiten sind. Der Geist verkündet unserem Herzen und unserem Verstand Jesus und seine Verheißungen. Wir müssen also ein Gespür für seine Gegenwart haben.

Auf dieses Gespür kommt es an. Es ist eine Sache, zu wissen, daß Gott dich mit dem Heiligen Geist erfüllt hat; aber es ist eine ganz andere, das Gespür für seine Gegenwart und Führung zu entwickeln. Dieses Gespür fehlte offenbar einigen Christen in Korinth. Niemand sollte bezweifeln, daß der Heilige Geist wirklich in mächtiger Weise unter ihnen war. Aber den Korinthern fehlte das Gespür, das aus der Liebe zu Gott und den Mitmenschen erwächst.

Das 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes ist nicht, wie manche behaupten, die dringende Bitte des Paulus, die Liebe den Geistesgaben vorzuziehen. Er sagt den Korinthern, sie sollten nach diesen Gaben verlangen. Der »viel trefflichere Weg« ist

nicht der Weg der Liebe ohne Geistesgaben, sondern der Weg der Geistesgaben, die in Liebe gebraucht werden und in Liebe zum Ausdruck kommen.

Das Leben, das Wirken, die Frucht und die Gaben des Heiligen Geistes sollen im Leben des Menschen, in seiner Persönlichkeit deutlich werden. Jeder Erweis der Gegenwart des Heiligen Geistes kann durch die Haltung desjenigen verdorben werden, durch den der Erweis geschieht. Geschieht der Erweis ohne Liebe, dann ist er ohne Wert, ja, er wird sogar schaden.

»Wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts.« (1 Kor 13,2)

Der Heilige Geist ist Gott. Gott ist Liebe. Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe. Ein Mensch des Geistes wird immer mehr ein Leben der Liebe aufweisen, das sich in Gehorsam gegen das dreifache Liebesgebot des Herrn zeigt, der Liebe

zu Gott, der Liebe zum Nächsten und der Liebe zu den Geschwistern, mit der er auch uns geliebt hat.

»Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, sie tut nichts Unschickliches, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an; sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber mit der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. (1 Kor 13,4-8)

Solche Liebe ist die Erfüllung eines Menschen, der in der Kraft seiner neuen Natur in Christus Jesus lebt. Beachte, daß die Eigenschaften der Liebe das direkte Gegenteil der natürlichen Neigungen des sündigen Ich's darstellen.

WAS DIE SEELE IN DER KRAFT DER NEUEN NATUR TUT

Die alte Natur > das Ich:

Stolz Prahlerei Neid Grobheit Ichsucht Ärger Ablehnung Unreinheit Untreue Hilflosigkeit Wankelmut Unwahrhaftigkeit Lust am Bösen:

sexuelle Verfehlungen

Zauberei

okkulte Praktiken

Alkoholismus

Die neue Natur > der Geist:

Liebe

Freude

Geduld

Freundlichkeit

Güte

Treue

Höflichkeit

Zucht

Demut

Vergebungsbereitschaft

Wahrhaftigkeit

Bereitschaft zu schützen

viel Hoffnung

Ausdauer und Beharren

Zuverlässigkeit

Diese Liste ist nicht vollständig, aber sie gibt einen Eindruck davon, wie im Neuen Testament die alte und die neue Natur einander gegenüberstehen. Wenn Menschen nicht aus dem Geist geboren sind und den Geist ihr Leben führen lassen, damit er seine Frucht in ihnen hervorbringt, dann kann man auch nicht von ihnen erwarten, daß sie die Eigenschaften der rechten Spalte aufweisen. Genauso brauchen wir nicht überrascht zu sein, daß wir in der Welt um uns, in der Gesellschaft, in der wir leben, so viel von der linken Spalte entdecken.

Unsere Seele ist vor unserer Bekehrung vielfach durch das Alte geprägt worden. Durch die Umwandlung, die der Heilige Geist in dir schafft, wird mehr von dem Neuen in dir zu entdecken sein. Deine Wiedergeburt ist das Ereignis, das diesen Prozeß in Gang bringt. Frucht entsteht als Folge von Wachstum, und so kommt der Prozeß selbst nur allmählich voran. Wie schnell du wächst, hängt davon ab, ob du ganz auf die Dinge des Geistes siehst, oder ob du immer noch dein eigenes Leben

führen und Gott in den Rahmen einpassen willst, den du dir für dein Leben gebaut hast.

Darüber, was Gott will, kann es keinen Zweifel geben. Jede halbherzige Antwort auf sein Handeln kann nur zu Konflikten zwischen dem Alten und dem Neuen führen. Dann hältst du dich nicht wirklich für dem alten Eigenleben gestorben.

»Oder wißt ihr nicht, . . . daß ihr nicht euch selbst angehört? Denn ihr seid teuer erkauft worden; so verherrlicht nun Gott mit eurem Leibe.« (1 Kor 6,19f.)

Er lebt in uns, damit wir seinen vollkommenen Anspruch auf unser Leben als Volk Gottes anerkennen. Dazu kommt es nur, wenn wir uns immer wieder ihm selbst darbringen, um nach seinem Willen und zu seiner Ehre zu leben. Das ist der Gottesdienst, nach dem er verlangt. Ist denn nicht jeder Gottesdienst für Gott annehmbar? Ist ihm denn ein Gottesdienst angenehm, wenn er aus einem ichsüchtigen Herzen, einem ungehorsamen

Leben, von einem Menschen kommt, dessen eigensüchtiges Interesse sich selber und nicht dem Geist gilt? Kann Gott das wollen? Ehrt ihn das? Ist das etwa schriftgemäß?

»Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit weg von mir; vergeblich aber verehren sie mich, indem sie Lehren vortragen, welche Gebote von Menschen sind.« (Mk 7,6f.)

Das heißt nun nicht, daß wir erst vollkommene Seelen haben müssen, bevor unser Gottesdienst für Gott annehmbar ist. Vielmehr sollen wir mit dem in uns wirkenden Heiligen Geist zusammenwirken, uns unter seinen Willen und sein Ziel beugen, damit von seinem Leben durch uns mehr zum Ausdruck kommt.

»Ich ermahne euch, ihr Brüder, beim Erbarmen Gottes, eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer hinzugeben: Das sei euer vernunftgemäßer Gottesdienst.« (Rom 12,1)

Das Unvollkommene unseres Opfers, das Unvollkommene unseres Gottesdienstes, unseres Lebens, bedeckt das Kreuz. Wir bringen uns selbst dar als Menschen, die wissen, daß das Ich-Prinzip in uns gestorben ist. Wir brauchen dem Ich nicht mehr zu willfahren, wir brauchen in ihm nicht mehr die Erfüllung zu suchen. Denn wir sind jetzt frei, in unserem Leben nach der Erfüllung des Willens Gottes zu trachten.

DER HEILIGE GEIST LEITET

Wenn der Heilige Geist auch in uns lebt, so hängt doch die Antwort auf die Frage, wie sehr er unser Leben bestimmen kann, davon ab, wie sehr wir dazu bereit sind, uns der Herrschaft Jesu zu unterstellen. Der Heilige Geist »überfährt uns nicht«. Er mischt sich nicht in das ein, was unser Wollen auf die Liebe Gottes antwortet. Er will uns führen, aber nicht gängeln.

Der Heilige Geist führt nur solche Christen, die bereit sind, sich führen zu lassen, die von Jesus geleitet werden und ihm gehorsam sein wollen. Dies gilt für den einzelnen und auch für Gemeinschaften.

Der einzelne Christ bleibt Christ, auch wenn er dem Herrn ungehorsam ist und sich dem Wirken des Heiligen Geistes in seinem Leben verschließt. Der Heilige Geist führt die christliche Gemeinschaft, die sich Gottes Herrschalt unterordnen will, weil sie anerkennt, daß die Kirche seine Kirche ist. Aber es gibt viele Gemeinden, die seinen Willen nicht einmal suchen, geschweige ihn tun und erfüllen wollen. Sie haben keine oder nur wenig Ahnung davon, daß der Heilige Geist einen bestimmten Auftrag für sie hat, den sie nur in seiner Kraft und Liebe und unter seinem Segen erfüllen können. Eines ist klar: Jede Gemeinde, die glaubt, ihren Auftrag ohne den ständig neuen Segen des Heiligen Geistes erfüllen zu können, hat etwas Seelisches an die Stelle des echten Wirkens des Geistes gestellt.

Es ist möglich, daß der Heilige Geist zwar da ist, aber nicht wirken kann. Er wohnt in jedem Kind Gottes, kann aber nur wirken, wenn das Leben dieses Gotteskindes dem Plan Gottes wirklich unterstellt ist.

Ungehorsam hindert das Wirken des Heiligen Geistes in allen Lebensbereichen. Auch im Leben der Gemeinde hindert Ungehorsam das Wirken des Heiligen Geistes.

Deine Worte des Glaubens:

Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Gelenken und Mark der Seele und des Geistes und ein Richter der Gedanken und der Gesinnung des Herzens.

Ihr jedoch seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.

Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.

32 ZUR EHRE GOTTES

Ist das alles denn auch praktisch wirklich möglich? Erwartet Gott wirklich, daß wir so geistlich leben? Er kennt doch unsere menschliche Begrenztheit und hat uns Leib und Seele mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gegeben. Erwartet er also wirklich ein Leben der Selbstverleugnung?

Wir leben doch immerhin auf der Erde. Und stimmt es vielleicht nicht, daß man so himmlisch gesinnt sein kann, daß man auf der Erde zu nichts mehr taugt? Und was ist mit all den Problemen auf dieser Erde, den Menschen, die hungern müssen, den Flüchtlingen, den Ausgestoßenen? Diese

ausschließliche Beschäftigung mit dem Geistlichen ist doch eine Flucht vor der Wirklichkeit, eine Flucht vor den Problemen dieser Menschen, oder etwa nicht? Wie kann man überhaupt davon reden, man müsse dem Herrn dienen, damit er unser Leben umgestaltet, wenn es so viel zu tun gibt?

Solche Fragen strömen in einem fort aus unserer Seele, und wenn nicht aus unserer eigenen, dann gibt es genügend andere um uns, die sie an unserer Stelle aufwerfen.

WAHRE ANBETUNG

Jesus wandte sich an die Wurzel all dieser menschlichen Nöte, an das Kernproblem. Er zeigt uns vor allem, daß das Lebensziel darin besteht, zur Ehre Gottes zu leben.

»Aber die Stunde kommt und ist jetzt da, wo die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn so will der Vater seine

Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.« (Jh 4,23f.)

Wir sind zu einem Leben der Anbetung berufen. Das heißt nicht, daß wir einen Gottesdienst nach dem anderen feiern müssen. Es geht darum, das Leben an Gottzu verlieren, sich selbst Gott ganz hinzugeben.

Er weiß genauer über die Not dieser Welt Bescheid und er kümmert sich mehr um das Wohlergehen einzelner Menschen als jeder von uns. Er weiß, daß man Menschen nur durch Jesus retten kann. Er beruft uns also, das Leben Jesu zu teilen, an andere seine Liebe und seine Kraft weiterzugeben. Er ist es, der jedem Christen seinen bestimmten Dienst und Auftrag erteilt. Jeder Christ hat von Gott eine Gabe für die Kirche und die Welt.

»Da wir aber je nach der uns verliehenen Gnade verschiedene Gnadengaben besitzen, sei es die

Gabe der Rede aus Eingebung, so werde sie gebraucht nach Maßgabe des Glaubens; sei es die Gabe der Dienstleistung, so werde sie gebraucht innerhalb der Dienstleistung; sei es die Gabe der Lehre, so werde sie gebraucht in der Lehre; sei es die Gabe des Ermahnens, so werde sie gebraucht in der Ermahnung. Wer gibt, tue es in Lauterkeit; wer die Leitung ausübt mit Eifer; wer Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit!« (Rom 12,6-8)

Die Fähigkeit des Christen, mit dem Leben Jesu anderen zu dienen, hängt davon ab, daß er selbst in Liebe und Anbetung dem Herrn dient. Seine Fähigkeit, anderen in ihren Nöten zu helfen, hängt von seinem Vertrauen auf den Herrn ab.

Es gibt einen riesigen Unterschied zwischen Hilfe in Not und dem, daß man Menschen in ihrer Not wirklich gerecht wird. Jesus hat letzteres getan, und doch erlauben wir ihm oft nur ersteres zu tun. Die Seele leidet mit denen, die ein Unglück getroffen hat; der Geist Gottes will der tiefsten Not

dieser Menschen abhelfen.

Der natürliche Mensch sagt, wenn er Gutes tun will: »Packen wir's an!« Der geistliche Mensch ist ebenso aktiv, aber steht nicht unter einem Zwang zum Aktivismus. In dem, was er tut, ist er vom Heiligen Geist geführt und geleitet. Wenn er handelt, wird er Frucht bringen. »Frucht, die bleibt« (Jh 15,16).

Das gilt auch für so »praktische« Dinge wie die Hilfe für Hungernde. Paulus sagt: »Wer gibt, tue es in Lauterkeit«. Er muß wissen, wo, wann und wem er geben soll, damit seine Gabe in der bestmöglichen Weise wirken kann.

Und keine Aktivität, kein Dienst an anderen darf je unserer Selbsthingabe an die Anbetung des Herrn in den Weg treten. Ihm gebührt unsere ganze Selbsthingabe. Er hat für uns bezahlt, damit wir zu ihm gehören können. Er hat uns alles gegeben, damit auch wir ihm alles geben.

Er vergeudet nicht, was man ihm hingibt und darbringt. Ein Humanist sagt vielleicht, eine solche Selbsthingabe und Anbetung sei Zeitverschwendung, die man im Kampf gegen die Not anderer Menschen zubringen könnte. Geld zur Ausbreitung des Evangeliums zu geben hieße, leeren Mägen Nahrung vorzuenthalten.

Der Christ weiß besser, was der Mensch braucht. Was hilft schon ein voller Magen, wenn der Geist des Menschen nichts von Jesus, dem lebendigen Herrn erfährt? Und was nützt andererseits die Predigt des Evangeliums, wenn man nicht bereit ist, den Menschen auch in ihren leiblichen Nöten wirklich zu helfen? Es geht nicht um Entweder-Oder, sondern darum, beides miteinander zu tun. Weil Gott sich um den ganzen Menschen kümmert, soll das auch der Christ tun. Er hat geistliche und leibliche Nahrung zu geben, und er kann der Not von Leib, Seele und Geist gerecht werden.

GANZE HINGABE

Wer ein Gespür für den Geist Gottes hat, nimmt die Nöte anderer besser wahr und opfert mehr, um diesen Nöten abzuhelfen. Und doch weiß er, daß das Geheimnis seines Lebens in der Hingabe an Gott besteht, in der Anbetung des Herrn und darin, daß er sich im Gebet ganz auf ihn verläßt. Ungehindert muß das Lob aus seinem Herzen fließen. Und wenn es niemanden sonst gäbe, dem man dienen könnte, dann lohnte es sich, allein dem Herrn ein Leben lang zu dienen.

Wenn wir diese Einstellung haben, sehen wir auch, daß all unser Geben ein Geben an Gott ist. Unsere Gaben an andere dürfen nie Ersatz für unsere Hingabe an den Herrn werden; wir geben anderen nicht, um auf Gott oder andere Menschen einen guten Eindruck zu machen; wir geben auch nicht, um damit einem eigenen inneren Bedürfnis nachzukommen. Wir geben vielmehr, wie Gott es uns zeigt, und wissen, daß er es nicht umkommen läßt. Denen, die geben, gibt er ein »gutes,

vollgedrücktes, gerütteltes, überfließendes Maß« zurück.

»Wenn aber du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.« (Mt 6,3f.)

Belohnung zu erlangen ist nicht der Beweggrund, aus dem wir geben, aber es ist die Folge unseres stillen Dienstes im Gehorsam gegen den Herrn.

Eine der Schwierigkeiten der Seele ist, daß sie sofort Frucht sehen will. Ein Christ bittet dringend darum, daß er gebraucht wird, daß er oft sogar in großer und eindrucksvoller Weise gebraucht wird. Und doch bringt der Dienst für den Herrn nicht immer gleich greifbare Frucht.

Einer der Wege, auf denen Gott am Seelenleben arbeitet, ist, daß er uns durch eine Zeit hindurchführt, in der wir uns völlig überflüssig und

nutzlos vorkommen. Anscheinend gibt es keinerlei Frucht in unserem Leben. Weder der Herr noch andere Menschen haben etwas von uns. Er zeigt uns die Vergeblichkeit all unseres Sorgens und Planens, all unseres Tuns, geschehe es auch in bester Absicht oder sogar in seinem Namen.

Wenn wir dem Herrn dienen, dann wird er durch uns auch anderen dienen. Wenn wir ihm die erste Stelle in unserem Leben überlassen, wenn wir uns in der Anbetung von ganzem Herzen ihm hingeben, dann wird er durch uns mit seiner Gegenwart und seinem Leben an anderen seinen Dienst tun. Wenn wir anerkennen, daß all unser Geld rechtmäßig Gott gehört, dann wird er viel mehr davon dazu verwenden können, anderer Menschen Not zu begegnen, als wenn wir nur einen bestimmten Teil für Taten der Nächstenliebe beiseite legen. Wenn wir unser Leben ganz ihm gegeben haben, dann sind wir auch überzeugt, daß der Herr das Recht hat, zu nehmen, was er will und wann er es will. Wir müssen dann nicht unsere eigene Karriere fördern und nebenbei ein kleines bißchen Geld in

die Arbeit des Herrn geben, um unser Gewissen zu beruhigen.

Der Geist muß die Seele regieren, damit der Leib Gottes Willen erfüllt und seinen Plan ausführt. Es geschieht leicht, daß wir ganz vom Tun und vom Dienst besetzt werden, und nicht hören, was Gott uns sagt. Die Art und Weise, in der wir unser Leben mit Uber-Aktivität ausfüllen, ist der Beweis für die Tatsache, daß wir immer noch die Aktivität für bedeutend halten, ob sie nun vom Geist angeregt ist oder nicht. Das gilt sogar für die Verkündigung des Evangeliums. Oft wird die Wahrheit verkündigt, ohne daß der Prediger die Salbung Gottes gesucht hat. Die Kranken gehen ohne Heilung wieder nach Hause, weil der Prediger nicht den Glauben von Gott gesucht hat.

Wenn nicht der Geist den entscheidenden Einfluß auf unser Leben hat, ist vieles von unserem Tun, Reden und Denken umsonst. » Ohne mich könnt ihr nichts tun!« Kümmere dich nicht um den Spott derer, die meinen, es sei Zeitverschwendung, Gott

anzubeten, ihm zu dienen und sein Wort eifrig zu lesen! So reden sie, weil sie es nicht besser wissen.

»Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, soviel sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken.« (Jes 55,8f.)

Gott verspricht, daß diejenigen Frucht bringen, die im Gehorsam gegen sein Wort handeln:

»Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabkommt und nicht dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt, daß sie fruchtbar wird und sproßt und dem Sämann Samen und dem Essenden Brot gibt, so auch mein Wort, das aus meinem Munde kommt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern wirkt, was ich beschlossen, und führt durch, wozu ich es gesendet.« (Jes. 55,10f.)

Das Wort ist es, das in und durch uns den Willen Gottes umsetzt. Wenn wir sein Wort im täglichen Leben gelten lassen, bringen wir immer mehr Frucht. Dadurch, daß wir Gottes Wort unserem Herzen zusprechen, wird er unser Leben von allem reinigen, was sein Wirken in uns hindert.

FÜR DEN HERRN

Wir leben für den Herrn persönlich und nicht für irgendein Werk, das er uns aufträgt. So müssen wir den Herrn auch um seiner selbst willen suchen und nicht nur, um auf Probleme Antworten zu erhalten, die sich uns bei dem Dienst, den er uns aufgetragen hat, in den Weg stellen.

Du brauchst nie danach zu schauen, wie Gott andere Menschen gebraucht, und nie mußt du sie nachahmen. Die Ergebnisse wären verheerend. Wenn du den Herrn um seinetwillen suchst, dann wird er dir den Dienst geben, der der einzig

richtige für dich ist. Wie Gott dich gebrauchen kann, hängt davon ab, wie du ihn liebst und lobst.

Er kennt dich besser als du selbst. Er weiß am besten, was er mit dem Leben seiner Kinder machen soll. Und er macht nie Fehler.

Manchmal klagen Christen über den frühen Tod eines gläubigen Menschen, der den Herrn sehr liebhatte. »Welch ein Jammer! Warum hat Gott ihn bloß nicht gesund gemacht! Er hätte hier in unserer Welt so viel Gutes tun können!«

Ist es wirklich so ein Jammer zu sehen, wie jemand bis zum Tod sein Leben für Gott hingibt? Und: Hast du nicht viel Frucht durch die Menschen gesehen, die in Freude und unerschütterlichem Glauben an die Liebe und Güte Gottes dem Tod entgegengehen?

Gott setzt seine Mittel oft ganz anders ein als wir. Ein Jammer ist das nur in unserer Sicht. In solchen Sätzen zeigt sich normalerweise die Reaktion

unserer Seele, der Zuneigung zu jener Person. Viele sind durch das Zeugnis sterbender Christen in das Reich Gottes gekommen. Er weiß aus jeder Lage etwas zu machen. Sogar wenn Gott die Heilung wollte, und sie durch Menschen nicht zustandekam, wird er die Lage zu seiner Ehre und zum Guten seines Reiches wenden.

Auch der Tod der Kinder Gottes ist nicht umsonst. Er erinnert uns an die unumschränkte Herrschaft unseres Gottes, daran, daß wir ganz und gar von ihm abhängig sind.

Durch seinen Geist und sein Wort will uns Gott nicht nur seine Wege offenbaren; er möchte sich auch selbst offenbaren. Er will, daß wir ihn kennen. ». . . um zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung« sagt Paulus (Phil 3,10).

Wir erkennen ihn aber nur, wenn wir in Anbetung, Dienst und Lobpreis Zeit vor ihm verbringen. Wir erfahren viel von ihm, wenn wir sein Wort eifrig lesen. Das Bibelstudium ist aber kein Ersatz für

die Einheit mit ihm durch das Band des Geistes. Erst wenn wir uns ihm ganz hingeben, wachsen wir in seiner Erkenntnis und erfahren mehr von dem Wunder seiner Herrlichkeit, seiner Gnade, seiner Liebe und seiner Macht.

Damit ist nicht die Bitte und die Fürbitte gemeint, bei der man Gott um Hilfe in bestimmten Nöten fragt — wie wichtig das auch ist — sondern unsere Hingabe an ihn, die Freude an seiner Gegenwart und ein Bleiben in ihm. Es geht nicht darum, tiefe Gefühlserlebnisse mit Gott zu haben, wenn auch die Gefühle von einer Offenbarung der Liebe Gottes nicht unberührt bleiben können, denn der Geist überschwemmt die Seele dann geradezu, sondern es geht darum die Wahrheit zu begreifen: »Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin.« (Ps 46,11)

Wie sollen Mann und Frau in ihrer Liebe zueinander wachsen, wenn sie nicht Zeit miteinander verbringen, nicht nur um miteinander etwas zu unternehmen, sondern auch um sich an der

Gemeinschaft miteinander zu freuen? Gott will, daß wir uns an seiner Gegenwart freuen, daß wir Zeit mit ihm verbringen, ohne mehr zu wollen und zu bitten, als daß wir ihn erkennen.

»Gott aber sei Dank, der uns in Christus allezeit triumphieren läßt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart. Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren gehen, den einen ein Geruch aus Tod zum Tod, den anderen ein Geruch aus Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig?« (2 Kor 2,14-16)

Für viele Menschen auf der Erde gibt es keinen Geruch, der von den Christen ausgeht. Sie können über sie hinwegsehen, weil sie bedeutungslos sind, ein seltsames Überbleibsel der Vergangenheit. Den Wohlgeruch Jesu kann man nur im Leben derer erleben, die nicht nur über ihn reden, sondern ihn auch kennen. Daß sie ihn kennen, erweist sich wiederum in ihrer Einheit mit ihm in Anbetung, Dienst und Lobpreis.

Vielleicht sind sie voller Eifer für sein Werk, sein Reich und die Ausbreitung seines Wortes; aber Gott will, daß wir seinen Geruch verbreiten. Und das ist nur in dem Maße möglich, indem wir bereit sind, uns ihm ganz um seinetwillen hinzugeben.

Sonst erscheint unser Evangelisieren als hart und lieblos, trotz aller guten Absicht und allem Eifer. Denn was wir sind, das geben wir weiter, nicht nur, was wir sagen oder tun. Und was wir sind hängt einzig und allein davon ab, wozu uns Gott gemacht hat, und wieviel von seiner Gegenwart durch uns mitgeteilt wird.

Der Herr wird sich also der Dinge annehmen und sie aus unserem Leben entfernen, welche seiner Gegenwart nicht würdig sind und die Tatsache verdunkeln, daß wir in ihm leben.

Andere Menschen müssen in uns Jesus erkennen, damit sie sich nach ihm sehnen, damit dort Hunger nach Gott entsteht, wo noch keiner herrscht. So wird das Werk des Kreuzes immer tiefer in unser

Leben hineinwirken, und es kommt zum Sterben des eigenen Ich's, damit wir mehr von dem auferstandenen Heiland nach außen ausstrahlen.

»Und jetzt empfehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft hat zu erbauen, und das Erbe unter allen Geheiligten zu geben.« (Apg 20,32)

Deine Worte des Glaubens:

Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.

Gott aber sei Dank, der uns in Christus allezeit triumphieren läßt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart.

33 GEMEINSCHAFT IN CHRISTUS

Wenn wir das reiche Erbe entdecken, das wir in Christus haben, dann sehen wir, daß wir es mit jedem anderen Menschen teilen, der auch an Christus glaubt. Jedem von uns muß persönlich durch den Heiligen Geist offenbart werden, was es heißt, gestorben und mit Christus zu einem neuen Leben auferweckt worden zu sein und als Kind Gottes zu leben. Ebenso muß auch der Kirche von Gott offenbart werden, wie der Leib der Gemeinschaft der Glaubenden vor Gott aussieht und welche Ziele und Absichten er mit seinem Leib hat. Unsere Vorstellungen von Kirche sind durch die unvollkommene Form der Kirche in ihrer konfessionellen Zersplitterung falsch geprägt. Die Kirche soll das neue Leben Jesu Christi deutlich machen. Der Sohn gab sein Leben, damit viele

Söhne durch den Geist geboren werden können. Diese Söhne sollen in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und auch in Gemeinschaft untereinander leben.

»Unsere Gemeinschaft besteht aber auch mit dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus.« (1 Jh 1,3)

»Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.« (1 Jh 1,7)

Gemeinschaft heißt eigentlich, das Leben zu teilen. Wir haben teil am Leben des Vaters und des Sohnes. Wir leben in Gott und er in uns. Christen sollen aber auch anderen Menschen Anteil an ihrem Leben geben. In den ersten Tagen der Kirche sah man das deutlich, nicht nur als geistliche Theorie, sondern als Wesenszug des Alltagslebens:

»Die Menge der Gläubiggewordenen aber war ein

Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, daß etwas von seinem Besitz sein eigen sei, sondern alles war ihnen gemeinsam. Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn ab, und große Gnade war auf ihnen allen. Denn es war auch kein Bedürftiger unter ihnen.« (Apg 4,32-34)

Der Heilige Geist führte jene Christen zu einem gemeinsamen Leben und damit auch zu gemeinsamem Besitz. Jede Kirchengemeinschaft sollte heute in ähnlicher Weise die Einheit zum Ausdruck bringen, wie sie der Heilige Geist unter den Kindern Gottes zum Ausdruck bringen möchte.

Um diese Einheit hatte Jesus in jenem großen Gebet gebeten, das in Kapitel 17 des Johannesevangeliums aufgezeichnet ist, eine Einheit nämlich, die die Gemeinschaft und die Einheit widerspiegeln soll, die zwischen Vater und Sohn besteht.

»Heiliger Vater, erhalte sie bei deinem Namen,

den du mir gegeben hast, damit sie eins seien wie wir!« (Jh 17,11)

»Nicht für diese allein aber, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, bitte ich, daß alle eins seien, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir. Ja, daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast.« (Jh 17,20f.)

Wenn wir an die Einheit der Kirche denken, dann meinen wir die Notwendigkeit, die Konfessionsschranken niederzureißen. Gott will sicher nicht, daß seine Kirche geteilt ist, auch nicht organisatorisch. Aber darum betet Jesus hier nicht. Ihm geht es um die Einheit, die Christen in ihren Beziehungen zu anderen Christen zum Ausdruck bringen sollen. Er betet um Beziehungen, nicht Organisationsformen. Wie Menschen Konfessionen neu strukturieren, ist nicht wichtig, denn die Einheit, um die Jesus betete, wird es nicht geben, solange es in den Beziehungen der Gläubigen untereinander keine Einheit gibt. Diese Einheit

beginnt aber immer dort, wo es eine Gemeinde gibt. Jesus betete weiter:

»Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wir wir eins sind — ich in ihnen und du in mir — damit sie vollkommen eins seien, damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.« (Jh 17,22f.)

Die Einheit, um die Jesus gebetet hat, ist möglich geworden, weil er uns wieder in die Herrlichkeit des Vaters eingesetzt hat. Ohne das Kreuz gäbe es keine Gemeinschaft mit Gott oder mit anderen Menschen. Zweimal unterstreicht Jesus, daß diese Einheit unter Christen wichtig ist, weil sie das Zeugnis der Kirche in der Welt berührt: ». . . damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast.« Die skandalöse Uneinigkeit der Christen untereinander bildet offensichtlich eine Zielscheibe für die Kritik derer, die das Evangelium ablehnen.

Vielmehr sollte dagegen die Liebe unter den

Gläubigen so groß sein, daß sie für Ungläubige ein Zeugnis von der Kraft der Liebe Gottes zu seinen Kindern ist. In jeder Gemeinde oder Gemeinschaft sollte eine solch offensichtliche Einheit in den Beziehungen untereinander herrschen, daß die Menschen an diesem Ort wissen, daß hier eine Liebe untereinander mächtig ist, die es sonst nirgends gibt.

Jesus gab seinen Jüngern ein neues Gebot:

»Das ist mein Gebot, daß ihr einander lieben sollt, wie ich euch geliebt habe.« (Jh 15,12)

Die Liebe unter Christen spiegelt die Opferliebe Jesu zu den Menschen wider. Jesus spricht klar aus, was das bedeutet:

»Größere Liebe hat niemand als die, daß einer sein Leben hingibt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.« (Jh 15,13f.)

Jesus zeigte, daß lieben bedeutet zu dienen, für andere und nicht für sich selbst zu leben. Das macht ein Glied der wahren Kirche aus. Gott zieht uns in seinen Leib, damit wir lernen, was es bedeutet: für andere zu leben, einander zu lieben und zu dienen.

Wir müssen erkennen, daß wir das eigentlich nicht wollen; deshalb gibt es auch nur so wenige Gemeinden und Gemeinschaften, die diese Liebe deutlich zeigen. Für andere zu leben, ihnen zu dienen, sie zu lieben und mit ihnen zu teilen, das alles will der Heilige Geist von uns, es steht aber auch in radikalem Gegensatz zu dem, was das Fleisch, die sündige ichbezogene Natur gerne möchte.

Jeder von uns muß das Leben im Sieg der neuen Natur über die alte lernen; und zwar nicht nur in unserem persönlichen Leben, sondern auch in unserem Verhältnis zu dem anderen. Aus uns heraus wollen wir gar keine zu engen Beziehungen

zu anderen Menschen. Die übliche Einstellung ist: »Jeder ist sich selbst der Nächste«, oder »Was geht mich das an?«. So ist auch der Kirchgang am Sonntag für viele zu einer Selbstverständlichkeit geworden, vielleicht ohne daß sie je wirklich mit anderen Gemeindegliedern Kontakt oder gar Gemeinschaft hätten.

In solchen Einstellungen zeigt sich ein Mangel an neuem Leben oder die fehlende Bereitschaft, in der Kraft dieses neuen Lebens zu leben, durch die Erkenntnis, daß die alte Haltung, die in dem Wunsch nach Eigenständigkeit zum Ausdruck kommt, mit Christus gekreuzigt ist. Das Kreuz versetzt der Unabhängigkeit von Gott und auch von anderen Menschen den Todesstoß. Gottes Wille kann es für keine Gemeinde sein, daß sich in ihr die alten Einstellungen von Eigenständigkeit, Losgelöstsein und Selbständigkeit zeigen.

Dies Problem ist so schwerwiegend und sitzt so tief, daß es bei jeder Gruppe von Glaubenden zur entscheidenden Frage wird, wenn sie die

Erneuerung in der Kraft des Heiligen Geistes suchen. Viele Menschen möchten gerne persönlich von Gott gesegnet werden, aber wenn er der entsprechenden Gruppe von Menschen sagt, daß sie nun realistisch der Tatsache ins Auge sehen müssen, was es heißt, einander zu lieben, dann schreien immer einige auf, die sich durch eine solche Idee bedroht fühlen.

Möglicherweise zeigt sich darin Angst. Vielleicht hatten sie nie wirklich Beziehungen mit Inhalt zu anderen Menschen und müssen deshalb freundlich und in Liebe in solche Beziehungen geleitet werden. Bei anderen hat das Wort des Heiligen Geistes einen Nerv ihres Ich's getroffen.

Manche sehnen sich auch nach solchen liebevollen Beziehungen; andere meinen es ernst mit dem Herrn, aber sie wollen dennoch weiter ihr eigenes Leben um ihre eigenen Einstellungen herum selbst ordnen.

Kein Christ kann für sich allein Kirche sein. Er ist

ein Teil des Leibes Christi, des Leibes der Gläubigen.

». . . so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber untereinander Glieder.« (Rom 12,5)

Wir brauchen einander. Wir sollen uns nicht allein in unserem Christenleben und Zeugnis durchschlagen. Gott gibt durch seinen Heiligen Geist jedem, der glaubt, Gaben und einen Dienst, und das nicht für sich persönlich, sondern damit er einen Beitrag zum Leben des ganzen Leibes leisten kann:

»Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Wenn der Fuß sagt: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe, so gehört er darum doch zum Leibe. Und wenn das Ohr sagt: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe, so gehört es darum doch zum Leibe. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott den Gliedern eine Bestimmung gegeben,

einem jeden von ihnen am Leibe, wie er gewollt hat.« (1 Kor 12,14-18)

DIE EINHEIT, DIE WIR HABEN, ZUM AUSDRUCK BRINGEN

Jesus verlangt nicht von uns, daß wir aus uns selbst eine Einheit oder Gemeinschaft werden; er will vielmehr, daß wir die Einheit und Gemeinschaft zum Ausdruck bringen, die wir in ihm schon haben, weil wir in ihm leben. Er möchte, daß wir unsere alte Angst, unser Verlangen nach Eigenständigkeit, unsere Ichsucht ablegen und gemeinsam unsere neue Natur der Liebe, der Einheit und der Gemeinschaft anziehen, daß wir gemeinsam unser neues Leben in Christus Jesus zum Ausdruck bringen.

Das heißt, daß wir all unsere Ideen und Wünsche für eine bestimmte Gemeinde an ihn abgeben und uns der Leitung des Heiligen Geistes ganz

unterstellen. Nur wenige Gemeinden handeln wirklich im Gehorsam gegenüber seiner Führung. Die Kirche ist von einer Krankheit befallen, die man »Wie-es-mir gefällt« nennen müßte. Jeder möchte, daß im Gottesdienst und Leben seiner Gemeinde sich die eigenen Vorstellungen und Wünsche wiederfinden. Wenn sich dann jemand gegen die Vorstellungen wehrt, dann bleiben doch reichlich viele andere Gemeinden, zu denen man sich halten kann.

Da liegt das Kernproblem. Zur richtigen, wahren Kirche kann man nicht einfach sonntags hingehen. Man muß Glied dieser Kirche, des lebendigen Leibes Jesu sein, bereit, das eigene Leben in Liebe und Gehorsam an Gott zur Leitung durch den Heiligen Geist abzugeben.

Wir sind in Christus eins; diese Einheit muß unter uns auch zum Ausdruck kommen. Alle Christen haben den gleichen Familiennamen: »in Christus«. Wir versammeln uns in seinem Namen, das heißt in seiner Gegenwart.

»Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20) Gott hat uns versprochen, daß seine Gegenwart immer bei uns sein will; Jesus redet dann also offensichtlich von einer ganz besonderen Kraft seiner Gegenwart, der wir gewahr werden, wenn wir in seinem Namen versammelt sind.

Er hat versprochen, die Gebete der einzelnen Christen zu erhören; aber er gibt auch folgende überwältigende Verheißung:

»Wiederum sage ich euch, wenn zwei von euch auf Erden darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln«. (Mt 18,19)

Dies Wort beweist sich Tag für Tag in meinem Dienst. In jeder Versammlung ist der gemeinsame Glaube der versammelten Gemeinde einer der entscheidenden Punkte in der Frage, wie mächtig der Heilige Geist wirken kann, um Menschenleben zu verändern und Gottes Volk Heilung zu schenken.

Wenn es in der Gemeinde großen Glauben gibt - das zu spüren ist einfach - dann weiß man, daß Gott seine Gegenwart in vielen mächtigen Taten erweisen wird.

Wenn das »Glaubensthermometer« aber null Grad oder sogar Frost anzeigt, dann weiß man, daß man nur aus dem eigenen Vertrauen auf die reine Gnade Gottes trotz des Unglaubens der Menschen handeln muß. Wenn es einen großen Glauben in der Gemeinde gibt, dann wird derjenige, der den Dienst leitet, durch die Antwort der Gemeinde getragen. Im entgegengesetzten Fall fühlt er sich am Ende der Versammlung leer und wie ausgewrungen.

Viele dieser »ausgewrungenen« Christen sehnen sich nach Einheit und wirklicher Gemeinschaft in ihrer Kirchengemeinde. Denn Gott will, daß wir uns einander im Glauben tragen, so daß der Geist uns nach seinem Plan führen kann.

»Traget einer des anderen Lasten, und so werdet

ihr das Gesetz Christi erfüllen.« (Gal 6,2)

WO WIR HINGEHÖREN

Gemeinsam gehören wir zu Gott; gemeinsam leben wir in Christus. Daß wir in Christus sind, ist eine Wahrheit, die für alle gilt, die aus dem Geist geboren sind.

Wir können nicht zu Jesus gehören, in ihm leben und gleichzeitig der Welt angehören. Jesus bat nicht darum, daß sein Vater die Jünger aus der Welt nähme, denn ihr Zeugnis wird ja in der Welt gebraucht.

Wir gehören nicht zum Reich dieser Welt, sondern zum Himmelreich. Gott hat uns dazu berufen, daß wir mit unserem Leben den Dienst Jesu in der Welt fortsetzen, damit wir selbst ein Teil der Antwort auf das Gebet sind, das er uns zu beten aufgetragen hat.

»Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.« (Mt 6,10)

Aus diesem Grund hat Gott uns schon jetzt in seinen Sohn versetzt, wo wir noch in der Welt leben.

Natürlich kann niemand für sich den Dienst Jesu fortsetzen. Aber jeder einzelne hat seinen Beitrag zum Leben des gesamten Leibes zu leisten, und gemeinsam sind wir in der Kraft des Heiligen Geistes der Leib Jesu auf Erden.

Unser gemeinsames Leben soll also das Leben und die Kraft des himmlischen Reiches in der Schöpfung Gottes aufzeigen, sein Licht in die Dunkelheit bringen, sein Leben dorthin, wo lebendiger Tod ist, seine Heilung dorthin, wo Schmerz und Krankheit ist, seine Hilfe dorthin, wo Not ist. Jesus beendet sein Gebet in Johannes 17, indem er über alle Glaubenden sagt:

»Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und

werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.« (Jh 17,26)

Damit wir den Dienst Jesu weiterführen können, erbittet er vom Vater, daß dessen Liebe zu seinem Sohn auch in uns sei. Diese Liebe ist uns mit dem Heiligen Geist geschenkt. Nur weil die Kraft dieser Liebe unser Leben überflutet, können wir untereinander solche Beziehungen der Liebe haben, die Zeugnis von der Gegenwart Gottes unter uns ablegen und die die Welt braucht.

Kein Christ ist für sich der Leib Christi. In Christus Jesus zu leben heißt, mit all den anderen, die in ihm sind, eins zu sein, welcher Konfession, Hautfarbe oder Tradition sie auch zugehören.

»Denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.« (Gal 3,28)

Gott kennt seine wahre Kirche: Sie ist dort, wo Menschen in ihm leben. Weder Konfession noch

freie Gemeinden bilden die Kirche. Sie umfaßt vielmehr alle, die Gott angenommen und erlöst hat und die in ihm leben. Diese verborgene Einheit reicht tiefer als jede offenbare Zerstrittenheit. Sie wird immer dann erkennbar, wenn Christen in der Kraft des Heiligen Geistes zusammenkommen.

Alle Gaben, die Gott durch seinen Heiligen Geist schenkt, sollen den Leib Christi auferbauen; sie sind nicht zum Ruhm dessen bestimmt, durch den sie zum Ausdruck kommen.

»Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen der Gemeinde gegeben.« (1 Kor 12,7)

»Und er hat die einen zu Aposteln bestellt, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen für das Werk des Dienstes auszurüsten, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir insgesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zu der Reife wie bei einem vollkommenen Mann, zum Maß des Alters, in dem

die Fülle Christi errreicht wird.« (Eph 4,11 — 13)

Diese »Einheit des Glaubens«, das sagt Paulus ganz deutlich, besteht noch nicht, es besteht aber schon die grundlegende Einheit in Christus. Gemeinsam sollen wir in der Erkenntnis und der Fülle Christi wachsen.

Eben dieser Geist will uns in alle Wahrheit leiten, weil er der Geist der Wahrheit ist. Niemand von uns ist in der Lehre vollkommen; niemand von uns lebt schon vollkommen nach dieser Lehre. Wenn wir aber unser Leben gemeinsam dem Geist öffnen, dann wird er uns zu einer Einheit werden lassen, die die Wahrheit versteht und durch die Gnade Gottes dieser Wahrheit gemäß leben kann.

Wer sich nicht dem Leben des Leibes eingliedert, gibt sich nicht wirklich der Herrschaft Gottes hin.

»Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er von Angesicht kennt, kann Gott nicht lieben, den er von Angesicht nicht kennt. Und dieses Gebot haben wir

von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.« (1 Jh 4,20f.)

Das Kreuz muß sich jener Eigenständigkeit annehmen, die bei vielen Menschen so ausgeprägt ist. Wenn jemand Christ wird, dann sollte das eigentlich das Ende seiner Unabhängigkeit sein, denn sie ist — zusammen mit allem, was zur sündigen Natur gehört, mit Christus am Kreuz gestorben. Für Paulus gehören auch Feindschaft, Uneinigkeit, Eifersucht, Ränke, Zwietracht, Parteiungen und Neid zu den Dingen, die ihn zu der Warnung veranlassen, »daß die, welche solche Dinge verüben, das Reich Gottes nicht ererben werden« (Gal 5,21). Denn in all diesem zeigt sich der Stolz der Unabhängigkeit und Selbstgenügsamkeit.

»... wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie dahingegeben hat, um sie zu heiligen, nachdem er sie durch das Wasserbad in Verbindung mit dem Wort gereinigt hat, damit er selbst auf solche Weise die Kirche in herrlicher

Gestalt vor sich hinstellte, die weder Flecken noch Runzel noch etwas dergleichen hätte, sondern sie soll heilig und untadelig sein.« (Eph 5,25-27)

Gottes Feind will Zwietracht, Uneinigkeit und Auflehnung unter die Kinder Gottes bringen, denn er sieht, welche Kraft sich zeigt, wenn eine Gruppe von Christen ihrer Einheit in Christus Ausdruck geben. Nichts liegt ihm mehr am Herzen, als Christen dazu zu ermutigen, von Gott und den Geschwistern unabhängig zu handeln, wie er es auch bei Eva zuerst und durch sie bei Adam getan hat. Er weiß, wie schwach wir als einzelne sind. Er kennt die Wirksamkeit, die unser gemeinsames Leben haben kann.

Aus diesem Grund hatte Jesus den Vater bitten müssen: ». . . damit sie eins seien . . .«. Wir Christen müssen uns selbst als Teil der Antwort Gottes auf dieses Gebet ansehen, »auf daß die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast«. (Jh 17,23)

Deine Worte des Glaubens:

Unsere Gemeinschaft besteht aber auch mit dem Vater und seinem Sohne Jesus Christus.

... daß auch sie in uns eins seien? Damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast.

... damit sie vollkommen eins seien, auf daß die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.

34 DER NEUE UND LEBENDIGE WEG

Durch das Kreuz wird der Mensch nicht nur von der Sünde, sondern auch vom Gesetz befreit, also von dem Versuch, Gott durch das Einhalten religiöser Gebote und religiöser Praktiken gefallen zu wollen, seien sie auch christlichen Ursprungs.

DAS GESETZ IM ALTEN TESTAMENT

Das Gesetz im Alten Testament war nichts Falsches oder Schlechtes; Gott selbst hatte es gegeben und damit offenbart, was er von seinem Volk erwartet. Aber das Gesetz hatte nicht die Kraft, Menschen zu verändern und ihnen die geistliche Wiedergeburt zu schenken, von der Jesus spricht.

»Wir wissen ja, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.« (Rom 7,14)

Wenn das Gesetz also auch geistlich war, so war es doch dem ungeistlichen Menschen keine Hilfe.

Er muß erst aus dem Geist geboren werden, um geistlich zu werden. Erst nachdem er mit Christus gestorben und durch sein Blut gereinigt war, konnte Gott ihn annehmen, und nur durch das Wirken seines eigenen Heiligen Geistes in ihm konnte er ihm möglicherweise gefallen.

Wieder einmal sehen wir uns der großen Schwachheit und Nutzlosigkeit unserer alten Natur gegenüber. Unser Fleisch möchte das sofort abstreiten und behauptet, selbst von Wert zu sein. Aber im Kreuz hat Gott gezeigt, was er davon hält: Das alte Leben mußte mit Christus gekreuzigt werden:

»Denn ich weiß, daß in mir, daß ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen des Guten ist zwar bei mir vorhanden, d.is Vollbringen des Guten aber nicht.« (Rom 7,18)

So kommt Paulus zu dem Schluß: »Die aber im Fleische sind, können Gott nicht gefallen.« (Rom 8,8)

Die alte Natur wird darauf bestehen, daß sie nicht ganz und gar schlecht sei, daß sie zu guten Werken und zu erbaulichen Gedanken in der Lage sei. Es liegt eine große Versuchung darin zu sagen, der natürliche Mensch sei gut in sich selbst.

Denn so denkt Gott nicht. Ihn interessiert nicht, was der unerlöste Mensch bewerkstelligt. Gott kann es nicht annehmen, weil er den Menschen nicht annehmen kann, bevor er durch das Kreuz zu dem neuen Leben in Jesus gekommen ist. Er kann danach streben, die schönsten und ausgefallensten Opfer zu bringen; solage er nicht anerkennt, daß er ein Sünder ist, der wiedergeboren werden und zu einem neuen Geschöpf werden muß, bleibt er durch seine Sünde von Gott getrennt und kann ihm nicht gefallen. Er muß sich erst vor Gott erniedrigen und die Rettung annehmen, die für ihn durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi möglich geworden ist.

Unser Versagen im Halten der Gebote Gottes zeigt, daß wir aus uns selbst heraus Gott nicht gefallen

können, wie sehr wir dazu auch entschlossen sind. Jesus erinnerte seine Jünger daran: »Ohne mich könnt ihr nichts tun.« (Jh 15,5). Eine solche Wahrheit ist ein Schlag für unser Selbstbewußtsein und unseren Stolz.

Unter dem Alten Bund machte Gott deutlich, was er von seinem Volk erwartet. Die Verheißung, die Gott in bezug auf den Neuen Bund gab, zeigt, daß Gott wußte, daß die Menschen seine Erwartungen nicht erfüllen können. So mußte Gott selbst kommen und in den Menschen tun, was er erreichen wollte. Gott selbst mußte es tun.

Der geisterfüllte Mensch glaubt gerne, daß er Großes für Gott tun kann; Gott hat so viel für ihn getan, jetzt kann er sicher auch etwas für Gott tun.

Aber der Herr zeigt uns, daß selbst jetzt, wo wir aus dem Geist geboren und mit dem Geist erfüllt sind, wir nichts für ihn tun können, jedenfalls nichts, das vor ihm von Wert ist. Noch immer müssen wir in seiner Gnade leben und zulassen,

daß er durch uns viel Größeres tut, als wir aus uns je tun könnten.

»Somit seid auch ihr, meine Brüder, durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden, damit ihr einem anderen angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, damit wir Gott Frucht bringen.« (Rom 7,4)

Das Gesetz kann nicht das Leben in dir schaffen, das Gott erwartet. Das kann nur der Heilige Geist, der in dir wirkt. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Das Gesetz konnte nichts mit dem Menschen anfangen, der in seine sündige Natur, sein Fleisch, verstrickt war. Er konnte durch Bemühung und Selbstbeherrschung diese Natur bis zu einem gewissen Maße in den Griff bekommen, aber das war alles. Gegen die Sünde selbst und ihre Kraft konnte es nichts ausrichten, denn der Mensch lebte unter dem Einfluß und der Macht der sündigen Natur, in der er geboren war.

Durch das Beachten religiöser Gebote kann man

das sündige Ich in den Griff bekommen, aber lösen kann man dies Grundproblem nicht. Die Abhängigkeit von kirchlichen Formen und Traditionen, statt jener vom direkten Wirken des Kreuzes im Leben der Menschen, führt nur zu einer Verkehrung des christlichen Glaubens, denn durch solche Abhängigkeit kann weder neues Leben entstehen noch die Kraft des Heiligen Geistes wirksam werden.

Christ zu sein heißt, einer Person zu gehören, nicht einer Institution: » . . . damit ihr einem anderen angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist.«

Jedes Jahr werde ich Zeuge davon, wie eine Vielzahl von Kirchenchristen in das Reich Gottes kommen. In einem einzigen Gottesdienst sind es manchmal hunderte, die zum Kreuz kommen und neues Leben empfangen.

Vor ein paar Tagen leitete ich eine Missionsveranstaltung in Südwestengland. Am

Ende des Gottesdienstes am ersten Abend kam ein Mann mittleren Alters zu mir nach vorne, um mich zu sprechen. Er sagte mir, er sei sein ganzes Leben über ganz regelmäßig zur Kirche gegangen. Aber noch nie habe er je zuvor das Evangelium so gehört, daß er ganz eindeutig dazu Stellung hätte nehmen müssen. Zum ersten Mal tat er Buße und wußte, daß er eine persönliche Beziehung mit Gott eingegangen war.

Ich sah, wie dieser Mann bei den übrigen Veranstaltungen jeden Abend ziemlich weit vorne saß. Sein Gesicht strahlte von der Liebe Jesu, seine Augen waren weit aufgerissen und er nahm begierig das Wort Gottes in sich auf.

Dieser Mensch steht für Tausende, denen ich begegnet bin oder die mir geschrieben haben. Wie gibt es so etwas? Wie können Menschen jahrelang zur Kirche gehen und doch gegen den Kern des Evangeliums immun sein?

Sicherlich gibt es eine Reihe von Antworten auf

diese Frage: Nicht in jeder Gemeinde wird auch das Wesentliche des Evangeliums verkündigt; man führt vielleicht die Menschen nicht in die persönliche Buße; möglicherweise wird das Wort Gottes zwar treu ausgestreut, aber nicht geerntet; oft wird das Evangelium ohne die Salbung durch den Heiligen Geist verkündet, die die Herzen derer, die hören, erst bereit macht; der Pfarrer der Gemeinde nimmt fälschlicherweise an, daß seine Gemeinde schon zu Buße und neuem Leben durchgedrungen ist.

Es gibt Menschen, die zur Kirche gehen, aber nicht mehr wollen, als Gott ein kleines Sonntagsgeschenk zu machen. Sie halten ihn nicht für den Herrn, der mit Liebe und großer Kraft in persönliche Lebensumstände eingreift. Gott muß man zwar achten, aber man sollte ihm nicht zu nahe treten.

Andererseits gibt es aber auch Menschen, die nach wirklichem geistlichen Leben schreien. Sie wollen Gott erkennen, ihm näher kommen und seine Liebe

in ihrem Leben erfahren. Ohne solche Realität Gottes wird die Kirche kaum anders aussehen als ein Wohltätigkeitsverein oder eine philanthrope Gesellschaft mit ein bißchen Andacht außen drauf. Gottesdienste können steif und tot erscheinen — und sie sind es auch. Junge Menschen werden manches Mal davon abgeschreckt, den lebendigen Christus zu suchen, weil diejenigen, die sich seine Jünger nennen, feierlich-altmodische und leblose Gestalten sind.

Möge Gott uns solches Zeugnis vergeben. Wenn wir das Werk des Kreuzes verstehen und in der Kraft dieser Offenbarung leben, dann ist unser Leben mit Freude, Wundern und Lobpreis angefüllt. All das wird man dann auch in unserem Gottesdienst erleben.

Wenn das Leben der Kinder Gottes von der lebenssprühenden Liebe und Kraft des Heiligen Geistes erfüllt ist, dann wird sich seine Gegenwart unter ihnen in einer Weise zeigen, daß die Menschen, die es sehen, es auch erkennen.

Ich halte es für ein großes Vorrecht zu sehen, wie Gott so vielen Menschen begegnet, von denen sich einige jahrelang danach gesehnt haben, Gott persönlich kennenzulernen. Ich halte es für ein Vorrecht zu sehen, wie Gott ihnen die Kraft des Heiligen Geistes schenkt, sie heilt und ihren Glauben stärkt.

Was macht sie denn frei? Das Wort der Wahrheit tut es. Vielleicht haben sie noch nie von der Wahrheit gehört, vielleicht haben sie sie noch nie verstanden; vielleicht haben sie noch nie darauf reagiert; aber jetzt, wo sie es tun, da werden sie frei.

»Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.«(Jh M6)

»Oder wißt ihr nicht, ihr Brüder (denn ich rede zu solchen, die das Gesetz kennen), daß das Gesetz nur so lange über den Menschen herrscht, als er lebt?» (Rom 7,1)

Wenn dem so ist, dann muß der Tod her, der Tod für den Versuch, Gott zu gefallen, indem man Gebote erfüllt. Unsere menschliche Schwachheit führt nur zu einem ständigen Versagen darin, dem Herrn zu gehorchen. Er hatte nicht die Absicht, das Gesetz des Alten Testamentes durch eine Art christliches Gesetz oder bestimmte kirchliche Traditionen zu ersetzen.

»Somit seid auch ihr, meine lieben Brüder, durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden.« (Rom 7,4)

Man beachte die Zeit: »seid getötet worden«. Der Tod ist mit Jesus am Kreuz schon eingetreten.

Paulus zeigt am Bild der Ehe, daß eine Frau, die einen anderen Mann heiratet, wenn der erste noch lebt, »eine Ehebrecherin heißen« wird. (Rom 7,3)

Es ist sozusagen geistlicher Ehebruch, mit Christus verbunden zu sein, während man noch mit dem Gesetz »verheiratet« ist. Deshalb unterstreicht

Paulus so, daß man dem Versuch gestorben sein muß, Gott durch das Einhalten von Geboten gefallen zu wollen, wenn man zu neuem Leben mit Jesus auferweckt werden will. Zu diesem neuen Leben gehört auch Gottes neue Art zu Wirken. Statt Forderungen an uns zu stellen, die wir nicht erfüllen können, arbeitet er an uns, um sein Ziel mit uns zu erreichen. Nur auf diese neue Weise können wir Frucht bringen.

Im Neuen Testament führt Jesus selbst Gottes Plan mit uns aus. Er kann aber solange nicht in der Kraft des Heiligen Geistes in uns wohnen, solange wir ihm noch mittels unserer Schwachheit gefallen wollen. Immer wenn wir das tun, läßt er uns scheitern und versagen. Dann werden wir auf ihn sehen, um die Kraft, den Segen und die Stärke seines Geistes zu empfangen. Wir sind dann bereit, Zeit aufzuwenden, um ihm zu dienen, seinen Willen und seinen Plan zu erfahren, denn eigenen Wegen nachzugehen hieße nicht nur, sich auf die eigenen schwachen Kräfte zu verlassen, sondern auch offensichtlich dem Herrn ungehorsam zu sein, was

ihn betrüben muß.

Die Freiheit vom Gesetz ist keine Einladung zum Ungehorsam gegenüber Gottes Willen. Sie zeigt uns einfach, daß es nur einen Weg des Gehorsams gibt, nämlich das Handeln Jesu Christi in uns. Weil Gott uns mit seinem einen Geist erfüllt hat, erwartet er mehr von uns und nicht weniger: nicht etwa, daß wir ihm nun durch uns selbst gefallen müßten, sondern daß wir ihn in und durch uns so wirken lassen, wie er es möchte.

»Der Gott des Friedens selbst aber heilige euch durch und durch, und unversehrt möge euer Geist und Seele und Leib in untadeliger Weise bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus bewahrt werden! Der euch beruft, ist treu, er wird es auch ausführen.« (1 Thess 5,23f.)

Ja, Gott ist treu, er wird es auch ausführen. SICH GANZ AUF GOTT VERLASSEN

Er fällt uns schwer, nicht mehr selbst Dinge zu

bewerkstelligen. Wir leben in einer Welt, wo man es schätzt, etwas zu erreichen, zu schaffen, die eigene physische Kraft oder die eigene Fähigkeit, auch die intellektuelle Fähigkeit unter Beweis zu stellen. Man erzieht uns zur Selbständigkeit, wir sollen auf eigenen Füßen stehen und uns nicht von anderen Menschen abhängig machen.

Das widerspricht ganz und gar der Weise Gottes. Er zeigt uns, daß alles, was wir Menschen erreichen, nichts ist vor ihm. In Wirklichkeit geht es nur um das, was er in seinem Sohn getan hat und was wir ihn durch seinen Geist in uns tun lassen.

Je mehr wir uns auf uns selbst verlassen, desto weniger Spielraum bleibt dem Heiligen Geist für sein Wirken. Viele bezeugen Gottes durchtragende Gnade, wenn sie in Not waren, wenn menschliche Kraftquellen der Not in keiner Weise gerecht werden konnten. Es ist nämlich leichter, Gott eine Situation abzugeben, wenn man die eigene

Unfähigkeit erkannt hat, mit ihr fertig zu werden. Gott möchte uns dazu bringen, daß wir jede Situation an ihn abgeben, auch wenn wir menschlich damit fertig werden können. Gott ist nicht die letzte Einsatzreserve, falls alle anderen Mittel versagt haben. Auch hat der Satz keine Gültigkeit, daß wir Gott nicht belästigen wollen, wenn es nicht unbedingt erforderlich ist.

Das Ausmaß, in dem er mit allen Bereichen unseres Lebens zu tun haben möchte, zeigt sich darin, daß er kommt, um in der Person des Heiligen Geistes in uns zu leben, um in allem die erste Stelle einzunehmen. »Ihn nicht belästigen zu wollen« heißt, seine Gegenwart zu mißachten, und die Kraft, die er uns verfügbar gemacht hat, zu verschwenden. So zu handeln, hieße, nach dem Muster des alten Lebens zu verfahren, statt in der Kraft der neuen Natur zu leben.

Das ist ein großer Tag, wenn ein Christ erkennt, daß nicht er etwas für den Herrn tun soll, sondern daß er alles den Herrn durch ihn machen lassen

soll. Da beginnt wahrhaft fruchttragendes Leben. Wie sollten sonst die Worte Jesu erfüllt werden:

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater.« (Jh 14,12)

Und was geschah, als er zu seinem Vater zurückgekehrt war? Da konnte der Heilige Geist auf die Kinder Gottes ausgeschüttet werden. Wie sollten wir auch die Werke Jesu tun, wenn nicht, weil der gleiche Geist in uns wirkt!

Eines ist gewiß: Wir können uns nicht zugleich auf uns und unsere Kraft und auf den Heiligen Geist verlassen. Wenn wir ihm vertrauen wollen, müssen wir lernen, nicht uns selbst zu vertrauen.

Man beachte, wie oft in den Versen das Wort »Ich« vorkommt, in denen Paulus das Problem deutlich macht: »Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht, was ich will, das führe ich

aus, sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz bei und erkenne an, daß es gut ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, das Vollbringen des Guten aber nicht. Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, das führe ich aus.

»Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich finde also für mich, der ich das Gute tun will, das Gesetz gültig, daß das Böse bei mir vorhanden ist. Denn nach dem inwendigen Menschen habe ich Lust an dem Gesetz Gottes; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Innern widerstreitet und mich zum Gefangenen des Gesetzes der Sünde macht, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leibe des Todes?« (Rom 7,15—24)

Jenes »Ich« muß ans Kreuz und dort sterben, damit es das Leben derer, die auf Gott vertrauen, nicht länger beherrscht.

Christen haben in Büchern ohne Ende darüber gestritten, ob es diesen Konflikt nur vor oder auch nach der Bekehrung gibt. Versetzt Paulus sich in die Lage eines hin- und hergerissenen Menschen, der noch nicht zu neuem Leben gefunden hat? Sucht er Gott und kann er von seiner Sünde überführt sein, ohne schon wiedergeboren zu sein? Oder spricht er von seinem eigenen Konflikt, den er als Christ, als Wiedergeborener erlebt, der nun seine alte Natur als mit Christus gekreuzigt ansehen muß?

Für beide Seiten lassen sich gute Argumente anführen, beide Seiten lassen sich mit unglaublich zahlreichen Schriftzitaten belegen. Das Besondere an der Schrift ist unter anderem, daß sie zu verschiedenen Menschen in verschiedenen Situationen unterschiedlich reden kann. Wir würden sie dieses Reichtums berauben, wenn wir

uns auf eine Auslegung festlegten. Oft enthalten verschiedene Interpretationen alle einen Teil der Wahrheit.

Sicherlich redet dieser Abschnitt von jemandem, der Gott durch das Gesetz, durch das Beachten religiöser Gebote dienen möchte und noch nicht im Geist lebt. Über ihn gilt, was Paulus schreibt:

»Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, das Vollbringen des Guten aber nicht. Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, das führe ich aus. Aber die nächsten Verse können auch den Zwiespalt eines Menschen beschreiben, der aus dem Geist geboren ist, der aber seine alte Natur nicht als gestorben ansieht:

»Ich finde also für mich, der ich das Gute tun will, das Gesetz gültig, daß das Böse bei mir vorhanden ist. Denn nach dem inwendigen Menschen habe ich Lust an dem Gesetz Gottes; ich sehe aber ein

anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Innern widerstreitet und mich zum Gefangenen des Gesetzes der Sünde macht, das in meinen Gliedern ist.«

Wir brauchen den Streit nicht weiter zu erörtern, denn was Paulus des weiteren sagt, ist die Antwort auf beide Probleme: das des Menschen, der neues Leben braucht, wie das desjenigen, der sein eigenes altes Leben für tot erachten muß.

Denn die Antwort, die Paulus auf diese ausschließliche Beschäftigung mit sich selbst gibt, auf diese Sehnsucht, zu tun, was recht ist, während man zugleich immer wieder daran scheitert, ist ganz einfach:

»Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!« (Rom 7,25)

Er ist die Antwort. Er ist es, der das »Ich« ausstreicht. Wegen seiner Tat sind wir nicht mehr vom Gesetz abhängig, nicht mehr auf uns selbst und

unser Versagen angewiesen:

»Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich dahinge-geben hat.« (Gal 2,20)

Das Leben, das Paulus früher geführt hat, war zum geistlichen Scheitern verdammt, denn »ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Innern widerstreitet und mich zum Gefangenen des Gesetzes der Sünde macht.« Jetzt dagegen hebt er hervor, daß, »was ich aber jetzt im Fleische lebe, das leben ich im Glauben an den Sohn Gottes.« In demselben Mensch wirkt jetzt ein anderer Grundsatz. In ihm lebt jetzt durch das Leben und die Kraft des Heiligen Geistes der Herr Jesus persönlich. Paulus kann deshalb durch den Glauben an ihn leben, jenes ständige tätige Vertrauen auf seine Innewohnung und Gegenwart.

Der Leib wird nun nicht mehr vom Gesetz der

Sünde und des Todes regiert, sondern steht unter dem Einfluß des Gesetzes des Geistes des Lebens. Der Körper ist mit all seinen »Lüsten« immer noch schwach. Und Paulus war sich bewußt, daß der Körper immer wieder an seine rechte Stellung erinnert werden muß, nämlich nicht mit dem eigenen Verlangen das Leben zu beherrschen, sondern der Herrschaft Gottes untergeordnet zu sein.

Deshalb reicht es für Gott nicht, in alter Manier Gutes zu tun, denn was er in und durch uns tun will, das ist immer noch besser! Weil er uns »mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt durch Christus gesegnet hat«, wäre es doch der Gipfel des Unverstands, auf die eigene Schwachheit zurückzugreifen, um ihm zu gefallen. Und doch erleben gerade deshalb so viele Ghristen Fruchtlosigkeit und Vergeblichkeit in ihrem Bemühen.

Jedes Werk, das Gott nicht in Gang setzt, bleibt für ihn ohne Frucht. Es muß also seinem Willen

entspringen. Und er muß es auch selbst in uns tun, wenn es nicht dennoch ohne Frucht sein soll. So stellt es Paulus den Philippern gegenüber deutlich heraus: »Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt um seines Wohlgefallens willen.« (Phil 2,13)

»Ich kasteie meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen Herold gewesen bin, selbst verwerflich werde.« (1 Kor 9,27)

Seele und Leib müssen unter der Leitung des Heiligen Geistes gehalten werden. Nur zu leicht gleiten wir in ein Leben geistlicher Unordnung und in ein Eigenleben zurück, wenn wir uns nicht jeden Tag neu bewußt an Gott hingeben, und zwar ganz, mit Leib, Seele und Geist.

»Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht. Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, dann ist ja Christus umsonst gestorben.« (Gal 2,21)

Stelle die Gnade nicht neben das Vertrauen auf dich selbst und nicht neben den Gedanken, man könne Gott durch das Einhalten religiöser Riten gefallen. Stelle die Gnade Gottes nicht neben die Idee, du könntest etwas für Gott tun oder erreichen.

Führe dein Leben stattdessen lieber in Abhängigkeit von ihm, der für dich gestorben ist, damit du, der du ja um deine menschliche Schwachheit und Sündhaftigkeit weißt, dich nicht auf diese schwache Kraft verlassen mußt. Verlasse dich vielmehr auf seine Stärke, sein Leben, seine Liebe, seine Macht, seinen Geist und das Werk des Kreuzes, all die Dinge, die er dir in seiner Gnade verfügbar gemacht hat.

Die Lösung des Dilemmas ist nicht eine Theorie, sondern eine Person, nämlich der Herr Jesus Christus. Paulus fragt: »Wer wird mich erlösen?« Durch das, was er getan hat, sind wir aus unserem Elend erlöst. Und weil er verherrlicht worden ist, wohnt in uns die Person des Heiligen Geistes. Jetzt können wir auf seine Kraftquellen und sein Leben

in uns schauen.

Wie sehr wir uns auf uns selbst verlassen, zeigt sich in dem Gedanken, daß Gott nur dann etwas tun kann, wenn wir aktiv sind. Diese Haltung hat die Redensart hervorgebracht: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Wie sehr wird damit doch die Gute Nachricht von Jesus Christus verleugnet!

In Wahrheit hilft Gott dem, der weiß, daß er sich selbst nicht helfen kann, daß all sein eigenes Bemühen, sich selbst zu helfen, vergeblich ist.

Wenn wir irgend etwas für Gott zuwege brächten, dann würden wir auch einen Teil der Anerkennung, wenn nicht gleich die ganze Ehre für uns in Anspruch nehmen. Dann wollten wir selbst gelobt werden, auch wenn wir vielleicht fromm täten und sagten, es gehe nicht um unsere Ehre. Gott hat es so geordnet, daß die ganze Ehre ihm zukommt, ihm gebührt das ganze Lob, denn ohne ihn können wir nichts tun.

Dann gibt es da immer noch die Angst, daß wir unser Leben vertun, wenn wir nicht die Initiative übernehmen und uns für Gott in die Arbeit stürzen.

Auch darin zeigt sich menschliche Arroganz und menschlicher Stolz. Glaubst du wirklich, Gott ließe das Leben eines seiner Kinder sinnlos verstreichen, für das er doch das Leben seines Sohnes gegeben hat, in dem doch zu seiner Ehre der Geist Gottes wohnt, zumal er möchte, daß seine Kinder Frucht bringen?

Nein, Gott wird jedes Leben, das ihm gehört wirkungsvoll einsetzen. Aber er mißt Wirksamkeit ganz anders als wir. Um wirkungsvoll von Gott zur Ausbreitung seines Reiches gebraucht zu werden, muß man in Liebe den Anregungen des Heiligen Geistes gehorchen und erkennen, daß wir uns selbst gestorben sind und jetzt in Christus Jesus leben.

Deine Worte des Glaubens:

Der Gott des Friedens selbst aber heilige euch durch und durch.

Unversehrt möge euer Geist und Seele und Leib in untadeliger Weise bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus bewahrt werden. Der euch beruft, ist treu, er wird es auch ausführen.

35 DIE FREUDE, DIE UNS BEVORSTEHT

Vieles, über das wir sprechen mußten, erscheint

uns schwierig: sich selbst verleugnen, gehorsam sein, unsere Selbständigkeit Gott unterstellen, darauf achten, daß Seele und Leib dem Geist untergeordnet sind und so weiter. Aber wir dürfen dabei nicht die Freude aus den Augen verlieren, die wir je mehr erfahren werden, je stärker wir Jesus Christus in unserem Leben zum Ausdruck bringen.

Wir stellen uns vor, daß es uns zu glücklichen und erfüllten Menschen macht, wenn wir uns selbst zum Ausdruck bringen können. Weiter kann nichts von der Wahrheit entfernt sein. Der Christ wird dann die wahre Liebe und die wahre Freude Jesu ausstrahlen, wenn er statt sich selbst Jesus widerspiegelt.

Jesus ist unsere Freude und der Heilige Geist salbt uns mit der Freude, die auf dem Herrn Christus lag, wenn er auf uns kommt.

»Deshalb hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit dem Öl der Freude, deinen Genossen voraus.«

(Hebr 1,9)

Freude ist eines der Kennzeichen des geisterfüllten Menschen. Er freut sich in seinem Herrn und tut gerne dessen Willen. Hand in Hand mit der Freude geht der Friede, den er in seinem Herzen weiß, denn Gott hat ihn angenommen und geliebt, und er möchte ihm gehorchen.

Zusammen mit der Freude und dem Frieden stellt sich auch die Liebe ein, die Gott in sein Herz gelegt hat und die er in seinem Leben zum Ausdruck bringen soll. Das Leben des Geistes ist ein Leben der Liebe, der Freude und des Friedens. Durch das Leben in der neuen Natur kann man diese guten Eigenschaften im eigenen Leben wirken lassen und sich an ihnen freuen.

Zugleich mit der Liebe gibt Gott auch Glaube und Hoffnung. Wer mit Gott Frieden hat, kann als Christ in Glaube und Zuversicht auf die Liebe, die Barmherzigkeit und die Güte Gottes gegen ihn leben.

»Geliebte, wenn uns das Herz nicht verurteilt, haben wir Zuversicht zu Gott; und was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das tun, was vor ihm wohlgefällig ist.« (1 Jh 3,21 f.)

Darin liegt der Lohn des Glaubens und des Gehorsams: zu wissen, daß Gott seine Verheißung erfüllt und gibt, worum du ihn auch bittest. Johannes schreibt weiter:

»Und das ist sein Gebot, daß wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er uns geboten hat. Und wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm und er wiederum in ihm; und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt: an dem Geiste, den er uns gegeben hat. (1 Jh 3,23 f.)

Der Christ hat die sichere Hoffnung, daß Gott das Werk vollenden wird, das er in ihm angefangen hat. Er wird mit seinem Heiland und Herrn in alle Ewigkeit leben und regieren. Die letzten Worte

sollen ihn zum Mittelpunkt haben, in dem wir durch das gnädige Handeln Gottes leben.

DIE HOHEIT JESU CHRISTI

» Und er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung; denn in ihm ist alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, erschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Hoheiten oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen.«• (Kol 1,15f.)

Gott, der Vater, wird durch den Sohn offenbart. Jesus zeigt uns die Gnade, die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes und ebenso seine Kraft und Allmacht. Durch Jesus sind alle Dinge geschaffen: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe geworden, und ohne das Wort ist auch nicht eines

geworden, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht für die Menschen.« (Jh 1,1—4)

Die Schöpfung lebt als Werk Gottes zur Ehre Gottes und seines Sohnes: »Alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen.« »Er ist vor allem, und alles hat in ihm seinen Bestand.« (Kol 1,17). Gott schafft nicht nur durch sein Wort, nämlich Jesus, sondern er erhält die Schöpfung auch durch ihn: ». . . der, weil er Abglanz seiner Herrlichkeit und Ebenbild seines Wesens ist und das Weltall durch sein machtvolles Wort trägt, sich zur Rechten der Majestät in den Höhen gesetzt hat, nachdem er die Reinigung von den Sünden vollbracht hatte.« (Hebr. 1,3)

»Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Kirche, er der der Anfang ist, der Erstgeborene von den Toten, damit in allem er den Vorrang hat.« (Kol 1,18)

Jesus ist als erster von den Toten auferweckt

worden. Alle, die zu ihm gehören, werden mit ihm auferweckt werden. Er ist der Herr, der allezeit die Hoheit innehat, und wenn er wiederkommt, wird alles vergehen, was seine Herrschaft nicht anerkennt. Im neuen Himmel und der neuen Erde, die Gott versprochen hat, wird er ohne Feinde regieren, seien es Geister oder sterbliche Wesen.

Jesus ist das Haupt des Leibes der Gläubigen, die in ihm leben, nämlich der wahren, lebendigen Kirche, derer, die sich ihm schon jetzt unterordnen und sich vor seiner Herrschaft beugen.

»Denn in ihm beschloß er, die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er durch sein Kreuzesblut Frieden stiftete — durch ihn zu versöhnen, sei es was auf Erden, sei es, was in den Himmeln ist.« (Kol l,19f.)

Jesus ist ganz Mensch und gleichzeitig auch ganz Gott. In ihm ist die ganze Fülle des Lebens Gottes. Wir leben in ihm und sind in ihm zur Fülle des

Lebens gekommen, als wir unser Vertrauen auf ihn setzten. Er starb am Kreuz, um »alles mit sich selbst zu versöhnen». Er stiftete zwischen der Schöpfung, die sich auflehnte, und dem Schöpfer »durch sein Kreuzesblut« Frieden. Gottes letztes Ziel ist es, »alles zusammenzufassen in Christus, was in den Himmeln und was auf Erden ist.« (Eph 1,10) »Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und hat ihn zum Haupt über alles der Kirche gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.« (Eph 1,22f.)

Jesus herrscht und regiert zum Wohl der Kirche, der Menschen, die in ihm leben. Wir dürfen in der Fülle leben, denn unser Leben ist dem Herrn zugewandt und übergeben; wir erkennen ihn als Herrn an.

»Und euch, die ihr einst ferngehalten und durch die Gesinnung in den bösen Werken Feinde wart, hat er jetzt trotzdem versöhnt vermöge seines Fleischesleibes durch den Tod, um euch heilig und untadelig und unbescholten vor sich hinzustellen,

wenn ihr anders im Glauben gegründet und fest verbleibt und euch nicht abbringen laßt von der Hoffnung des Evangeliums.« (Kol 1,21-23)

Du bist im Mittelpunkt der Absichten Gottes. Er hat dich schon »vermöge seines Fleischesleibes durch den Tod« versöhnt. Du bist schon vom Tod zum Leben hinübergegangen. Und er wird dich »heilig und untadelig und unbescholten vor sich« hinstellen.

Dann wird Gott uns zu seinem vollkommenen, heiligen, für sich abgesonderten Volk gemacht haben. Alles an uns wird seine Wahrheit und seine Herrlichkeit widerspiegeln. Der Feind kann uns in keiner Weise mehr verklagen. Er wurde aus dem Himmel verstoßen, weil er unheilig wurde, als er sich gegen Gottes Herrschaft auflehnte. Er kann nicht mehr verlangen, daß es die Gerechtigkeit verlangt, daß auch wir aus Gottes Gegenwart verbannt werden, weil Gott uns heilig und vollkommen gemacht hat. Christus ist das Haupt des Leibes der Gläubigen, der durch sein Blut

vollkommen gemacht vor den Vater hingestellt wird. Welch ein Vorrecht ist es, zu diesem Leib zu gehören, mit an dieses Ziel Gottes zu gelangen! Welche Freude bereitet es zu wissen, daß sich diese »lebendige Hoffnung« erfüllen wird. Man kann das Haupt nicht vom Leib trennen. Weil Jesus in Herrlichkeit regiert, hat Gott uns schon »mit ihm auferweckt und uns mit ihm Sitz gegeben in der Himmelswelt durch Christus Jesus, um in den kommenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch Gütigkeit gegen uns in Christus Jesus zu erweisen.« (Eph 2,6f.)

Von Gott her gesehen, ist sein Ziel schon erreicht, und wir gehören dazu. Für uns gilt es, im Glauben gegründet und fest zu bleiben und uns nicht abbringen zu lassen von der Hoffnung des Evangeliums (Kol 1,23), welche Prüfungen unser Glaube auch durchmachen muß.

Die Wahrheit über dich:

Du bist von ihm und auf ihn hin erschaffen.

Du bist durch den Leib Christi mit Gott versöhnt.

Du hast durch sein Kreuzesblut Frieden mit Gott.

Du wirst heilig und untadelig und unbescholten vor ihn hingestellt.

Du bist mit Christus auferweckt, und dir ist durch Christus Sitz gegeben in der Himmelswelt.